

H E R Z O G  
A U G U S T  
B I B L I O  
T H E K

Philipp Hainhofer  
*Reiseberichte & Sammlungsbeschreibungen*  
1594–1636

`hainhofer.hab.de`

## München 1636

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 68.3 Aug. 2°

Weitere Überlieferungen:

- (a) Wolfenbüttel, HAB, Cod. Guelf. 11.22 Aug. 2°
- (b) Wolfenbüttel, HAB, Cod. Guelf. 106 Extrav.
- (c) Wolfenbüttel, Niedersächsisches Landesarchiv, 2 alt, Nr. 3489

Dieses PDF wurde erzeugt am 13.1.2021.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

<sup>1</sup> Übers.: Bericht Philipp Hainhofers, Patrizier zu Augsburg

<sup>2</sup> Übers.: Im Monat Juni im Jahre 1636

RELATIO  
PHILIPPI HAINHOFERI,  
PATRICII AUGVSTANI<sup>1</sup>  
vnnd  
Fürstlichen Braunschweigi-  
schen Lünenburgischen Raths  
Zue  
Churfürstlicher<sup>ac</sup> Durchleucht  
in Bāyren In Fürstlichen Braun-  
schweigischen geschefften na-  
cher München vollbrachter  
Raÿse<sup>ac</sup>.  
Mense Iunio. Anno  
MDCXXXVI<sup>2</sup>

---

**Zue / Churfürstlicher** (a) fol. 531r: Seiner beÿ der Churfürstlichen (c) fol. 2r: Seiner beÿ der Churfürstlichen

**na- / cher München vollbrachter / Raÿse** (a) fol. 531r: abgelegten Commission (c) fol. 2r: abgelegten Commission

<sup>3</sup> Übers.: Bericht Philipp Hainhofers

<sup>4</sup> Übers.: Gegenmittel, Gegengift

<sup>5</sup> Übers.: Das stumme und unvernünftige Getier

## RELATIO

PHILIPPI HAIN-

HOFERI<sup>3</sup>

Seiner von AugsPurg  
nacher München inn Fürstlichen  
Braunschweigischen geschef-  
ten verrichteten Rayse<sup>b</sup>.

Wie der Allmächtige Gott, seiner ohner-  
gründtlichen barmherzigkeit nach, in der  
Natur wol versehen, das gleichsam aine  
iede kranckheit ihre besondere medicin, ain  
iedes giffst sein besonders amuletum, oder  
antidotum<sup>4</sup>, auch die vnvernunfftige thier  
selbsten dise eingepflanzte wißenschafft  
haben, das Jhnen bekannt, wann sie kranckh  
oder verletzt, warmit sie ihnen helffen<sup>abc</sup> sol-  
len. Mutae animae et irrationales<sup>5</sup>, schrei-  
bet Tertullianus in libro de poenitentia capitulo  
ultimo, medicinas sibi divinitus attributas  
agnoscunt; Cervus sagittâ transfixus, ut  
ferrum, et irrevocabiles moras ejus de vulne-  
re expellat, scit sibi dictamno medendum.  
Hirundo, si excaecaverit pullos, novit

---

**Rayse** (b) fol. 1r: Rayse. Anno et cetera 1636

**helffen** (a) fol. 532r: selbsten helfen (b) fol. 1r: selbsten helfen (c) fol. 3r: selbsten helfen

<sup>6</sup> Übers.: Tertullianus im Buch über die Buße im letzten Kapitel, erkennt die ihm von Gott bestimmten Heilmittel. Der von einem Pfeil getroffene Hirsch weiß, daß er Diptam<sup>7</sup> anwenden muß, um das Eisen und die festsitzenden Widerhaken aus der Wunde los zu werden. Die Schwalbe weiß, wenn ihre Jungen erblindet sind, sie wieder mit Schwalbenwurz sehend zu machen

<sup>7</sup> Diptam, auch Aschwurz oder Brennender Busch genannt, krautartige Pflanze, wurde im Altertum als Heilpflanze angesehen.

<sup>8</sup> Übersetzung aus Tertullian nach K. A. Heinrich Kellner, Über die Buße, Kapitel 12

<sup>9</sup> Übers.: zur rechten Zeit

<sup>10</sup> Zerrüttung, Erschütterung

<sup>11</sup> Übers.: weil es den Strom durchquert hat

illos oculare rursus de sua chelidonia<sup>6, 8</sup>, also wann Seine Göttliche Allmacht ain Königreich, Fürstenthumb, orth, oder Rempub-lic<sup>abc</sup> mit straffen, vnd plagen angreiffet, hat dieselbe ihrer<sup>abc</sup> die mittel gleich vorbehalten, damit sie es wider in tempore oportuno<sup>9</sup> erigiern<sup>a</sup> vnd auffrichten will; Solches ist klärlich zusehen an dem Hochlöblichen vnd vhralten Fürstenthumb vnd land zue Braunschweig: Dann nach dem daßelbe so wohl, alß laider fast alle orth im Römischen<sup>bc</sup> Reich Deutscher Nation nunmehr vil Jahr hero mit allerhand vnordnungen, Krieg, Zerrittungen, vnd conquassationen<sup>10</sup> elendiglich gequelet, vnd geplaget worden vnd wol auch von denselben gesagt werden kan; quod torrentem pertransiverit<sup>11</sup>, so hat es an iezo der allweise Gott mit Jhme dahin dirigiert, vnd geschickht, das es in aine andere lineam transplantiert, vnd dem Durchleuchtigen, Hochgebohrnen Fürsten, vnd Herrn, Herrn Augusto dem Jungeren, Herzogen zue Braunschweig, vnnd Lünenburg, Meinem gnädigsten<sup>bc</sup> Fürsten vnd Herrn, vnd Seiner Fürstlichen gnaden

---

**Rempub- / lic** (a) fol. 532r: Republic (b) fol. 1r: Republic (c) fol. 3r: Republic

**ihrer** (a) fol. 532r: ihr (b) fol. 1r: Jhr (c) fol. 3r: ihro

**erigiern** (a) fol. 532r: dirigieren

**Römischen** (b) fol. 1v: *Heiligen* (c) fol. 3r: *Heiligen*

**gnädigsten** (b) fol. 1v: gantz gnädigsten (c) fol. 3v: ganz gnädigsten

<sup>12</sup> Übers.: Heinrich Julius, von Gottes Gnaden postulierter Bischof von Halberstadt, Herzog von Braunschweig und Lüneburg

<sup>13</sup> Signatur des Stechers

<sup>14</sup> Übers.: Der braunschweigische Herzog, der Ruhm des Welfenstamms, Heinrich Julius blüht mit solchem Antlitz

<sup>15</sup> Übersetzung übernommen vom online gestellten Exemplar HAB I 1736.

<sup>16</sup> Kupferstich von Dominicus Custos nach Stichvorlage von Lucas Kilian. Vorlage des Kilian-Stichs war ein heute verlorenes Gemälde Hans von Aachens. Nach Lietzmann porträtierte der Maler Heinrich Julius bei dessen Aufenthalt in Prag 1598, das Gemälde kam 1602 nach Wolfenbüttel, vgl. Hilda Lietzmann: Herzog Heinrich Julius zu Braunschweig und Lüneburg (1564-1613). Persönlichkeit und Wirken für Kaiser und Reich, Braunschweig 1993, S. 13.

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[Umschrift:]* HENRICVS IVLIUS DEI GRATIA POSTVLATVS EPISCOPVS HALBERSTADENSIS DVX BRVNSVICENSIS et LVNEBVRGENSIS.<sup>12</sup> *[Auf dem Rollwerkrahen der Tafel unter dem Bild:]* Dominicus Custodis<sup>13</sup> *[Auf der Tafel unter dem Bild:]* Dux Brunsvicensis, welphorum gloriá stirpis, HENRICVS tali IVLIVS ore uiget.<sup>14, 15 16</sup>

<sup>17</sup> Übers.: Der durchleuchtigste Fürst und Herr Herr August der Jüngere, von Gottes Gnaden Herzog von Braunschweig und Lüneburg

<sup>18</sup> Übers.: Bedenke

<sup>19</sup> Motto Augusts: „Alles mit Bedacht“

<sup>20</sup> Übers.: Solche Augen und Gesichtszüge hat der Ziehsohn der Frömmigkeit, der Jünger des Musenhains, zu dessen Ehren sich Apoll erhebt: der Fürst Braunschweigs, der Ruhm unseres herrlichen Jahrhunderts, Herzog August, der erlauchte Held

<sup>21</sup> Übersetzung übernommen vom online gestellten Stich HAB A 2306 (anderes Porträt, aber mit denselben Hexametern).

<sup>22</sup> Übers.: Georg Rem, Rechtsgelehrter

<sup>23</sup> Übers.: Lucas Kilian hat es 1630 gestochen

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] SERENISSIMVS PRINCEPS AC DOMINVS, DOMINVS, AVGVSTVS, IVNIOR DEI GRATIA, DVX BRUNSVICENSIS ET LVNAEBVRGENSIS<sup>17</sup>. [Auf der Brüstung:] EXPENDE<sup>18</sup>.<sup>19</sup> [Unter der Darstellung:] Sic oculos, sic ora gerit PIETATIS ALVMNVS, Aonij cultor nemoris, cui doctus Apollo Assurgit PRINCEPS BRVNSWIGI, gloria nostri Praelustris saeculi AVGVSTVS DVX, inclutus Heros.<sup>20</sup>,<sup>21</sup> Georgius Remus Iuris Consultus<sup>22</sup> Lucas Kilian scalpsit 1630<sup>23</sup>.

<sup>24</sup> Übers.: Friedrich Ulrich von Gottes Gnaden Herzog von Braunschweig und Lüneburg

<sup>25</sup> Übers.: Du wirst gebeugt oder zerbrochen

<sup>26</sup> Übersetzung übernommen vom online gestellten Stich HAB I 1682a. In der Kartusche aus einer Sturmwolke mit hebräischem Jahwe-Schriftzug angeblasener Baum, dahinter Stadtsilhouette von Braunschweig

<sup>27</sup> Übers.: Peter Iselburg hat es gestochen

<sup>28</sup> Übers.: Für Gott und Vaterland

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[Umschrift:]* FRIDERICVS VLRICVS, DEI GRATIA, DVX BRVNSVICENSIS ET LVNENBVRGENSIS<sup>24</sup> *[Im Kartuschenrand:]* FLECTERIS AN FRANGERIS.<sup>25, 26</sup> 1615. *[Unten links auf dem Schild:]* Petrus Iselburg sculpsit<sup>27</sup> *[Unter dem Bild:]* DEO ET PATRIAE<sup>28</sup>

<sup>29</sup> Klugheit<sup>30</sup> genügend<sup>31</sup> Übers.: von Grund auf<sup>32</sup> Übers.: mit Gottes Hilfe<sup>33</sup> zum Gedeihen<sup>34</sup> Blüte<sup>35</sup> Übers.: Vorzeichen

geliebtesten Herrn Vetteren zue gefallen, Welches preißwürdigen Fürsten in aller welt berüembter hoher verstand, Weißhait, prudenz<sup>29</sup>, erfahrunghait, neben anderen Fürstlichen qualitäten, innsonderheit dises Fürsten inn denen vorpassierten turbulentien erzaigte Höchstrüembliche, vnd fridfertige moderation allain bastant<sup>30</sup> ist, disem zerfallenen Fürstenthumb wider ex fundamento<sup>31</sup> aufzuhelffen, Daßelbe auxiliante Deo<sup>32</sup>, vor allen künfftigen anstößen, vnd gefährlichkeiten zu bewahren, vnd wider inn aufnemmung<sup>33</sup>, vorigen flor<sup>34</sup>, Wolstand, frid, ruhe vnd ainigkeit zu bringen, Welches augurium<sup>35</sup> vmb so vil weniger fehl schlagen kan, all die weilen dises Fürsten innbrünstige Gottesforcht, inn welcher Jhre Fürstliche Gnaden Jhren hochlöblichen vorfahren, vornemlich dem,<sup>a</sup> in Historijs wolbekanten, lobwürdigsten Fürsten, Herzogen Franciseo<Ernesto><sup>abc</sup>, Christmiltesten angedenckhens (welcher auch der Aug-<sup>a</sup>

---

dem, (a) fol. 533: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

FranciscoErnesto (a) fol. 533r: Francisco (b) fol. 3r: Francisco (c) fol. 3v: Francisco

der Aug- (a) fol. 533r: die



<sup>36</sup> Bericht<sup>37</sup> angleichen<sup>38</sup> Fortführung<sup>39</sup> Ausbreitung

spurgischen<sup>a</sup> confession Anno etc. 1530 vnderscriben, vnd den gelehrten Gottseeligen Theologum Urbanum Regium von Augspurg mit sich hinweckh gefüert, hernach vber etliche Jahr, als sie ihne widerumb abforderen wolten, ihnen denselben auß großer liebe vnd eýfer bestendig verwaigert, vnd eher ain aug auß dem haubt, als disen gelehrten mann verlieren wollen) nach arten: Wie auch Jhrem gewesten Gottliebenden frommen, vnd auch sehr gelehrten Schwageren, Herzogen Philippo II. zue Stettin, Pommeren (deßen Christseeligster Fürstliche Gnaden Jch in meiner Pommerischen Relation<sup>36</sup> de Anno etc. 1617 rüemlich vnd außfüerlich gedacht) assimilieren<sup>37</sup>, hieran niemanden ainigen zweifel tragen lassen. Damit aber seine Fürstliche Gnaden so wohl, alß dero geliebte vnderthanen dises himmlischen seegens, auch continuierung<sup>38</sup> vnd propagation<sup>39</sup> deßelben versichert weren, so sein Seine Fürstliche Gnaden gleich beý antretung Dero Fürstlichen regierung mit ainem thewren

<sup>40</sup> Übers.: Philipp II. von Gottes Gnaden Herzog von Pommern-Stettin, der Kaschuben und Wenden, Fürst von Rügen, Graf von Gützkow, Herrscher der Länder Lauenburg und Bütow

<sup>41</sup> Übers.: Für Christus und den Staat

<sup>42</sup> Übers.: Sebastian Hepp hat es gemalt. Lukas Kilian hat es 1613 gestochen

<sup>43</sup> Vgl. Oscar Doering: Des Augsburger Patriciers Philipp Hainhofer Beziehungen zum Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin, Wien 1894, S. 237, Nr. 96, Schreiben Hainhofers an Herzog Philipp II. von Pommern vom 1.8.1612: „Der Lucas Kilian hat die 2. dissigni E. F. Gn. vnd Irer F. Gemahlin Conterfet gesehen vnd sich erbotten, Sy auff das vleissigest zu machen so müglich, wolte in die eck vnd vmbher ein wenig ein Zier bringen, damit Sy nit so bloß stunden“. Für die beiden Portraits verlangte Kilian 60 Reichstaler; sollte er sie aber in der Größe und mit Ornamenten wie beim Pfalzgrafen zu Neuburg (Philipp Ludwig) anfertigen, das nicht er, sondern sein Bruder Wolf (Wolfgang) gemacht hatte (Exemplar in der HAB, Inv.-Nr. A 16292), würde er pro Porträt 100 Gulden fordern. Bis zur Entscheidung des Herzogs von Pommern wollte Hainhofer die Zeichnungen bei sich behalten (Original: HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 362r-v). Über Sebastian Hepp ist nichts bekannt. Er erscheint nicht unter den von Martin Wehrmann aufgelisteten Pommerschen Hofmalern, vgl. Martin Wehrmann: Von Pommerschen Hofmalern, in: Monatsblätter. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde 1910, S. 87-89. Ein Tischler Esaias Hepp, der 1636 in Stettin für Elisabeth, Frau von Bogislaw XIV., Herzog von Pommern, einen Altar errichtete, stammte aus Augsburg, es wäre denkbar, dass auch Sebastian Hepp von dort kam. Vgl. Hellmuth Bethe: Die Kunst am Hofe der pommerschen Herzöge, Berlin 1937, S. 86; Melanie Greinert: Anna, Sophie und Elisabeth von Pommern an den Höfen der Greifen, in: Monika Schneikart, Dirk Schleinert (Hgg.): Zwischen Thronsaal und Frauentzimmer. Handlungsfelder pommerscher Fürstinnen um 1600, Köln-Weimar-Wien 2017, S. 145-164, hier S. 161.

<sup>44</sup> Übers.: Dies ist das glanzvolle Bildnis des Fürsten Philipp, dem das Volk der Pommern botmäßig ist. Die Gerechtigkeit und ihre Schwester, die Klugheit, haben seinen Sinn geformt, und den Musen oblag die Sorge, seinen Geist zu bilden. Keinen andern besitzt Christus und der Staat, der mit edlerem Herzen wünschte, daß es ihnen beiden in allem gut geht. Was sollen wir einem solchen Mann wünschen außer so alt zu werden wie Nestor und daß einst ein ihm gleichgearteter Sohn das väterliche Szepter hält

<sup>45</sup> Übersetzung übernommen von dem online gestellten Exemplar HAB II 4285.

<sup>46</sup> Übers.: Simon Toelman aus Pommern, Dr. beider Rechte, Rat der Augsburger Republik und Advokat hat es gemacht

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] PHILIPPVS II. DEI GRATIA DVX STETINI POMERANIAE CASSVBORVM ET VANDALORVM, PRINCEPS RVGIAE, COMES VGTZCOVIAE TERRARVM LEBEBVRGENSIVM ET BVTOVIENSIVM DYNASTA.<sup>40</sup> [Auf der Brüstung:] CHRISTO ET REIPV- BLICAE<sup>41</sup> [Unter der Porträt-Umrahmung:] Sebastianus Hepp. pinxit. Lucas Kilianus Sculpsit. 1613<sup>42, 43</sup>. [Unter dem Bild:] Principis effigies haec est praeclara PHILIPPI, Cui POMERANORVM gens ditio subest. Iustitia huic finxit, soror et Prudentia mentem, Ingenium Musis cura polire fuit. Non alium CHRISTVS, nec habet RES Publica utrique Omnia salua animo qui meliore uelit. Quid? nisi Nestoreos tali exoptabimus annos, Natus et ut similis scepra paterna regat<sup>44, 45</sup>. [Rechts neben dem Gedicht:] Simon Toelman Pomeranus Iuris Vtriusque Doctor Reipublicae Augustanae Vindelicorum Consiliarius et Advocatus Fecit<sup>46</sup>

<sup>47</sup> Übers.: Sophia aus der herzoglichen Familie von Schleswig und Holstein gebürtig, von Gottes Gnaden Herzogin zu Pommern-Stettin, der Cassuben und Wenden, Fürstin zu Rügen, Gräfin von Gützkow, Herrin der Lande Lauenburg und Bütow.

<sup>48</sup> Übers.: Sebastian Hepp hat es gemalt. Lukas Kilian hat es 1613 gestochen

<sup>49</sup> Übers.: Die ruhmvolle Sophia aus dem königlichen Stamme Holsteins hat sich mit Dir, erhabener Philipp, ehelich verbunden, sie, die Venus an Schönheit, Juno an Charakter, Minerva an Geistesgaben, alle aber an Frömmigkeit übertrifft. Ihr Name war voller Vorbedeutung, daß sich die Weisheit keinem anderen vermähle: fand man sie doch nur dieses einen Mannes wert. So lebt denn glücklich für Christus, Ihr Heldenseelen, und möge Eure Nachkommenschaft immer das Vaterland beglücken!

<sup>50</sup> Übersetzung übernommen von dem online gestellten Exemplar HAB II 4286.

<sup>51</sup> Übers.: Simon Toelman aus Pommern, Dr. beider Rechte, Rat der Augsburger Republik und Advokat hat es gemacht

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[Umschrift:]* SOPHIA DEI GRATIA NATA EX FAMILIA DVICALI SCHLESWIG. HOLSATIA DVCISSA STETINI POMERANIAE CASSVBORVM ET VANDALORVM PRINCIPISSA RVGIAE, COMITISSA GVTZCOVIAE ET TERRARVM LEBEBVRGENSIVM ET BVTOVIENSIVM DOMINA.<sup>47</sup> *[Auf der Brüstung:]* Alles Nach Gottes Willen *[Unter der Porträt-Umrahmung:]* Sebastianus Hepp. pinxit. Lucas Kilianus Sculpsit. 1613.<sup>48</sup> *[Unter dem Bild:]* Iuclyta *[d. i. Inclyta]* ab HOLSATIS, Regali stirpe, SOPHIA Iunxit se thalamis, Celse PHILIPPE, tuis. Quae Veneri forma, Iunoni mente, Minervae Dote amini *[d. i. animi]*; cunctis sed pietate praeit. Nominis omen erat, ne alij SAPIENTIA nubat: Scilicet hoc uno digna reperta viro. Viuite fortunatè, Heroica pectora, CHRISTO: Et proles Patriam vestra perennè beet.<sup>49, 50</sup> *[Neben dem Gedicht:]* Simon Toelman Pomeranus Iuris Vtriusque Doctor Reipublicae Augustanae Vindelicorum Consiliarius et Advocatus Fecit<sup>51</sup>

<sup>52</sup> Übers.: Anzahlung

<sup>53</sup> Übers.: Pfand

<sup>54</sup> verursacht

<sup>55</sup> Auftrag

<sup>56</sup> Zum Schreiben siehe fol. 103r.

vnd werthen arrha<sup>52</sup> vnd pignore<sup>53</sup> von oben herab beseeliget, inn dem nemlichen dero Herzgeliebteste Fürstliche Fraw gemahlin, die Durchleuchtige Hochgebohrene Fürstin vnd Frawe, Fraw Sophia Elisabeta, gebohrene Herzogin von Mechelburg, Meine auch gnädigste Fürstin vnd fraw, mit ainem sehr schönen vnd lieben jungen Prinzen herzlich erfrewet, vnd erquickhet worden ist.

Dises aber hat occasionieret<sup>54</sup>, das von höchstgedachter Seiner Fürstlichen Gnaden Jch mit ainer gnädigsten commission<sup>55</sup> gewürdiget, vnd durch Jhrer Fürstlichen Gnaden Adj. 24. Maij Anno 1636 zue Braunschweig datiertem, vnd adi 4/14. Junij h<sup>bc</sup> zue nachts allhie mit gebührender reverenz empfangnen handschrei-

No. 1.
--------

ben, wie deßen beylag no. 1<sup>56</sup> zuerkennen gibt, befelcht worden, Dem Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herren, Herrn Maximiliano, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen inn oberen vnd nideren

<sup>57</sup> Beglaubigungsschreiben, Akkreditierung

<sup>58</sup> Das vom 24.5.1636 (juli-  
nisch) datierende Schreiben  
befindet sich auf fol. 109r-v.

Bayren, des Hayligen Römischen Reichs Erz-  
truchsesen, vnd Churfürsten, Meinem auch  
gnädigsten Churfürsten vnd Herrn, das

No. 2.

creditiv schreiben<sup>57</sup>, laut no. 2<sup>58</sup>, selbst  
zue praesentieren, vnd Jhre Churfürstliche  
Durchleucht darbey zuer gevatterschaftt ein-  
zuladen.

Adj. 5/15 Junij ☉ hab Jch meine vorhaben-  
de rayß den WolEdlen, Gestrengen  
Herrn Statt Pflergeren angemeldet<sup>bc</sup> (Wel-  
che da<sup>c</sup> sein Herr Bernhardt Rechlinger,  
vnd Herr Daud Welser, beede Kayserlicher  
Mayestät Räte) vmb<sup>bc</sup> ainen pass angehal-  
ten, die mich zue denen auch WolEdlen  
Gestrengen, vösten, Ehrenvösten vnd  
Hochgelehrten Stewr: vnd Quartier Herrn  
(als zue Herrn Hanß Rechlingeren, Herrn  
Carol Langenmantel, Herrn Gabriel  
Schellenbergern, Herrn Baltaß Öfelin,  
vnd Herrn Doctori Erhart Schreiberen):  
So dann<sup>bc</sup> auch inn die Statthaltereÿ gewi-  
sen.

Disen nachmittag hab Jch auch die Künst-

---

**WolEdlen, Gestrengen / Herrn Statt Pflergeren angemeldet** (b) fol. 6r: Herrn Stattpflergeren (c) fol. 4v:  
Herrn Stattpflergeren

**Wel- / che da** (c) fol. 4v: welche

**vmb** (b) fol. 6r: gebürlich angemeldet, Vmb (c) fol. 4v: gebürlich angemeldet, vmb

**die mich zue denen auch WolEdlen / Gestrengen, vösten, Ehrenvösten vnd / Hochgelehrten  
Stewr: vnd Quartier Herrn / (als zue Herrn Hanß Rechlingeren, Herrn / Carol Langenmantel,  
Herrn Gabriel / Schellenbergern, Herrn Baltaß Öfelin, / vnd Herrn Doctori Erhart Schreiberen): /  
So dann** (b) fol. 6r: Welche mich zue den Steür: Vnnd Quartier Herrn, (alß da sein Herr Hannß  
Rehlinger, Herr Carl Langenmantel, Herr Gabriel Schellenberger, Herr Balthaß Öfelen, Vnnd Herr  
Erhardt Schreiber) so (c) fol. 4v: welche mich zu den steur: vnd quartier Herrn (so da sein Herr Hanß  
Rehlinger, Herr Carl langemantel, Herr Gabriel Schellenberger, Herr Baltas Öfelin, vnd Herr Doktor  
Erhart Schreiber) so

<sup>59</sup> Übers.: Bernhard Rechlinger, Regierungsrat der heiligen kaiserlichen Majestät Ferdinands II, vierzehnter Stadtpfleger der Augsburger Republik

<sup>60</sup> Bernhard von Rehlingen war ein Sohn von Dr. Sebastian Christoph von Rehlingen und der Anna Vogel von Seissenhausen. Sebastian Christophs Eltern waren Christoph von Rehlingen und Felizitas von Honold. Die Eltern von Anna Vogel und zugleich Großeltern mütterlicherseits von Bernhard von Rehlingen waren Georg Vogel und Felizitas Arzt.

<sup>61</sup> Übers.: Im Jahre 1625 hat es Lucas Kilian gestochen

<sup>62</sup> Der Stich gehört zu einer Folge der Augsburger Stadtpfleger. Er fand Verwendung in der von Lucas Kilian herausgegebenen, mehrfach wieder aufgelegten Schrift: *Icones omnium perillustrium Reipublicae Augustanae Duumvirum, quotquot a prima Carolina institutione usque ad praesentia tempora aerae Christianae MDCXV vixere.*

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[Umschrift:]* BERNARDVS RECHLINGER SACRAE CAESARIAE MAIESTATIS FERDINANDI II. A CONSILIIS, DECIMVS QVARTVS REIPVBLICAE AVGVSTANAE DVVMVIR<sup>59</sup> *[Überschriften über den Wappen der Ahnenprobe in den 4 Ecken:]* RECHLINGER VOGEL HONOLD ARZT<sup>60</sup> *[In dem Rollwerk seitlich vom Wappen unter dem Porträt:]* Anno 1625. Lucas Kilian. sculpsit<sup>61</sup> *[Unten links:]* XIV.<sup>62</sup>

<sup>63</sup> Übers.: Tafelaufsatz

<sup>64</sup> Toilettegerät

<sup>65</sup> ausgestatteten

<sup>66</sup> angetrieben

<sup>67</sup> endlich

<sup>68</sup> Das Trüchlein mit Inhalt ist ausführlich beschrieben auf fol. 127r-143v. In einem Schreiben vom 30.6./10.7.1636 an Herzog August d. J. von Braunschweig-Lüneburg entschuldigte Hainhofer den in Eile verfassten Bericht über die Münchner Reise mit der „vile der geschefften mit dem trüchlin“, vgl. Gobiet 1984, S. 632, Brief Nr. 1183.

<sup>69</sup> Leistung

<sup>70</sup> Übers.: für die Rückkehr

ler, als die mahler, silberschmid, bildhawer, küstler, schloßer, stainschneider, buechbänder, spiegel: vnd fueteralmacher, so an ainem<sup>bc</sup> schönen, mit servitio di tavola<sup>63</sup>, Apoteckh: schreiberey: Cappelzeug<sup>64</sup>, vnd anderen nuzlichen raritäten eingerüsteten<sup>65</sup> trüchlein arbeiten, sollicitieret<sup>66</sup>, das sie ja inn meinem abwesen mit der arbeit waidlich fort fahren, darmit Jch es ainest<sup>67</sup> verfertigt<sup>a</sup> bekommen vnd hinein sende<sup>b</sup> möge, weil es iez hochgedachter Jhrer Fürstlichen Gnaden Herzgeliebster Fraw Gemahlin inn die Kindelbett hette dienen sollen<sup>68</sup>.

Adi. 6/16 Junij ☽ Hab Jch mich inn<sup>bc</sup> Steur: vnd Quartierämpteren mit beÿ iezi-ger zeit, vnd den Euangelischen gewöhnlich auferladner fürstellung der bürgen, vnd praestierung<sup>69b</sup> caution de rede-undo<sup>70</sup> angemeldet; in der Statthaltereÿ aber<sup>bc</sup>, beÿ dem Hochwolgebohr-

---

**an ainem** (b) fol. 6r: ain (c) fol. 4v: ain

**verfertigt** (a) fol. 534r: fertig

**hinein sen- / den** (b) fol. 6r: versenden

**inn** (b) fol. 6v: in den (c) fol. 5r: in den

**praestierung** (b) fol. 6v: praestierung der

**aber** (b) fol. 6v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 5r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>71</sup> Vließ<sup>72</sup> Zum Pass siehe fol. 111r.<sup>73</sup> Korn

nen Grafen vnd Herrn, Herrn<sup>a</sup> Otto Hain-  
rich<sup>bc</sup> Fuggeren, Grafen zue Kürchberg  
vnd Weißenhoren, der Römischen Kayserlichen  
vnd Königlichen Mayestät in Hispanien,  
auch Churfürstlicher Durchleucht inn Bayren  
Gehaimem Rath, des guldem Vellus<sup>71</sup>  
Ritteren, General zeugmaisteren, vnd  
des Hailigen Reichs Statt Augspurg  
Statthalteren; vnd bey Jhrer Kayserli-  
chen Mayestät auch Gräflichen Excellenz<sup>bc</sup> as-  
sistenz Rath, dem Edlen, Gestrengen<sup>bc</sup>

No. 3.
--------

vnd Hochgelehrten<sup>bc</sup> Herrn Doctori Jacobo  
Widenmann, vmb folgenden Paß no. 3<sup>72</sup>  
angehalten<sup>bc</sup>, vnd weilen die mainste  
pferdt, deren vber 120 inn allem nit  
allhie sein sollen, von Königlicher Mayestät  
in Hungaren vnd Böhem etc von Donawerth  
auß, Koren<sup>73</sup> in das Würthenberger-  
land dem Kayserischen Magazin zue<sup>a</sup>  
zu füeren, gnädigst begert worden, so  
habe wolgedachten Herrn Burgermai-  
ster Johann Rechlingeren von vnd

---

**Herrn** (a) fol. 534v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Otto Hain- / rich** (b) fol. 6v: Ottonj Henrico (c) fol. 5r: Ottonj Henrico

**auch Gräflichen Excellenz** (b) fol. 6v: Vnnd Jhrer Gräflichen Gnaden (c) fol. 5r: vnd Jhrer gräflichen Excellenz

**dem Edlen, Gestrengen** (b) fol. 6v: dem (c) fol. 5r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**vnd Hochgelehrten** (b) fol. 6v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 5r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**angehalten** (b) fol. 6v: gebetten (c) fol. 5r: gebetten

**zue** (a) fol. 534v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]



<sup>74</sup> Übers.: Bis hierher bin ich gekommen

<sup>75</sup> Übers.: Ich verlange nach Beständigkeit

<sup>76</sup> Übers.: Ich verachte das dem Untergang Geweihte

<sup>77</sup> Übers.: Dem Geschlecht zur Tugend, zum Ruhm, zur Herrlichkeit

<sup>78</sup> Übers.: Von hier aus Verstand, von hier aus Gefühl

<sup>79</sup> Thematisiert ist das Bischofsamt als Gipfel der dornigen Tugendleiter. Das Blatt wurde wahrscheinlich Jakob Fugger (\* 18.10.1567 Meersburg, † 14.1.1626 Konstanz) gewidmet, der 1604 Fürstbischof von Konstanz wurde. Er ersteigt die Leiter mit einem Banner, versehen mit seinem Familienwappen (vor der Bischofsweihe): unten das Wappen der Herren von Neuffen (silberne Hörner = Weißenhorn), oben die Mohrin der Grafen von Kirchberg, dazwischen die fuggersche Lilie. Weitere Erklärungen zum Blatt unter [https://web.archive.org/web/20201001002307/http://www.gssg.at/gssg/displayDocument.do?objId=Uh\\_005](https://web.archive.org/web/20201001002307/http://www.gssg.at/gssg/displayDocument.do?objId=Uh_005): Das Blatt stellt die Erlangung geistlicher Würden als tugendhaftestes Lebensziel vor, das zwar über einen dornigen Weg führt (Jüngling mit Fugger-Wappen), aber von Ruhm (Lorbeerkranz) und Märtyrertum (Palmzweig) im Zeichen der Wahrheit (Sonnenscheibe) belohnt wird. Der Stich wurde später neu herausgegeben und Reichsgraf Franz Carl Joseph Fugger-Glött von Kirchberg und Weissenhorn (\* 11. Juli 1708 in Innsbruck, † 10. Oktober 1769 in Regensburg) gewidmet. Er war ab 1739 Domherr und Weihbischof in Konstanz. Jakob Fugger stiftete dem Münster zu Konstanz 1617 ein vom Augsburger Goldschmied Hans Jacob Bair gefertigtes Altarkreuz und zwei Leuchter mit Bergkristallen, heute im Freiburger Münster, vgl. Welt im Umbruch. Augsburg zwischen Renaissance und Barock. Ausst. Kat. Augsburg 1980, Bd. 2, S. 298-300, Kat. Nr. 682-684.

[eingebundene Druckgraphik]

[In der Rollwerkkartusche am Oberrand:] HVC VSQVE VENI<sup>74</sup>. [Um die nach (heraldisch) rechts weisende Hand Gottes:] QVAERO MANSVRA<sup>75</sup> [Auf dem Schild:] SPERNO PERITVRA<sup>76</sup> [Auf der Pyramide von unten nach oben:] STEMMATI VIRTVTI. FAMAE. GLORIAE<sup>77</sup> [Auf dem Podest der Pyramide:] HINC RATIO. HINC SENSVS<sup>78</sup> [Unten rechts:] Dietrich Meyer<sup>79</sup>

<sup>80</sup> *Übers.:* Auf dich, o Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt. In Ewigkeit werde ich nicht zuschanden

<sup>81</sup> Geht auf die letzte Zeile des Te Deums zurück.

<sup>82</sup> Grönenbach im Unterallgäu

<sup>83</sup> Gemeint sind Kaiser Ferdinand II. und Herzog Maximilian I..

<sup>84</sup> *Übers.:* Der hochgeachtete und großherzige Herr Otto Heinrich Fugger, Graf zu Kirchberg und Weißenhorn, Herr auf Grienbach, der heiligen kaiserlichen Majestät und auch des durchleuchtigsten Kurfürsten von Bayern geheimer Rat, Ritter vom Goldenen Vlies, Generalfeldzeugmeister und Statthalter zu Augsburg

<sup>85</sup> *Übers.:* Dies widmet und weiht Lucas Kilian seiner hochgeachteten Großherzigkeit und Vortrefflichkeit 1636

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[Über dem Bild]* IN TE DOMINE SPERAVI NON CONFVNDAR IN AETERNVM<sup>80</sup>.<sup>81</sup>  
*[Unter dem Bild:]* PERILLVSTRIS ET GENEROSISSIMVS DOMINVS OTTHO HENRICVS FUGGERVS COMES IN KIRCHBERG ET WEISSENHORN, DOMINVS IN GRIENENBACH<sup>82</sup> SACRAE CAESARAE MAIESTATIS NEC NON SERENISSIMI BOIARORVM<sup>83</sup> ELECTORI A CONSILIIS INTIMIS AVREI VELLERIS EQVES MVNITIONVM BELLICARVM PRAEFECTVS GENERALIS ET AVGVSTAE VINDELICORVM GVBERNATOR.<sup>84</sup> Perillustri Generositati et Excellentiae suae dicat et consecrat Lucas Kilianus. 1636<sup>85</sup>.

<sup>86</sup> In HAB Cod. Guelf. 106 Extrav., fol. 8r und bei HAB Cod. Guelf. 11.22. Aug. 2°, fol. 535r wurde „accusiert“ zu „ausiert“ (avisiert = schriftlich angekündigt) verbessert. Vgl. Häutle, S. 272 und Langenkamp, S. 254, Anm. 1.

<sup>87</sup> Auftrag

<sup>88</sup> Übers.: wie üblich

<sup>89</sup> Margertshausen, heute Ortsteil von Gessertshausen

zue Haldenberg, meinen großgunstigen, vilgeehrten<sup>bc</sup> Herrn, Jch vmb seine pferdt vnd gutschen dienstfraindlich ersuecht. Disen abent auch Jhren Höchstgedachten Fürstlichen gnaden nach Braunschweig den empfang Jhrer schreiben<sup>abc</sup> de datis 24. Maij ac-cusiert<sup>ab86</sup>, auf das, wann Jch die Post gegen dem Donnerstag, wider verhoffen versaumen solte, Jhre Fürstliche gnaden dannoch ain wenig wissen möchten, das Jhre gnädigste commission<sup>87</sup> Jch mir al solito<sup>88</sup> vnd<sup>bc</sup> eýferig angelegen sein laße.

Adj. 7/17. Junij ♂ bin Jch morgens nach 3<sup>b</sup> vhren mit zweyē Dieneren, als mit<sup>bc</sup> Hanß Jacoben Laßmann, vnd Carol Weýhenmaýr ainspenningeren, vnd aim gutscher Michäel Fischeren von Mergertshausen<sup>89</sup>, mit 4 pferten von hauß außgefahren, den roßen, wegen

---

**vilgeehrten** (b) fol. 6v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 5r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**schreiben** (a) fol. 535r: gnedigsten schreiben (b) fol. 8r: gnedigsten schreiben (c) fol. 5v: gnedigsten schreiben

**ac- / cusiert** (a) fol. 535r: ausiert (b) fol. 8r: ausiert

**vnd** (b) fol. 8r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 5v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**nach / 3** (b) fol. 8r: zwischen 3 vnd 4

**mit** (b) fol. 8r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 5v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>90</sup> heute zur Verwaltungsgemeinschaft Mammendorf gehörig

<sup>91</sup> Übers.: Mahlzeit

<sup>92</sup> Esting, heute Ortsteil von Olching

<sup>93</sup> Johann Fländerl aus Ingolstadt wurde am 10.6.1604 in Ingolstadt immatrikuliert, disputierte 1612 „De privilegiis creditorum“. Dr. iuris utriusque 28.9.1620, vgl. Helmut Wolff: Geschichte der Ingolstädter Juristenfakultät: 1472-1625, 1973, S. 315. Am 2.8.1627 erteilten Wilhelm Streittl, Handelsmann zu Weilheim, und seine Frau Maria dem Johann Fländerl, Dr. beider Rechte, fürstlich Freysingischer Rat und Kanzler, einen Schuldbrief über 200 Gulden mit dem Versprechen, davon 50 Gulden nach dem Verkauf eines Stadels an Hanns Lott und den Bildhauer Philipp Dirr zu zahlen, vgl. Sigmund Benker: Philipp Dirr und die Entstehung des Barock in Baiern, München 1958, S. 162. Für den 4.10.1630 ist im Totenbuch des Münchner Augustinerklosters Johann von Fländerl, beider Rechte Doktor, ehemaliger hochfürstlich Freisingischer Kanzler unter den Verstorbenen aufgeführt, der in der Klosterkirche oder im Kreuzgang der Augustinerkirche bestattet wurde. Ebenfalls erwähnt ist dort seine Frau Maria, geb. Rieger. Siehe Joachim Faßl: Die Grabstätte des Kaisers Ludwig des Bayern. Bericht meiner Ausgrabungen in der ehemaligen Augustiner-Klosterkirche nebst dem Tottenbuch der Augustiner, München 1877, S. 39. Es ist nicht sicher, dass sie die von Hainhofer erwähnte Witwe war. Georg Heigel, Baurichter zu München, heiratete am 2.11.1633 in München, St. Peter, Maria, Tochter des verstorbenen freisingischen Rats und Kanzlers sowie Hofgerichts-Advokaten Dr. Johann Fländerl, vgl. Georg Ferchl: Bayerische Behörden und Beamte 1550-1804, Ergänzungsband, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 64, 1925, S. 252.

<sup>94</sup> Wache

<sup>95</sup> Übers.: aus Lust ungefähr

<sup>96</sup> zehn Tage lang

großer hiz, vnd noch größeren<sup>b</sup> staubs, zue Mittelstetten<sup>90</sup>. Pagus. 3 meil von hinnen, ain füeterlin geben, Das prandium<sup>91</sup> aber noch 2 ½ meil fürauß im dorff AEstringen<sup>92</sup>, (nach Ethal ins Closter gehörig, allhier auch die fraw Doctor Flandrinnin wittibe<sup>93</sup> ain schönes schloß hat) eingenommen.

Nachmittag vmb dreÿ vhren, bin Jch für die Statt München kommen, vnd alß Jch von der Guardia<sup>94</sup>, vnd dem thorschreiber<sup>b</sup> verstanden, das Jhre Churfürstliche Durchleucht mit dero Herzliebster Churfürstlichen Fraw Gemahlin animi gratia in circa<sup>95</sup> mit zweÿhundert pferdten zue gutschen, vnd die Churfürstin, wegen schwangere[n] leibs, im seßel getragen, nach Starenberg, 3 meil von München, spaziert seÿen, vnd sich ain tag zehen<sup>96b</sup> daselbst aufhalten werden, hab Jch gleich die Deuxel vmbwenden laßen, vnd bin hinach gevolgt.

---

**noch größeren (b)** fol. 8r: auch grossen

**dem thorschreiber (b)** fol. 8r: den Thorschreibern

**zehen (b)** fol. 8v: oder zehen

<sup>97</sup> Klarissenkloster St. Jakob

*[eingebundene Druckgraphik]*

<sup>98</sup> Schöner Turm

*[Neben dem Schild oben links] Maximilian Herzog In Bayern*

<sup>99</sup> Übers.: München. Ansicht der bayerischen Provinzhauptstadt von Osten her mit dem Isarfluss, von Johann Melchior Volckmair beschrieben im Jahre 1616.

*[Linke Kartusche] Dem Durchleüchtigsten Fürsten vnd Herrn Herrn Maximilian Pfaltzgraüen beÿ Rhein Hertzogen In obern vnd Nidern Bäßrn etc wirdt vnderthenigst dediciert rc*

<sup>100</sup> Der gleiche Kupferstich ist bei der Münchner Reise von 1611, HAB Cod. Guelf. 23.3. Aug. 2°, fol. 160v eingebunden.

*[Banderole] Stadt Minichen Fürstliche Hauptstadt. in Bäßrn*

*[rechte Kartusche] Wie auch den Edlen vnd Vesten Wolweisen Herrn Bürgermaistern vnd einem gantzen Er samen Inern vnd eussern Rats wirdt ebenmess ig vnderthenig Praesendiert*

*[Neben dem Schild oben rechts] Elisabeth Herzogin In Bayern*

*[im Bild von links nach rechts] ANGER KLOSTER<sup>97</sup> Sankt SANKT PETER GOTSACKER Sankt PETERS PFAR SCHEN THVREN<sup>98</sup> IESVITER RAT THVRN VN SER LIEBE FRAVWEN PFAR Sankt NICLOS NEVSIZ LVEG INS LANDT ALTEN HOF VN SER FRAVWEN GOTSACKER PARFV SER FIR DIE HOFHALTUNG*

*[Unter dem Bild] MONACHIVM. SATRAPIAE. BOII CAE. METROLIS. AB ORIENTE. PROSPECTA. CVM. FLVVIO. ISERA. descripta per Joannem Melchiorem Volckmerum Anno etc 1616.* <sup>99, 100</sup>

<sup>101</sup> Forstenried, heute Stadtteil von München

<sup>102</sup> Benennung nach der dortigen Wallfahrtskirche Heiligkreuz; mehr zu dem als Gnadenbild verehrten Kreuz weiter unten.

<sup>103</sup> Hafer

<sup>104</sup> Übers.: Gefolge

<sup>105</sup> zum Gebet Halt gemacht

<sup>106</sup> Die Legenden und die mit dem Kreuz in Verbindung gebrachten Wunder hatte Georgius Resch 1608 aufgezeichnet. Ein Dr. Georg Christoph Resch (Rösch, Sept. 1577-Eichstätt 30.11.1634) wurde am 16.7.1612 zum Weihbischof von Eichstätt, Titularbischof von Philadelphia in Lydia ernannt. Zum Forstenrieder Gnadenbild, das um 1200/1220 datiert wird und von dem es bereits aus dem 13. Jahrhundert Nachbildungen gibt, vgl. Manuela Beer: Triumphkreuze des Mittelalters. Ein Beitrag zu Typus und Genese im 12. und 13. Jahrhundert. Mit einem Katalog der erhaltenen Denkmäler, Regensburg 2005, S. 333 und S. 709-713, Kat. Nr. 77.

<sup>107</sup> Bei VD 17 ist als einziger Druck von 1630 folgende Schrift zu finden, an der sich neben Jeremias Drexel die „Bruderschaft deß heiligen Creutzes zu Forstenried“ beteiligte: Der Ewigkeit Vorlauffer Oder Deß Tods Vorbott: Den Gsunden, Krancken, Sterbenden fürgestellt, München 1630. Zur Bruderschaft existiert folgender Druck: Regel/ Auch Bapstliche Gnad vnd Ablass der löblichen deß Heiligen Creutzes vmb ein seligen Lebens ende Bruderschaft zu Forstenriedt/ bey der Chur Fürstl: Hauptstatt München. Im Jahr 1620 auffgericht. München (Anna Berg) 1623.

Auf den abend, wegen müede der pfert, bin Jch im dorff Forstenriet<sup>101</sup>, zum Hayligen Creuz genannt<sup>102</sup>, gebliben, den haber<sup>103</sup> für meine pfert erst von München<sup>b</sup> müeßen holen lassen; Allhier auch Jhre Chur Fürstliche Durchleuchten mit Jhrem comitatu<sup>104</sup> die mittag mahlzeit inn des Pfarrherrn garten eingenommen, dero Köch im Würthshauß die ganze nacht durch zue gerichtet, vnd gekocht haben sollen.

Wann man vom Hayligen Berg Andex herab walfartet, so würdt allhie beim wunderthätigen Fron Creuz aine statio gehalten<sup>105</sup>, dann nach laut des Pfarrherrn Georgij Reschen außgangenem<sup>106</sup>, vnd zue München Anno etc. 1630 getrücktem Büechlein<sup>107</sup>, so der Pfarrherr den Durchraÿsenden, auf Jhr begeren, gibet, hat dises Cruzifix Anno etc. 1229 vor bekrieg vnd verstö-<sup>a</sup>

---

den haber für meine pfert / erst von München (b) fol. 8v: für die pferdt erst Von München den Haber verstö- (a) fol. 535v: zörstörung

<sup>108</sup> in Sicherheit gebracht

<sup>109</sup> Der „extract“ steht auf fol. 113r-115v.

rung<sup>a</sup> des Bergs Andex, von den Hunnis  
verfolget, acht ganzer tag bluete geschwi-  
zet, vnd zuer zeit der zerstörung des  
Häyligen Bergs von den Brüederen Capel-  
län daselbst hieher nach Forsten-  
rüeth geflehnet<sup>108</sup> worden, Welches Creuz,  
als nach vollendter zerstörung<sup>a</sup>, die  
Herrn Capellän widerumb nach dem  
Häyligen Berg liferen wollen, sie es  
nit allain nicht mehr dahin tragen:  
sonderen mit angespannten roßen  
auf ainem wagen von dannen nicht  
bringen könden, daher letstlichen<sup>b</sup>  
getrungen worden, daßelbe allhier  
zuverlaßen. Wie es mit disem  
Crucifix weiter hergangen? Wie vnd  
Warumb *Sancta Mechdiltis* <es><sup>abc</sup> mit gold, vnd  
mit Dörneren gekrönet? auch wie es  
sich nit renovieren last, dann es aller  
schwarz ist? mag man in dem extract

No. 4.

gedachten büechlins no. 4 lesen.<sup>109</sup>

Wie auch gebetleyn, vnd fünff andäch-

---

**rung** (a) fol. 535v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**zerstörung** (a) fol. 536r: zerstörung des Heiligen Bergs

**letstlichen** (b) fol. 9r: Erstlich

**Sancta Mechdiltis es** (a) fol. 536r: *Sancta Mechdiltis* (b) fol. 9r: Es *Sancta Machdiltis* (c) fol. 6r: es *Sancta Machtildis*

## [eingebundene Druckgraphik]

<sup>110</sup> Philipp und Hieronymus Hainhofer

<sup>111</sup> einzige

<sup>112</sup> Höllen

<sup>113</sup> Übers.: Es ist vollbracht

<sup>114</sup> Übers.: Es ist genug

<sup>115</sup> Vermutlich ist hier Kol 1,20 gemeint.

<sup>116</sup> Strom

<sup>117</sup> Das Buch Sacharja

<sup>118</sup> als

<sup>119</sup> Abel

<sup>120</sup> Hilfe, Unterstützung

<sup>121</sup> Lösegeld

<sup>122</sup> Auferstehung

<sup>123</sup> Am 29.3.1610 wurde Sebastian Matthesius, damals Drucker-geselle bei Christoph Mang und nach eigenen Angaben 32 Jahre alt und aus Lichtenau (in Baden, an der französischen Grenze), 3 Meilen von Straßburg entfernt, stammend, von der Augsburger Druckzensur belangt. Er hatte ohne obrigkeitliche Erlaubnis für den Briefmalers Lorenz Schult-heißs Bildnisse gedruckt und zu-dem eine falsche Druckadres-se angegeben. Er wurde zu ei-ner achtstägigen Haftstrafe ver-urteilt und sollte alle Exemplare der verbotenen Druckerzeugnis-se in die Kanzlei abliefern, vgl. Michael Schilling: Bildpublizistik der frühen Neuzeit. Aufgaben und Leistungen des illustrierten Flugblatts der frühen Neuzeit bis um 1700, Tübingen 1990, S. 372. Vermutlich von Matthesius stammt der 1611 Philipp Hainhofer gewidmete Einblattholz-schnitt mit dem Titel „Betrach-tung/ Von zergenglichkeit deß Menschlichen lebens“ (Exem-plar in HAB Wolfenbüttel, IT 82). Nachweislich widmete ihm Mat-thesius 1616 einen Geburtstags-gruß mit einem Gedicht in Pokal-form (HAB Wolfenbüttel, 38.25 Aug. 2°, fol. 511) und 1618 ein Blatt mit einem Neujahrsgruß (Exemplare in der Stadtbiblio-thek Ulm und in der HAB Wol-fenbüttel, 38.25 Aug. 2°, fol. 284 und 580).

<sup>124</sup> Die HAB besitzt noch ein wei-teres Exemplar dieses Blattes: 38.25 Aug. 2°, fol. 160.

BALSAMVS VITAE. Das ist Balsam des Lebens oder Geistliche Seelen Artzney/ des al-lerheilsamsten/ heiligsten/ hochtheuresten Bluts Jesu Christi/ sampt desselben vnaußsprechlichen/ vberna- türlichen Wunderkrefftten vnd Tugenten/ zu erhaltung langes hie zeitlichen/ vnd dort ewigen Lebens. Zu sonderm Ehren vnnd Wolgefallen dedicatiert. Den Edlen vnd Vesten Junckern Philipp vnd Hieronimus Einhofen<sup>110</sup>/ Gebrüdern/ Patriciis Augustanis, &cetera Sampt deren gantz Hochlöblichen Geschlecht/ rc. Meinen großgünstigen Junckern Patronen vnd Befürdern.

[Senkrechter Text am linken Rand:] Gleich wie der Vogel Pelican Sein erstorbene Jungen sicht an/ Vnd ihnen treulich hilff beweist/ Wann er sein eygne Brust auffreißt/ Vnd besprengt sie mit seinem Blut/ Macht sie lebendig wol gemuth.

[Senkrechter Text zwischen der linken und mittleren Spalte des Gedichts:] Das ist der einige<sup>111</sup> Trost mein. O Herr laß mich dir danckbar sein. [Senkrechter Text zwischen der mittleren und der rechten Spalte des Gedichts] Das Blut Jesu Christi allein/ Macht vns von allen Sünden rein: Erlöst vns von der Hellen<sup>112</sup> peini [Senkrechter Text am rechten Rand:] Also Christus auß liebe Brunst Beweißt an vns sein Gnad vnd Gunst: In dem er so frey willigklich/ Gantz tödtlich lest verwunden sich Ja lest darüber gar sein Lebn/ Daß er vns das Ewig mög gebn [Auf dem Querbalken der Holzschnittillustration:] CONSVMATVM EST<sup>113</sup> [Über dem liegenden Tod:] SATIS EST<sup>114</sup> [Senkrechter Text am rechten und linken Rand des Holzschnitts. Zeigehend:] Die Sünd verderbt vnd macht mich tod/ [Zeigehend:] Daß ich muß werden Staub vnd Koth.

[Senkrechter Text innerhalb des Holzschnitts] Dein vergossens Blut kan mir gebn/ Die Auferstehung vnd das Lebn. Was die Sünd verderbt verwüst/ Hat dein gehorsam fällig büßt.

[Dreispartige Gedichtstext] KEin Mensch auff Erd war nie geboren/ Der nit wirdig wer Gottes zorn: Allein Jesus Mariä Sohn/ [Ephes. 2.3] Wird auch keiner mehr kommen thon: Der ihm gleich sey an Heiligkeit: [Ioannes 8.46.] Dann Gott hat alles in der zeit Vnter die Sünd geschlossen ein. [Rom. 11.12] Darumb wer jetzt wil selig sein/ [Gal. 3.22.] Vnd zu Gott kommen widerumb/ Der muß durch den Jesum Christum Erlangen vergebung der Sünden/ [Matthaeus 1.22.] Sonst nirgent wird er solche finden. [Acta Apostolorum 4.12 10.43] Christus ist der Weg vnd die Thür/ [Ioannes 10.9.] Auff dem vnd durch den eingehn wir [Ioannes 14.5.] In Himmel vnd ins ewig Leben: Sonst seind lauter Irrweg darneben. [Esaia 30.25] Der ist Gottes geliebter Sohn/ An dem er thut gefallen hon. [Matthaeus 3.17.5.] Wer den nit hört in seinem Wort/ Von dem will es Gott fordern dort. [Deuteronomium 18] Der Jesus ist darzu erkorn/ [1. Tim. 1.15.] Vnd darumb in die Welt geboren/ [2.5.6] Daß er sich in Gehorsam fein Gott seinem Vatter stellet ein: [Ioannes 10.17.18.] Für vns zu leyden vnd zu sterbn/ Vnd zu erlösen vom verderbn/ [Rom. 4.23.] Vnd von der Sünd zu machen loß/ [Colos 1.14.] Darumb er dann sein Blut vergoß [Lucas 1.21.116.22.44.] Heuffig zu vnterschiednen mahn/ [Matthaeus 27.29.30.] Thet darmit vnser Schuld bezahln. Das ist der recht lebendig Stram<sup>116</sup>/ [Marcus 15.16.] . Von dem vns alles guts herkam. [Ioannes 4.14] Durch diß köstlich vergossne Blut Wird alles gemacht wider gut. [Ioannes 19.30.] Das Blut Messie haben kennt/ Auch in dem alten Testament/ [Acta apostolorum 15.11] All Patriarchen vnd Prophetn/ [Acta apostolorum 10.43.] Wann sie ihre Thier schlachten thetn [1. Pet. 1.10] Zum Opfer nach Gottes geheiß/ [Genesis 4.4 6. 8.20.] Predigten sie darbey mit fleiß/ [Genesis 12.8.] Wie ins künftige der Messias Solt geschlacht werden gleicher maß Für das gantz Menschliche Geschlecht/ Auff daß er vns den Segen brecht. König David begert mit fleiß [Psalmi 51.9.] Mit dem Blut sich zwaschen schneeweiß. Esaia vor langer zeit [Esaia 53.5. 63.1.2.] Hat von dem Blut auch propheceyt/ So der Messias solt vergiessen/ Auff daß wir dessen all geniessen/ Zacharias sagt mit verlangen: [Zacharias<sup>117</sup> 9.11] Du lassest auch auß die gefangen/ Auß der Grub/ da kein Wasser ist/ Durchs Blut deines Bunds zu der frist. Summa/ vil König vnd Prophetn/ Die alle gern gesehen hettn/ [Lucas 10.24.] Das Christus hett sein Blut vergossn/ Dessen sie auch warhafft genossn In zukünftiger Hoffnung zwar/ Wir wir jetzundt im Glauben klar. Dann so der Ochsen vnd Böck blut [Heb. 9.13.] Auch zu der Reinigung war gut: Vil besser wird Christi Blut sein/ Von Sünden vns zu machen rein. Das Blut vil besser reden thut/ [Hebr. 12.24.] Weder<sup>118</sup> deß frommen Habels<sup>119</sup> blut. [Mittlere Spalte:] All Sünder/ wie sie Namen haben/ Könten sich mit dem Blut erlaben. Durch das Blut bin ich in dem Tauff [Ezechiel 36.25] Epheser 6.26.] In Gottes bund genommen auff. Durch das Blut werd ich absoluiert/ [Ioannes 20.23.] Vnd auß der Welt zu Gott geführt. Das Blut thu ich oft mit verlangen Im heiligen Abentmahl empfangen: Zu vergebung all meiner Sünd/ [Matthaeus 26.28.] Alsdenn ich wider Trost empfind. Wer beyde Pfosten/ Leib vnd Seel/ Mit disem Blut bestreicht ohn fehl/ [Exodus 12.22] Dem kan der Würgegel nichts thon/ Sondern muß da fürüber gohn. Das Blut kan vns die Sünd abweschn/ [Apocalypsis 1.5.] Es kan vns auch die Höll erleschn. Dann dises Blut heist Gottes blut/ [1. Ioannes 1.8.] Darumb ist es vnendlich gut. Das Blut kan vns vom Todt erweckn/ [1. Cor. 15.] Es kan vns auch die Sünd zudeckn. [Esaia 61.10] Das Blut kan stillen Gottes zorn/ Vnd bringt vns wider/ das verlorn. Das Blut kan Heil vnd Gnad erwerben/ [Acta apostolorum 20.] Vnd machet vns zu Gottes Erben. Das Blut ist vnuermäßig thewr/ [1. Pet. 1.19.] Kompt vns allen zu hilff vnd stewr<sup>120</sup>. Disem Blut ist nichts zu vergleichen/ [1. Pet. 1.18.] Das kan allein die Schuld durchstreichen/ Nemblich der zehen tausent Pfund/ [Matthaeus 18.23.24.] Die sonst niemand bezahlen kundt. Das Blut ist die rechte Ranzon<sup>121</sup> [Apocalypsis 5.9] Vnd das vollkommene Cytron. In aller anfechtung der Sünden/ Kein bessern Schatz kan mann nit finden. Von deß Bluts wegen vil Gott gern Vnser Gebett gnädig erhörn. [Rom. 8.34] Das blut Christi Gott besser gellt/ Dann zehenhundert tausent Welt. [Rechte Spalte] Wer kan das Blut loben gnugsam/ Daß der ganzen Welt Sünd hinnam? [Ioannes 1.29] Gedunckt vns schon die Sünd für Gott Sey gleich Kohlschwartz oder blutroth/ [Esaia 1.8] Jedoch durch Christi blut sie soll Schneeweiß werden wie reine Woll. Seind schon meine Sünd Centnerschwer/ So wigt doch Christi blut vil mehr. [Psalmus 38.5] Der gantz gehorsam Christi rein Wird in sein Blut geschlossen ein. Wie hinwider das köstlich Blut Macht den gehorsam Christi gut. Auch gleich versigelt vnd verwahrt Sein Vrständ<sup>122</sup> vnd sein Himmelfahrt. Christus hat zwar allhie auff Erd Vil geprediget vnd gelehrt/ Das vns zu grossem Nutz thut raichen/ [Ioannes 21. vers 25.] Hat auch gewirckt groß Wunderzeichen: Doch alles was er sonst verricht/ Das nutzt vns dennoch so vil nicht/ Als sein heilige Blutuergiessen/ Das hat vns erst recht helfen müssen: Ohn das Blut weren wir verdorben/ [Ioannes 16.7.28] Vnd deß ewigen Todts gestorben. Gott aber sey ewig gepreiß/ Der vns die rechte Erlösung weißt. Ach das doch alle Menschen liessen Ihn helfen durch das Blutuergiessen. Wer durch das Blut nicht kompt zu Gott/ Der bleibt ewig in Angst vnd Noth. Vnd dem geschicht auch nit vnrecht/ Der sollich köstlich Blut verschmecht. Vnd acht sein heiligs Blut vnrein/ [Hebr. 10.19.] Dem wird Gott nimmer gnedig sein: Biß er sein Sünd erkennen thut/ Vnd lest ihm helfen durch das Blut. Dann Christus ist vns zubereit [1. Cor. 1.30.] Zur Weißheit vnd Gerechtigkeit. Derselbig tritt die Kelter sein/ [Esaia 63.3.] Ohn aller Menschen hilff allein. Bey vns Menschen heist es in summen/ [1 Cor. 13.5.] Alle Flick-Stückwerck/ vnuollkommen. Wer diß Bluts krafft nit will empfinden/ Der muß sterben in seinen Sünden. Christi Blut tröst ich mich allzeit/ In allem Creutz vnd trawrigkeit. Von deß Bluts wegen so will ich Auch alles leiden willigklich. In gröster Anfechtung der Sündn [1. Cor. 3.11.] Kein bessern grund kan mann nicht findn. Herr Gott nimb alles zeitlich hin/ Das Blut Christi ist mein Gewinn. Das Blut faß ich mit starckem Glauben/ Vnd laß mir das niemand berauben/ Weder im leben noch im Todt: Sonst alles acht ich nur für Koth. [Philip. 3.8.] Dann das zeitlich alles vergeht/ [Esaia 40.7.8.] Aber das köstlich Blut besteht. [1. Pet. 1.24.] Herr Jesu durch dein köstliches Blut Mach mir mein letztes End auch gut. Steh fest bey mir in aller noth/ In Höllen angst/ vnd in dem Tod: Daß ich nimmer danider lig/ Vnd durch dein Blut erhalt den Sig/ Vnd dort bey dir lebe ewig: Amen/ Amen/ Amen.

Durch Sebastianum Matthesium/ von Liechtenaw<sup>123</sup>. Im Jar 1613.<sup>124</sup>



<sup>125</sup> Die erwähnten Beilagen befindet sich in diesem Band auf fol. 116r-117v, 118v-119r und 120r-121r.

<sup>126</sup> Besessensein von Wahnvorstellungen; Wahnsinn

<sup>127</sup> Hans Christoph von Ruepp (\* 9. Oktober 1587 München, † 17. Juli 1652 München), Generalkriegskommissar. Seit 1634 wurden gegen ihn wegen vermeintlich schlechter Amtsführung mehrere Anklagen erhoben, die 1636 in einen großen Prozess mündeten. Nachdem Ruepp 1638 freigesprochen worden war, trat er 1639 auf Wunsch Ferdinands III. in den kaiserlichen Dienst ein, kehrte aber schon 1640 nach München zurück und wurde von Maximilian zum Direktor des Kriegsrats ernannt.

<sup>128</sup> kahl

<sup>129</sup> Übers.: an Kopfschmerzen

tige puncten, das gewißen zuerforschen, in gegenwart iedes<sup>bc</sup> Cru-

No. 5 et 6.

cifix no. 5 <et 6><sup>ac125</sup>, dises Crucifixs wunderzaichen prothocolliert, auch er-melter pfarrherr in ainem<sup>b</sup> buech, vnd ist erst neulichen Herr Hanß Christoph von Ruep, Chur Baÿrischer General Commissarius, als Er auß klainmüetigkeit in franesin<sup>126</sup> gefallen, vnd<sup>abc</sup> der hoffnung, das Er wider seinen gesunden verstand erlangen solle, auch daselbß hin gebracht, aber noch der zeit dises schweren affects nicht curiert worden<sup>127</sup>.

Vor dem Würthshauß, nit weit von der Kürchen, (wie dann auf den dörferen die Kürchen vnd Würthshäuser gemeiniglich nit weit von ainander sein<sup>b</sup>) hat es ainen lindenbaum, Welcher mainst abgestanden<sup>128</sup> ware, vnd beÿ vier Jahren hero wider außschlägt, vnd grüenet, deßen blätter (wer das Kopf wehe hat, <dolore> capitis<sup>129abc</sup> laboriert, vnd

**iedes** (b) fol. 9r: eines Jeden (c) fol. 6v: aines Jeden

**et 6** (a) fol. 536r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 6v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**ainem** (b) fol. 9r: ein sonders

**vnd** (a) fol. 536r: vnd (b) fol. 9r: Vnnd (c) fol. 6v: vnder

**sein** (b) fol. 9v: stehen

**dolore capitis** (a) fol. 536v: capite (b) fol. 9v: Capite (c) fol. 6v: capite

<sup>130</sup> Übers.: mit außerordentlich festem Vertrauen

<sup>131</sup> Übers.: Wir glauben den Betrügereien aus der Ferne

<sup>132</sup> Übers.: Einbildung und Einwirkung auf das Gemüt

<sup>133</sup> wie denn

<sup>134</sup> Linderung

<sup>135</sup> anführt, wiedergibt

<sup>136</sup> Michel Eyquem de Montaigne (\* 28. Februar 1533 auf Schloss Montaigne im Périgord, † 13. September 1592 ebenda), Jurist, Philosoph, Humanist und Begründer der Essayistik

<sup>137</sup> Les Essais de messire Michel, seigneur de Montaigne. Erster und zweiter Band 1580, dritter Band 1588

<sup>138</sup> Übers.: Kapitel

<sup>139</sup> Übers.: über die Einbildungskraft

<sup>140</sup> Übers.: Geschichte

<sup>141</sup> Übers.: Arzt, Doktor und Professor der Medizin Leonhard Fuchs

singulari firmâ fiduciâ<sup>130</sup> selber ain blat abbricht) das kopf wehe vertreiben: Wer aber mit gesundem kopf auß muetwillen zuem gespött ain blat abbricht, dolorem capitis, oder das kopf wehe vberkommen solle. Jnn welchen fällen es gleichwohl öffters, dem<sup>abc</sup> lateinischen sprichwort nach, haisset: Credimus ex intervallo fallentia<sup>131</sup>, vnd thuet die imaginatio et impressio<sup>132</sup> manches mahl mehr, alß die medicina selbsten, maßen<sup>133</sup> dann wol geschicht, das die kranke allain durch das bloße<sup>bc</sup> ansehen ihres Doctoris curiert werden, oder leiberung<sup>134</sup> empfinden, wie deßen exempla allegiert<sup>135</sup>, le Sieur de Montaigne<sup>136</sup> es [*d. i. Les*] Essais<sup>137</sup> Chapitre<sup>138</sup> 20 de la force de la imagination<sup>139</sup>, vnd mich schier an die kurzweilige historiam<sup>140</sup>, so sich zue Tübingen zuegetragen haben solle, mahnet, Jn dem ain mann in hiziger kranckhait gelegen, vnd deßen weib zuem medico, Doctori et professori medicinae Leonhardo Fuchsio<sup>141</sup> kommen, vnd für ihren kranckhen mann ihne vmb

---

**dem** (a) fol. 536v: dem alten (b) fol. 9v: dem alten (c) fol. 6v: dem alten

**das bloße** (b) fol. 9v: blosses (c) fol. 7r: blöses

<sup>142</sup> Übers.: im Begriff

<sup>143</sup> Übers.: das heißt Lungen  
von Kühen

<sup>144</sup> Übers.: im gesetzten Ver-  
trauen in den ärztlichen Rat

<sup>145</sup> Übers.: mit dem größtem  
Appetit

<sup>146</sup> Übers.: Ärzte

<sup>147</sup> Übers.: Beratung

<sup>148</sup> Übers.: Heilkraft

ainen rath gefragt, als aber der  
Doctor in procinctu<sup>142</sup> in das auditorium  
zue gehen ware, vnd Jhr<sup>b</sup> kain recept  
schreiben konte, Hat Er Jhr allain befoh-  
len, das sie ihrem mann küelungen,  
refrigeria brauchen, vnd das sie ain an-  
der mahl wider zue ihme kommen solte,  
als dann Er ihrem mann, etwas ein zu-  
nehmen, aufzaichnen wolle. Weil nun  
das albere weib die küelung für  
Kuhe lungen, id est, pulmunes vacca-  
rum<sup>143bc</sup> verstanden, ist sie inn die mezig  
gangen, hat kuhelungen kaufft, ihrem  
mann auf etliche arten gekocht, Wel-  
cher positâ fiduciâ in consilium me-  
dici<sup>144</sup> solche cum summâ aviditate<sup>145</sup> ge-  
noßen, auch<sup>b</sup> davon gesund worden,  
vnd alß die medici<sup>146</sup>, nach dem sie sol-  
ches vom weib vernommen, consulta-  
tionem<sup>147</sup> darvber gehalten, haben sie  
der gleichen virtutem<sup>148</sup> inn der lungen  
nicht: sonderen allain dises finden kön-  
den, das mera imaginatio, et persua-

---

Jhr (b) fol. 10r: auß mangel der zeitt

id est, pulmunes vacca- / rum (b) fol. 10r: id est für pulmones Vaccarum (c) fol. 7r: id est für pulmones  
vaccarum

ge- / noßen, auch (b) fol. 10r: glücklich genossen

<sup>149</sup> Übers.: die reine Einbildung und Einredung

<sup>150</sup> Übers.: Fieberkranken

<sup>151</sup> Übers.: Wirkung

<sup>152</sup> Einbildung

<sup>153</sup> Übers.: Herr Pierre Charron <sup>154</sup> im Buch über die Weisheit <sup>155</sup>, Kapitel

<sup>154</sup> Pierre Charron (\* 1541 in Paris, † 16. November 1603 ebenda), Philosoph, Theologe und Vertreter des Skeptizismus

<sup>155</sup> De la sagesse, 3 Bde., Bordeaux, 1601

<sup>156</sup> Übers.: dass allein durch die Kraft der Einbildung eine Frau sich am Tag der Hochzeit in einen Mann verwandelt habe

<sup>157</sup> Übers.: dass wir öfter an einer Einbildung als an einer wirklichen Sache leiden und dass es mehr gibt, was uns hält als drückt

<sup>158</sup> Der Satz geht auf Seneca, Epistola XIII zurück. Dort steht jedoch nicht „tenent“, sondern „terrent“ (= schrecken, Angst machen), was mehr Sinn ergibt. Zitat nach Seneca: „Plura sunt quae nos terrent, quam quae premunt, et saepius opinione quam re laboramus“.

<sup>159</sup> Übers.: Bank

<sup>160</sup> als Bettstatt

sio <sup>149</sup> disem febricitanti <sup>150</sup> widerumb auf die <sup>a</sup> gesunde fueß geholffen habe, Da dann der effectus <sup>151</sup> der imagination <sup>152</sup> so groß, das auß dem Plinio monsieur pierre Charron au livre de la sagesse chapitre <sup>153</sup> 16 schreibet, que seulement par force de l'imagination ait este changé de femme en homme, le jour de ses nopces <sup>156</sup>, vnd schließet darauf, quod opinione saepius, quàm re laboramus: et quòd plura sunt, quae nos tenent, quàm quae praemunt <sup>157, 158</sup>.

Es hat auch allhie gegen dem Würthshauß ainen <sup>b</sup> pronnen, welcher 24 klaffter tieff, vnd mit ainem großen dritter raad geschepfft würdt, als wie zue Nürnberg inn der Burg auch so ain dieffer bronnen ist.

Vnd weil diser wüth vnd wüthin erst seider faßnacht dise Herberg bewohnen, durch die soldaten vil verlohren, dahero schlechte Bett, vnd scamnum <sup>159</sup> zu declinieren <sup>160</sup> gibet, so hab Jch mich erinnert, was Jch ainmahl inn aines studenten

---

die (a) fol. 537r: seine

ainen (b) fol. 10v: Vber ainen

<sup>161</sup> Die Quinte war die feinste (ursprünglich fünfte) Saite einer Geige, die E-Saite. Vgl. Gabriele Hooffacker: *Avaritia radix omnium malorum. Barocke Bildlichkeit um Geld u. Eigennutz in Flugschriften, Flugblättern u. benachbarter Literatur d. Kipper- u. Wipperzeit (1620 - 1625)*, Frankfurt am Main 1988, S. 169: Die neuaufgezogene Saite („newe Quinte“) soll auf die Neuigkeit in Text und Aussage hinweisen. Nach VD 17 ist das Blatt in Wolfenbüttel ein Unikat.

*[eingebundene Druckschrift]*

Alte Geige der Warheit/ mit einer newen Quinte<sup>161</sup>.

<sup>162</sup> Vgl. das bei Sebastian Franck zitierte Sprichwort: Wer die warheyte geygt/ dem erschlecht man die geigen am kopff, siehe Frank, Sebastian: Die Guldin Arch dar ein der Kern vnnd die besten hauptsprüch/ der Heyligen schriftt [...] getragen/ verfasset vnd eingeleibt seind, ohne Ort (Bern) 1557, fol. CLXXIIv (erste Aufl. Augsburg 1538).

<sup>163</sup> darf

<sup>164</sup> schwadronenweise

*[eingebundene Druckschrift]*

POsaunen machen Frewd/ Lauten vertreiben Leyd/ Zincken klingen sehr schön/  
Harffn machen schön Gethön/ Jn Summ ein jeder Mann/ Hört gerne Musicam.  
Wie kömpts doch das allein/ Jch armes Jungfräwlein/ Muß so verhasset seyn/ Mit  
meiner Geig so fein/ Den Text gar scharff ich geig/ Warheit ich nicht verschweig.  
Jch geig sie kurtz vnd rund/ Von meines Herten grund/ Jch geig sie dem vnd  
dem/ Deß dings ich mich nit schäm. Jch bin viler Ohrn/ Spitzige Sporn vnd Dorn/  
Das macht jetzt wie zuuorn/ Bey manchem grossen zorn/ Mein Text ohn all  
vmbeschweiff/ Jst eytel scharffe Seiff/ Thut manchen also beissen/ Daß er sich  
möcht zerreißen/ Es ist ein grosse plag/ Wenn ich die Warheit sag/ Manchen ich  
hefftig kränck/ Wann ich an sie gedenck/ Wann ich sie nicht verschweig/ Wann  
ich sie frisch auffgeig/ Mein Brüder mich verlassen/ Mein Nachbarn mich drumb  
hassen/ Vff mein Seiten beydn/ Mich gar vil Leute meydn/ Mein Geig die ich thu  
tragen/ Wolln sie an Kopff mir schlagen<sup>162</sup>/ Wie thut doch mancher stehn/ Vnd mich  
sawr ansehen/ Abr was thu ich deß achtn/ Jch muß deß doch lachn/ Jch muß<sup>163</sup>  
dennoch nicht schweign/ Die Warheit frisch zu geign/ Solt man über dem singn/ Jn  
stücken gleich zuspringn/ Sich in die Backen beissn/ Das Kleyd am Leib zerreißen/  
Es mag die Welt vergehn/ Warheit wird dennoch stehn/ Warheit wird dennoch  
bleibn/ Giff Augn sie nicht vertreibn. Warheit ich nicht verschweig/ Vffs new ich die  
auffgeig. Was wolt jhr für ein Lied/ Schemt euch zusagen nit. Jch geig auff einer  
Seit/ Für groß vnd kleine Leut. Für eines jeden Thür/ Jch täglich musicier/ Durch  
Wasser vnd durch Landt/ Mach ich eim jeden Standt. Gott hat die Welt gemacht/  
Alls gut vnd wol erdacht/ Darff drümb/ Bruder/ bey dir/ Kein ander reformier. Sein  
wehrte Christenheit/ Erzehlt er allezeit/ Darff darzu Türcken nicht/ Die sie nemen  
in Pflicht/ Vnd vnter jhre Hut/ Vmb gewissen Tribut. Also vff weise gleich/ Hat er  
Regentn vnd Reich/ Vnter seiner Flügel Schutz/ Der Heydenschafft zu Trotz/ Der  
jrret überall/ Der meint es sey Metall/ Vnd liesse sich wie Bley/ Fein vmbgiessen  
vffs new/ Jetzund in disem Lebn/ Will mancher nicht mehr gebn/ Dem/ dem man  
geben soll/ Nehmn dem/ dem man nicht soll. Fast niemand Frieden liebt/ Frewd  
ists/ wenn man betrübt. Vnruhigem Gesind/ Die man tropweis<sup>164</sup> jetzt find/ Muß  
Haut vnd Haare lahn/ Der arme Vnterthan.

<sup>165</sup> einem nach dem Mund reden, schmeicheln

[eingebundene Druckschrift]

Vil großmögende Städt Vff vngewisse Wett/ Setzen das Jhre hin/ Vngewiß der Gewinn. Wiedr trewe Obrigkeit/ Viel Hunde seynd voll Neyd/ Schadn jhnen selber nur/ Kommn nieder/ nicht empor/ Der Lügen Geist der meyn/ Daß jhm anhängig seynd/ Phoebus vnd Iupiter, Damit jrret er sehr. Sie können jhn selbst rahtn/ Riechend die stinckend Bratn. Haltn jhre Nasen zu/ Für eigner Land Vnruh/ Herr Phaëton allein/ Mag selbstn Gutzscher seyn/ Vber der Sonnen Pferd/ Keinr will seyn sein Gefehrt. Er mercket den Betrug/ Ders merkt/ sey diß genug. Gut Ordnung gilt nicht mehr/ Man wils verbessern sehr. Abr vnter diesem Schein/ Gieng alls in Todtenschrein. Stieff Vätter will man habn/ Kaufft sie mit grossen Gabn. Stieff Mütter böse Brüst/ Zu saugen sie gelüst/ Stieff Brüder man begert/ Mit Leib vnd Seel gefehrt/ Das thut die böse Lust/ Die gern was neues kost/ zu Hause bleibt man nicht/ Gehts vbl/ dann recht geschicht. Dem Allmächtigen Gott/ Man sich jhm selbst zum Spott Gleich achtet/ aber weit Fehlts an Allmechtigkeit. Es wollen Propheceyn/ Politici außspeyn/ Das arme Volck verführn/ Grosse Herren bethörn/ Fuchsschwäntze hefften auff<sup>165</sup>/ Jn gar wolfeilem Kauff/ Die Bibel man verkeht/ Die Warheit man vneht/ Es ist die letzte Zeit/ Falsche Christos es schneyt/ Krieg vnd Kriegeschrey/ Der Welt End naht herbey/ Wie Christus fein bey Zeit/ Hat selber angedeut. Doch findet sich ein Schwarm/ An Wespen gar nicht Arm/ Der meint die güldne Zeit/ Muß wieder kommen heut/ Es muß ein neues Reich/ Dem keins vff Erden gleich/ Jn zwey Jahren entstehn/ Da werd gewiß angehn/ Was er jhm eingebild/ Auß seinem Jrrgeist mild. Solchs alles er zu Hauß/ Mit Ziffern rechnet auß/ Das Facit fehlt ihm nicht/ Was er meint/ stracks geschicht. Sehen/ vnd auch seyn blind/ Beyds man bey jhnen find. Auff jhrer Vernunfft Schimml/ Reiten sie in den Himml/ Jn GOTTes Cantzeley/ Habn sie ein Stelle frey/ GOTts Buchhalter sie seyn/ Schreibn alles fleissig ein/ Wer wolt jhnen nicht gläubn/ Jhrn Jrrgeist sich lan treibn. Viel Leut jhnen beypflichtn/ Nach diesn solt man sich richtn. Wie jhr thun werd bestehn/ Wird man mit Augen sehn. Buttr in der Sonnenhitz/ Schmiltzt bald: der Vberwitz/ Auch endlich so zerfleust/ Wie groß er sich ergeust. So gehts in Politī, Zu Hauß ist Angst vnd Müh. Da wohnt die thewre Zeit/ Die vor Augn allbereit/ All Wahren thewer sind/ Das machts Jüden Gesind/ Die Kipper durch die Welt/ Die da das schwere Geld/ Wechseln in grosse Säck/ Zehlens vnter der Deck/ Daruon mit wenig Wortn/ Alle schwere Müntz Sortn/ Die schiessen sie zu Hauß/ Fein gut Judaeisch auß/

<sup>166</sup> Zweck<sup>167</sup> Feingehalt an Edelmetall,  
besonders Silber<sup>168</sup> fliegen<sup>169</sup> passo mezzo, italienischer  
Tanz<sup>170</sup> möglicherweise auch der  
Stecher des Titelpupfers*[eingebundene Druckschrift]*

Geben sehr viel vff Cent/ Nur allein zu dem End<sup>166</sup>/ Damit die Groschen schwer/  
Verliehren Korn<sup>167</sup> vnd Ehr/ Werdn fast durchs gantze Reich/ Den Pflaumen Federn  
gleich/ Bißher konten sie noch/ Jm Wasser schwimmen hoch Jetzund fliehen<sup>168</sup> sie  
gar/ Jn der Lufft paar vnd paar. Wo seynd die Zweyer hin/ Wo die Dreyhellerlin/  
Ein jedr in newer Ordn/ Jst zu eim Groschen wordn. Die Kipper werden Reich/ Der  
arme Bawer bleich/ Der Handwercksman verdürbt/ Kein Silbr er mehr erwürbt/  
Schaum nur für Silber geht/ Was abr sagt der Prophet Darzu? soll dann das Geld/  
Auch in der letzten Welt/ Wiedr werden vntern Leutn/ Gleich wie vor alten zeitn/ An  
Schrot vnd Korn so gut? Kein melduug er deß thut. Beschließlich vnd in Summ/  
Kein Colephonium Hab ich/ damit ich schmier Mein Geigenbogen hier/ All Vbel  
zu erzehn/ Will mir auff dißmal fehl'n. Stumpff mir der Bogen wird/ Es muß seyn  
auffgehört/ Jetzund mein Passemet<sup>169</sup>/ Auff sein Finale steht. Mein Lied im höhern  
Chor/ Klingt nicht wol jedem Ohr/ Thuts gleich nicht allen klingn/ Thun sies doch  
hören singn. ENDE. Gedruckt in Augspurg/ bey Sara Mangin/ Wittib/ Jn verlegung  
Christoff Greutter/ Kupfferstecher<sup>170</sup>/ vor Barfusser Thor auff dem Graben.



<sup>171</sup> Die Verse sind in leicht abgewandelter Form in dem um 1559 vermutlich in Augsburg erschienenen „Nachtbüchlein“ von Valentin Schumann enthalten, vgl. Johannes Bolte: Valentin Schumanns Nachtbüchlein (1559), Tübingen 1893, S. 196: „Schweygen und auch gedencken, Schlaffen auff härten bencken, Ist dann das für trawren güt, So trag ich einen freyen müt“. Sie sind auch publiziert bei Friedrich Karl Wilhelm Petri, Der Teutschen weißheit, Hamburg 1605: „Schweigen und dencken und schlaffen auf harten bencken, ist das für trawren gut, so trag ich auch ein frischen muth“, zitiert nach Bolte, S. 403. Die Verse fanden als Spruchweise Eingang in die Stammbücher des 16. Jahrhunderts, vgl. Austria oder Österreichischer Universal-Kalender für das Schaltjahr 1848, S. 16, wo eine Version zitiert wird, die den Hainhoferischen Versen am ähnlichsten ist: „Schweigen und denken, Schlafen auf harten Bänken, Ist das für Trauern gut, So hab' ich oft einen guten Muth.“

<sup>172</sup> Christoph Ernst Auer von Riedau war bis 1645 Kammerdiener der Kurfürstin. 1645 erhielt er die Expektanz auf das Mautamt Neuötting. Am 25.6.1645 heiratete er in Landsberg Maria Regina von Sessich, wurde 1649 kurfürstlicher Pfleger zu Vilsbiburg, 1662-1668 Pfleger zu Mattighofen, vgl. Georg Ferchl: Bayerische Behörden und Beamte 1550-1804, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 53, 1908/10, S. 580, 718.

<sup>173</sup> wegen

stambüechlin gelesen, alß:

Hoffen vnd gedenckhen, schlaffen vf harten bänckhen,  
Jst das für trauern guet, so hab Jch oft ein gueten mueth<sup>171</sup>.

Adj. 8./18. Junij ☿ bin Jch des morgens  
nach zwaÿ vhren von Forstenriet hin-  
weckh, vnd fast biß an Starenberg  
inn schönem gehölz oder forst von lin-  
den bäumen gefahren, vmb 5 vhren  
dahin kommen, im schönen Würthshauß  
einkehret, vnd vmb 6 vhren ainen  
meiner<sup>b</sup> Diener gen hof den berg hin-  
auf inn das schloß geschickht, zu schawen,  
wie es darinnen beschaffen, vnnd  
bey wem Jch mich anmelden müeße<sup>bc</sup>  
laßen? Vber aine stund bin Jch sel-  
ber hinauf gangen, anfangs der Fraw  
Churfürstin Cammerdiener, vnd Hof  
Zahlmaister, Herrn Christoff Ernst  
Aur von Riedaw<sup>172</sup> antroffen, Jhne<sup>b</sup> ge-  
fraget, durch<sup>173</sup> wen Jch müeste zue Jhrer  
Churfürstlichen Durchleucht kommen? Welcher  
mich zue Seiner gnädigsten frawen

---

**meiner** (b) fol. 11r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**anmelden müeße** (b) fol. 11r: müesse Anmelden (c) fol. 8r: müesse anmelden

**Jhne** (b) fol. 11r: Vnnd

<sup>174</sup> Übers.: erlauchten Herrn Marchese, dem Herrn Nestor Palavicino

<sup>175</sup> Nestor Pallavicino, Marchese zu Varon, war mit Marie Elisabeth von Törring verheiratet. Er verkaufte im Juni 1641 die Hofmark Winhering und den Sitz Frauenbühl für 21816 Gulden an Bartholomäus Richel.

<sup>176</sup> Übers.: erlauchten Herrn Baron, dem Herrn Niccolo Guidoboni

<sup>177</sup> Ihm begegnete Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg auf seinem Besuch in München im Dezember 1636. Christian vermerkte am 4.12.1636 in seinem Tagebuch (online), dass der oberste Kammerherr des Churfürsten ein welscher Grafen sei, dessen Namen er aber nicht mehr wusste.

<sup>178</sup> solle

<sup>179</sup> begrüßt

Hofmaister, vnd Cammerer dem Illustrissimo signor marchese il signor Nestore Palavicino<sup>174, 175</sup>, oder aber zue des Herrn Churfürsten Cammerer, dem Illustrissimo signor Baron il signor Nicolo Guidoboni<sup>176, 177</sup> (so auf der raß das stallmaister ambt versichet, sonsten der Herr Graf Maximilian Fugger Obri-ster Stallmaister ist) gewisen, dann Jhre Durchleucht sonsten iezt keinen Cammer Herrn, oder Hohen officier mit sich draussen haben.

Als Jch nun<sup>abc</sup> zue Herrn Guidoboni kommen, vnd mein begeren eröffnet, hat Er mich zue<m> Herr<n> Hoffmaister gewisen, das derselbe mich anmelden müesse<sup>178</sup>, vnd <sagten die diener,><sup>abc</sup> das Jch mich ain klaines gedulden solle, biß Er den fuetermaister, haußpfeleger, laggaÿen, vnd andere nötige, die kainen verzug leiden, Jhrer Durchleucht gnädigsten befelch zu verrichten, abgefertiget<sup>bc</sup>.

Als nun der Herr Marchese Palavicino mich gesalutiert<sup>179</sup>, vnd gefragt, was Jch

---

nun (a) fol. 538r: nun (b) fol. 11v: nun (c) fol. 8r: nun

sagten die diener, (a) fol. 538v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 11v: vnnd haben die Cammer diener gesagt (c) fol. 8r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Jhrer Durchleucht / gnädigsten befelch zu verrichten, abge- / fertiget (b) fol. 11v: Vnnd Jhrer Durchleucht gnädigste befelch verrichten müessen, abgefertigt habe (c) fol. 8r: vnd Jhrer Durchleucht gnädigste befelch verrichten müessen, abgefertigt

<sup>180</sup> erwiderte

<sup>181</sup> Übers.: auf dem Lande

<sup>182</sup> einzigen

<sup>183</sup> verhandeln

<sup>184</sup> entgegnete

<sup>185</sup> abgefertigt, beschieden

Jhme guets schaffe? Habe Jhren Gnaden Jch gesagt, das bey Jhrer Churfürstlichen Durchleucht wegen meines gnädigsten Herrn des Herzogen von Braunschweigs Jch etwas anzubringen habe; vnd das Jch Jhre Gnaden vmb gnädige befürderung zuer audienz bitten wolte: replicierte<sup>180</sup> Er also balden, das sein gnädigster Herr in villa<sup>181</sup>, wann Er auch gleich nur zu Schleißhaim seÿ, kainem ainigen<sup>182</sup> gesanten audienz erthaile, dann Er kaine Räthe, vnd secretarios bey Sich habe, vnd also nit zu negocieren<sup>183</sup> pflege, sonderen die ruhe sueche. Alß Jhme Jch aber duplicierte<sup>184</sup>, meine Werbung seÿe nit von landes: oder Kriegs geschefften: sonderen von ainer fröhlichen Princenß tauff vnd gevatterschafft, vnd wolte Jch gerne, wa es möglich, expediert<sup>185</sup> werden, das Jch auf den Donnerstag die Nürnberger

<sup>186</sup> Entscheidung

<sup>187</sup> Übers.: Gefahr im Verzug

<sup>188</sup> Übers.: Benachrichtigung

<sup>189</sup> Übers.: rechtzeitig

<sup>190</sup> Beglaubigungsschreiben,  
Akkreditierung

<sup>191</sup> Abfertigung

Post noch erraichen, vnd beÿ derselben Jhrer  
Churfürstlichen Durchleucht willfähige resolu-  
tion<sup>186</sup> (weil den 13ten Julij<sup>b</sup> die Fürstliche  
Kindstauff solle gehalten werden, vnd da-  
hero periculum in mora<sup>187</sup> seÿe, das sonst  
die avisatio<sup>188</sup> nit à tempo<sup>189</sup> nach Braun-  
schweig kömmen möchte) fortsenden köndte;  
So ist Er Herr Marchese darauf zue Jhrer  
Durchleucht gangen, hat beÿ deroselben  
mich angemeldet; Welche zue mir he-  
runder geschickht, vnd mein creditiv schrei-  
ben<sup>190</sup> begeren laßen. Alß Sie solches ge-  
lesen, ist Herr Palavicino wider zue  
mir kommen, Hat mich inn die tafel stu-  
ben gefüeret, wegen Seines gnädigsten  
Herrn mich willkomm gehaißen, vnd  
mir angezaigt, nach dem sein gnädigster  
Herr (wie Er mir vor angedeutet) auf  
dem land Sich gleichsam da privato hal-  
te, mit aufwart vnd Räthen zuer expe-  
dition<sup>191</sup> nit versehen seÿe, so sehen Jhre  
Durchleucht gnädigst geren, das Jch mich zue

---

13ten Julij (b) fol. 12r: 3./13. Julij

<sup>192</sup> Der Name des Hofmarschalls wurde bei HAB Cod. Guelf. 106 Extrav. von anderer Hand nachgetragen. Maximilian Kurtz von Senftenau (\* 10. Juli 1595 in München, † 10. Juli 1662 ebenda), Diplomat und Politiker im Kurfürstentum Bayern, wurde 1635 Hofmarschall; seit 1638 Reichsgraf von Valley. Er war der jüngere Bruder von Ferdinand Sigmund Kurtz, dem späteren Reichsvizekanzler, dessen Name ursprünglich versehentlich bei HAB Cod. Guelf. 106 Extrav. eingefügt worden war.

<sup>193</sup> Zurückgezogenheit

<sup>194</sup> Andechs

<sup>195</sup> Das kurfürstliche Paar pilgerte während der Schwangerschaft Maria Annas nach Andechs, um für eine glückliche Geburt zu beten. Maria Anna trug vor der Niederkunft einen silbergestickten Gürtel mit einer silbernen Agraße, in der sich die sonst in Andechs aufbewahrte Reliquie vom „Gürtel der seligsten Jungfrau“ befand. Die Reliquie hatte sie sich am 10. Oktober 1636 im Kloster Andechs ausgeliehen, vgl. Wolfgang Beinert und Heinrich Petri (Hgg.): Handbuch der Marienkunde, Regensburg 1984, S. 935; Maurus Friesenegger: Tagebuch aus dem 30jährigen Krieg. Nach einer Handschrift im Kloster Andechs, herausgegeben von Pater Willibald Mathäser, 3. Aufl. München 2015, S. 124.

München beÿ den Herrn Geheimen Rätthen, sonderlich anfangs beÿ Herrn Hofmarschall<sup>b192</sup> angebe, Welchem Jhre Durchleucht beÿ aignem eil laggaÿen durch schreiben meine ankunfft notificieren, vnd Jhme befehlen wolten, wie Er sich gegen mir, alß dem abgesanten, verhalten solle: Hat mir demnach glickh Auf den weeg gewünschet, vnd bin Jch den Berg hin vnder wider inn die Herberg gangen, die pfert laßen füeteren, zue mittag geeßen, vnd mich wider auf den weeg nach München gerüstet: Im schloß droben aber hab Jch sonst verstanden, das die eigentliche vhrsach diser Churfürstlichen retirata<sup>193</sup> die devotion seÿe, Jnn dem Jhre Churfürstlichen Durchleuchten auf dem ohnferr von hier gelegnen Hayligen Berg Andex<sup>194</sup> die beicht vnd Communion verrichten wöllen<sup>195</sup>, zue dem

---

**Hofmarschall (b)** : Hofmarschall, Herrn Ferdinand Maximilian Sigmund Kurtz etc

<sup>196</sup> gerufen<sup>197</sup> das fromme Wesen in Bayern<sup>198</sup> Übers.: Fußstapfen<sup>199</sup> anheften<sup>200</sup> Starnberger See, bis 1962: Würmsee<sup>201</sup> Fluss<sup>202</sup> Deutenhofen, heute Ortsteil von Hebertshausen

ende Dero Herrn Beichtväter hinauß  
 vociert<sup>196</sup> haben. Wie dann sonderlich  
 Jhre Churfürstliche Durchleucht Sich befleißt,  
 die Sanctitatem Bavariae<sup>197</sup> auf Jhr nit  
 außgehen, noch erlöschten zu laßen; sonde-  
 ren inn derselben, neben dero schweren  
 Regierunge sorgfalt, dero Hochlöblichste  
 vnd seeligste vorfordern, wa nit zu  
 vbertreffen, <doch> zue ähnlichen, vnd Jhren  
 rhuemwürdigen vestigijs<sup>198</sup> zue inhaerieren<sup>199</sup>.

Starnberg ist ain Dorff, welches an  
 dem fischreichen Wurm see<sup>200</sup> (auß welchem  
 das waßer<sup>201</sup>, die Würm genannt, ent-  
 springt, vnd beÿ Diethofen<sup>202</sup> vnder  
 Dachaw inn die Ammer fället, ohnge-  
 fähr dreÿ meil weegs lang ist) liget,  
 vnd ain schönes wolerbawtes großes  
 schloß in der höche mit sehr lustigem  
 prospectu stehen hat, Dahin, so bald Jhre  
 Churfürstliche Durchleucht mit Jhrer fraw<sup>bc</sup>  
 gemahlin gesteren kommen sein, gleich  
 500 fisch inn ainem zug gefangen haben,

---

fraw (b) fol. 15r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 9v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>203</sup> Übers.: Für die Tugend ist es ein göttliches Gesetz, dass die Ehre immer dabei ist

<sup>204</sup> Übers.: Diese Auszeichnung, o Kurfürst, hast du von der langen Reihe deiner Vorfahren erhalten, der du die fürstliche Herrschaft als über die Rheinpfalz innehast. Du beherrscht in glücklichem Frieden die fruchtbringenden Länder, gleichwie ein großherziger Löwe, o Fürst, schüttest du deine Rechte

<sup>205</sup> Übers.: der Tugend

<sup>206</sup> Übers.: der Ehre

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[Oben in der Rollwerkkartusche:]* VIRTVTI FAS EST SEMPER VT ADSIT HONOS<sup>203</sup>. *[Unter dem Wappen:]* Haec, Septemuir, habes ab auis, longo ordine, Signa, Qui ditione tenes Rhenana Palatia, Princeps: Pace regis terras in laetâ FRVGIFER<e>NTES; Ceu LEO magnanimus, Princeps, tua iura tueris<sup>204</sup>. *[Unten links:]* VIRTVTI<sup>205</sup> *[Unten rechts:]* HONORI<sup>206</sup>

<sup>207</sup> Starnberger Renke. Ihr Lebensraum beschränkt sich in Deutschland auf den Schliersee, Tegernsee, Starnberger See, Ammersee und Kochelsee und in Österreich auf den Traunsee und Hallstätter See.

<sup>208</sup> Übers.: scherzhaft

<sup>209</sup> Wilhelm V. dürfte richtig sein, da sein Vater Herzog Albrecht V. bereits 1579 gestorben war, drei Jahre, bevor der im Folgenden erwähnte Reichstag in Augsburg stattfand.

<sup>210</sup> argentum = Silber rückwärts gelesen

<sup>211</sup> aurum = Gold rückwärts gelesen

<sup>212</sup> Übers.: Silber und Gold machen Kurven vollkommen gerade

<sup>213</sup> Die Wörter „argentum“ und „aurum“ sind als Auflösung unter die Wörter „mutnegra“ und „murva“ gesetzt worden. Für den Spruch gibt es auch freiere, interpretierende zeitgenössische Übersetzungen: „Silber und Gold, das stumm ist, macht recht, was krumm ist“. Oder: „Laß hinder sich und sag mir her Ob Silber und Gold nit alles umbkehr“. Der Spruch ist publiziert bei Eucharis Eyerling: Proverbiorum copia, Etlich viel Hundert Lateinischer und teutscher schöner und lieblicher Sprichwörter, Eisleben 1601, S. 370.

welche fisch Renckhen<sup>207</sup> heißen, oder jocose<sup>208</sup> vom Churfürsten Augusto zue Sachsen, gegen Herzogen Alberto<sup>b209</sup> inn Bāyren, baide Christseligster gedächtnuß, auf aim Panquet in dem großen Reichstag Anno etc. 1582 zue Augspurg Juristen fisch sein genennet worden, die weil die böse Juristen alles verrenckhen, krum gerad: vnd gerad krum machen künden, als wie man sagt, das

mutnegra<sup>210</sup> cum<sup>b</sup>  
argentum.<sup>b</sup>

murva<sup>211</sup>  
aurum.

faciunt rectis-  
sima curva.

, 213

212

Jnn disem schloß Starenberg ist dem löblichsten Künsten: vnd raritäten Hochliebenden Herzogen Alberto V. von Bāyren, Christseeliger gedächtnuß, sein erster Prinz Carolus Anno etc. 1547 gebohren worden, so aber nur dreÿ monat gelebt hat.

Diser vnder dem schloß ligende schöne see gibt zue gewissen Jahrs zeiten

---

**Alberto** (b) fol. 15r: Wilhelm

**cum** (b) fol. 15r: et

**argentum.** (b) fol. 15r: argentum et



<sup>214</sup> *Übers.:* Im Kopf steckt die Weißheit, und aller Anfang ist schwer

<sup>215</sup> *Übers.:* dass die Glücklichen die Mitte halten, und in der Mitte der Ort der Tugend ist

<sup>216</sup> *Übers.:* den Fischeschwanz

<sup>217</sup> *Übers.:* Ende gut, alles gut, und der Zweck heiligt die Mittel

<sup>218</sup> *Übers.:* besprengt uns, o Herr

<sup>219</sup> Anspielung auf den Anfang von Psalm 51,9: Asperges me, Domine. Der Vers lautet nach der Einheitsübersetzung: „Entsündige (wörtlich: „besprengt“) mich mit Ysop, dann werde ich rein; wasche mich, dann werde ich weißer als Schnee“. Dieser Text wird als Begleitgesang zum sonntäglichen Taufgedächtnis gesungen, bei dem der Priester die Gemeinde als Segenshandlung mit Weihwasser besprengt.

sonsten auch andere fisch, als nur Renken, die Jch inn der Herberg auf dreyerlaß art gekocht geeßen<sup>bc</sup>, auß dem Waßer nit lang lebendig bleiben<sup>bc</sup>. Beÿ welchen fischen erzehlt worden, das auf ain zeit vier studenten (wie dann staudenten<sup>b</sup> vnd soldaten vil müeßen gethon haben) inn ainer Herberg auch ain gesottner fisch, inn dreÿ thail<sup>bc</sup> gethailt, aufgetragen worden, deren der aine den kopf genommen, vnd gesagt: in capite sapientia: et omne principium grave<sup>214</sup>. Der ander hat das mittelstuckh auß der schissel gelangt, vnd gesagt: medium tenuere beati: et in medio consistit virtus<sup>215</sup>. Der drite hat caudam piscis<sup>216</sup> erwischt vnd gesagt: si finis bonus, omnia bona sunt: et exitus acta probat<sup>217</sup>. Als nun dem vierten nichts dann die fisch brue vberbliben, habe Er<sup>b</sup> die schißel genommen, den dreÿen die brüe ins gesicht geschittet, vnd gesprochen: asperge nos Domine<sup>218, 219</sup>.

---

**geeßen** (b) fol. 15v: gegessen habe, vnnd alß, wie der häring, den Jch zue Amsterdam Vnd Rotherdam in Holand lebendig gesehen (c) fol. 10r: geessen, vnd alß wie der heering, den Jch zu Amsterdam vnd Rotherdam in Holland lebendig gesehen

**bleiben** (b) fol. 15v: bleibet (c) fol. 10r: bleibet

**staudenten** (b) fol. 15v: Studenten

**thail** (b) fol. 15v: stuckhen (c) fol. 10r: stukhe

**Er** (b) fol. 15v: er auß Verdruß

<sup>220</sup> Übers.: Der hochwürdigste und durchleuchtigste Fürst und Herr Herr Leopold, Erzherzog von Österreich, Bischof von Straßburg und Passau usw.

<sup>221</sup> Übers.: Die Frömmigkeit ist zu allem nützlich

<sup>222</sup> Das Motto des Erzherzogs geht auf den ersten Timotheusbrief 4,8 zurück: „Denn die leibliche Übung ist wenig nütze; aber die Frömmigkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens“.

<sup>223</sup> Übers.: hat es gestochen

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[Umschrift um das Porträt:]* REVERENDISSIMVS AC SERENISSIMVS PRINCEPS AC DOMINVS DOMINVS LEOPOLDVS ARCHIDVX AVSTRIAE EPISCOPVS ARGENTINENSIS ET PASSAVIENSIS &cetera<sup>220</sup>. *[Auf der Brüstung:]* PIETAS AD OMNIA VTILIS<sup>221, 222</sup>. *[Unter dem Bild:]* Wolfgang Kilian scalpsit<sup>223</sup>. 1611.

<sup>224</sup> Übers.: Der hochwürdigste und durchleuchtigste Fürst und Herr Herr Leopold, Erzherzog von Österreich, Bischof von Straßburg und Passau, Administrator von Murbach und Lüders, Herzog von Burgund, Steiermark, Kärnten, Krain, Württemberg, Landgraf von Elsass, Graf von Habsburg, Tirol, Görz usw.

<sup>225</sup> Übers.: Die Frömmigkeit ist zu allem nützlich

<sup>226</sup> Das Motto des Erzherzogs geht auf den ersten Timotheusbrief 4,8 zurück.

<sup>227</sup> Übers.: von Augsburg hat es gemacht und herausgegeben

<sup>228</sup> Übers.: Mit den Heiligen zu leben ist die größte Seligkeit auf Erden, Jesum zu umarmen eine köstliche Liebe. Jesus ist unsere Liebe, die heiligen Musen sind meine Wonne. Ewig werde ich, Musen, auf Erden euer Diener sein

<sup>229</sup> Nach der online gestellten Übersetzung des Exemplars HAB II 3914a.

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift um das Porträt:] REVERENDISSIMVS AC SERENISSIMVS PRINCEPS AC DOMINVS DOMINVS LEOPOLDVS ARCHID VX AVSTRIAE EPISCOPVS ARGENTINENSIS ET PASSAVIENSIS ADMINISTRATOR MVRBACHI ET LVDERI DVX BVRGVNDIAE STYRIAЕ CARINTHIAE CARNIOLAE WIRTEMBERGIAE LANDGRAVIVS ALSATIAE COMES HABSBVRGI TIROLIS GORICIAE et cetera<sup>224</sup>. [Auf der Banderole vor der Brüstung:] PIETAS AD OMNIA VTILIS<sup>225, 226</sup>. [Unter dem Porträt:] Wolfgang Kilian Augustanus Vindelicorum Fecit et excudit<sup>227</sup>. [Unter dem Bild:] Viuere cum sanctis est maxima in orbe voluptas, Amplecti IESVM delitiosus amor. IESVS noster amor, sanctae, mea gaudia, Musae: Vester ero, Musae, perpes in orbe cliens<sup>228, 229</sup>.

<sup>230</sup> Übers.: Die Frömmigkeit ist zu allem nützlich

<sup>231</sup> Das Motto des Erzherzogs geht auf den ersten Timotheusbrief 4,8 zurück.

<sup>232</sup> Übers.: Der durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Leopold, Erzherzog von Österreich, Herzog von Burgund, Graf von Tirol, Landgraf von Elsass usw.

<sup>233</sup> Übers.: Frömmigkeit ist die Mutter der Siege

<sup>234</sup> Übers.: Der Friede ist die Tochter der Frömmigkeit

<sup>235</sup> Übers.: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen usw.

<sup>236</sup> Übers.: Und deinen Nächsten wie dich selbst

<sup>237</sup> Der Text auf den Gesetzestafeln geht auf Lukas 10,27 zurück: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst“.

<sup>238</sup> Übers.: Für sehr viel bürgt das kaiserliche Blut und der königliche Sinn, für mehr noch jedoch die angeborene Tapferkeit und Gott. Seht, wie geradezu eingegraben Klugheit ist mitten in die Stirn: Wenn die der Stirn so groß ist, wie groß wird dann erst die des Herzens sein?

<sup>239</sup> Nach der online gestellten Übersetzung des Exemplars dieses Stichs HAB I 9741.

<sup>240</sup> Übers.: Dies weiht und widmet Lukas Kilian 1629 in tiefer Demut dem durchleuchtigsten und großmächtigen Fürsten und Herrn, Herrn Leopold, Erzherzog usw.

<sup>241</sup> Gegenstück zum Stich auf fol. 30r.

[eingebundene Druckgraphik]

[In der Banderole über der Emblemkartusche oben:] PIETAS AD OMNIA VTILIS<sup>230</sup>,

<sup>231</sup> [Umschrift um das Porträt:] SERENISSIMVS PRINCEPS AC DOMINVS, DOMINVS LEOPOLDVS, ARCHIDVX AVSTRIAE, DVX BVRGVNDIAE, COMES TYROLIS, LANDGRAVIVS ALSATIAE etcetera<sup>232</sup>.

[Spruchband am Palmbaum links] PIETAS VICTORIARVM MATER<sup>233</sup> [Spruchband am Lorbeerbaum rechts:]

PAX PIETATIS FILIA<sup>234</sup> [Auf der linken Gesetzestafel des geflügelten Puttos unten rechts:] Diliges Dominum DEVM tuum ex tota mente tua et cetera<sup>235</sup>

[Auf der rechten Gesetzestafel des Puttos:] Et proximum tuum sicut te ipsum<sup>236, 237</sup>.

[In der Kartusche unter dem Porträt:] Caesareus sanguis, mens Regia, plurima spondent, Plura tamen virtus insita, plura DEVS. En paenè insculpta est mediae Prudentia fronti, Si tanta est frontis, quanta ea mentis erit?<sup>238, 239</sup>

[Unter dem Bild:] SERENISSIMO ET POTENTISSIMO PRINCIPI AC DOMINO, DOMNO LEOPOLDO. ARCHIDVCI &cetera HVMILIMÈ DICAT ET CONSECRAT LVCAS KILIANVS. MDCXXIX.<sup>240 241</sup>

<sup>242</sup> Übers.: Gott sieht alles

<sup>243</sup> Übers.: Die durchleuchtigste Fürstin und Herrin, Herrin Claudia, Erzherzogin von Österreich, Herzogin von Burgund, Gräfin von Tirol, eine geborene Medici usw.

<sup>244</sup> Übers.: Hochgewachsen steht die Tanne

<sup>245</sup> Übers.: Es blüht der den MUSEN geweihte Lorbeer

<sup>246</sup> Übers.: Es steht die fruchtbare Tanne unerschrocken durch tobende Winde, der Lorbeerbaum grünt in nie vergehender Laubpracht. Was geht Dich, Claudia, die Tanne, was der Lorbeerbaum mit seinen hängenden Blättern an? Oder vielleicht doch, weil sie Symbole Deines Geistes sind?

<sup>247</sup> Nach der online gestellten Übersetzung des Exemplars dieses Stichs HAB I 9720.

<sup>248</sup> Übers.: Wachsamkeit

<sup>249</sup> Übers.: Tugend

<sup>250</sup> Übers.: Dies weiht und widmet Lukas Kilian 1629 in tiefer Demut der durchleuchtigsten Fürstin und Herrin Herrin Claudia, Erzherzogin von Österreich usw.

<sup>251</sup> Gegenstück zum Stich auf fol. 29v.

[eingebundene Druckgraphik]

[Banderole über der Kartusche oben:] DEVS OMNIA CERNIT,<sup>242</sup> [Umschrift:] SERENISSIMA PRINCEPS AC DOMINA, DOMINA CLAVDIA ARCHIDVCISSA AVSTRIAE, DVCISSA BVRGVNDIAE, COMITISSA TYROLIS NATA MEDICAEA, et cetera<sup>243</sup> [Schriftband um den Baum links:] STAT PROCERA ABIES<sup>244</sup>. [Schriftband um den Baum rechts] FLORET PARNASSIA LAVRVS<sup>245</sup>. [In der Kartusche unter dem Porträt:] Stat faecunda abies, rapidis interrita ventis; Laurus in aeterno frondis honore uiret. CLAVDIA quid te Abies iuuat, & quid pendula laurus, An quia sunt animi conscia signa tui?<sup>246, 247</sup> [Auf dem Podest unten links:] VIGI LAN TIA<sup>248</sup>. [Auf dem Podest unten rechts:] VIR TVS<sup>249</sup>. [Unter dem Bild:] SERENISSIMAE PRINCIPI AC DOMINAE, DOMINAE, CLAVDIAE ARCHIDVCISSAE AVSTRIAE et cetera HVMILLIMÈ DICAT ET CONSECRAT LVCAS KILIANVS. MDCXXIX.<sup>250, 251</sup>

<sup>252</sup> Übers.: Der hochwürdigste und durchleuchtigste Fürst und Herr Herr Leopold, Erzherzog von Österreich, Bischof von Straßburg und Passau, Administrator von Murbach und Lüders, Herzog von Burgund, Steiermark, Kärnten, Krain, Württemberg, Landgraf von Elsass, Graf von Habsburg, Tirol, Görz usw.

<sup>253</sup> Übers.: Die Frömmigkeit ist zu allem nützlich

<sup>254</sup> Das Motto des Erzherzogs geht auf den ersten Timotheusbrief 4,8 zurück.

<sup>255</sup> Übers.: von Augsburg hat es gemacht und herausgegeben

<sup>256</sup> Übers.: Mit den Heiligen zu leben ist die größte Seligkeit auf Erden, Jesum zu umarmen eine köstliche Liebe. Jesus ist unsere Liebe, die heiligen Musen sind meine Wonne. Ewig werde ich, Musen, auf Erden euer Diener sein

<sup>257</sup> Nach der online gestellten Übersetzung bei HAB II 3914a.

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift um das Porträt:] REVERENDISSIMVS AC SERENISSIMVS PRINCEPS AC DOMINVS DOMINVS LEOPOLDVS ARCHID VX AVSTRIAE EPISCOPVS ARGENTINENSIS ET PASSAVIENSIS ADMINISTRATOR MYRBACHI ET LUDER/DVX BVRGVNDIAE STYRIAЕ CARINTHIAE CARNIOLAE WIRTEMBERGIAE LANDGRAVIVS ALSATIAE COMES HABSBVIRGI TIROLIS GORICIAE etcetera<sup>252</sup>

[Auf der Banderole vor der Brüstung:] PIETAS AD OMNIA VTILIS<sup>253, 254</sup>. [Unter dem Porträt:] Wolfgang Kilian Augustanus Vindelicorum Fecit et excudit<sup>255</sup>. [Unter dem Bild:] Viuere cum sanctis est maxima in orbe voluptas, Amplecti IESVM delitiosus amor. IESVS noster amor, sanctae, mea gaudia, Musae: Vester ero, Musae, perpes in orbe cliens<sup>256, 257</sup>.

<sup>258</sup> Übers.: Der hochwürdigste und durchleuchtigste Fürst und Herr Herr Leopold, Erzherzog von Österreich, Bischof von Straßburg und Passau, Herzog von Burgund, Graf von Tirol, Landgraf von Elsass, Graf von Habsburg, bevollmächtigter Statthalter der Erzherzöge von Österreich

<sup>259</sup> Übers.: Die Frömmigkeit ist zu allem nützlich

<sup>260</sup> Das Motto des Erzherzogs geht auf den ersten Timotheusbrief 4,8 zurück.

<sup>261</sup> Übers.: Wie viele Leitsprüche du über den österreichischen Ländern scheinen siehst, so viel Vermögen an Tüchtigkeit und Frömmigkeit besitzen sie. Durch diese vereinst Du, Leopold, dank deiner göttlichen Auszeichnung als Krönung deine Bistümer Straßburg und Passau. Die doppelte Auszeichnung durch die Gebiete und die doppelte Belohnung durch den Himmel sind dem Anführer und Erzherzog zu verdanken.

<sup>262</sup> Übers.: hat es gestochen und herausgegeben

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift um das Porträt:] REVERENDISSIMVS AC SERENISSIMVS PRINCEPS ET DOMINVS DOMINVS LEOPOLDVS ARCHIDVX AVSTRIAE EPISCOPVS ARGENTINENSIS ET PASSAVIENSIS DVX BVRGVNDIAE COMES TIROLIS LANDGRAVIVS ALSATIAE COMES HAPSBVRGI ARCHIDVCVM AVSTRIAE GVBERNATOR PLENARIVS etcetera<sup>258</sup> [Auf der Brüstung:] PIETAS AD OMNIA VTILIS<sup>259, 260</sup>. [Unter dem Bild:] Austriacis radiare vides qvot symbola campis, Tot virtutis opes et pietatis habent. His jungens sacro LEOPOLDVS honore tiarum [d. i. tiaram] Argentina tuam, Passaviumque tuam. Hinc terris geminatus honos, geminataque coelo Praemia debentur Praesuli et Archiduci<sup>261</sup>. [Rechts neben den Verszeilen:] Wolfgang Kilian scalpsit et excudit<sup>262</sup>.

<sup>263</sup> Übers.: die durchleuchtigste Kurfürstin schwanger

<sup>264</sup> Übers.: ungefähr drei Monate bis zur Entbindung

<sup>265</sup> Erzherzog Ferdinand Maria von Bayern wurde am 31. Oktober 1636 geboren.

<sup>266</sup> Übers.: Lehrer Dr. Hieronymus Bechler

<sup>267</sup> Das 1581 im Bereich des Hofgartens der Innsbrucker Hofburg vor der Stadtmauer errichtete Gebäude mit dem Namen „Ruhelust“ aus Holz und Fachwerk ließ Erzherzog Leopold V. zu einem ansehnlichen dreigeschossigen Gebäude mit 50 Räumen und einer Kapelle umbauen. 1636 wurde es durch Feuer zerstört.

Weilen Serenissima Electorissa grvida<sup>263</sup> ist, vnd nur noch circitér tres menses ad partum<sup>264, 265</sup> hat, so hat der Churfürst Sie in ainen schönen bedeckhten seßel (als wie zue Neapoli Jch selbst, mit meinem praeceptore Doctore Hieronymo Bechlern<sup>266</sup> in<sup>c</sup> der Statt, selbigen Königreichs gebrauch nach Anno etc. 1596 herumb getragen worden, vnd Anno etc. 1628 zue Jnsprugg im Schloß des Erzherzogen Leopoldj, vnd der Erzherzogin Claudiae Durchleuchtigsten auß dem ruhe lust<sup>267</sup> in die alte residenz, vnd inn die Baarfüßer kürchen auch tragen sehen) durch zwen laggaÿen (deren Jhre Durchleucht 10, als 6 Deutsche, vnd 4 Jtalianer inn die bayerische livream gleich geklaidet haben) tragen laßen. Vber land fahren die laggaÿen inn ainem wagen, vnd wann zwen aine stund getragen haben, so lösen diese zwen andere vom wagen ab, die lauffen den Gutschen gleich, so das die Churfürstin ihnen offft zue-



<sup>268</sup> Übers.: dass Julius Caesar Privatpersonen diesen Gebrauch der Tragebetten als Luxus untersagt hat

<sup>269</sup> Übers.: Privatleute in Neapel

<sup>270</sup> Übers.: wieder lebendig geworden

<sup>271</sup> Plündern

<sup>272</sup> Schäden

sprechen muß, sie sollen gemächer gehen, damit sie nit über ainen hauffen fallen. Suetonius schreibet: quòd hunc lecticarum usum, tanquam luxuriosum, privatis personis Julius Caesar prohibuerit<sup>268</sup>, Die privati Neapolitani<sup>269</sup> aber denckhen, Julius Caesar lebe nicht mehr, vnd seye nit redivivus<sup>270</sup>.

Dieses dorff Starnberg hat sonsten auch Brandschäden erlitten, in dem die gemeine soldaten, so wohl Schweedische, als Kayserische, vnd Bàyrische, als vil vngesozogne mueter kinder, allhier, wie<sup>bc</sup> in anderen Bàyrischen vnd Schwäbischen Dörffern, mit blinderen<sup>271</sup> vnd<sup>b</sup> brennen böse lezin letstinen<sup>272</sup> gelaßen, meines gnädigsten Herrn Braunschweigger land auch ain klagliedlin davon singen kan, weil<sup>bc</sup>, wie die Herrn Rätthe vnd zue Kayserliche Maýestät gesante mich auf aine zeit berichtet, in dem<sup>b</sup> Braunschweigger land in die 300 Stätt, märckht, fleckhen, vnd Dörffer seyen abgebrant worden, vnd

---

**wie** (b) fol. 18v: sowol, alß (c) fol. 10v: so wol alß

**vnd** (b) fol. 18v: vnd mit

**wei- / len** (b) fol. 18v: in dem (c) fol. 11r: in dem

**dem** (b) fol. 18v: demselben

<sup>273</sup> Johann Troschel (\* 21. September 1585 Nürnberg, † 19. Mai 1628 Rom), Kupferstecher.

<sup>274</sup> *Übers.:* Johann Ziska, Edler von Trocnov, oberster Heerführer der Böhmen im Hussitenkrieg, starb im Jahr 1424 am Donnerstag vor St. Galli<sup>275</sup>

<sup>275</sup> 12. Oktober 1424

<sup>276</sup> Jan Žižka von Trocnov (\* um 1360 in Trocnov, Südböhmen, † 11. Oktober 1424 bei Schönfeld), bedeutendster Heerführer der Hussiten in den Hussitenkriegen.

<sup>277</sup> *Übers.:* Schon kommt aus dem Himmel Hus; sollte aber sein Rächer Ziska etwa wiederkommen, so sei auf der Hut, du gottloses Rom!

<sup>278</sup> Übersetzung übernommen von dem online gestellten Abzug HAB II 6099.1.

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[Rechts am Gesims des Wandpfeilers:] Hanns Tröschel<sup>273</sup> [Unter dem Bild:] IOHANNES ZYSKA NOBILIS A TROSNAW, BOHEMORVM IN BELLO Hussitico Supremus Belli DVX Obijt Anno Christi MCCCCXXIV Die Iovis ante Festum Galli.<sup>274, 276</sup> Iam venit è superis HVS, quod si fortè redibit ZYSKA suus VINDEX, impia ROMA Cave.<sup>277, 278</sup>*

<sup>279</sup> Übers.: Georg Rem, Augsburger Patrizier, Ratskonsulent, Rat der Reichsstadt Nürnberg, im Alter von 63 Jahren im Jahre 1623

<sup>280</sup> Übers.: Lukas Kilian von Augsburg hat es nach dem Leben gezeichnet und gestochen

<sup>281</sup> Übers.: Vergnügen, Ehren, Reichtum halte ich für leeren Tand, für Tollheit und Schande. Der Weg, die Wahrheit und das Leben, eine nie trügende Hoffnung, ein verlässlicher Friede, ein erhellendes Licht und das Heil, das höchste Gut und die allein ewigwährende Freude: das und alles andere ist mir Christus allein

<sup>282</sup> Übersetzung übernommen von dem online gestellten Abzug HAB II 4423.

<sup>283</sup> Übers.: Den Frommen dient alles zum Guten

<sup>284</sup> Übersetzung übernommen von dem online gestellten Abzug HAB II 4423. Wörtliche Übersetzung: Für den Frommen wirken alle Dinge zum Guten zusammen. Anlehnung an Römer 8,28: Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach Vorsatz berufen sind.

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] GEORGIVS REMVS PATRICIVS AVGVSTANVS IVRISCONSVLTVS REIPVBLICAE NORIMBERGENSIS A CONSILIS, AETATIS ANNO LXIII. CHRISTI ANNO M. D.CXXIII<sup>279</sup>. [Unter dem Porträt:] Lucas Kilianus Augustanus ad uivum delineavit et scalpsit<sup>280</sup>. [Unter dem Bild] Volupiam, Honores, Pluton affanias puto, Inanias, insanias, infamias. VIA, VERITAS et VITA, falli nescia SPES, fida PAX, illuminans LVX, et SALVS, Summum BONVM, perenne solum GAVDIVM Mihi CHRISTVS VNVS SOLVS EST, ET OMNIA<sup>281, 282</sup>. EIC ΑΓΑΘΟΝ ΤΟΙC ΕΥΣΕΒΕΕΣΣΙΝ ΑΠ<Α>ΝΤΑ ΣΥΝΕΡΓΕΙ<sup>283 284</sup>.

<sup>285</sup> Kriegsleute

<sup>286</sup> Übers.: tatsächlich

<sup>287</sup> Georg Rem (Rehm), 4.1.1561 Augsburg - Nürnberg 15.8.1625, Ratskonsulent und Prof. zu Altdorf, Verfasser vieler Gelegenheitsgedichte.

<sup>288</sup> Übers.: Definition der Soldaten

<sup>289</sup> passe

<sup>290</sup> Übers.: dass die müßiggehenden und zügellosen Soldaten ungebildete Menschen sind, nur geboren um die Früchte (der Erde) zu verzehren und darin bewandert, den Bauern zu schaden

<sup>291</sup> Übers.: unter dem süßen Honig sind tückische Gifte versteckt, und es sind selbst nicht unter denen alle Heilige, die über die Schwellen des Tempels treten.

<sup>292</sup> „impia sub dulci melle venena latent“ geht auf Ovid, Amores 1,8,104 zurück. Der Spruch „non omnes sancti, qui calcant limina Templi“ wird in einer Abhandlung des aus Spandau gebürtigen Andreas Celichius († Güstrow 4.2.1599), 1564 Pastor in Stendal, Superintendent der Altmark und Priegnitz, nach einem Streit mit Kaspar Stolzhagen, Pastor an der Stendaler Marienkirche, abgesetzt, seit 1580 Superintendent in Güstrow, als alter Vers zitiert, vgl. Andreas Celichius: Nützlicher vnd notwendiger bericht, von den Leuten, so sich selbst aus angst-verzweiffelung, oder andern vrsachen, entleiben vnd hinrichten, Magdeburg 1578 (ohne Paginierung).

<sup>293</sup> Übers.: der Besen der Zerstörung, wie Jesaja, Kapitel 14 sagt<sup>294</sup>, und Geißel und göttliche Rute

<sup>294</sup> Jesaja 14,23: „et scopabo eam in scopa terens dicit Dominus exercituum“ - „will sie mit einem Besen des Verderbens kehren, spricht der Herr Zebaoth.“ Der Begriff „scopa dissipationis“ steht bei Christoph Lehmann: Florilegium politicum. Politischer Blumengarten, Darinn außerlesene Politische Sentenz, Lehren, Regulen und Sprüchwörter [...] in locos communes zusammengetragen, 1. Aufl. 1630, S. 433.

<sup>295</sup> Jesaja 14,5: „contrivit Dominus baculum impiorum virgam dominantium“ - „Der HERR hat die Rute der Gottlosen zerbrochen, die Rute der Herrscher“.

<sup>296</sup> Übers.: die es gewohnt sind zu rauben, zu morden, zu plündern, und wo sie Verwüstungen angerichtet haben, dies als Frieden zu bezeichnen gemäß Tacitus in Agricola<sup>297</sup>, Kapitel 30

<sup>297</sup> „De vita et moribus Iulii Agricolae“, eine Biographie des Feldherrn Gnaeus Iulius Agricola, Tacitus' Schwiegervater

also die Martialisten<sup>285</sup> in effectu<sup>286</sup> erzaigt haben, das des Hochgelehrten Herrn Doctoris Georgij Remi<sup>287</sup> zue Nürenberg definitio militum<sup>288</sup> auf sie wol quadriere<sup>289b</sup>, quod otiosi et effrenes milites sint maleferiati homines, fruges consumere nati, ac nocendi rusticis peritj<sup>290</sup>, welche Jhren wüthen guete wort geben, sie vätter vnd müeteren haïßen, aber impia sub dulci melle venena latent: et inter ipsos non omnes sancti, qui calcant limina templi<sup>291, 292</sup>. Dahero sie zuer Straff vnserer Sünden scopa dissipationis, ut loquitur Esaias capitulum 14 ac flagella et virga divina<sup>293, 295</sup> gewesen, vnd noch sein, quibus solenne est, auferre, trucidare, rapere, et ubi solitudinem fecere, id pacem appellare, juxta Tacitum in Agricola, capitulo 30<sup>296</sup>. Vnd wie le Plutarque sagt, En tumultes, et confusions de guerre les parties sont accusateurs, juges, et bourreaux: Et on ne peult pas mesurer la despence et les inconvenients de la guerre, les commentements de la quelle sont accompagnéz

---

wol / quadriere (b) fol. 18v: wollen quadrieren

<sup>298</sup> Übers.: in Unruhen und Kriegswirren sind die Parteien jeweils zugleich Ankläger, Richter und Henker. Und man kann nicht die Unkosten und die unerfreulichen Folgen des Krieges ermessen; die Anfänge gehen einher mit Freude und Annehmlichkeiten, aber das Nachfolgende und das Ende sind ganz anders als manche Wege und Hoffnungen, welche die Menschen haben mögen.

<sup>299</sup> Laut Langenkamp ist keine entsprechende Stelle bei Plutarch zu finden. Johann Chrysostomos wies Ende des 4. Jahrhunderts auf die gleichzeitige Betätigung der Juden als Ankläger, Richter und Henker hin im Zusammenhang mit der Festnahme und Hinrichtung Jesu.

<sup>300</sup> behauptet

<sup>301</sup> Amos 3,6.

<sup>302</sup> Übers.: nicht die Sünden der Menschen, sondern die Strafe Gottes

<sup>303</sup> Übers.: Und der Zorn Gottes geht zwar mit langsamem Schritt voran, aber er gleicht die Verzögerung mit der Schärfe der Strafe aus

<sup>304</sup> Freiere Übersetzung (mit nam statt et am Anfang): denn der göttliche Zorn hat zwar einen langsamen Gang, aber je langsamer umso schärfer pflegt er zu strafen. Der Satz geht auf Valerius Maximus zurück (Lento enim gradu ad uindictam sui diuina procedit ira, tarditatem supplicii grauitate pensat), vgl. Karl Kempf (Bearb.): Valeri Maximi Factorum et dictorum memorabilium libri novem, Berlin 1854, S. 120.

<sup>305</sup> Kriegsvolk

<sup>306</sup> Übers.: dass man hinnehmen muss, was nicht zu ändern ist

<sup>307</sup> Der Spruch geht auf Kaiser Friedrich III. zurück. Die lateinische Inschrift „Rerum irrecuperabilium summa felicitas est obliuio“ ist bis heute am ältesten Teil der Anlage von Schloss Laxenburg, dem ‚Alten Schloss‘, angebracht.

d’alegresse et des commoditéz: mais la suite et le fin sont bien aultres, quelques moyens et esperances que les hommes ayent<sup>298, 299</sup>, Welche gerechte Hand Gottes laider fast das ganze Deutschland mit allen dreÿ hauptstraffen, vnd plagen getroffen hat, vnd der Prophet Amos im 3. capitulum nit vmb sonst asserieret<sup>300</sup>, ob auch ain vbel in der Statt seÿe, das der Herr nit thue?<sup>301</sup> Durch welches vbel non peccata humana, sed poenae divinae<sup>302</sup> verstanden werden; Et<sup>bc</sup> lento quidem gradu diuina procedit ira, sed tarditatem gravitate supplicij compensat<sup>303, 304</sup>.

Wer nun ietzt auf dem land, vnd in den Stätten<sup>bc</sup> durch die martialisten<sup>305</sup> schaden gelitten, mueß denckhen: ferendum esse, quod mutari non potest<sup>306</sup>, vnd wie Kayser Friedericus II.<sup>abc</sup> sagte: zuem verlieren seÿe nichts beßers, als das vergeßen<sup>307</sup>.

Mit gedult tragen, was man nit kan haben, seÿe das beste Kraut auf dem graben.

Als Jch nun zwischen 3 vnd 4 Vhren wider

---

Et (b) fol. 19r: Nam (c) fol. 11v: Nam

dem land, vnd in den / Stätten (b) fol. 19r: in Stätten Vnnd auf dem Landt (c) fol. 11v: in Stätten vnd auf dem land

II. (a) fol. 541v: III. (b) fol. 19r: I. (c) fol. 11v: III.

<sup>308</sup> Übers.: Friedrich I., Sohn von Kaiser Albrecht, genannt der Schöne, römischer Kaiser

<sup>309</sup> Übers.: Noch steht er

<sup>310</sup> Übers.: Ich war schönen Leibes, schöner jedoch durch den angeborenen Reichtum meines Geistes: ein, ach, Neid erregender Ehrentitel meiner Herrschaft! Für ihn führte ich alsbald Krieg mit dem Fürsten von Bayern, der, nachdem er mich völlig besiegt hatte, glanzvoll das Zepter führte

<sup>311</sup> Aus Nicolaus Reusner aus Löwenberg: Epigramme auf die österreichischen Kaiser. Übersetzung übernommen aus Lothar Mundt (Hg.): Heinrich Meibom d.Ä. Poemata selecta – Ausgewählte Gedichte (1579–1614) (Frühe Neuzeit; 174), Berlin – Boston 2012, S. 49.

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] FRIDERICVS I. ALBERTI CAESARIS FILIVS DICTVS PVLCHER ROMANORVM IMPERATOR<sup>308</sup> [An der Brüstung:] ADHVC STAT<sup>309</sup> [Unter dem Bild:] Corpore pulcher eram, sed divitis indole mentis Pulchrior: imperij luxque decusque sacri: Pro quo Boiorum gessi cum Principe bellum, Laudis amor, belli causa probanda fuit.<sup>310, 311</sup>

<sup>312</sup> Zum Wirt Christoph Weiss (Weiss) siehe fol. 81v.

<sup>313</sup> mit Wandbehängen ausgestattet

<sup>314</sup> Übers.: oben am Tisch

nach München kommen, vnd auf dem hofgraben, wa, wegen der nähin gehof, gemainlich die gesanten einzuekehren pflegen, beim Christoph Weÿsen<sup>312</sup> das Losament genommen, hab Jch, Hochgedachtes des Herrn Marchese Palavicino anlaitung nach, meine ankunfft gleich durch meiner diener ainen dem Herrn Hofmarschall anzaigen, vnd Jhre Gnaden fragen laßen, wann, vnd wa zue deroselben Jch kommen möchte? Welcher mir entbotten, das Jch in  $\frac{1}{4}$  stund in des Fürsten von Zollern, Obristen Landhofmaisters, hauß mich vnbeschwert finden wolte. Wie Jch<sup>b</sup> auf bestimbte zeit hinkommen, vnd vom Kriegs secretario Martino Mayer (welcher allzeit bey der gesanten audienz auf zu warten pflegt) durch dreÿ tapezierte<sup>313</sup> zimmer zuer audienz gefüert worden, so sein an ainer langen tafel in capo della tavola<sup>314</sup> ge-

---

Jch (b) fol. 19v: Jch nun

<sup>315</sup> Veringen<sup>316</sup> Haigerloch<sup>317</sup> Wehrstein

<sup>318</sup> Seit 1507 besaßen die Hohenzollern das Erbkämmereramt. Der Erbkämmerer trug bei der Krönungskrönung das Reichszepter und reichte beim Krönungsmahl dem Kaiser einen Krug mit Wasser und ein Tuch zum Händewaschen.

<sup>319</sup> Johann von Hohenzollern-Sigmaringen (\* 17. August 1578 in Sigmaringen, † 22. März 1638 in München) schloss während seines Studiums in Ingolstadt Freundschaft mit Maximilian I. von Bayern. Er wurde durch seine Erhebung in den Fürstenstand 1623 der erste Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen. Unter Kurfürst Maximilian wurde er Mitglied des Geheimrates und später dessen Präsident.

<sup>320</sup> Kling, heute Ortsteil von Babensham im Landkreis Rosenheim

<sup>321</sup> Maximilian Kurtz von Senftenau (\* 10. Juli 1595 in München, † 10. Juli 1662 ebenda) wurde 1622 Kämmerer, 1624 Hofrat, 1635 Hofmarschall und 1636 Geheimer Rat. 1632-35 Pfleger in Bärnstein (heute Ortsteil der Stadt Grafenau, Landkreis Freyung-Grafenau), 1636-41 Pfleger in Kling, 1641-62 in Friedberg.

<sup>322</sup> Bartholomäus Richel (\* 1580 Neufra bei Saulgau, † 27.2.1649 München), Licentiat beider Rechte seit etwa 1605, trat zunächst in den Dienst des Hochstifts Eichstätt, wo er zum fürstbischöflichen Kanzler aufstieg. 1623 ernannte ihn Kurfürst Maximilian zum Vizekanzler, wobei Richel als dauernder Vertreter des kränklichen Oberstkanzlers Joachim von Donnersberg faktisch die Leitung der Geheimen Kanzlei übernahm. Seit 1625 war er Inhaber der Pflege Rosenheim. Gemeinsam mit Graf Paul Andreas von Wolkenstein trat er als bayerischer Unterhändler bei der Brautwerbung Maximilians auf (betraf Anna Maria von Österreich, mit der sich Kurfürst Maximilian in zweiter Ehe am 15. Juli 1635 in Wien vermählte). 1640 verlieh ihm Maximilian den neu geschaffenen Titel eines Geheimen Ratskanzlers. Als Hardliner war er auf den Kurfürstentagen in Regensburg 1636 und Nürnberg 1640 erst nach einem rechtfertigenden theologischen Gutachten dazu bereit, Zugeständnisse an die protestantischen Reichsstände zu vollziehen. Auf dem Regensburger Reichstag 1640/41 führte ein ähnlich zögerliches Taktieren zum Tadel durch Kurfürst Maximilian. Seinen unnachgiebigen Standpunkt brachte Richel auch im Gespräch mit Hainhofer zum Ausdruck, siehe fol. 45v in diesem Bericht.

seßen, der Durchleuchtige, Hochgebohrne Fürst vnd Herr, Herr Johannes, Fürst vnd gefürster Graf zue Hohenzollern, graf zue Sigmaringen, vnd Vöringen<sup>315</sup>, Herr zue Heigerlohe<sup>316</sup>, vnd Wöhrstain<sup>317</sup>, des *Haÿligen Römischen* Reichs Erb Cämmerer<sup>318</sup>, *Römischer Kayserlicher Maÿestät* Rath <vnd Cammerer, auch *Churfürstlicher Durchleucht* in Baÿrn gehaÿmer rath> vnd Obrister Hofmeister etc<sup>319</sup>.

An Jhren Fürstlichen gnaden zuer linckhen hand hinumb saße der Hochwolgebohrne Herr, Herr Maximilianus Kurz, Freÿherr von Senfftenaw, *Churfürstlicher Durchleucht* Jnn Baÿren Gehaimer Rath, Hofmarschall, Cammerer, vnd Pfleger zue Cling<sup>320</sup> etc<sup>321</sup>. Neben Jhren gnaden saße der WolEdle, Gestrenge vnd Hochgelehrte Herr Bartholomaeus Richel, der Rechten licentiat, *Churfürstlicher Durchleucht* inn Baÿren Gehaÿmer Rath, Vice Canzler, vnd Pfleger zue Raÿsenhaim<sup>abc322</sup> etc. Welche, alß ain paggi den teppich vor der thür aufheberte, vnd Jch in das audienz zimmer trate,

---

**Raÿsenhaim** (a) fol. 542r: Rosenhaim (b) fol. 20r: Rosenheim (c) fol. 12r: Rosenhaim



<sup>323</sup> Übers.: Der durchleuchtigste und großmächtige Fürst und Herr, Herr Maximilian, von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein, Herzog beider Bayern, des Heiligen Römischen Reichs Erztzuchsess und Kurfürst.

<sup>324</sup> Übers.: Es stehe Gott auf, daß seine Feinde zerstreut werden.

<sup>325</sup> Der Wahlspruch geht auf Psalm 68,2 zurück. Die Übersetzung wurde übernommen von dem online gestellten Exemplar HAB I 768.

<sup>326</sup> Übers.: Wolfgang Kilian aus Augsburg hat es gestochen und herausgegeben

<sup>327</sup> Übers.: Wer wollte leugnen, dass man die Gestalt eines kaiserlichen Statthalters, beherzten Mut und Augen, vor denen selbst Gott Mars fast zittern müsste, auf diesem Bild erblickt? Niemand; denn alles, was der Kunst zu bilden gestattet ist, hat die Künstlerhand gebildet. Aber wie wahr auch die Farben sein mögen, die die Malerei uns vor Augen stellt, wahrer ist dennoch das Abbild, das in guten Taten lebt.

<sup>328</sup> Die Übersetzung wurde übernommen von dem online gestellten Exemplar HAB I 768.

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] SERENISSIMVS ET POTENTISSIMVS PRINCEPS AC DOMINVS, DOMINVS MAXIMILIANVS, DEI GRATIA COMES PALATINVS AD RHENVM, VTRIVSQVE BOIARIAE DVX, SACRI ROMANI IMPERII ARCHIDAPIFER, ET PRINCEPS ELECTOR.<sup>323</sup> [Unter dem Porträt:] EXVRGAT [d. i. EXSVRGAT] DEVS ET DISSIPENTVR INIMICI EIVS<sup>324, 325</sup> [Unter dem Porträt:] Wolfgang Kilian. Augustanus scalpsit et excudit<sup>326</sup>. [Unter dem Bild:] Quis neget EXARCHI faciem, quis pectora, quisvé Lumina, vel Marti penè tremenda DEO, Hac cerni in tabula? Nemo: nam quicquid ab arte Fas fingi est, finxit daedala quippè manus. Sed quamvis veros referat pictura colores, Verior in factis extat imago bonis<sup>327, 328</sup>.

<sup>329</sup> Übers.: mit ausgestreckten  
Händen

<sup>330</sup> Seite

<sup>331</sup> Übers.: an einem abgelegenen Ort

<sup>332</sup> Auftrag

<sup>333</sup> ein strenger Verweis erteilt

aufstuenden, mich porrectis manibus<sup>329</sup>  
empfiengen, vnd inn ainen seßel, der  
zuer rechten hand des Fürsten stuende,  
mich nider zusizen baten, so das Jch das  
rechte orth<sup>330</sup> der tafel allain innen hatte.  
Darauf Jhre Fürstliche Gnaden von Zolle-  
ren anfiengen, Sie deputierte hetten von  
Jhrem Gnädigsten Churfürsten vnd Her-  
ren befelch, Jhre Churfurstliche Durchleucht  
gegen mir dem abgesanten vorderst zu-  
entschuldigen, das Sie mir draußen  
zue Starnberg<sup>b</sup> in luogo retirato<sup>331</sup> nit  
selber audienz (wie Sie beÿ Hof inn  
dero residenz, wann Sie meine her-  
kunfft<sup>b</sup> vnd Commission<sup>332</sup> vorher gewust,  
sonsten darzue genaigt gewesen weren)  
erthailt haben: Sie baten, Jch wolte  
solches beÿ meines gnädigsten Herrn  
Fürstlichen Gnaden helffen zuem besten<sup>b</sup> deu-  
ten, vnd werde denen inspectoren  
vnder dem thor starckh verweisen<sup>333</sup> wer-  
den<sup>b</sup>, das Sie mich hinauß gen Staren-

---

**Starnberg** (b) fol. 20r: Starenberg als

**her- / kunfft** (b) fol. 20v: alherkhunfft

**helffen zuem besten** (b) fol. 20v: zum besten helfen

**wer- / den** (b) fol. 20v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>334</sup> Bericht

berg, vnd nit vil mehr zue Jhnen Herrn  
Räthen gewisen, Jm vbrigen, da mir belieb-  
te, meine werbung Jhnen zueröffnen, het-  
ten Sie auch von Jhrem gnädigsten Herrn  
befelch, solche zu vernemen, vnd derosel-  
ben gebührliche relation<sup>334</sup> zu thuen.

Vnd hat Herr Hofmarschall Kurz, wie auch  
Herr Licentiat vnd Vice Canzler Richel  
auf vor Jhren iedem ligendes papir sum-  
marisch Prothocolliert, was Jch ohnge-  
fahr mit folgenden worten vnd innhalt  
für getragen habe.

Durchleuchtiger, Hochgebohrner, gnädiger  
Fürst: Hochgebohrner, gnädiger Herr  
Marschall: auch WolEdler, Gestrenger  
Herr Canzler:

Zue des Durchleuchtigsten Fürsten vnd Her-  
rens, Herrn Maximiliani, Pfalzgrafens  
bey Rhein, Herzogen inn Obern vnd Nideren  
Bäÿren, des *Haÿligen Römischen* Reichs Erztruch-  
sesen, vnd Churfürstens Churfürstlicher  
*Durchleucht* Hat der auch Durchleuchtige,  
Hochgebohrne Fürst vnd Herr, Herr Augustus

<sup>335</sup> Übers.: Der durchleuchtigste und großmächtige Fürst und Herr, Herr Maximilian, von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein, Herzog beider Bayern, Erztruchsess des Heiligen Römischen Reichs und Kurfürst

<sup>336</sup> Übers.: Mit dem Geschehen hast du einen Namen, Herzog Maximilian, und es fließt dir eine große Auszeichnung zu, fließt Heil im Übermaß. Die große schöne Ehre ist mit der Tatsache dieses Titels ein gutes Vorzeichen, als Kurfürst steigst du als neuer Stern im Erdkreis auf. So wird die Frömmigkeit den unsterblichen Ruhm ergänzen, wird selbst Belohnung und selbst der Siegespreis

<sup>337</sup> Der gleiche Kupferstich ist eingebunden in die Handschrift Cod. Guelf. 23.3. Aug. 2°, fol. 219r, dort Bestandteil der „Genealogia Serenissimorum Boariae ducum et quorundam genuinae effigies“, erschienen 1623. Die ersten 4 Verszeilen stehen auch auf einem Kupferstich mit einem Reiterbildnis Kurfürst Maximilians in HAB, Inv. Nr. I 769.2. Die Übersetzung dieser vier Zeilen im Online-Katalog lautet: Zugleich mit der Sache hast Du, Herzog Maximilian, den Namen: Dir strömt große Ehre und überreichlich Heil zu. Die große Ehre ist, zusammen mit der Tatsache des [Kurfürsten]Namens, ein gutes Omen: als KURFÜRST gehst du als neuer Stern in der Welt auf

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] SERENISSIMVS ET POTENTISSIMVS PRINCEPS AC DOMINVS, DOMINVS MAXIMILIANVS, DEI GRATIA COMES PALATINVS AD RHENVN, VTRIVSQVE BOIARIAE DVX SACRI ROMANI IMPERII ARCHIDAPIFER, ET PRINCEPS ELECTOR<sup>335</sup> [Unter dem Bild:] Cum re nomen habes, Dux Maximiliane, tibi que Grande decus manat, manat abunde salus. Grande bonum decus est cum facto nominis omen, ELECTOR, surgis sidus in orbe novum Sic immortalem Pietas supplebit honorem; Ipsa sibi merces, ipsa sibi pretium<sup>336 337</sup>.

<sup>338</sup> Auftrag übertragen

<sup>339</sup> Beglaubigungsschreiben;  
Akkreditierung

<sup>340</sup> Gelegenheiten

<sup>341</sup> Verfassung

<sup>342</sup> Hier scheint der Schreiber  
der Version in HAB Cod. Guelf.  
106 Extrav. versehentlich meh-  
rere Zeilen ausgelassen zu ha-  
ben.

<sup>343</sup> zu Freundschaftsdiensten  
willig

der Jünger, Herzog zue Braunschweig, vnd  
Lünenburg, mein gnädigster Fürst vnd  
Herr; meine wenige persohn hiehero  
zue räysen commandiert, vnd mir die  
gnädigste commission demandiert<sup>338</sup> vnd  
auf getragen, neben vnderthänigster  
selbst vberreichung des Fürstlichen  
Creditiv schreibens<sup>339</sup>, zuuorderst Ihrer  
Churfürstlichen Durchleucht in dero namen  
Jhre Fraindtwilligste, vnd in allen occa-  
sionen<sup>340</sup> ganz geflißene<sup>bc</sup> dienste: Dar-  
neben auch zuuermelden, das Jhre  
Fürstliche gnaden Sich höchlichen erfrewen  
wurden, wann Jhre Churfürstliche Durchleucht  
Sie<sup>b</sup> in gueter leibes disposition<sup>341</sup>, vnd  
Churfürstlichem selbst erwünschtem  
hochem Wolstand durch mich vernem-  
men solten.<sup>b</sup>

Jhre<sup>b342</sup> Churfürstliche Durchleucht aber ha-  
ben Seine Fürstliche gnaden hiebey  
freund dienstlich<sup>343</sup> berichten, vnd an-  
zaigen laßen, wie das<sup>b</sup> der Allmäch-

---

**geflißene** (b) fol. 22r: befließne (c) fol. 13r: befließne

**Sie** (b) fol. 22r: Sich

**Churfürstlichem selbst erwünschtem / hochem Wolstand durch mich vernem- / men solten.** (b)  
fol. 22r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Jhre** (b) fol. 22r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**das** (b) fol. 22r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

tige, vnd allain grundgüetige Gott iezt  
höchstgedachtes<sup>bc</sup> meines gnädigsten Fürsten  
vnd Herrns Herzliebste Fürstliche Fraw  
Gemahlin, die Durchleuchtige, Hochgebohr-  
ne Fürstin vnd Fraw, Fraw Sophiam  
Elisabetam: gebohrne Herzogin zue Mechel-  
burg, den verwichnen 22ten Monatstag  
May, nach aine geraume zeit gedultig ge-  
tragner weiblicher Bürde, mit ainem  
erfrewlichen anblickh, nämlichen mit  
ainem schönen, wolgestalteten Prinzen  
vätterlich gesegnet, vnd herzlich er-  
frewet hat, Warfür dann Seiner Gött-  
lichen Hohen Mayestätt vnd Weißhait ewi-  
ges lob vnd danckh gesagt sein solle.

Wann nun Seine Fürstliche Gnaden ent-  
schloßen sein, vermittelst Göttlicher  
verleihung, solche Fürstliche geburth  
auf nechst herzue ruckhenden 3/13. Mo-  
nats tag Julij ☉ vnserem Herrn vnd  
Hayland JESU Christo durch den Hayli-  
gen tauff zue zufüeren, vnd seiner Wah-

<sup>344</sup> Also<sup>345</sup> gern zu Diensten bereit

ren Christlichen Kürchen einverleiben  
zuelaßen, vnd aber zue solchem actu,  
Christlichem gebrauch, vnd löblichem  
herkommen nach, tauffpaten, vnd gevat-  
tere erfordert werden, Alß<sup>344</sup> haben  
Seine Churfürstliche Durchleucht Jhre Fürst-  
liche Gnaden durch mich dienstfraind-  
lich<sup>345</sup>, vnd Oheimlich ersuechen vnd bitten  
laßen, das Jhre Churfürstliche Durchleucht  
freundtlich geruhen wolten, Seiner  
Fürstlichen Gnaden, wie auch höchstgedach-  
ter dero Herzliebsten Fraw Gemahlin  
dise sonderbahre freund: Oheimliche  
Ehr, vnd Schwägerlichen gefallen zue-  
zaigen, vnd ietzt auch Hochgedachten  
dero Jungen Sohn beÿ dem Haÿligen  
tauff mit der Christlichen glaubens  
bekantnuß zu vertretten, vnd also  
das ambt der Christlichen Gevatter:  
vnd tauff<sup>b</sup> patschafft zuuerrichten.

Wie nun zue höchst ermelter Jhrer  
Churfürstlichen Durchleucht Seine Fürstli-  
che gnaden die sonderbahre freundt:

---

tauff (b) fol. 22v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>346</sup> zu Freundschaftsdiensten  
willige  
<sup>347</sup> Zuversicht  
<sup>348</sup> eine Gefälligkeit erweisen  
<sup>349</sup> Begebenheit  
<sup>350</sup> Zuneigung

dienstliche<sup>346</sup> confidenz<sup>347</sup> tragen, das Jhre  
Churfürstliche Durchleucht Jhro vnd Dero herz-  
geliebtesten<sup>b</sup> Fraw Gemahlin fraind: Schwä-  
gerlich inn so gebetenem Christlichem: vnd  
zue fort pflanzung continuierlicher Schwä-  
gerlichen, vnd verträulichen correspondenz,  
wol intentioniertem, tendierendem vnd  
zihlendem ansuechen, geren gratificieren<sup>348</sup>  
werde: Also sein Seine Fürstliche Gnaden  
nit weniger ganz erbietig vnd wolge-  
wolt, kaine gelegenheit vnd occurrenz<sup>349</sup>  
auß handen zulaßen, Jhrer Churfürstlichen  
Durchleucht hinwiderumb, in allen bege-  
benhaiten, Schwägerliche, vnd angenehme  
möglichste Dienst vnd freundschaft  
zuerweisen, vnd die verhoffentliche  
bezeugende Oheimbliche affection<sup>350</sup> danckh-  
bar zuerwideren.

Vnd thue Jhrer Churfürstlichen Durchleucht  
meinem auch gnädigsten Churfürsten  
vnd Herrn, Jch auch meine wenigste  
persohn zue Hohen Churfürstlichen Gna-  
den vnd Hulden vnderthänigst, vnd ge-  
horsamst befehlen.



<sup>351</sup> Übers.: Maximilian, Sohn Wilhelms V., Enkel Albrechts V., Pfalzgraf bei Rhein, Herzog beider Bayern

<sup>352</sup> Übers.: Es ist vom Schicksal bestimmt, dass es die niederen Charactere in die Vergessenheit verschwinden lässt. Maximilian, du beziehst dich auf deinen Vater und Großvater. Wenn folglich Frömmigkeit und Glaube zulassen, dass der Ruhm deines Vaters und Großvaters verschwinden, wirst auch du ein Niemand sein.

<sup>353</sup> Der Kupferstich fand Verwendung für die von Dominicus Custos 1605 herausgegebene, von Christoph Gewold verfasste Genealogia Serenissimor. Boiariae Ducum. Die Stiche lieferte Wolfgang Kilian. Der Porträtstich Herzog Maximilians findet sich auch in der Neuausgabe von 1620, der in der Ausgabe von 1623 durch einen Stich mit dem Kurfürstentitel ersetzt wurde.

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] MAXIMILIANVS GVILIELMI V. FILIVS ALBERTIV. NEPOS COMES PALATINVS RHENI VTRIVSQVE BOIARIAE DVX <sup>351</sup> [Unter dem Bild:] Degeneres animos fas est obliuo [d. i. obliuio] tollat. MAXIMILIANE, patrem tute refers et auum. Ergò quando sinent pietasque fidesque perire Patris auique decus, tu quoque nullvs eris. <sup>352, 353</sup>

<sup>354</sup> Vorhaben

<sup>355</sup> mitteilen

<sup>356</sup> Ersuchen

<sup>357</sup> Aufgrund des Welfischen Hauptteilungsprozesses war das Fürstentum Wolfenbüttel 1635 an Herzog August den Jüngeren gefallen. Wolfenbüttel war jedoch 1627 von kaiserlichen Truppen besetzt worden; erst am 13. September 1643 räumte Johannes Ernst Freiherr von Reuschenberg zu Setterich, bayerischer Obrist und Kriegsrat sowie bayerischer und anschließend kaiserlicher Feldmarschall, auf kaiserlichen Befehl die Festung. Herzog August zog am darauffolgenden Tag in die Stadt ein und ließ sich 1644 von der Bevölkerung huldigen. Der wüste Zustand von Stadt und Schloss zwangen ihn jedoch, noch eine Zeitlang in Braunschweig zu residieren.

<sup>358</sup> Balthasar Rambeck (Ranbeck) begleitete 1621 als Sekretär den kaiserlichen Gesandten Franz Christoph von Khevenhüller nach Spanien. 1622 war er Hofratssekretär bei Kurfürst Maximilian, zuletzt 1640 belegt als Geheimsekretär. Aufgrund seiner Sprachkenntnisse war er besonders für die spanische Korrespondenz Maximilians zuständig. Er betreute und kontrollierte das vom spanischen Literaten Diego Saavedra Fajardo verfasste Werk „Políticas Empresas“, das erstmals 1640 in München gedruckt wurde. Vgl. Jodok Stülz: Die Jugend- und Wanderjahre des Grafen Franz Christoph von Khevenhüller nach seinen eigenen Aufzeichnungen, in: Archiv für österreichische Geschichtsquellen 4, 1850, S. 331-395, hier S. 381, 382, 385; Dieter Albrecht: Maximilian I. von Bayern 1573-1651, München 1998, S. 170. Sein in München geborener Sohn war der Gelehrte Aegidius Rambeck (1608-1692).

<sup>359</sup> Rambecks Erkrankung, der aber mittlerweile außer Gefahr sei, erwähnt Hainhofer in einem Schreiben vom 18./28.2.1636 an Herzog August d. J. (HAB Cod. Guelf. 17.26 Aug 4°, fol. 123v).

<sup>360</sup> Eine Kopie des Briefs an Balthasar Rambeck vom 24.1.1636 mit der Bitte um Weitergabe eines Schreibens Herzog Augusts d. J. an Kurfürst Maximilian steht in HAB Cod. Guelf. 17.26 Aug 4°, fol. 111v-112v. Darüber berichtet Hainhofer in seinem Schreiben vom 25.1.1636 an Herzog August d. J. mit dem Hinweis, dass Rambeck beim Kurfürsten in hohem Ansehen stehe, vgl. HAB Cod. Guelf. 17.26 Aug 4°, fol. 112v-113v.

<sup>361</sup> Übers.: Entscheidung

Nach gethaner iez erzehlter vngefahrlichen proposition<sup>354</sup> hat Herr Fürst von Zollern mich gefragt, ob Jch sonst nichts mehr anzubringen habe, so Jhrer Churfürstlichen Durchleucht zue referiern<sup>355</sup> were? Hierauf Jch geantwortet<sup>b</sup>, das von meinem gnädigsten Herrn Jch zwar dises mahl zue mehrerem petito<sup>356</sup> nit instruiert seye, weilen aber Seiner Churfürstliche Durchleucht Jhre Fürstliche Gnaden vor etlich monaten durch schreiben vmb abfürung der guarnison auß Jhrer Fürstlichen residenz Statt Wolfenbittel<sup>357</sup> fraind: Schwägerlich angelanget, vnd Jch solches schreiben an Herrn Baltasarum Rambeckh<sup>358</sup>, Rath vnd gehaimen secretarium (mir damahls vnwißsend, das Er so kranckh lage)<sup>359</sup> zuer vnderthänigsten bestellung fleisig recommandiert<sup>360</sup>, vnd aber kaine resolutio<sup>361</sup> bißhero ervolgt: Jhre Fürstliche Gnaden doch noch vnlang-

---

ge- / antwortet (b) fol. 23v: Antworttete

<sup>362</sup> höflicher  
<sup>363</sup> Ansuchen  
<sup>364</sup> bei dieser Gelegenheit  
<sup>365</sup> Bericht  
<sup>366</sup> entscheiden  
<sup>367</sup> widersprochen  
<sup>368</sup> Dienste leisten  
<sup>369</sup> überreden

sten mich widerumb zue manierlicher<sup>362</sup> sol-  
licitation<sup>363</sup> gnädigst ermahnet: So wolte,  
Jm namen mehr Höchst gedachtes meines  
gnädigsten Herrn, Sie die Hoch ansehnliche  
Herrn deputierte Jch ietzt nur für mich  
selber incidentel<sup>364</sup> gebeten haben, beÿ ab-  
legung Jhrer relation<sup>365</sup> auch dises Jhrer  
Fürstlichen Gnaden newlichen begerenß  
inngedenckh zu sein, vnd die sachen da-  
hin befürderen zu helfen, das Jhre höchst-  
gedachte Churfürstliche Durchleucht Dero be-  
lieben laßen, auch hierinnen sich fraind:  
Schwägerlich vnd willfährig gegen de-  
ro selben zu resolvieren<sup>366</sup>. Welches  
Sie auch notiert, vnd zu referieren  
versprochen: Herr Richel aber vn-  
dersprochen<sup>367</sup> vnd vermeldet, das nie-  
mand hierinnen bessere servitia prae-  
stieren<sup>368</sup> kunte, als Jch der abgesan-  
te, wann meinen gnädigsten Herrn  
Jch zuer restitution der Statt Hildens-  
haim persuadieren<sup>369</sup> möchte, mit ver-

<sup>370</sup> Übers.: Schwierigkeiten

<sup>371</sup> erwiderte

<sup>372</sup> Herzog Georg von Braunschweig und Lüneburg (\* 17. Februar 1582 Celle, † 2. April 1641 Hildesheim), Fürst von Calenberg und General im Dreißigjährigen Krieg, nahm im Juli 1634 die Stadt Hildesheim ein. Er bezog mit seiner Familie, dem Hofstaat und der Verwaltung das fürstbischöfliche Schloss am Hildesheimer Dom, wo er bis zu seinem Tod residierte. 1643 verließ die braunschweigische Besatzung Hildesheim (Vertrag zwischen Kur-Köln und dem Fürstlichen Hause Braunschweig-Lüneburg, sog. Hildesheimer Hauptrezess).

<sup>373</sup> besetzt

<sup>374</sup> Die Väter Herzog Augusts des Jüngeren und Herzog Georgs waren Brüder.

<sup>375</sup> Übers.: militärische Bewegungen

sicherung, das alßdann<sup>b</sup> in der abführung der Wolfffenbitlischen iezigen guarnison kaine difficultas<sup>370</sup> mehr obhanden sein wurde. Alß Jch replicierte<sup>371</sup>, Hildeshaim gehe meinen gnädigsten Herrn nichts an; sonder des Durchleuchtigen Herzogen Georgen Fürstliche Gnaden<sup>372</sup> hetten es occupiert<sup>373</sup>, vnd noch inn dero gewalt: Wolfenbittel aber gehöre meinem gnädigsten Herrn Herzogen Augusto iezunder zue: Continuierte Herr Richel, bayde Fürsten seÿen nechste Herrn Vettere<sup>374</sup>, die Sich mit ainander wol verstuen den, vnd könnte ainer den anderen wol disponieren helffen, so Sie wolten. Jch antwortete ferner, das mein gnädigster Herr der fûrgewesten motuum bellicorum<sup>375</sup> Sich, meines wißens, nie thailhaftig gemacht, sonderen seiner Hoch-

---

alßdann (b) fol. 24r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>376</sup> Klugheit

<sup>377</sup> Bildung, Gelehrsamkeit

<sup>378</sup> Eigentlich ein griechisches Wort: πανωλεθρία = völlige Zerstörung, das hier mit lateinischen Buchstaben transkribiert wurde. Bei HAB Cod. Guelf. 11.22. Aug. 2°, fol. 546v wurde „pancoletrian“ zu (korrekt) „panoletria“ verbessert.

<sup>379</sup> einbezogen sind

<sup>380</sup> Übers.: Lehrer

<sup>381</sup> Der aus Augsburg stammende Arzt Georg Sebastian Widenmann, Sohn des Arztes Dr. Karl Widenmann, promovierte 1630 in Straßburg. Er war zeitweise Prinzenenerzieher in Hitzacker.

<sup>382</sup> bekundet

<sup>383</sup> vermehren

<sup>384</sup> sich erfreuen

<sup>385</sup> Übers.: Ruinen

<sup>386</sup> beklagen, beweinen

erleuchten prudenz<sup>376</sup>, von Gott verlihenen großen gaben, auch allerdings vnvergleichlicher erudition<sup>377</sup>, vnd in Politischen sachen gesamleter vnausprechlicher wißenschafft nach, wol vorgesehen, was für aine bluetige, vnd trawrige pancoletrian<sup>ab378</sup> dise Jämliche Krieg dem ganzen Deutschland, zuuorderst aber denen, so sich damit am mainsten impliciert<sup>379</sup>, gebähren könte, oder werde: Dahero Seine Fürstliche Gnaden sich lieber mit dero berüembten bibliothec (in deren, wie mich Seiner Fürstlichen Gnaden ietzt älteren Prinzens gewester Praeceptor<sup>380</sup>, der Doctor Georg<sup>b</sup> Sebastian Widenmann seeliger<sup>381</sup> ainsmahls avisirt<sup>382</sup> hatte, in die m/40 authores sein, vnd Jhre Fürstliche Gnaden solche noch immer augieren<sup>383</sup> sollen) deletieren<sup>384</sup>, vnd des zerfallenden vaterlands ruinas<sup>385</sup> deplorieren<sup>386</sup>, als da-

---

pancoletrian (a) fol. 546v: panoletria (b) fol. 24v: pancoletriam

Georg (b) fol. 24v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>387</sup> Alfons V. von Aragon, genannt el Magnànim (der Großmütige), \* 1396 Medina del Campo, † 27. Juni 1458 Neapel, war ein Freund der Wissenschaften und nahm nach dem Fall von Konstantinopel 1453 die aus der Stadt geflüchteten Gelehrten auf.

<sup>388</sup> Übers.: dass die Toten die besten Ratgeber seien, denn zu was die Freunde nicht wagen, die Fürsten zu ermahnen, das kann man in den Büchern beschrieben finden

<sup>389</sup> Die Mahnung geht letztendlich auf Demetrios von Phaleron (um 350 v. Chr. - um 280 v. Chr.) an König Ptolemaios I. zurück, den er zum eifrigen Lesen ermahnte. Demetrios war 307 v. Chr. aus Athen nach Alexandria ausgewandert, wo er, von Ptolemaios ehrenvoll aufgenommen, diesen bei der Errichtung der Bibliothek unterstützte.

<sup>390</sup> Übers.: in den Gesprächen beim Gastmahl

<sup>391</sup> Jeremias Drexel (15.8.1581 Augsburg - 19.4.1638 München), 1610 zum Priester geweiht, ab 1611 Rektor des Jesuitenkollegs in München. 1615 wurde er Hofprediger bei Herzog (später Kurfürst) Maximilian.

zue selbstn hand anlegen, vnd mit cooperiern helffen wollen: vnd dannenhero mit gueten ehren dem Großmächtigen König Alfonso in Arragonia, vnd beeden Sicilien<sup>387</sup> verglichen werden mögen, welcher auch mehr auf guete kunst, alß waffen gehalten, vnd zu sagen pflegte:

Consiliarios optimos esse mortuos, nam quae amici non audent Principes monere, ea in libris descripta inveni-  
ri<sup>388, 389</sup>.

Auff welches Herr Richel mir beÿfüele, in dem Er selber bezeugen khinde, das *Seine Fürstliche* Gnaden ain Hochgelehrter, belesener Herr seÿe, dann alß von Deroselben Er auf ain zeit zue Wien an die tafel gewürdiget wurde, haben Sie inter colloquia convivialia<sup>390</sup> Jhme des *Patris* Drexelij ChurBäyrischen HofPredigers<sup>391</sup> getruckhter tractätlen vnd büechlen titulos alle nach ainander

<sup>392</sup> Zwischen 1620 und 1638 erschienen allein in München 21 Schriften Jeremias Drexels mit einer Gesamtauflage von 158.000 Exemplaren. Sie wurden aus dem Lateinischen in mehrere Sprachen übersetzt und teilweise sogar in protestantischen Kreisen gelesen.

<sup>393</sup> Übers.: ans Licht

<sup>394</sup> Erholung verschaffen

<sup>395</sup> Übers.: als Leibesübung zur morgentlichen Stunde

<sup>396</sup> Bücher über Pferdegebisse

<sup>397</sup> Übers.: die äußerst liebenswürdige Schwester des gottesfürchtigen und hochgelehrten Herzogs Philipp von Pommern

<sup>398</sup> Clara Maria von Pommern (\* 10. Juli 1574, † 19. Februar 1623), Tochter von Herzog Bogislaw XIII. von Pommern, Schwester Herzog Philipps II. von Pommern-Stettin, heiratete am 13. Dezember 1607 Herzog August den Jüngeren von Braunschweig-Wolfenbüttel.

<sup>399</sup> zweite

<sup>400</sup> Übers.: Gemahlin

<sup>401</sup> Übers.: Fürstin Dorothea von Anhalt

<sup>402</sup> Dorothea von Anhalt-Zerbst (\* 25. September 1607 in Zerbst, † 26. September 1634 in Hitzacker) heiratete am 26. Oktober 1623 Herzog August den Jüngeren von Braunschweig-Wolfenbüttel.

mit verwunderen zuerzehlen wissen<sup>392</sup>,  
vnd Jhne gefragt, ob von gedachtem patre seider was mehrers in lucem<sup>393</sup> kommen seye?

Jhre Fürstliche Gnaden von Zollern fragten mich, ob meines gnädigsten Herrn Fürstliche Gnaden, Sich auch mit jagen recreirten<sup>394</sup>?  
Wer Jhre vorige gemahlin gewesen?  
Wie vil Sie kinder erzeugt? Jch antwortete: vom Jagen wuste Jch wenig, wol aber vom reuten, vnd das Jhre Fürstliche Gnaden pro exercitio corporis, horis matutinis<sup>395</sup> wol selbst die pfert abrichten khünden, vnd inn allerlaÿ sprachen schöne roß: vnd bißbüecher<sup>396</sup> haben.

Jhrer Fürstliche Gnaden erste Gemahlin seye gewesen, aine Herzogin auß Pommeren, Philippi pij, et literatissimi Ducis Pomeranorum suavissima soror<sup>397, 398</sup>, die Jhren Fürstlichen Gnaden kaine leibs Erben geben.  
Die andere<sup>399</sup> conjunx<sup>400</sup> seye gewesen Princeps <Dorathe<sup>ac</sup>> Anhaltina<sup>401, 402</sup>, von deren Jhre Fürstliche Gnaden

---

Dorathe<sup>a</sup> (a) fol. 547r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 16r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>403</sup> Übers.: Frömmigkeit Nächstenliebe

<sup>404</sup> Übers.: Die durchleuchtigste Clara Maria, von Gottes Gnaden Gemahlin des durchleuchtigsten Fürsten August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg usw.

<sup>405</sup> Übers.: Sieh hier die aus pommerschem Blute geborene Clara-Maria, die dem Herzog August durch das Band der Ehe verbunden ist. Den Tugendschatz dieser Heldin, den sie in ihrer Brust verbirgt, vermag kein Zeuxis entsprechend ihren Verdiensten wiederzugeben

<sup>406</sup> Nach der online gestellten Übersetzung des Exemplars HAB I 1647. Zum Stich siehe auch Schloss Güstrow. Prestige und Kunst 1556 - 1636, Ausst. Kat. Schwerin 2006, Kat. Nr. B 1.38.

<sup>407</sup> Georg Rehm (Rem) (1561–1625), Ratskonsulent in Nürnberg, neulateinischer Dichter.

<sup>408</sup> Übers.: Der durchleuchtigsten Fürstin und Herrin widmet dies in tiefster Demut Lucas Kilian 1621

[eingebundene Druckgraphik]

[Am oberen Bildrand:] PIETAS CHARITAS<sup>403</sup> [Umschrift:] SERENISSIMA, DEI GRATIA, CLARA. MARIA. SERENISSIMI PRINCIPIS AVGVSTI, DVCIS BRVNSVICENSIS ET LVNAEBVRGENSIS CONIVNX, et cetera<sup>404</sup>. [Unter dem Bild:] EN CLARAM-MARIAM POMERANIDE sangvine cretam, AVGVSTO qvae iuncta DVCI nunc federe lecti est. Virtutis decus haut potis est Heroidos ullus Zeuxis pro meritis dare, qvod sub pectore celat<sup>405, 406</sup>. [Rechts vom Gedicht:] Georgius Remus IurisConsultus<sup>407</sup>. [Unter dem Gedicht:] Serenissimae Principi ac Dominae humilimè consecrat Lucas Kilianus, 1621<sup>408</sup>.



<sup>409</sup> Übers.: Philipp II. von Gottes Gnaden Herzog von Pommern Stettin, der Kaschuben und Wenden, Fürst von Rügen, Graf von Gützkow, Herrscher der Länder Lauenburg und Bütow

<sup>410</sup> Übers.: Für Christus und den Staat

<sup>411</sup> Übers.: Lukas Kilian hat es gestochen 1618

<sup>412</sup> Übers.: Seht her den in seiner Miene friedlichen, im Herzen weisen, in der Sprache wahrhaftigen, im Glauben reinen Herzog. Die Stütze der Gerechtigkeit und das Haupt der Kirche; ein Licht für den Bedürftigen; die edle Hoheit über dem Land Pommern. Sage, dass Philipp lebe, für Christus und den Staat blühe und sich ewigen Ruhm auf Erden bewahre.

<sup>413</sup> Übers.: Daniel Cramer, Doktor der unantastbaren Theologie hat es gemacht

<sup>414</sup> Daniel Cramer (\* 20. Januar 1568 in Reetz, † 5. Oktober 1637 in Stettin), lutherischer Theologe, Chronist und Autor. 1597 wurde er Hofprediger und Hauptpastor an der Marienkirche in Stettin.

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] PHILIPPVS II. DEI GRATIA DVX STETINI POMERANIAE CASSVBORVM ET VANDALORVM, PRINCEPS RVGIAE, COMES GVTZCOVIAE TERRARVM LEBEBVRGENSIVM ET BVTOVIENSIVM DYNASTA<sup>409</sup> [Auf der Brüstung:] CHRISTO ET REIPV- BLICAE<sup>410</sup>. [Unter dem Porträt:] Lucas Kilianus. Sculpsit. 1618<sup>411</sup>. [Unter dem Bild:] En placidum vultu; Sapientem pectore; lingua Veracem; purum Relligione Ducem: Iusticiae columen; culmenque Ecclesiae; egeni Lumen; Pomrani nobile numen agri. Dic, vivat, vigeat CHRISTOque REIque, Philippus, PVBLICAE, et aeternum servet in orbe iubar<sup>412</sup>. [Rechts vom Gedicht:] Daniel Cramerus. SacroSanctae Theologiae Doctor Fecit<sup>413 414</sup>.

## München 1636

<sup>415</sup> Übers.: Anmerkungen zum Geschlecht der Herzöge von Mecklenburg. Heinrich Borwin der Ältere (Sohn Pribislaws, der, nachdem er von Heinrich dem Löwen besiegt und unterworfen worden war, sich zum Christentum bekannte) gründete das Kloster Sonnenkamp im Umkreis von Westenbrügge, das im Jahre 1233 verlegt und als das neue Kloster bezeichnet wurde<sup>416</sup>. Sein Sohn Borwin der Jüngere ist in Güstrow in der Kirche St. Cäcilien begraben. Das Geschlecht dieses Sohnes Borwins, der das Kloster St. Johannes in Rostock gründete, endete mit Nikolaus, dem besagtem Jungen, der in St. Johannes zu Rostock begraben ist<sup>417</sup>. Von Nikolaus freilich stammen die Wendenfürsten ab; seine Tochter Hedwig war die Frau Johanns II., Markgraf von Brandenburg<sup>418</sup>. Von Johann dem Friedfertigen stammt Nikolaus, Fürst der Wenden ab, der die Vettern und Vaternörder in die Verbannung schickte und ihre Länder besetzte. Seine Töchter waren Margareta, Frau von Otto, des letzten Grafen von Schwerin, und Elisabeth, Äbtissin zu Dobbertin. Seine Nachkommenschaft endete mit Balthasar und Wilhelm; das Fürstentum zu Wenden wurde durch Wilhelms Tochter Katharina<sup>419</sup> auf ihren Mann Ulrich übertragen, den letzten Herzog von Stargard<sup>420</sup>. Johann aber, der als Theologe bezeichnet wurde, weil er sich den Dokortitel an der Pariser Sorbonne verdient hatte, setzte das Geschlecht fort. Er ist zu Gadebusch begraben<sup>421</sup> und hinterließ eine Tochter mit Graf Gerhard von Holstein vermählt wurde<sup>422</sup>. Heinrich, ein Sohn von Johann, brach zusammen mit dem heiligen Ludwig, König von Frankreich, und anderen Fürsten nach Palästina auf. Er wurde von den Sarazenen gefangen und 26 Jahre in harter Knechtschaft festgehalten. Schließlich wurde er vom Sultan freigelassen, kehrte in das Vaterland zurück und starb kurze Zeit danach; er ist im Kloster Doberan begraben. Seine Tochter Luitgard, die mit dem polnischen Fürsten Przemislaw<sup>423</sup> vermählt war, wurde 1282<sup>424</sup> auf Befehl ihres Mannes in Gnesen von ihren Mägden erstickt. Tochter Anna war die Gemahlin des Herzogs Johann von Holstein. Heinrich, der wegen seiner Tapferkeit der Löwe genannt wurde, erhielt von König Christoph von Dänemark das ewige Besitzrecht an Rostock. Er befestigte die Stadt Levenhagen und gründete 1319 in Ribnitz ein Kloster für adlige Jungfrauen<sup>425</sup>. Er hatte zu Töchtern Mechtild, Gemahlin Herzog Ottos von Lüneburg, und Anna, Gemahlin Heinrichs des Eisernen, Graf von Holstein. Seine Söhne wurden vom römischen Kaiser Karl IV. zu Reichsfürsten gemacht. Johann, der in Stargard wohnte, ist ein Nachkomme aus der Familie von Ulrich bis zu dessen Enkel Ulrich, den letzten Herzog von Stargard, der nur Töchter hatte, nämlich Ingeburg<sup>426</sup>, Frau von Eberwein, Graf von Bentheim<sup>427</sup>, und Elisabeth,

Äbtissin von Dobbertin<sup>428</sup>. Die Tochter Johanns aber war Anna, Frau Wartislaws V., Herzog von Pommern. Johanns Bruder Albrecht führte Krieg mit Ludwig dem Römer, Markgraf von Brandenburg, wegen des Herzogtums Stargard, der schließlich durch die Heirat der Tochter beendet wurde. Er führte auch Krieg mit den Herzögen von Pommern Bogislaw und Wartislaw, die er 1371, nachdem er sie zusammen mit Magnus Torquatus, Herzog von Braunschweig, in einer Schlacht besiegte, gefangen genommen hat. Er hatte eine Tochter Anna, die mit Adolph VII., Graf von Holstein und Wagrien verheiratet war, und Ingeburg, Frau Ludwigs des Römers, Markgraf von Brandenburg. Albrecht II.<sup>429</sup>, sein Sohn, wurde nach dem Tode seines Onkels Magnus von den Provinzen zum König von Schweden gewählt gegen dessen Sohn Hakon, König von Norwegen. Es gelang ihm nicht, das Königreich in Besitz zu nehmen. Er wurde im Gegenteil von Margareta, Königin von Dänemark, zugleich mit seinem Sohn Eric<sup>430</sup> 1388 gefangen genommen. Nach fast sieben Jahren wurde er freigekauft, zum Lösegeld haben sogar die vornehmsten Frauen beigetragen; in der Folge sind im Herrschaftsgebiet Mecklenburgs auch Frauen Lehen zugestanden worden<sup>431</sup>. Albrecht ist in Wittenburg, in der Grafschaft Schwerin begraben<sup>432</sup>. Seine Tochter war Richardis, Frau des Johann von Görlitz, Markgraf von Mähren<sup>433</sup>. Magnus vergrößerte seine Familie, er hatte zum Sohn Johann<sup>434</sup>. Dieser gründete zusammen mit seinem Vetter Albrecht 1419 die Universität von Rostock. Er starb, während er zum König von Schweden ausgerufen wurde. Magnus' Tochter Euphemia war die Frau von Balthasar, Fürst zu Wenden<sup>435</sup>, Hedwig die Frau von Otto, Herzog von Stettin<sup>436</sup>. Heinrich der Dicke, Johanns Sohn, erbte nach dem Tode Wilhelms, des letzten Fürsten zu Wenden, jenes Gebiet. Sein Sohn Magnus der Dritte fügte nach dem Tode Ulrichs auch Stargard hinzu. Er gründete den Dom von Rostock, die Kirche St. Jakob<sup>437</sup>. Er pflegte das Studium der Wissenschaften. Als Töchter hatte er Sophia, verheiratet mit Kurfürst Johann von Sachsen, Anna<sup>438</sup>, die erst die Gemahlin Wilhelms des Mittleren von Hessen, dann Ottos von Solms<sup>439</sup> war, Katharina, Frau Heinrichs des Frommen, Herzog von Sachsen und Markgraf von Meißnen, und Dorothea, Äbtissin des Klosters zu Ribnitz. Heinrich, genannt der Friedfertige, Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden und Herr von Stargard, ein frommer und kluger Fürst, lebte lange, bevorzugte das Studium der Wissenschaften und promovierte<sup>440</sup>. Seine Töchter waren Sophia<sup>441</sup>, Gemahlin Herzog Ernsts zu Braunschweig<sup>442</sup>, Margarita<sup>443</sup>, Gemahlin Herzog Heinrichs zu Münsterberg<sup>444</sup>, Catharina<sup>445</sup>, Frau von Herzog Friedrich zu Liegnitz und Brieg<sup>446</sup>, sowie in der Tat Ursula, Äb-

tissin zu Ribnitz<sup>447</sup>. Heinrichs Bruder Albrecht<sup>448</sup> versuchte König Christian II. von Dänemark aus der Gefangenschaft freizukaufen. Mit Graf Christoph von Altenburg besetzte er 1537 Kopenhagen und wurde, als er für die Lübecker militärisch gegen König Christian III. vorging, gefangen genommen<sup>449</sup>. Er ist in Doberan bestattet worden. Seine Tochter Anna wurde mit Herzog Gotthard von Kurland<sup>450</sup> vermählt. Johann Albrecht, der ältere Sohn des oben erwähnten Albrecht, der Herzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Graf zu Schwerin, Herr zu Rostock und Stargard war, war ein wissenschaftlich hochgebildeter Mann. Zusammen mit seinem Bruder Ulrich, dem Bischof von Schwerin<sup>451</sup>, erweiterte er 1558 die Universität Rostock und stattete sie besser aus<sup>452</sup>. Die einzige Tochter Ulrichs, Sophia<sup>453</sup>, wurde mit König Friedrich II. von Dänemark vermählt. Ihr (Johann Albrechts und Ulrichs) Bruder Georg, der mit Kurfürst Moritz von Sachsen und den verbündeten Fürsten Magdeburg belagerte, wurde 1550 bei einem überraschenden Ausfall durch die Bürger der Stadt gefangen genommen. Nach Aufhebung der Belagerung wurde er aber freigelassen<sup>454</sup>. Er starb danach bei der Belagerung von Frankfurt am Main infolge einer Schussverletzung<sup>455</sup>. Christoph<sup>456</sup> aber, der unter Bischof Wilhelm, Markgraf von Brandenburg<sup>457</sup> Koadjutor von Riga war, wurde zusammen mit diesem vom Deutschordensmeister Friedrich gefangen genommen und nach Smiltä geführt; nach einigen Monaten wurde er freigelassen<sup>458</sup>. Weil er jedoch nach dem Tode Wilhelms Burgen und Ländereien des Bistums besetzt hatte und sich nicht in ein Schutzverhältnis unter dem König von Polen begeben wollte, wurde er von den Polen auf der Burg Dahlen<sup>459</sup> belagert, gefangen genommen und nach Polen gebracht. Nachdem er schließlich er freigelassen worden war<sup>460</sup>, heiratete er und verwaltete das väterliche Erbe<sup>461</sup>. Karl<sup>462</sup> hat (seine Brüder) überlebt, welcher derzeit das Fürstentum regiert für seine Mündel, die Enkel Johann Albrechts und Kinder von dessen Sohn Johann.

<sup>416</sup> Das Kloster Sonnenkamp in Neukloster wurde 1219 von Heinrich Borwin I. und dem Schweriner Bischof Brunward in Parchow als Nonnenkloster gegründet, zog aber schon nach acht Jahren in den Ort Kuszin, dem späteren Neukloster.

<sup>417</sup> Nikolaus I., Herr zu Werle (\* um 1210, † 14. Mai 1277) war 1229-1234 Herr zu Rostock und 1234-1277 Herr zu Werle. Er wurde im Doberaner Münster begraben.

<sup>418</sup> In der Berliner Nikolaikirche befindet sich eine Patene (Abendmahlsteller) aus dem Kloster Chorin. Darauf ist um den zentralen thronenden Gott ein Stifterpaar abgebildet, bei dem es sich laut Inschrift um Johann II. von Brandenburg und seine Gemah-

## München 1636

lin Hedwig von Werle (1243–1287) handelt.

<sup>419</sup> Sie heiratete 1454 und starb nach dem 21. Juli 1475.

<sup>420</sup> Ulrich II., Herzog zu Mecklenburg (\* vor 1428, † 13. Juli 1471) war 1466–1471 (regierender) Herzog im Landesteil Mecklenburg-Stargard. Nach seinem Tod fiel die Herrschaft Stargard an die im Herzogtum Mecklenburg regierende Linie der Dynastie unter Heinrich IV. zurück.

<sup>421</sup> Tatsächlich wurde er in Doberan begraben.

<sup>422</sup> Tochter Elisabeth († um 1280) heiratete Graf Gerhard von Holstein-Itzehoe.

<sup>423</sup> Przemysł II. (\* 14. Oktober 1257 in Posen, † 8. Februar 1296 in Rogoźno, Polen) ab 1273 Herzog von Großpolen in Posen.

<sup>424</sup> Sie starb tatsächlich im Dezember 1283.

<sup>425</sup> Das Klarissenkloster Ribnitz wurde 1323 vom mecklenburgischen Fürsten Heinrich II. gegründet. Heinrichs Tochter Beatrix (Beate von Ribnitz) wurde die erste einer Reihe fürstlicher Äbtissinnen.

<sup>426</sup> Sie starb am 8. April 1509.

<sup>427</sup> Everwin II. von Bentheim, † 13. Dezember 1530.

<sup>428</sup> Elisabeth († 1532) war seit 1490 Priorin im Prämonstratenserinnen-Kloster Rehna.

<sup>429</sup> Albrecht III., Herzog zu Mecklenburg, (\* um 1338, † 1. März 1412) war von 1364 bis 1389 König von Schweden und von 1384 bis zu seinem Tod (regierender) Herzog zu Mecklenburg.

<sup>430</sup> Erich, Herzog zu Mecklenburg (\* nach 1359, † 26. Juli 1397 in Visby).

<sup>431</sup> Albrecht unterlag 1389 Königin Margarethe I. in der Schlacht bei Äsle und wurde mit seinem Sohn Erich gefangen genommen. Die beiden wurden sechs Jahre in der Reichsburg Lindholmen in Schonen gefangen gehalten. Die Freigabe 1395 erfolgte nach dreijährigen Verhandlungen unter Beteiligung der Lübecker Bürgermeister Hinrich Westhof und Johann Niebur.

<sup>432</sup> Er wurde tatsächlich im Kloster Doberan begraben.

<sup>433</sup> Johann Herzog von Görlitz (\* 22. Juni 1370 in Prag, † 1. März 1396 im Kloster Neuzelle), Sohn Kaiser Karls IV., heiratete am 10. Februar 1388 in Prag Richardis von Mecklenburg († 1400).

<sup>434</sup> Johann IV., Herzog zu Mecklenburg (\* vor 1370, † 16. Oktober 1422 in Schwerin), 1384–1422 Herzog zu Mecklenburg. Er unterstützte seinen Onkel Albrecht III. bei der Durchsetzung seiner Ansprüche als schwedischer König.

<sup>435</sup> Euphemia († 16. Oktober 1417) heiratete am 18. Oktober 1397 Balthasar, Herr zu Werle.

<sup>436</sup> Otto II. (\* um 1380, † 27. März 1428), Herzog von Pommern-Stettin, war verheiratet mit Agnes von Mecklenburg, Tochter von Herzog Johann II. von Mecklenburg-Stargard, die Ehe war kinderlos.

<sup>437</sup> Die Jakobikirche war die Pfarrkirche der Rostocker Neustadt im Westen. Auf Betreiben von Herzog Magnus II. von Mecklenburg wurde 1484 St. Jakobi ein Domkollegiatstift; die übrigen drei Rostocker Pfarrkirchen sollten diesem neuen Dom inkorporiert werden. Dies sollte der Finanzierung der Universität Rostock sichern, weil die Pfründen aller vier Kirchen der Hochschule zufließen sollten. Gleichzeitig hatte dies jedoch eine Verschlechterung der seelsorgerlichen Versorgung der Gemeinden zur Folge, wogegen sich die Bürger zur Wehr setzten. Am 14. Januar 1487, zwei Tage nach der Stiftsweihe, kam es zum Aufstand der verarmten Bevölkerung, was die Rostocker Domfehde auslöste. Der Aufstand dauerte bis 1492 und wurde durch die herzoglichen Truppen niedergeschlagen; Rostock musste der Einrichtung des Kollegiatstifts zustimmen. Die Überreste der im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigten, aber noch aufbaufähigen Kirche wurden bis 1960 sukzessive beseitigt.

<sup>438</sup> Anna von Mecklenburg-Schwerin (1485–12. Mai 1525).

<sup>439</sup> Die Heirat erfolgte 1519. Das Grabdenkmal für Otto Graf zu Solms-Laubach (11. Mai 1496–14. Mai 1522) und seine Frau Anna in der Evangelischen Marienstiftskirche in Lich wurde erst 1562 fertiggestellt.

<sup>440</sup> Heinrich V., Herzog zu Mecklenburg, genannt der Friedfertige (\* 3. Mai 1479 in Schwerin, † 6. Februar 1552 ebenda).

<sup>441</sup> Sophie von Mecklenburg-Schwerin (1508–1541).

<sup>442</sup> Ernst I., Herzog zu Braunschweig-Lüneburg (\* 26. Juni 1497 in Uelzen, † 11. Januar 1546).

<sup>443</sup> Margarethe von Mecklenburg-Schwerin (1515–1559).

<sup>444</sup> Heinrich II. von Münsterberg-Oels (\* 29. März 1507, † 2. August 1548 in Bernstadt), Herzog von Münsterberg, 1536–1542 Herzog von Oels und 1542–1548 Herzog von Bernstadt. Die Heirat erfolgte 1537, es war seine zweite Ehe.

<sup>445</sup> Katharina von Mecklenburg (\* 14. April 1518; † 17. November 1581).

<sup>446</sup> Friedrich III. von Liegnitz (\* 22. Februar 1520, † 15. Dezember 1570), 1545–1547 Herzog von Haynau, 1547–1551 und 1557–1559 Herzog von Liegnitz. Die Heirat erfolgte am 3. März 1538 in Liegnitz.

<sup>447</sup> Ursula, Herzogin zu Mecklenburg-Schwerin (\* 30. August 1510, † 22. April 1586 in Ribnitz) war die letz-

te katholische Äbtissin des Klarissenklosters Ribnitz.

<sup>448</sup> Albrecht VII., Herzog zu Mecklenburg, genannt der Schöne (\* 25. Juli 1486 in Wismar, † 7. Januar 1547 in Schwerin).

<sup>449</sup> Die Besetzung Kopenhagens erfolgte am 8. April 1535, die Kapitulation vor seinem Gegner, König Christian III. von Dänemark, am 29. Juli 1536.

<sup>450</sup> Gotthard Kettler, (\* 1517 möglicherweise auf Schloss Eggeringhausen bei Mellrich, Westfalen, † 17. Mai 1587 in Mitau, Herzogtum Kurland und Semgallen, heute Lettland), ab 1559 Landmeister des Deutschen Ordens in Livland, ab 1561 erster Herzog von Kurland und Semgallen. Die Heirat erfolgte am 11. März 1566.

<sup>451</sup> Ulrich (\* 5. März 1527 in Schwerin, † 14. März 1603 in Güstrow), seit 1550 Administrator des Bistums Schwerin, Herzog zu Mecklenburg 1555/56–1603.

<sup>452</sup> Auf Johann Albrechts I. Betreiben erhielt die Universität Rostock am 18.8.1560 ein kaiserliches Hochschulprivileg.

<sup>453</sup> Sophie, Herzogin zu Mecklenburg (\* 4. September 1557 in Wismar, † 3. Oktober 1631 in Nykøbing), heiratete am 20. Juni 1572 König Friedrich II. von Dänemark.

<sup>454</sup> 1550 nahm er unter Kurfürst Moritz von Sachsen an der Belagerung der wegen verweigerter Annahme des Interims in Acht erklärten Stadt Magdeburg teil. Bald nach dem Beginn der Belagerung, die vom 16. September 1550 bis 9. November 1551 dauerte, wurde Georg bei einem Ausfall der Magdeburger gefangen genommen. Er kam erst nach der Kapitulation der Stadt wieder frei.

<sup>455</sup> Er nahm an der am 17. Juli 1552 beginnenden Belagerung der Stadt Frankfurt am Main teil, wo ihm am 20. Juli eine aus der Stadt abgefeuerte Kanonenkugel traf und ihm das rechte Bein wegriss; infolge der Verwundung starb er am selben Tag.

<sup>456</sup> Christoph, Herzog zu Mecklenburg (\* 30. Juli 1537 in Augsburg, † 4. März 1592 im Kloster Tempzin).

<sup>457</sup> Wilhelm von Brandenburg-Ansbach (\* 30. Juni 1498 in Ansbach, † 4. Februar 1563 in Riga) war 1539–1561 letzter Erzbischof von Riga.

<sup>458</sup> Erzbischof Wilhelm von Riga und sein Koadjutor Christoph von Mecklenburg wurden 1556 von Heinrich von Galen, Landmeister des Deutschen Ordens in Livland, gefangen genommen und auf Burg Kokenhusen (lettisch: Kokneses pils) verbracht, jedoch von dessen Nachfolger Johann Wilhelm von Fürstenberg wieder freigelassen.

<sup>459</sup> Die Burg und die Insel Dahlen (lettisch: Doles sala) unterstanden dem Domkapitel von Riga; 1566 kamen

sie mit Schutzvertrag an die polnische Krone.

<sup>460</sup> Er kam erst 1569 frei, nachdem er auf alle seine Ansprüche verzichtet hatte, und kehrte nach Mecklenburg zurück.

<sup>461</sup> Er heiratete in erster Ehe am 27. Oktober 1573 Dorothea von Dänemark (\* 1528, † 11. November 1575), Tochter von König Friedrich I. Seine zweite Frau Elisabeth von Schweden, Tochter des Königs Gustav Wasa, heiratete er am 7. Mai 1581 in Stockholm. Sie starb in Schweden am 20. November 1597.

<sup>462</sup> Karl I., Herzog zu Mecklenburg (\* 28. September 1540 in Neustadt, † 22. Juli 1610 in Güstrow), war regierender Herzog zu Mecklenburg im Landesteil Mecklenburg-Güstrow.

<sup>463</sup> Das Blatt stammt aus dem von Dominicus Custos, Augsburg herausgegebenen „Principum Christianorum Stemmata ab Antonio Albizzi Nobilis Florentino collecta. Cum brevibus eiusdem notationib.“, 1608 (laut Katalog BSB erschienen 1609). Das Werk wurde mehrfach neu aufgelegt, darunter in Kempten und Straßburg. Der zugehörige Kupferstich mit der Stammtafel der Herzöge von Mecklenburg ist auf fol. 50v in diesem Band eingebunden.

### [eingebundene Druckschrift]

IN STEMMA DVCVM MECHELVBVRGI fol: XXXV.

NOTATIONES.

HENRICVS BVREVVINVS senior (BRIBISLAI filius, qui ab Henrico Leone VVelpo victus & ei subditus factus, Christianam Religionem professus est) coenobium Sonnecampinese circa VVesenbrugam fundavit, quod anno 1233 translatus, & novum Monasterium est nuncupa- [d. i. nuncupa-] tum; eius filius BVREVVINVS junior, sepultus est Gustruij in aede Sanctae Ceciliae; cuius filij BVREVVINI, qui Monasterium Sancti Ioannis Rostochij fundavit, prosapia in NICOLOTO, puero dicto, desiit, sepulto Rostochij ad Sanctum Ioannem; à Nicoloto verò, Principes fuère VVandaliae; huius filia fuit Heduigis vxor Ioannis secundi Marchionis Brandenburgici.

Ex IOANNE Pacifico, fuit NICOLOTVS Princeps VVandaliae, qui patruales patricidas in exilium expulit, eorumque terras occupavit; eius filiae fuère Margareta vxor Othonis vltimi Comititis Suerinensis, & Elisabeth Abbatissa Dobbertinensis; cuius descendentes in Balthassare & Vilhelmo finièrè, translato VVandaliae Principatu per Catharinam Vilhelmi filiam, in Vlrucum vltimum Ducem Stargardiensem, eius virum.

IOANNES autem, qui Theologus dictus est, eò quòd Doctoris titulos in Parisiensi Sorbona meruerit, stemma propugnauit, sepultus est Gudebuschi; & filiam reliquit Gerardo Comiti Holsatiae nuptam.

HENRICVS Ioannis Filius cum Sancto Ludouico Franciae Rege, & aliis Principibus viris in Palestinam profectus est, & captus à Sarracenis, per 26 annos dura seruitute est detentus, tandem à Sultano liberè dimissus, in patriam rediens, breui post tempore obiit, sepultus in coenobio Dobranensi; huius filia fuit Luidgardis Premislao Poloniae Principi nupta, quae Gnesnae ab ancillis, mariti jussu, suffocata est anno 1282 & Anna vxor Ioannis Comititis Holsatiae.

HENRICVS à fortitudine, Leo appellatus, Rostochium, à Christophoro Daniae Rege, perpetuo jure possidentium recepit, oppidum Levven muniuit, ac Ribnicij coenobium virginum nobilium fundavit, anno 1319. filias habuit Methildem Othonis Ducis Luneburgij, & Annam Henrici Ferrei Comititis Holsatiae coniuges. Filij eius a Carolo quarto Imperatore Principes imperij sunt facti, quorum, Ioannis, qui Stargardiae habitauit, ex Vlrico filio progenies, vsque ad Vlrucum vltimum Ducem Stargardensem, huius nepotem peruenit, qui filias tantum habuit, nempè Engelburgem Eberuini Comititis Benthemij vxorem, & Elisabeth Abbatissam Dobbertinensem; Ioannis autem filia fuit Anna coniunx VVartislai V. Ducis Pomeraniae.

ALBERTVS frater Ioannis, cum Ludouico Romano Marchione Brandenburgensi, pro Comitatu Stargardiensi graue gessit bellum, quod tandem nuptijs filiae sopitum fuit, bellauit & cum Ducibus Pomeraniae Bugslauo & VVartislao; quos, simul cum magno Torquato Duce Luneburgo acie victos, captiuos fecit anno 1371. filias habuit Annam Adolpho septimo Comiti Holsatiae & VVagriae, atque Ingelburgam Ludouico Romano Marchioni nuptam.

ALBERTVS secundus eius filius, post Magni auunculi obitum, à Prouincialibus in Regem Suecorum electus, contra Haquinum eius filium Regem Norduegiae, Regni possessionem consequi non potuit, imò à Margareta Regina Daniae captus simul cum Erico filio anno 1388. post septennium vix redemptus est, pretium conferentibus etiam mulieribus primarijs, ex quo in ditione Megapolensi feuda sunt foeminis quoque concessa; sepultus est VVITTEM-BVRGI in Comitatu Suerinensi, eius filia fuit Richardis, vxor Ioannis Goriciensis Marchionis Morauiae. Magnus stemma propagauit, filium habuit Ioannem, hic simul cum Alberto patruuele, Academiam Rostochij instituit anno 1419. dum ad Regnum Sueciae vocaretur interijt; Magni filiae, Euphemia Balthasaris Principis VVendae, Heduigis Othonis Ducis Stetinensis vxores fuère.

HENRICVS pinguis Ioannis Filius post Vilhelmi vltimi principis VVandaliae decessum, ditionem illam ex haereditate possedit; cuius filius MAGNVS tertius, post mortem Vlrici, Stargardiam etiam adiecit, is Rostochij Cathedralis Ecclesiam Sancti Iacobi fundavit, literarum studia coluit; filias habuit, Sophiam Ioanni Electori Saxoniae, Annam VILHELMO medio Landgrauio Hassiae primùm, post Othoni, Comiti Solmensi, Catharinam Henrico pio Duci Saxoniae Marchioni Misniae, nuptas, ac Dorotheam, Abbatissam caenobi Ribnicensis.

HENRICVS dictus Pacificus, Dux Megapolensis, Princeps VVandaliae, & Dominus Stargardiae, Princeps pius & prudens, diu vixit, studia literarum fouit atque promouit; filiae eius fuère, Sophia Ernesti Ducis Brunsvicij, Margarita Henrici Ducis Munsterbergici, & Catharina Friderici Ducis Lignicensis & Bregensis vxores, nec non Vrsula Abbatissa Ribnicensis.

ALBERTVS Henrici frater, Christiannum Regem Daniae è captiuitate redimere conatus, cum Christophoro Comite Altenburgico Hafniam occupavit anno 1537. & pro Lubecensibus contra Christianum Regem Daniae militans captus est; sepultus est Dobranij; filia eius ANNA, Gothardo Duci Churlandiae nupta fuit.

IOANNES ALBERTVS, praedicti Alberti, Filius maior natus, qui Dux Megapolensis, Princeps VVandaliae, Comes Suerinensis, Dominus Rostochij & Stargardiae fuit, Princeps literis excultus, Academiam Rostochiensem auxit & dotauit anno 1558. simul cum VLRICO fratre Episcopo Suerinensi; ex quo Vlrico, filia tantum fuit Sophia Friderico secundo Regi Daniae nupta.

GEORGIVS eorum frater, cum Mauritio Electore Saxoniae & confoederatis Principibus, Magdeburgum obsidione cingens, à ciuibus inopinatò erumpentibus captus est anno 1550. at obsidione soluta liberatus, post in obsidione Francofurti ad Moenum sclopeto ictus interiit. Christophorus autem, Coadiutor Rigensis sub Vilhelmo Marchione Brandenburgico Episcopo, captus simul cum eo à Friderico Magistro Ordinis Theutonici & Smiltam adductus, post aliquot menses dimissus est, at post mortem Vilhelmi, cum arces & ditiones Episcopatus occupasset, seque in clientelam Regis Poloniae tradere nollet, in arce Dalensi à Polonis obsessus, captiuus in Poloniam est deductus, & inde dimissus, vxorem duxit, ac paternam haereditatem administravit.

CAROLVS superuixit, qui Principatum regit in presenti: pupillis extantibus, Ioannis Alberti ex IOANNE filio nepotibus. <sup>415 463</sup>

## München 1636

<sup>464</sup> *Übers.:* Die Herzöge von Mecklenburg. Den hochberühmten und erlauchten Fürsten, Herzögen von Mecklenburg usw. gegeben, geschenkt, gewidmet

<sup>465</sup> *Übers.:* Adolf Friedrich, geboren 1589

<sup>466</sup> Adolf Friedrich I. (\* 15. Dezember 1588 in Schwerin, † 27. Februar 1658 ebenda), Herzog zu Mecklenburg war in erster Ehe seit 1622 mit Anna Maria (1601–1634), Tochter des Grafen Enno von Ostfriesland verheiratet, in zweite Ehe ab 1635 mit Marie Katharina (1616–1665), Tochter von Herzog Julius Ernst von Braunschweig-Dannenberg.

<sup>467</sup> *Übers.:* Johann Albrecht, geboren 1591

<sup>468</sup> Johann Albrecht II. (\* 5. Mai 1590 in Waren, † 23. April 1636 in Güstrow), Herzog zu Mecklenburg, war in erster Ehe seit dem 9. Oktober 1608 mit Margarete Elisabeth (1584–1616), Tochter von Christoph, Herzog zu Mecklenburg, verheiratet, in zweiter seit dem 26. März 1618 mit Elisabeth (1596–1625), Tochter von Moritz von Hessen-Kassel, und in dritter seit dem 7. Mai 1626 mit Eleonore Marie (1600–1657) Tochter von Fürst Christian I. von Anhalt-Bernburg.

<sup>469</sup> *Übers.:* Johannes, geboren im Jahre 1558, starb 1592. Sophia, Tochter Herzog Adolfs von Holstein

<sup>470</sup> Johann VII. (\* 7. März 1558 in Güstrow, † 22. März 1592 in Stargard), Herzog zu Mecklenburg, heiratete am 17. Februar 1588 Sophia, Tochter Herzog Adolfs I. von Schleswig-Holstein-Gottorf.

<sup>471</sup> *Übers.:* Sigismund August, geboren 1560, gestorben 1603. Claramaria, Tochter Herzog Bogislaws von Pommern

<sup>472</sup> Sigismund August (\* 11. November 1560 in Schwerin, † 5. September 1600 in Ivenack), Herzog zu Mecklenburg, heiratete 1593 Clara Maria, Tochter Herzog Bogislaws XIII. von Pommern.

<sup>473</sup> *Übers.:* Magnus, Bischof von Mecklenburg, gestorben 1550. Elisabeth, Tochter König Friedrichs von Dänemark

<sup>474</sup> Magnus III. (\* 4. Juli 1509 in Stargard, † 28. Januar 1550 in Bützow), war ab 1516 Bischof und ab 1532 evangelischer Administrator des Bistums Schwerin. Seit dem 26. August 1543 war er mit Elisabeth (\* 14. Oktober 1524, † 15. Oktober 1586 in Gedser), Tochter des dänischen Königs Friedrich I. verheiratet.

<sup>475</sup> *Übers.:* Philipp geboren 1514, stirbt 1557

<sup>476</sup> Philipp (\* 12. September 1514 in Schwerin, † 4. Januar 1557 in Güstrow, Herzog zu Mecklenburg

<sup>477</sup> *Übers.:* Johann Albrecht I., Herzog von Mecklenburg, geboren 1525, stirbt 1576. Anna Sophia, Tochter Albrechts von Brandenburg, Herzog von Preußen

<sup>478</sup> Johann Albrecht I. (\* 23. Dezember 1525 in Güstrow, † 12. Februar 1576 in Schwerin), Herzog zu Mecklenburg, heiratete am 24. Februar 1555 Anna Sophie (\* 11. Juni 1527, † 6. Februar 1591), Tochter Herzog Albrechts von Preußen.

<sup>479</sup> *Übers.:* Ulrich, Bischof von Schwerin 1530, geboren 1527, gestorben 1603. Elisabeth, Tochter König Friedrichs von Dänemark

<sup>480</sup> Ulrich (\* 5. März 1527 in Schwerin, † 14. März 1603 in Güstrow), ab 1550 Administrator des Bistums Schwerin, 1555/56–1603 Herzog zu Mecklenburg. Er ehelichte 1556 Elisabeth von Dänemark und Norwegen (\* 14. Oktober 1524, † 15. Oktober 1586 in Gedser), die in erster Ehe mit Ulrichs Vetter Magnus verheiratet gewesen war.

<sup>481</sup> *Übers.:* Christoph, Administrator von Ratzeburg und Koadjutor von Riga, geboren 1537, gestorben 1592. Dorothea, Tochter Friedrichs I., König von Dänemark. Elisabeth, Tochter Gustavs, König von Schweden

<sup>482</sup> Christoph, Herzog zu Mecklenburg (\* 30. Juli 1537 in

Augsburg, † 4. März 1592 im Kloster Tempzin) war der erste lutherische Administrator im Hochstift Ratzeburg. 1555 wurde er Koadjutor des Erzbischofs von Riga. Er heiratete in erster Ehe am 27. Oktober 1573 Dorothea (1528–11. November 1575), Tochter König Friedrichs I. von Dänemark, in zweiter Ehe am 7. Mai 1581 Elisabeth, Tochter von Gustav Wasa, König von Schweden.

<sup>483</sup> *Übers.:* Karl, Komtur von Mirow, Bischof von Ratzeburg, geboren

<sup>484</sup> Karl (\* 28. September 1540 in Neustadt, † 22. Juli 1610 in Güstrow) war 1564–1610 Administrator der Johanniterkomturei Mirow und 1592–1610 Administrator des Bistums Ratzeburg.

<sup>485</sup> *Übers.:* Georg, geboren 1529, wurde 1553 bei der Belagerung von Frankfurt am Main getötet

<sup>486</sup> Georg von Mecklenburg starb am 20. Juli 1552 an einer Verwundung durch einen Kanonenschuss vor Frankfurt am Main.

<sup>487</sup> *Übers.:* Ludwig, geboren während der Belagerung von Kopenhagen 1536

<sup>488</sup> Ludwig wurde bereits 1535 geboren und starb bald danach, auch sein Bruder Johann starb kurz nach seiner Geburt 1536.

<sup>489</sup> *Übers.:* Heinrich der Friedfertige, Herzog von Mecklenburg, geboren 1479, stirbt. Ursula, Tochter Johannes I., Kurfürst von Brandenburg. Helena, Tochter von Philipp, Kurfürst von der Pfalz. Ursula, Tochter von Magnus, Herzog von Niedersachsen<sup>490</sup>

<sup>490</sup> Herzog Magnus zu Sachsen-Lauenburg

<sup>491</sup> Heinrich V., genannt der Friedfertige (\* 3. Mai 1479 in Schwerin, † 6. Februar 1552 ebenda), Herzog zu Mecklenburg. Er war in erster Ehe seit dem 12. Dezember 1505 mit Ursula (17. Oktober 1488 - 18. September 1510), Tochter des Kurfürsten Johann von Brandenburg, vermählt, in zweiter seit dem 12. Juni 1513 mit He-

lene (1493– 4. August 1524), Tochter des Kurfürsten Philipp von der Pfalz, und in dritter seit dem 14. Mai 1551 mit Ursula (gestorben nach 1565 in Minden), Tochter des Herzogs Magnus zu Sachsen-Lauenburg.

<sup>492</sup> Übers.: Erich stirbt 1508. Rektor der Universität Wittenberg

<sup>493</sup> Erich II., Herzog zu Mecklenburg (\* 3. September 1483, † 22. Dezember 1508), war drei Mal Ehrenrektor der Universität Rostock.

<sup>494</sup> Übers.: Albrecht, Herzog von Mecklenburg, geboren im Jahre 1486, stirbt 1547. Anna, Tochter Kurfürst Joachims I. von Brandenburg

<sup>495</sup> Albrecht VII., Herzog zu Mecklenburg (\* 25. Juli 1486, † 7. Januar 1547), heiratete am 17. Januar 1524 Anna (1507–1567), Tochter Kurfürst Joachims von Brandenburg.

<sup>496</sup> Übers.: Fürsten zu Wenden

<sup>497</sup> Übers.: Balthasar stirbt 1421. Euphemia, Tochter des Herzogs Magnus von Mecklenburg. Hedwig, Tochter des Herzogs Gerhard von Schleswig

<sup>498</sup> Balthasar, Fürst zu Wenden (\* um 1375, † 5. April 1421), 1393/94–1421 Herr zu Werle-Güstrow, ab 1418 Fürst zu Wenden, war seit dem 18. Oktober 1397 mit Euphemia († 16. Oktober 1417), Tochter Magnus I. von Mecklenburg verheiratet, dann mit Heilwig († vor 1436), Tochter Gerhards VI., Graf von Holstein-Rendsburg.

<sup>499</sup> Übers.: Wilhelm, letzter Fürst zu Wenden, vorher Herr von Werle-Güstrow, stirbt 1430. Anna, Tochter Alberts, Fürst zu Anhalt

<sup>500</sup> Wilhelm, Fürst zu Wenden (\* vor 1393 oder 1394, † 8. September 1436 bei Güstrow), 1418–1436 Mitregent, ab 1425 alleiniger Herr zu Werle-Güstrow, titelte ab 1426 als Fürst zu Wenden. Er war Sohn von Lorenz, nicht wie im Stammbaum angegeben von Johannes. 1422 heiratete er Anna von Anhalt, die 1426 starb, und in zweiter Ehe So-

phie, Schwester Herzog Barnims VIII. von Pommern.

<sup>501</sup> Übers.: Johann, Herzog von Mecklenburg, gestorben 1475. Anna, Tochter Herzog Kasimirs von Stettin

<sup>502</sup> Johann VI., Herzog zu Mecklenburg (\* 1439, † 1474). Eine vertraglich im Jahr 1472 für das Jahr 1474 verabredete Ehe mit Sophie, der Tochter Erichs II., Herzog von Pommern, kam wegen seines Todes nicht zustande. Sie heiratete später seinen Bruder Magnus.

<sup>503</sup> Übers.: Magnus, der dritte Herzog von Mecklenburg, stirbt 1503. Sophia, Tochter Erichs II., Herzog von Pommern

<sup>504</sup> Magnus II., Herzog zu Mecklenburg (\* 1441, † 20. November 1503 in Wismar), heiratete am 29. Mai 1478 Sophie (\* um 1460, † 26. April 1504 in Wismar), Tochter Herzog Erichs II. von Pommern.

<sup>505</sup> Übers.: Albrecht starb 1491? Catharina, Tochter Graf Wichmanns von Ruppin

<sup>506</sup> Albrecht VI. (\* 1438, † vor dem 27. April 1483), Herzog zu Mecklenburg, war seit 1466 (oder 1468) mit Katharina von Lindow-Ruppin verheiratet.

<sup>507</sup> Übers.: Balthasar, Bischof von Schwerin, stirbt 1507. Margaretha, Tochter Erichs II., Herzog von Pommern

<sup>508</sup> Balthasar von Mecklenburg (\* 1451, † 16. März 1507 in Wismar) war Administrator des Bistums bis 1479. Anschließend trat er in den Laienstand und heiratete 1487 Margarete, Tochter Herzog Erichs II. von Pommern. Margarete starb am 27. März 1526.

<sup>509</sup> Übers.: Lorenz stirbt 1393. Mechthildis, Tochter von Nikolaus seines Großonkels väterlicherseits

<sup>510</sup> Lorenz, Herr zu Werle (\* zwischen 1338 und 1340, † zwischen 24. Februar 1393 und 6. Mai 1394) heiratete Mechthild († vor dem 17. Dezember 1402), Tochter von Nikolaus IV., Herr zu Werle.

<sup>511</sup> Übers.: Johann

<sup>512</sup> Johann VI., Herr zu Werle (\* nach 1341, † nach dem 16. Oktober 1385), 1382–1385/95 Herr zu Werle-Goldberg und Waren, heiratete Agnes, Tochter von Nikolaus IV. von Werle-Goldberg.

<sup>513</sup> Übers.: Wappen von Wenden

<sup>514</sup> Übers.: Magnus II, Herzog von Mecklenburg

<sup>515</sup> Übers.: Heinrich der Dicke, Herzog von Mecklenburg, stirbt 1477. Dorothea, Tochter Friedrichs I., Kurfürst von Brandenburg

<sup>516</sup> Heinrich IV., (\* 1417, † 9. März 1477), 1422–1477 Herzog zu Mecklenburg, heiratete im Mai 1432 Dorothea, Tochter des Kurfürsten Friedrich I. von Brandenburg.

<sup>517</sup> Übers.: Johannes, Herzog von Mecklenburg. Anna, Tochter Herzog Kasimirs von Pommern-Stettin

<sup>518</sup> Johann V. (\* 1418, † zwischen 1. November 1442 und 13. Januar 1443), 1436–1442 Herzog zu Mecklenburg, heiratete am 17. September 1436 Anna († nach dem 14. Mai 1447), Tochter von Kasimirs V. von Pommern-Stettin.

<sup>519</sup> Übers.: Ulrich, der letzte Herzog von Mecklenburg-Stargard, stirbt 1471. Katharina, Tochter Wilhelms, des letzten Fürsten zu Wenden oder Wenden<sup>520</sup>

<sup>520</sup> Henetorum ist eine andere Bezeichnung für Wenden

<sup>521</sup> Ulrich II. (\* vor 1428, † 13. Juli 1471), 1466–1471 (regierender) Herzog im Landesteil Mecklenburg-Stargard, heiratete 1454 Katherine († nach 21. Juli 1475), Tochter des Fürsten Wilhelm von Werle. Nach seinem Tod fiel die Herrschaft Stargard an die im Herzogtum Mecklenburg regierende Linie der Dynastie unter Heinrich IV. zurück.

<sup>522</sup> Übers.: Nikolaus der 6. N., Tochter Herzog Johanns von Holstein

<sup>523</sup> Nikolaus III., Herr zu Werle, genannt Staveleke, \* nach 1311 und vor 1333 oder 1337, † zwischen dem 10. August

## München 1636

1360 und 1. August 1361. Er heiratete am 6. Januar 1338 Agnes (\* nach 1320, † vor 1341), Tochter Heinrichs II., Fürst zu Mecklenburg.

<sup>524</sup> *Übers.*: Bernhard. N., Tochter Herzog Johanns von Holstein

<sup>525</sup> Bernhard II., Herr zu Werle, \* um 1320, † zwischen 16. Januar und 13. April 1382. Er war seit 1341 mit Elisabeth († zwischen 1391 und 1410), Tochter Johanns des Mildens von Holstein-Plön, verheiratet.

<sup>526</sup> *Übers.*: Erich, wurde mit seinem Vater gefangengenommen. N., Tochter Herzog Bogislaws von Pommern

<sup>527</sup> Erich, Herzog zu Mecklenburg, \* nach 1359, † 26. Juli 1397 in Visby, war Herzog zu Mecklenburg. 1389 kam er in der Schlacht bei Åsle gemeinsam mit seinem Vater in Gefangenschaft, 1395 freigelassen. Er heiratete am 12./13. Februar 1396 Sophie, die Tochter des pommerschen Herzogs Bogislaw VI.

<sup>528</sup> *Übers.*: Albrecht. Margaretha, Tochter Johanns, Burggraf zu Nürnberg

<sup>529</sup> Albrecht V., Herzog zu Mecklenburg (\* 1397, † zwischen 1. Juni und 6. Dezember 1423), war seit 1413 mit Cäcilie, der zweiten Tochter des Burggrafen Friedrich zu Nürnberg verlobt. Die Hochzeit wurde jedoch nicht vollzogen; er heiratete aber deren Schwester Margarete 1423.

<sup>530</sup> *Übers.*: Johann der Jüngling, Herzog von Mecklenburg, gründete 1419 die Universität Rostock, starb 1423. Katharina, Tochter Erichs, des dritten Herzogs von Niedersachsen

<sup>531</sup> Johann IV., Herzog zu Mecklenburg (\* vor 1370, † 16. Oktober 1422 in Schwerin), gründete am 13. Februar 1419 zusammen mit Albrecht V. von Mecklenburg und dem Rat der Hansestadt Rostock die Universität Rostock. In erster Ehe heiratete er Jutta von Hoya, die 1415 starb. 1416 ehelichte er Katharina, Tochter des sachsen-lauenburgischen Herzogs Erich IV, die vorher mit Johann

VII. von Werle († 1414) verheiratet gewesen war.

<sup>532</sup> *Übers.*: Maria, Frau Wartislaws, 6?. Herzog von Pommern

<sup>533</sup> Wartislaw VII. († 1395), Herzog von Pommern aus dem Greifenhaus, regierte von 1377 bis zu seinem Tode im Teilherzogtum Pommern-Stolp. Er heiratete 1380 Maria, Tochter Herzog Heinrichs III. von Mecklenburg.

<sup>534</sup> *Übers.*: Heinrich, Herzog von Stargard. Ingeburg, Tochter Herzog Kasimirs von Stettin

<sup>535</sup> Heinrich, \* vor 1412, † zw. 26. Mai u. 20. August 1466, war 1417-1466 regierender Fürst als Herr zu Mecklenburg-Stargard. Er war dreimal verheiratet: mit Jutta († 1427), Tochter des Fürsten Nikolaus V. von Werle-Waren, mit Ingeburg, Tochter Herzog Bogislaws VIII. von Pommern, und ab 1452 mit Margarete, Tochter Herzog Friedrichs des Älteren von Braunschweig-Lüneburg.

<sup>536</sup> *Übers.*: Johannes, genannt Markgraf von Brandenburg, war der Markgrafschaft vorgestanden

<sup>537</sup> Johann III., Herzog zu Mecklenburg (\* 1389, † nach 11. November 1438), 1416-1438 Herzog zu Mecklenburg, Herr zu Stargard, Sternberg, Friedland, Fürstenberg und Lychen. Bei kriegerischen Auseinandersetzungen mit Kurfürst Friedrich von Brandenburg geriet er in brandenburgische Gefangenschaft, aus der er am 28. Juni 1427 unter dem Schwur der Lehenstreue entlassen wurde.

<sup>538</sup> *Übers.*: Nikolaus, Fürst zu Wenden. N., Tochter des Herrn von Rügen, gestorben

<sup>539</sup> Nikolaus IV. (\* vor 1331, † zwischen 14. März und 13. November 1354), 1350-1354 Herr zu Werle-Goldberg. Er war mit Agnes († nach 1361) verheiratet, vermutlich eine Tochter Ulrichs II. von Lindow-Ruppin. Nach Nikolaus' Tod heiratete sie Johann I. von Mecklenburg-Stargard.

<sup>540</sup> *Übers.*: Johann, Fürst zu Wenden. Mechthild, Tochter des Herzogs zu Lüneburg

<sup>541</sup> Die Angaben scheinen auf Johann II., genannt Der Kahle (\* nach 1250, † 27. August 1337) zu passen, von 1309 bis 1316 Mitregent zu Werle und von 1316 bis 1337 Herr zu Werle-Güstrow. Er war seit dem Jahr 1311 mit Mechthild († 1333/1344), der Tochter Heinrichs I. von Braunschweig, verheiratet. Er war allerdings ein Sohn von Johann I., Herr zu Werle (\* um 1245, † 15. Oktober 1283) und Sophia, Tochter des Grafen Gunther von Lindow-Ruppin, und nicht, wie im Stammbaum angegeben, ein Sohn von Johann dem Älteren. Dieser hatte neben Nikolaus IV. Johann zu Werle-Goldberg († 1341) zum Sohn.

<sup>542</sup> *Übers.*: Albrecht II, König von Schweden 1363, 1388 gefangengenommen, stirbt 1394. Richardis, Tochter Ottos, des letzten Grafen von Schwerin. Helena, Tochter von Magnus Torquatus, Herzog von Braunschweig, stirbt

<sup>543</sup> Albrecht III., Herzog zu Mecklenburg, (\* um 1338, † 1. März 1412) war von 1364 bis 1389 König von Schweden und von 1384 bis zu seinem Tod (regierender) Herzog zu Mecklenburg. Er war in erster Ehe mit Richardis von Schwerin († 1377 in Stockholm) verheiratet, einer Tochter des Grafen Otto I. von Schwerin. Anschließend heiratete er Agnes († 1434), Tochter des Herzogs Magnus von Braunschweig.

<sup>544</sup> *Übers.*: Magnus, Herzog von Mecklenburg, stirbt 1384. Agnes, Tochter N., Graf von Rügen

<sup>545</sup> Magnus I. (\* um 1345, † 1. September 1384), Herzog zu Mecklenburg ab 1383. Er heiratete nach 1362 Elisabeth, Tochter von Herzog Barnim IV.

<sup>546</sup> *Übers.*: Heinrich ... Ingeburg, Tochter König Waldemars III. von Dänemark

<sup>547</sup> Heinrich III. (\* um 1337, † 24. April 1383 auf Schloss Schwerin), ab 1379 Herzog zu Mecklenburg, war ab 1362 mit Ingeburg von Dänemark,

## München 1636

Tochter Waldemars IV. von Dänemark, verheiratet. Eine zweite Ehe ging er mit Mechtild von Werle-Waren ein.

<sup>548</sup> Übers.: Rudolph, Bischof von Skara in Livland und von Schwerin 1387. Er stirbt 1413

<sup>549</sup> Rudolf von Mecklenburg-Stargard († 1415), 1387-1389 Bischof von Skara, 1391-1415 Bischof im Bistum Schwerin.

<sup>550</sup> Übers.: Ulrich ... Margaret, Herzogin von Pommern

<sup>551</sup> Ulrich I. (\* vor 1382, † 8. April 1417), 1392/1393-1417 Herzog zu Mecklenburg, ab 1408 Herr zu Neubrandenburg, Stargard, Strelitz und Wessenberg mit der Lize. Er war mit Margaretha, Tochter des Herzogs Swantibor von Pommern-Stettin verheiratet.

<sup>552</sup> Übers.: Albrecht, Bischof von Dorpat in Livland, stirbt

<sup>553</sup> Albrecht I. (\* vor 1377, † zwischen 11. Februar und 15. Juli 1397 in Dorpat), Herzog zu Mecklenburg-Stargard, 1393 Domherr zu Schwerin, 1396-1397 Koadjutor des Bischofs zu Dorpat.

<sup>554</sup> Übers.: Johannes, Herzog von Stargard. Wilheida, Schwester des Königs Ladislaus Jagiello von Polen

<sup>555</sup> Johann II. (\* vor 1370, † zw. 6. Juli und 9. Oktober 1416), 1392/1393-1416 Herzog zu Mecklenburg, seit 1408 Herr zu Stargard, Sternberg, Friedland, Fürstenberg und Lychen. Er heiratete 1388 Katharine, die vor ihrer Taufe Wilheida hieß, Tochter des Großfürsten Algirdas (Olgiert) von Litauen. Ihr Bruder war König Władysław II. Jagiello von Polen.

<sup>556</sup> Übers.: Johannes der Ältere, Fürst zu Wenden. Mechtild, Tochter Barnims II., Herzog von Pommern, stirbt im Jahre

<sup>557</sup> Johann III. (\* vor 1300, † zwischen 1. April und 28. August 1352), 1316-1352 Herr zu Werle-Goldberg. Er war seit 1317 mit Mechtild († um 1332), der Tochter Ottos I., Herzog von Pommern, verhei-

ratet und nach 1332 mit Richardis.

<sup>558</sup> Übers.: Albrecht I, Reichsfürst durch Kaiser Karl IV. 1348, stirbt 1380. Eufemia, Tochter von Magnus, König von Schweden und Norwegen

<sup>559</sup> Albrecht II. (\* 1318, † 18. Februar 1379), 1329-1348 Fürst zu Mecklenburg, 1348-1379 Herzog zu Mecklenburg. Er wurde am 8. Juli 1348 von Karl IV. zusammen mit seinem Bruder Johann I. zum Herzog und damit in den Reichsfürstenstand erhoben. Er heiratete 1336 Eufemia, Tochter des schwedischen Herzogs und späteren Königs Erik Magnusson.

<sup>560</sup> Übers.: Johann, Herzog von Stargard, Reichsfürst durch Kaiser Karl IV., stirbt 1370. N., Schwester Herzog Adolphs von Holstein, stirbt

<sup>561</sup> Johann I. (\* 1326, † zw. 9. August 1392 und 9. Februar 1393), 1344-1348 Herr (Fürst), 1348-1352 Herzog zu Mecklenburg, 1352-1392 Herzog zu Mecklenburg-Stargard. In erster Ehe war er mit Rixa (unbekannter Herkunft) verheiratet, in zweiter mit Anna, Tochter des Grafen Adolf VII. von Pinneberg und Schauenburg, die wahrscheinlich 1358 starb. Seine dritte Frau Agnes war die Tochter von Ulrich II. von Lindow-Ruppin und Witwe des Herrn Nikolaus IV. von Werle.

<sup>562</sup> Er starb nach dem 15. Mai 1298 und vor 1300.

<sup>563</sup> Übers.: Heinrich der Jüngere, stirbt

<sup>564</sup> Er starb nach 1308, war Herr von Penzlin.

<sup>565</sup> Übers.: Nikolaus, Fürst zu Wenden, starb. Rixa, Tochter König Heinrichs von Dänemark

<sup>566</sup> Nikolaus II. (\* vor 1275, † 18. Februar 1316 Pustow oder Pustekow), 1283-1316 Herr zu Werle-Parchim, ab 1292 Herr zu Werle. Er war in erster Ehe seit 1292 mit Richsa, Tochter von Erik V. von Dänemark († vor 27. Oktober 1308) und in zweiter Ehe mit Mathilde, Tochter des Fürsten von Lüne-

burg Otto II. der Strenge verheiratet.

<sup>567</sup> Übers.: Nikolaus der Junge. N., Tochter von Bogislaw IV., Herzog von Pommern, gestorben

<sup>568</sup> Nikolaus, genannt das Kind (\* vor 1262, † 25. November 1314), 1282-1284 Mitregent, 1284-1312 alleiniger Herr zu Rostock. Er heiratete 1299 Margarete, Tochter Herzog Bogislaws IV. von Pommern-Wolgast. Sie starb am 14. Januar 1316.

<sup>569</sup> Übers.: Heinrich der Löwe, stirbt 1329. Beatrix, Tochter Markgraf Albrechts von Brandenburg. Anna, Schwester des Kurfürsten Rudolf von Sachsen

<sup>570</sup> Heinrich II., genannt der Löwe (\* nach dem 14. April 1266, † 21. Januar 1329 in Sternberg), 1287-1298 Regent, 1298-1302 Mitregent, 1302-1329 alleiniger Fürst von Mecklenburg. Er war in erster Ehe mit Beatrix († vor 25. September 1314), Tochter von Albrecht III. von Brandenburg, in zweiter nach dem 6. Juli 1315 mit Anna († zw. 25. Juni 1327 und dem 9. August 1328), Tochter des Herzogs Albrecht zu Sachsen-Wittenberg verheiratet und in dritter Ehe mit Agnes, Tochter des Grafen Günther von Lindow-Ruppin († nach dem 30. Juli 1343).

<sup>571</sup> Übers.: Johannes stirbt im Jahre. Helena Fürstin von Rügen

<sup>572</sup> Johann III. (\* nach 1266, † 27. Mai 1289 bei Poel), 1287-1289 Fürst von Mecklenburg. Er heiratete am 3. November 1288 Helena († 9. August 1315), Tochter Wizlaws II. von Rügen.

<sup>573</sup> Übers.: Heinrich der Ältere, Fürst zu Wenden, 1291 von seinen Söhnen umgebracht

<sup>574</sup> Heinrich I. (\* um 1245, † 8. Oktober 1291 bei Saal ermordet), 1277-1281 Herr zu Werle, 1281-1291 Herr zu Werle-Güstrow. Er ehelichte um 1262 Rikitsa Birgersdatter und etwa 1291 Mathilde von Braunschweig-Lüneburg. Seine Söhne sahen nach der Wiederhei-



## München 1636

rat des Vaters ihr Erbe bedroht und erschlugen ihn auf der Jagd.

<sup>575</sup> *Übers.:* Johann der Friedfertige, Fürst zu Wenden. N., Tochter von ..., Graf von Ruppin

<sup>576</sup> Johann I. (\* um 1245, † 15. Oktober 1283), 1277-1281 Herr zu Werle, 1281-1283 Herr zu Werle-Parchim. Er heiratete Sophia, Tochter des Grafen Gunther von Lindow-Ruppin.

<sup>577</sup> Pribislaw II., auch Pribislav II. († nach 21. Juni 1316), Fürst aus der Linie Parchim-Richenberg des Hauses Mecklenburg, zeitweise Herr des Landes Belgard. Er heiratete um 1269 mit Katharina († nach 1. Januar 1312), Tochter Mestwins II. und Jutta von Wettin-Brehna.

<sup>578</sup> *Übers.:* Waldemar, Herr zu Rostock, stirbt 1287. N., Gräfin von Holstein

<sup>579</sup> Waldemar (\* vor 1241, † 9. November 1282), 1278-1282 alleiniger Herr zu Rostock. Er heiratete Agnes, Tochter Graf Johanns I. von Holstein-Kiel.

<sup>580</sup> *Übers.:* Heinrich der Jerusalemer, stirbt 1302. Anastasia, Tochter Herzog Barnims I. von Pommern

<sup>581</sup> Fürst Heinrich I., Herr zu Mecklenburg, genannt der Pilger (\* um 1230, † 2. Januar 1302), 1264-1275 und 1299-1302 Regent der Herrschaft Mecklenburg. Um 1259 heiratete er Anastasia (\* um 1245, † 15. März 1317), Tochter des Herzogs Barnim I. von Pommern. Auf der Pilgerreise 1271 ins Heilige Land wurde er nach Kairo verschleppt und blieb 27 Jahre in arabischer Gefangenschaft. 1298 kehrte er nach Mecklenburg zurück.

<sup>582</sup> *Übers.:* Nikolaus, Domkanoniker zu Schwerin und Magdeburg

<sup>583</sup> Nikolaus III. zu Mecklenburg (\* nach 1230, † 8. Juni 1289 oder 1290), ab 1246 Domherr zu Schwerin, wurde am 9. Januar 1266 Domherr ins Domkapitel zu Lübeck, am 6. Mai 1285 Inhaber einer Minorpräbende des Lübecker Domkapitels. Am 22. Februar 1269 als

Pfarrer in der St.-Marien-Kirche in Wismar erwähnt, am 17. Juli 1282 auch Pfarrer in Bergedorf. 1264-1289 Herr zu Mecklenburg.

<sup>584</sup> *Übers.:* Hermann, Dompropst zu Schwerin

<sup>585</sup> Hermann von Mecklenburg, Domherr zu Schwerin, † vor 4.10.1273.

<sup>586</sup> *Übers.:* Poppo, in der Komende zu Preußen

<sup>587</sup> *Übers.:* Johann von Gadebusch, stirbt 1299

<sup>588</sup> Johann II. (\* um 1250, † 12. Oktober 1299), 1264-1299 Herr zu Mecklenburg. 1283 als Herr zu Gadebusch erwähnt.

<sup>589</sup> *Übers.:* Albrecht stirbt

<sup>590</sup> Albrecht I., Herr zu Mecklenburg (\* nach 1230, † 15. Mai oder 17. Mai 1265), 1264-1265 Herr (Fürst) von Mecklenburg.

<sup>591</sup> *Übers.:* Nikolaus, Fürst zu Wenden, stirbt 1277

<sup>592</sup> Nikolaus I. (\* um 1210, † 14. Mai 1277), 1229-1234 Herr zu Rostock, 1234-1277 Herr zu Werle. Um 1231 heiratete er Jutta, Tochter Heinrichs I. von Anhalt.

<sup>593</sup> *Übers.:* Pribislaw, Fürst zu Wenden

<sup>594</sup> Pribislaw I. (\* zw. 15. Februar und 3. Juni 1224, † nach 12. Februar 1275), 1238-1256 Herr (Fürst) zu Parchim-Richenberg. Er war zweimal verheiratet, mit der Tochter von Richard von Friesack und mit der vermutlichen Tochter des Herzogs Barnim I.

<sup>595</sup> *Übers.:* Burewin, Herr zu Rostock, starb. Margaretha, Tochter König Waldemars II. von Dänemark

<sup>596</sup> Heinrich Borwin III. (\* um 1220, † 1. August 1278), 1226 mit seinen Brüdern und 1234-1278 alleiniger Herr zu Rostock. 1237 heiratete er Sophie († vor 24. Juni 1241), Tochter Königs Erichs X. von Schweden.

<sup>597</sup> *Übers.:* Johann der Theologe, genannt Kuese Jancke. Luitgard, Tochter des Grafen von Henneberg, starb 1260

<sup>598</sup> Johann I., genannt der Theologe (\* um 1211, † 1. August 1264), von 1234-1264 Fürst der Herrschaft Mecklenburg. Er heiratete Luitgard, Tochter des Grafen Poppo VII. von Henneberg.

<sup>599</sup> *Übers.:* Rostock

<sup>600</sup> *Übers.:* Nikolaus stirbt 1228

<sup>601</sup> Nikolaus II. (\* vor 1180, † 28. September 1225 in Gadebusch), 1217-1225 Herr von Gadebusch.

<sup>602</sup> *Übers.:* Heinrich II. Burewin, Herr zu Rostock, stirbt 1228. Sophia, Tochter König Karls I. von Schweden

<sup>603</sup> Heinrich Borwin II. (\* um 1170, † 5. Juni 1226), Herr zu Mecklenburg 1219-1226, Herr von Rostock 1225-1226, war ein Sohn Heinrich Borwins I. und der Mathilde, einer außerehelichen Tochter Heinrichs des Löwen. 1200 heiratete er Christine († nach dem 20. Mai 1248), die nach einigen Quellen die Tochter König Wilhelms I. von Schottland war, nach anderen eine Tochter König Sverkers II. von Schweden.

<sup>604</sup> *Übers.:* Heinrich Borwin der Ältere, Sohn Pribislaws, Fürst der Abodriten und Mecklenburger. Mechthild, Tochter Kasimirs II., Herzog von Polen. Mechthild, Tochter Heinrichs des Löwen, Herzog von Sachsen

<sup>605</sup> Heinrich Borwin I. († 28. Januar 1227), 1178 bis zu seinem Tode 1227 Herr zu Mecklenburg. Er heiratete in erster Ehe Mathilde, uneheliche Tochter Heinrichs des Löwen, und in zweiter Ehe Adelheid, deren Herkunft nicht bekannt ist.

<sup>606</sup> Das Blatt stammt aus dem von Domincus Custos, Augsburg herausgegebenen „Principum Christianorum Stemmata ab Antonio Albizzi Nobilis Florentino collecta. Cum brevis eiusdem notationib.“, 1608 (laut Katalog BSB erschienen 1609). Das Werk wurde mehrfach neu aufgelegt, darunter in Kempten und Straßburg. Der zugehörige Text ist auf fol. 50r in diesem Hainhofer-Band eingebunden.

[eingebundene Druckschrift]

DVCEs  
MECHELBVRGENSES:  
Incliyssimis et  
Illustriissimis Principibus  
Ducibus  
Mecheburgensibus  
etcetera.  
DEDIT DONA VIT  
DEDICAVIT<sup>1464</sup>

fol. XXXV.

Adolphvs Frideri:  
cvs natus 1589<sup>485, 488</sup>

Joannes Albertvs,  
natus 1591<sup>467, 488</sup>

Joannes natus  
anno 1558.  
obijt 1592.  
Sophia filia Adolphi Dy:  
cis Holsatiae<sup>488, 470</sup>

Sigismvnds Augustvs  
natus 1560, obijt 1603.  
Claramaria, filia Bygslavj  
Dvcsis Pomeraniae<sup>471, 472</sup>

Magnvs Episcopus  
Megapo-  
pelenus obijt 1550.  
Elisabetha filia Friderici  
Regis Daniae<sup>473, 474</sup>

Philippus, natus 1514,  
mortur 1557<sup>475, 478</sup>

Ioannes Albertus <I>, Dux Mechelbur-  
gensis natus 1525, mortur 1576.  
Anna Sophia filia Alberti Brandeb:  
urgensis: Ducis Prussiae<sup>477, 478</sup>

Henricus Pacificvs Dux Mecheburgensis  
natus 1479 mortur  
Vrsula filia Joannis: I. Electoris Brandenburgensis  
Helena filia Philippj Palatini Electoris  
Vrsula filia Magni Ducis Saxonis Inferioris<sup>489, 481</sup>

Principes Wandaliae<sup>486</sup>  
Balthasar mortur 1421.  
Euphemia filia Magni Du-  
cis Mecheburgensis.  
Hedvigs filia Gerardi I.  
Ducis Sleuicensis<sup>487, 488</sup>

Laurentivs mortur 1393.  
Mechthildis filia Nicoloti  
Patvi svi magni<sup>489, 510</sup>

Joannes<sup>511, 512</sup>

Insignia Wandaliae<sup>513</sup>

Magnus  
2s, Dux  
Mechbvr-  
gensis<sup>514</sup>

Ioannes Dux Mech:  
elburgensis obijt 1475.  
Anna filia Casimiri  
Ducis Steinhensis<sup>501, 502</sup>

Nicolotus 6.  
N ... filia Ioannis<sup>522, 523</sup>  
Cornitis Holsatiae

Bernhardus  
N ... filia Ioannis<sup>524, 525</sup>  
Cornitis Holsatiae

Ericvs, caplus cum patre  
N ... filia Bugslavi: V Du-  
cis Pomeraniae<sup>526, 527</sup>

Albertus.  
Margaretha filia  
Ioannis Burgavi  
Norimbergensis<sup>528, 529</sup>

Cristoforus  
Administrator Ra-  
tzenburgensis et Coad-  
iutor Rigensis  
natus 1537, obijt  
92. Dorothea  
filia Friderici I.  
Regis Daniae:  
Elisabetha filia Gvstavj  
Regis Sueciae<sup>491, 492</sup>

Carolvs Commen-  
dator Mitroviensis  
et Episcopus Ratzenb:  
urgensis natus<sup>483, 484</sup>

Georgivs natus  
1529, occisus in  
obsidione Francoforti ad  
Moanvyn 1553<sup>485, 486</sup>

Ludovicvs natus in ob-  
sidione Hafninae  
1536<sup>487, 488</sup>

Ericvs mortur 1508. Rec-  
tor Academiae Wittenbergensis<sup>492, 493</sup>

Albertus Dux Mechelburgensis natus  
anno 1486, mortur 1547.  
Anna filia Joachimi I. Electoris Brandenburgensis<sup>494, 495</sup>

Magnus 3. Dux  
Mechelburg-  
ensis, mortur 1503.  
Sophia filia  
Erici 2. di Ducis  
Pomeraniae<sup>503, 504</sup>

Albertus obijt 1491?  
Catharina filia Wichmannj  
Cornitis Rypinij<sup>505, 508</sup>

Balthasar, Episcopus Suemensis, mortur 1507<sup>507, 508</sup>  
Margaretha, filia Ericj 2di, Ducis Pomeraniae

Henricvs Pinguis Dux Mecheburgensis  
mortur anno 1477.  
Dorathaea filia Friderici primi Electoris Brande-  
bvrgici<sup>515, 516</sup>

Ioannes Dux Me-  
chelburgensis  
Anna filia Casimiri Du-  
cis Steinhensis<sup>517, 518</sup>

Virgvs Dux Stargardiae vltimus,  
mortur 1471.  
Catharina filia Guilhelmi vltimi Princi-  
pis Wandaliae, vel Heretonymj<sup>519, 521</sup>

Ioannes Adollescens Dux Mechelburgenss  
Academiam Rostochij fundavit 1419, obijt 1423<sup>500, 539</sup>  
Catharina filia Ericj 3ji Ducis Saxoniae inferioris

Maria vxor  
Wartislae 6i Dy-  
cis Pomeraniae<sup>532, 533</sup>

Henricvs Dux  
Stargardiae.  
Engelburga filia  
Casimiri Ducis Ste-  
tinnensis<sup>534, 535</sup>

Ioannes, dictus Mar-  
chio Brandenburg:  
ensis, Marchie  
prefectus<sup>536, 537</sup>

[illegible]

<sup>607</sup> Tatsächlich hatte Dorothea zwei Prinzen und zwei Prinzessinnen geboren, die das Erwachsenenalter erreichten: Rudolf August (\* 16. Mai 1627 in Hitzacker, † 26. Januar 1704 in Hedwigsburg), Herzog zu Braunschweig und Lüneburg und ab 1666 Fürst von Braunschweig-Wolfenbüttel; Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel (\* 4. Oktober 1633 in Hitzacker, † 27. März 1714 in Salzdahlum bei Wolfenbüttel), Herzog zu Braunschweig und Lüneburg und Fürst von Braunschweig-Wolfenbüttel; Sibylle Ursula von Braunschweig-Wolfenbüttel (\* 4. Februar 1629 in Hitzacker, † 12. Dezember 1671 auf Schloss Glücksburg), seit 1663 verheiratet mit Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg; Clara Augusta (\* 25. Juni 1632, † 6. Oktober 1700), heiratete am 7. Juni 1653 Herzog Friedrich von Württemberg-Neuenstadt.

<sup>608</sup> Tatsächlich war es keine Prinzessin, sondern ein Sohn, Prinz Heinrich August (\* 28. April 1625, † 30. September 1627), der jung starb.

<sup>609</sup> fürsorgliche

<sup>610</sup> Sophie Elisabeth von Mecklenburg (\* 20. August 1613, † 2. Juli 1676) war die Tochter Herzog Johann Albrechts II. von Mecklenburg-Güstrow (\* 5. Mai 1590, † 23. April 1636), nicht Adolph Friedrichs I., Herzog von Mecklenburg-Schwerin (\* 15. Dezember 1588, † 27. Februar 1658).

<sup>611</sup> Ferdinand Albrecht I. (\* 22. Mai 1636, † 23. April 1687), Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel-Bevern.

<sup>612</sup> eigentlich fünf

<sup>613</sup> Gedeihen

ainen Prinzen, vnd aine Princeßin, so noch im leben<sup>607</sup>, vnd noch aine andere Princeßin, so gestorben<sup>608</sup>, bekommen<sup>b</sup>. Die iezige dritte gemahlin, so noch im leben (die Gott vil Jährlig vnd glichhafft fristen wölle, vnd die aine corona von ainer Gottsförchtigen, Hochverständigen Princeßin, ganz tugentreiche Fürstin, vnd demüetige, sorgfältige<sup>609</sup> landesmueter, wie Jch verstehe, sein solle), seÿe, wie gemelt, aine Herzogin von Mechelburg, des Durchleuchtigen, vnd löblichsten Herzogen Adolphi Friderici<sup>b</sup> geliebteste fraw Tochter<sup>610</sup>, die iezo<sup>b</sup> obhochgedachten Jungen Prinzen gebohren<sup>611</sup>, so das Jhre Fürstliche Gnaden iez drey<sup>612</sup> leibes erben im leben haben, die der getrewe Gott in glichhafftem flor<sup>613</sup>, in frid vnd ruhe, vnd vil Jahrligen gesunden tagen Jhren geehrtesten Fürstlichen Elteren zuer freud vnd trost, vnd dem land zuer inco-

---

**bekommen** (b) fol. 25v: bekommen haben

**Adolphi Friderici** (b) fol. 25v: Hanns Albrechten

**iezo** (b) fol. 25v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>614</sup> Wohlergehen, Erhaltung

<sup>615</sup> Übers.: in den freien Stunden

<sup>616</sup> Übers.: Erholung

<sup>617</sup> Umstellung oder Vertauschung von Lauten

<sup>618</sup> Übers.: mittels einer Metathese seines Namens unter dem Verfasseramen Gustavus Selenus

<sup>619</sup> August der Jüngere (\* 10. April 1579 Dannenberg, † 17. September 1666 Wolfenbüttel), Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, Fürst von Braunschweig-Wolfenbüttel, vertauschte die Buchstaben seines Namens Augustus zu Gustavus. Die lateinische Übersetzung von griechisch Selenus (der Mond) zu luna ähnelt der Anfangssilbe der lateinischen Bezeichnung für Lüneburg (Lunaeburg).

<sup>620</sup> Übers.: am Schluss ein Zahlenkampfspiel

<sup>621</sup> Übers.: unter dem selben Namen im Jahre 1624 die Kryptomenytik und Kryptographie oder die Erklärung der Steganographie des Johann Trithemius in 9 Büchern

<sup>622</sup> Übers.: des erhabensten und großmächtigen Kaisers Ferdinand II.

<sup>623</sup> Zu den Werken und zum Stich siehe: Schloss Güstrow. Prestige und Kunst 1556 - 1636, Ausst. Kat. Schwerin 2006, Kat. Nr. 2.15.

<sup>624</sup> in die Länge gezogen

<sup>625</sup> versicherten

lunität<sup>614</sup> vnd wonne gnädig erhalten wölle.

Vnder anderen seye sonsten auch Ihrer Fürstlicher Gnaden horis subcisvis<sup>abc615</sup> sonderbahre recreatio<sup>616</sup>, das Schachspihl, dessen außfuerliche beschreibung Sie Anno 1616 inn vier vnderschiedliche buecher abgefaßet, per methatesin<sup>617</sup> nominis sub authore Gustavo Seleno<sup>618, 619</sup> truckhen: in fine Rhythmomachiam<sup>620</sup> anfüegen: Hernachmahls auch sub eodem nomine Anno etc. 1624 Crÿptomemÿtices, et Crÿptographiae vel<sup>b</sup> enodationis steganographiae Johanni Trithemij libri 9<sup>621</sup> ans liecht bringen laßen, vnd iezeigen Augustissimi et potentissimi imperatoris Ferdinandi II.<sup>622</sup> Mayestät dediciert haben<sup>623</sup>.

Als sich nun der discurs inn etwas verzogen<sup>624</sup>, vnd Jch meinen abschid zu nemen begerte, assicurierten<sup>625</sup> Sie Ihre Fürstliche Gnden [*d. i. Gnaden*] von Zollern mich, das Ihre Churfürstliche Durchleucht Sie Herrn deputierte beÿ aignem laggaÿen gleich ietzt meine werbung vnderthänigst

---

subcisvis (a) fol. 547v: successivis (b) fol. 29r: succisivis (c) fol. 16r: subcisivis

Crÿptomemÿtices, et Crÿptographiae vel (b) fol. 29r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>626</sup> Übers.: Den rechtmäßig Kämpfenden

<sup>627</sup> Nach der online gestellten Übersetzung des Exemplars HAB II 1102.

<sup>628</sup> Übers.: Ferdinand II., von Gottes Gnaden römischer Kaiser, allzeit Mehrer des Reichs, König von Germanien, Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Kroatien, Sklavonien usw., Erzherzog von Österreich, Herzog von Burgund, Steiermark, Kärnten, Krain, Württemberg usw., Graf von Habsburg, Flandern, Tirol usw.

<sup>629</sup> Übers.: Wenn du die erhabene Gestalt Kaiser Ferdinands sehen willst: wohlan, seine Augen und Züge stellt sie dir dar. Den zweiten Ferdinand gibt das Bild im ersten wieder: In diesem Kupfer, sagt der Großvater<sup>630</sup>, lebt mein Enkel

<sup>630</sup> Ferdinand I.

<sup>631</sup> Nach der online gestellten Übersetzung des Exemplars HAB II 1103

<sup>632</sup> Übers.: Vom Himmel her bestätigtes Omen

<sup>633</sup> Nach der online gestellten Übersetzung des Exemplars HAB IV 44

<sup>634</sup> Übers.: Lukas Kilian hat es gemacht

<sup>635</sup> Übers.: Für die Tugend ist kein Weg ungangbar

<sup>636</sup> Nach der online gestellten Übersetzung des Exemplars HAB III 413. Geht zurück auf Ovid, Metamorph. 13,114.

<sup>637</sup> Übers.: hat es herausgegeben

[eingebundene Druckgraphik]

[Auf der Fahne oben rechts in einer Banderole:] LEGITIME CERTANTIBVS<sup>626</sup>.

<sup>627</sup> [In der Umschrift:] FERDINANDVS II. DEI GRATIA ROMANORVM

IMPERATOR SEMPER AVGVSTVS GERMANIAE HVNGARIAE BOHEMIAE DALMATIAE CROATIAE SCLAVONIAE etc REX ARCHIDVX AVSTRIA DUX BVRGVNDIAE STIRIAE CARINTHIAE CARNIOLAE WIRTEMBERGAE etc COMES HABSPVRGIAE FLANDRIA TIROLIS etc<sup>628</sup>

[Unter dem Bild in der Rollwerkkartusche:] Si cupis augustam FERNANDI cernere formam Caesaris, en oculos, ora tibi que refert. FERNANDVM in PRIMO tibi reddit imago SECVNDVM Hoc meus, inquit AVVS, viuit in aere NEPOS<sup>629</sup>.<sup>631</sup> [Am unteren Bildrand in der Rollwerkkartusche:] Anno 1619. [Am linken Postament:] FIRMATVM COELITVS OMEN<sup>632</sup>.<sup>633</sup> [Auf der Basis des linken Postaments:] Lucas Kilian. fecit<sup>634</sup>. [Am rechten Postament:] INVIA VIR TVTI NVLLA VIA<sup>635</sup>.<sup>636</sup> [Auf der Basis des rechten Postaments:] Wolfgang Kilian. excudit<sup>637</sup>.

<sup>638</sup> Übers.: Der hochwürdigste und durchleuchtigste Fürst Herr Ferdinand, von Gottes Gnaden Erzbischof von Köln, des Heiligen Römischen Reichs für Italien Erzkanzler und Kurfürst, Bischof von Lütlich und Münster, Koadjutor und Administrator von Paderborn und Hildesheim und Abt von Berchtesgaden, Fürst von Stablo, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Ober- und Niederbayern, Westfalen, Engern und Bouillon, Markgraf zu Franchimont usw.

<sup>639</sup> Übers.: Mit dem angestammten Glauben

<sup>640</sup> Übers.: Bayrischer Sproß der Rheinpfalz, Ferdinand, kaiserwählender Bischof, erhabenster Fürst, der Du als erlauchtes Oberhaupt so vieler Bistümer bekannt bist, fahre fort, mit dem heiligen Krummstab alles glücklich zu regieren

<sup>641</sup> Nach der online gestellten Übersetzung des Exemplars HAB III 838.

<sup>642</sup> Übers.: hat es gestochen und herausgegeben

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] REVerendissimus ET SERenissimus PRinceps DomiNus FERDINANDus Dei Gratia ARCHIEPISCopus COLONiensis Sacri Romani Imperii PER ITALiam ARCHICANCEllarius ET PRinceps ELECTor EPISC[opus] LEODiensis ET MONASTeriensis COADIutor ET ADMINistrator PADEBORnensis HILDESHeimensis ET ABBas BERCHTOLSGadensis PRinceps STABulensis COMes PALatinus RHENi SVPerioris ET INFerioris BAVARIAe WESTPHALiae ANGRiae BVLLionis DVX MARCHionis FRANCHIMontis etc<sup>638</sup> [Auf der Brüstung:] AVITA FIDE<sup>639</sup>. [Unter dem Bild:] Boïca Rhenani proles, FERNANDE, Palatl, Caesaris Elector Praesul, celsissime Princeps, Totqúe Dioecesium qui Antistes inclýtus audis Perge pedo, felix, moderarier omnia sacro<sup>640, 641</sup>. [Unten rechts:] Wolfgang Kilian scalpsit et excudit<sup>642</sup>

<sup>643</sup> Entscheid

<sup>644</sup> behindert, beeinträchtigt

<sup>645</sup> Übers.: mit einem Greisenstab in der Hand

<sup>646</sup> Übers.: durch welchen, wie beim Herrn Vertuene, ihm sein Alter einen schönen Schutz bietet

<sup>647</sup> Eventuell Anspielung auf Vertumnus (französisch Vertumne), den Gott der Jahreszeiten und der Verwandlung, der nach der Sage in Gestalt einer alten Frau das Herz der Pomona gewann. Die Bezeichnung des Gottes und Liebhabers der Pomona als „Seigneur Vertumne“ findet sich bei Charles Sorel: *Nouveau recueil des pièces les plus agréables de ce temps*, Paris 1644, S. 362.

<sup>648</sup> Eitel Friedrich von Hohenzollern (\* 26. September 1582 in Sigmaringen, † 19. September 1625 in Schloss Iburg) wurde 1621 Kurienkardinal und 1623 Bischof von Osnabrück. Er war auch Dompropst zu Köln und Magdeburg, Domherr zu Mainz, Salzburg und Eichstätt.

<sup>649</sup> Ihm begegnete Hainhofer auf seinem Besuch in München 1612, zu dem er von Kurfürst Ferdinand von Köln eingeladen worden war, vgl. HAB Cod. Guelf. 23.3. Aug. 2°, fol. 317v.

überschreiben, und dero resolution<sup>643</sup> auf das äußerste befürdern wollten, Jch solte mich ohne schwer biß dahin gedulden, vnd deßwegen keinen verdruß tragen.

Darauf Jch von disen dreÿ Herrn Gehaimen Rätthen, als vom Fürsten von Zollern (welcher ein Hochverstandiger, beredter, tapferer, vnd fraindlicher alter Herr, etwas incommodiert<sup>644</sup> mit leibs indisposition, daher in seinem seidinen telar<sup>a</sup> cum baculo senectutis in manu<sup>645</sup> erschienen ist, en le quel, comme Seigneur Vertuene, sa Vieillesse est vne belle sauvegarde<sup>646, 647</sup>, wie die Franzosen zu sagen pflegen, (deßen Herr brueder, Graf Eitel Friderich Christseeliger. gedechtnuß ehe Er Cardinal worden<sup>648</sup>, der Churfürstlichen Durchleucht Herrn Churfürsten Ferdinandi von Cölln, obrister Hofmaister, vnd mein gar gnädiger vertrauter Herr gewesen)<sup>649</sup>: So

---

telar (a) fol. 548r: talar



<sup>650</sup> höflicher

<sup>651</sup> Ferdinand Sigismund Kurtz von Senftenau, seit 1636 Reichsgraf von Valley (\* 1592 in München, † 24. März 1659 in Wien) war Reichsvizekanzler des Heiligen Römischen Reichs.

<sup>652</sup> Gottesdienst

<sup>653</sup> Übers.: denn dieser Tag war der erste des Todes und als erster der Grund der Übel

<sup>654</sup> zurückgezogen

auch vom Freyherrn, dem Herrn Kurzen, welcher auch gar ain klueger, leitseeliger, vnd courtoisischer<sup>650</sup> Herr ist, deßen geliebtester Herr Brueder, Herr Ferdinand Sigmund<sup>651</sup> Anno etc. 1629 auß Kayserlicher Mayestät damahligem allernädigstem befelch, durch<sup>bc</sup> der gaÿstlichen starckhen antrib, zwar mit der Euangelischen großem Herzenlaid, vnd betrießnueß zue Augspurg reformiert, das mynisterium Ecclesiasticum<sup>652</sup> abgeschafft, vnd also zue denen allhier, hernach gevolgten triebseeligen vnzeiten den ersten stain geleget, nam iste dies primus lethi, primusque malorum causa fuit:<sup>653</sup> Vnd dann vonn Herrn Richel, welcher auch ain sehr gelehrter, inn Reichs Sachen wolerfahrner, stets arbeitsammer Herr ist, mich retiriert<sup>654</sup>, die hand geraicht, vnd mein adieu genommen.

---

**durch** (b) fol. 29v: Vnnd (c) fol. 17r: vnd

<sup>655</sup> Parzen

<sup>656</sup> Auflösung der Initialen nach VD 17. Der „Underkeuffler“ (Zwischenhändler), deutsche Dichter und Augsburgs „Mitbürger“ Samuel Reuschlin hatte laut seinem Gesuch von 1605 in seiner Jugend 15 Komödien und Tragödien verfasst und bat um die Erlaubnis, diese in seinen alten Tagen öffentlich aufzuführen. Dem Gesuch wurde stattgegeben, vgl. Karl Trautmann: Deutsche Schauspieler am bayrischen Hofe, in: Jahrbuch für Münchner Geschichte 3, 1889, S. 259-430, hier S. 273. In dem 1615 erschienenen Druck „Newe/ vor nie erhörte/ wunderliche Zeitung“, HAB 154 Poet. (2), bezeichnete sich Samuel Reuschlin als deutschen Komödiendichter und Bürger zu Augsburg.

<sup>657</sup> Übers.: Ende

<sup>658</sup> Übers.: Spiegel des menschlichen Lebens

<sup>659</sup> Übers.: Denke daran,

<sup>660</sup> Übers.: dass Du sterben musst.

<sup>661</sup> Übers.: Der Weg zum Leben

<sup>662</sup> Übers.: Den Guten Gutes

<sup>663</sup> Übers.: Den Schlechten Schlechtes

<sup>664</sup> Übers.: Es ist allen Menschen bestimmt, einmal zu sterben, darauf aber folgt das Gericht

<sup>665</sup> Zitat aus Hebräer 9,27. Übersetzung in der Lutherbibel: „Und wie den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“.

<sup>666</sup> Diese Silbe muss den Sätzen in den Radspeichen jeweils angefügt werden.

<sup>667</sup> Übers.: Weshalb sind wir hochmütig? Was ist der Mensch, wenn nicht aus Schmutz. Aus Schmutz entstand der erste Mensch. Wir können dem Tod nicht entgehen, weil wir aus Erde sind, die Erde ist wie Dreck. Und deshalb müssen wir uns bemühen, damit wir Gott gefallen

<sup>668</sup> Übers.: Diese drei sind es, die mich wahrlich zum Weinen bringen

<sup>669</sup> Übers.: Erstens ist es unstreitig hart zu wissen, dass ich sterben werde. Zweitens weine ich in der Tat, weil ich sterben werde und nicht weiß wann. Drittens aber möchte ich weinen, weil ich nicht weiß, wo ich dann bleiben werde

<sup>670</sup> Eine deutsche Übersetzung des Spruchs findet sich auch im Gedicht über den Tod in der rechten Spalte dieses Blattes.

<sup>671</sup> Übers.: Gedenke des Todes

<sup>672</sup> Übers.: Denke an das Ende

<sup>673</sup> Der Kupferstich geht auf einen 1588 datierten Chiaroscuro-Holzschnitt von Andrea Andreani (1558-1629) nach Vorlage des Sieneser Goldschmieds Giovanni Fortuna (1535-1611) zurück, Exemplare in der Wellcome Library, London, no. 33798i und den Kunstsammlungen Weimar, IK 3406. Nach dem Holzschnitt wurde ein Kupferstich, herausgegeben von Matteo Florimi (tätig in Siena, gestorben 1613), mit zusätzlichen italienischen Versen angefertigt, wovon sich ebenfalls ein Abdruck in der Wellcome Library, no. 33803i befindet. Er hält sich, verglichen mit dem Augsburger Kupferstich, in vielen Details enger an den Chiaroscuro-Holzschnitt. Allerdings ist die Endsilbe „mus“ den Sätzen in den Radspeichen immer schon gleich angefügt, im Unterschied zum Holzschnitt und zum Augsburger Kupferstich. Einen späteren Stich nach dem Andreani-Holzschnitt fertigte der in Augsburg tätige Johann Elias Riedinger (1698-1767) an.

### [eingebundene Druckgraphik]

[Überschrift:] Jch bin ein Spiegel Menschliches Lebens/ Betracht mich/ sonst lisests vergebens. Petrarcha der Poeta spricht/ Verlaß dich auff das Leben nicht/ Dann es ist wie ein Puncten klein/ Die gegenwertig zeit allein Thut sehr bald vnd auch schnell vergehn/ Ja dir nicht lang vor Augen stehn. Daß es schier nicht so bald ein Mann/ Ersinnen noch bedencken kan. Was die andern zwue zeit belangt/ Daran das Menschlich Leben hangt/ Die ein ist die vergange/ die Thut vns streng erinnern hie. Wie wir vor Jnnngen [d. i. Jungen] vnd auch Alten/ So bößlich haben Hauß gehalten. Vnd die künfftig macht vns beschwerd/ Das wir sorgen was auff vns werd/ Noch für Vngelück fallen thon/ Nun daß man diß könd recht verston/ So hon die Poeten mit fleiß/ Wie hie anzeigt wirdt Bildes weiß/ Durch drey Göttinen wol bekant/ Die sie haben PARCAS<sup>655</sup> genant/ Dises Leben entworffen recht/ Wie jhr gewalt das hoch vnd schlecht/ Ja/ in gemein all ding verzehr/ Darfür hilfft gar kein gegenwehr/ Vnd durch jhr Einigkeit auff Erd Als gmeht/ auch vnderhalten werd Daß es lieblich zu sehen sey/ Haben auch den Göttinen drey/ Vnderschiedliche Namen geben/ Auch sondere ämpter darneben/ Die erst ordneten sie hierinnen/ Daß sie solt an dem Rocken spinnen Vnd nendten sie Clotho ohn fehl/ Die ander aber ein Haspel/ Jhr zu fügten vnd geben theten/ Darauff sie jhr bedencken hetten/ Vnd nendten Lachesis / die drit Die thetten sie fürstellen mit/ Wie man sicht mit einer Haußscher/ Vnd nendten sie nit ohngefahr Atropos/ dann durch dise endlich/ Haben sie mit anzeigt verstandlich/ Daß Clotho: mit der Gespunst allzeit/ Das wachsende Leben bedeut/ Die schöne blü deß Menschen Jung/ Vnd Lachesis die Abnemung/ So ab thut winden das gespunnen/ Vnd Atropos die wol besunnen/ Die schneide mit der Scheer gebürlich Ab/ alle ding auff Erd natürlich/ Vnd thut jnen ein endtschafft machen/ Ja: die drey in solchen sachen/ Werden Schwestern genent darumb/ Diweil sie fein vberins kommen Mit einander/ vnd thun bedeuten/ Die drey vnderschiedlichen zeiten. Die gegenwertig vnd vergangen/ Auch die zukünfftig daran hangen. Alle jrdische ding der Welt/ Das Leben/ Gold/ Silber vnd Gelt/ Die vns das kan geben vnd zieren/ Vnd endlich widerumb entführen. Neben dem jr Alten vnd Jungen/ Habet jr schöne Betrachtungen. Vom Todt. DER Todt dem Frommen sehr gut ist/ Dem bösen aber voller list/ Jst er schädlich jhm zum verderben/ Weil auch mit jhm sein Seel muß sterben Deß ewigen Todts in der Höll/ Ohn auffhören/ mit ringem föll. Es ist gesetzt den Menschen all/ Auff Erden zu sterben einmal. Nach disem aber das Gericht/ O mensch thue buß vnd saum dich nicht. Was ist der Mensch? Ach nur ein Erd/ Ob man jhn schon hat lieb vnd werth. Der erst Mensch thut kommen von jr/ Dem Todt kan niemand für vnd für Entrinnen/ weil wir Erden seyn/ Ja: die gantz Erd ist gleich wie ein Mist/ darumb last vns faule fleissen/ Vns nit so hochmütig zu spreissen/ Damit daß wir gefallen Gott/ Vnd dorten nit werden zu spott/ Jn der Figur alle vmbständ/ Vermanen dich daß du dein End/ Vnd den Tod solt bedencken wol/ Drey ding machen mich vnmutsvol: Das erst ist hart vnd helt in sich/ Jch weiß wol daß muß sterben ich/ Weiß aber nit wann es wirdt geschehen/ Das dritte/ wann ich thu ansehen/ Daß ich nit weiß vnd wa ich soll Bleiben/ darumb ist mir nit wol/ Aristoteles thut das schreiben/ Ein Christ soll bey dem nit beleiben/ Diweil sein Seel im Glauben schwebt/ Vnd sagt mit Job/ Jch weiß daß lebt Mein Erlöser/ dem ich thu trawen/ Jn meinem Fleisch wil ich Gott schawen Wol dir wann du darauff thust bawen. Samuel Reuschlin<sup>656</sup>. FINIS<sup>657</sup>. Getruckt zu Augspurg/ bey Sara Mangin Wittib in verlegung Dominici Custodis. [Das Folgende betrifft die Beschriftungen auf dem Kupferstich:] [Überschrift:] SPECVLVM HVMANAE VITAE<sup>658</sup>. [Auf dem zerrissenen Blatt unter dem linken Obeliken:] MNHMONEYE<sup>659</sup> [Auf dem zerrissenen Blatt unter dem rechten Obeliken:] ΑΠΟΨΥΧΕΙΝ<sup>660</sup> [Auf dem Fries des Gebälks der Ädikula:] ITER AD VITAM<sup>661</sup> [Links am Gesims der Ädikula aufgehängter Schild:] BONIS BONA<sup>662</sup> [Rechts am Gesims der Ädikula aufgehängter Schild:] MALIS MALA<sup>663</sup> [Auf dem Radreifen:] STATVTVM EST OMNIBVS HOMINIBVS SEMEL MORI POST HOC AVTEM TVDICIVM [d. i. IVDICIVM]<sup>664, 665</sup>. [In der Mitte des Rades:] MVS.<sup>666</sup> [In den Radspeichen gegen den Uhrzeigersinn:] Vnde Superbi<mus> Quod est homo, nisi li<mus> De limo homo pri<mus> Mortem uitare nequi<mus> Cum nos Terra si<mus> Terra est quasi fi<mus> Et Ideo Studea<mus> Vt Deo Placea<mus><sup>667</sup> [Auf dem vor dem Sarkophag gehängten Blatt:] TRIA SVNT VERE QVAE ME FACIVNT FLERE<sup>668</sup> [Vorn am Postament unter dem Sarkophag:] Primum quidem durum, quia scio me morituum. Secundum uerò plango, quia moriar, et nescio quando Tertium autem flebo, quia nescio ubi manebo<sup>669, 670</sup>. [Am Postament unter den linken Skelett:] MEMEN TO MORI<sup>671</sup> [Am Postament unter den rechten Skelett:] MEMORA RE NOVISSI MA<sup>672, 673</sup>

<sup>674</sup> Das Castrum doloris diente als temporär errichtete Trauerkapelle zum Schutz und zur Begleitung des Katafalks (Gerüst oder Gestell zur Aufbahrung) von prominenten Verstorbenen und wurde häufig im Bilde festgehalten. Ein Castrum doloris konnte den Sarg mit dem Leichnam enthalten, musste es aber nicht.

*[eingebundene Druckgraphik]*

CASTRVM DOLORIS, Klag Oder Grabmahl Römischer Keyserlicher Mayestät RVDOLPHI II.<sup>674</sup>

<sup>675</sup> Henry Frederick Stuart, Prince of Wales (\* 19. Februar 1594 in Stirling Castle, † 6. November 1612) war der älteste Sohn von König Jakob I.

<sup>676</sup> Übers.: Beschämt sei, wer schlecht darüber denkt

<sup>677</sup> Übers.: Die Fackel des Geistes ist ehrlicher Ruhm

<sup>678</sup> Der Spruch soll auf den römischen Politiker und Dichter Tiberius Catius Asconius Silius Italicus (\* um 25 n. Chr., † um 100 n. Chr.) zurückgehen. Prinz Heinrich Friedrich von Wales wählte ihn sich als Leitspruch.

<sup>679</sup> Übers.: Die Fackel des Geistes ist ehrlicher Ruhm

<sup>680</sup> Die ergänzten Buchstaben sind von der Fahne mit dem Wappen des Herzogs von Cornwall (15 Kugeln im Schild vor schwarzem Grund) verdeckt.

<sup>681</sup> Übers.: Es macht Freude, über das Meer zu reisen

<sup>682</sup> Zitat aus den Metamorphosen des Ovid, ein weiteres Motto Prinz Heinrichs.

<sup>683</sup> Übers.: Eberhard Kieser hat es gemacht 1613

<sup>684</sup> Eberhard Kieser (\* 2. Dezember 1583 in Kastellaun, † November 1631 in Frankfurt am Main), Kupferstecher und Verleger.

*[eingebundene Druckgraphik]*

TOMBE ODER GRABMAHL, Des Königs in Engellandt Sohn, Henrici, Printzen von Walles. & cetera<sup>675</sup> *[Auf dem Hosenbandorden um die 13 Schilde mit dem Wappen Großbritanniens:]* HONI SOIT QVI MAL Y PENSE<sup>676</sup> *[In der Banderole in der Spitze des Baldachinaufsatzes:]* Fax mentis honesta gloria<sup>677, 678</sup> *[In der Kartusche am Baldachin:]* FAX MENTIS HONESTA GLORIA<sup>679, 680</sup> *[Zweimal am Baldachinaufsatz:]* Henricus. Princeps. *[In zwei Banderolen an der Baldachindecke jeweils:]* luuat ire per altum<sup>681, 682</sup> *[Unten:]* Eberhardt Kieser fecit 1613<sup>683 684</sup>.

<sup>685</sup> Übers.: aus Neugierde und zum Zeitvertreib

<sup>686</sup> Übers.: Trinkgeld

<sup>687</sup> Übers.: Bronze

<sup>688</sup> Der Begriff Verschneiden wurde bei Metallgüssen im Sinne von ausputzen, glattstreichen und anderen Nacharbeiten der gegossenen Stücke verwendet.

<sup>689</sup> Übers.: ein wegen seiner Kunstfertigkeit und des Entwurfs mit Bewunderung und Genuss sehr sehenswürdiges Grabdenkmal

<sup>690</sup> prächtigen

<sup>691</sup> Übers.: ausführlichen Beschreibung von Innsbruck 1628 genau

<sup>692</sup> verglichen

Volglichs zue rugg kehrend, per curiosità et passatempo<sup>685</sup>, mir den oberen Chor in der Domkürchen bey vnser lieben frawen den meßner vmb ain beveraggio<sup>686</sup> aufschließen laßen, die gegen den Hohen altar stehende Churfürstliche schöne begrebnuß, (von deren Jch vil gehört, aber vorhin nie gesehen hatte) zu besichtigen, welche von schwarzem vnd weissem veroneser marmore componiert, vnd mit vberauß kunstlichen, mehr als lebens grössin von brunzo<sup>687</sup> gossenen vnd sauber verschnitnen<sup>688</sup> bilderen gezieret, propter artem et inventionem, cum admiratione et oblectatione visu dignissima sepultura<sup>689</sup> ist, so etlicher maßen wol mit der Erzherzoglichen Österreichischen magnificent<sup>690</sup> begräbnuß zue Jnsprugg (wie in meiner amplâ relatione aenipontana 1628<sup>b</sup> distinctè<sup>691</sup> zulesen) kan compariert<sup>692</sup>, vnd zue dem Mau-

<sup>693</sup> Mausoleum von Halikarnas-  
sos (heute Bodrum)

<sup>694</sup> Übers.: in Karien

<sup>695</sup> Antike Landschaft im Süd-  
westen Kleinasiens in der heu-  
tigen Türkei, im Altertum ein  
selbständiges Königreich.

<sup>696</sup> Übers.: Denkmals

<sup>697</sup> Übers.: Kaiser Ludwig

<sup>698</sup> dennoch

<sup>699</sup> Übers.: Grab

<sup>700</sup> Übers.: die deutsche Tat-  
kraft

solaeo<sup>693</sup>, welches die Königin Artemisia Jhrem  
Gemahl zue ehren in Caria<sup>694, 695</sup> aufrichten las-  
sen, gezehlet werden.

Dann auf der rechten seiten dises monumen-  
ti<sup>696</sup> stehet Imperator Ludovicus<sup>697</sup> inn Kay-  
serlichem habit: zuer linckhen seiten  
aber Herzog Albrecht der fünffte inn al-  
ter<sup>b</sup> deutscher Klaidung, in deren zue seiner  
zeit das römische Reich dannochter<sup>698</sup> wol ge-  
wust, das Er ain hochweiser vnd mächtiger,  
kunst verstendiger, vnd Gott lieben-  
der alt deutscher Fürst, vnd Potentat ist.  
Oben auf dem tumulo<sup>699</sup> ligt in der mitte  
auf<sup>b</sup> ainem etwas erhöchten küssin das  
Kayserliche diadema: vor demselben  
gegen dem Hochen altar sizet ain weibs  
bild, meines bedunckhens, virtutem  
Germanam<sup>700</sup> repraesentierend, mit dem  
empor hebenden scepter in der rechten,  
in der linckhen hand aber mit dem  
Reichs apfel ob der schoß: hinder dem  
Küssen, gegen Sancti Bennonis großem  
Altar, sizet wider ain weib, mit dem

---

al- / ter (b) fol. 30v: Beyern, in alter

Oben auf dem tumulo ligt in der mitte / auf (b) fol. 30v: Auf

<sup>701</sup> Übers.: Ludwig IV., Römischer Kaiser, Sohn Ludwigs II., Pfalzgraf bei Rhein, Herzog beider Bayern

<sup>702</sup> Übers.: Die Vornehmsten, die dich, Ludwig, zum Kaiser gemacht haben, bringen in ihren Lobpreisungen vor, dass Du es verdient hast. Somit ist es kein Wunder, dass aufgrund deiner Tugenden so viele erschöpfte Feinde sich dir unterworfen haben

<sup>703</sup> Ein fast gleicher Stich in Cod. Guelph 23.3 Aug. 2°, fol. 210r.

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[Umschrift:]* LUDOVICVS IV. ROMANORVM IMPERATOR LUDOVICI II FILIVS COMES PALATINVS RHENI VTRIVSQVE BAIORARIAE DVX<sup>701</sup>. *[Unter dem Bild:]* Augustum qui te Proceres, LVDOVICE, crearunt, Lavdibus ostendunt, te meruisse, suis. Ergo tuis fessos, tibi, tot virtutibus hostes, Non mirum est victas saepe didisse manus<sup>702</sup>.<sup>703</sup>

<sup>704</sup> Übers.: Albrecht V., Sohn  
Wilhelms IV., Herzog beider  
Bayern

<sup>705</sup> Übers.: Dich werden deine  
Frömmigkeit, dein alter Glau-  
be und die Verteidigung des  
Friedens, o Albrecht, als dei-  
ne Leistungen zum ewigen Lob  
befördern. Daher stehen, je-  
weils für sich, dein Land Bay-  
ern ebenso wie Deutschland in  
deiner Schuld

<sup>706</sup> Vgl. den Stich in Cod.  
Guelf 23.3 Aug. 2°, fol. 216r

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[Umschrift:]* ALBERTVS V. GVILIELMI IV FILIVS VTRIVSQVE BAIORARIAE DVX

<sup>704</sup> *[Unter dem Bild:]* Te pietas, te prisca fides, defensaque pacis, ALBERTE,  
aeternâ munia laude vehent: Vnde, tibi quantum debet tva Boica tellvs; Teutoniae  
tantvm debet et omne solum <sup>705 706</sup>



<sup>707</sup> Standarten

<sup>708</sup> Die vier fahnentragenden Ritter waren ursprünglich für das Grabmal Herzog Wilhelms V. vorgesehen gewesen. Bei der Umgestaltung des Grabes Ludwigs des Bayern unter Maximilian I. 1619-22 fanden sie hier eine neue Verwendung, vgl. Dorothea Diemer: Das Stiftergrab Wilhelms V. und der Renata von Lothringen, in: Quellen und Studien zur Kunstpolitik der Wittelsbacher vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, München-Zürich 1980, S. 7-82, hier S. 26 und S. 29, Anm. 31. Die bestickten Fahnentücher zeigen die Wappen von Karl dem Großen, Ludwig dem Frommen, Karl dem Dicken und Ludwig dem Bayern. Sie sollen die Abstammung der Wittelsbacher von Karl dem Großen demonstrieren, vgl. Ludwig der Bayer. Wir sind Kaiser! (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur; 63), Katalog zur bayerischen Landesausstellung 2014, Regensburg, Minoritenkirche, St. Ulrich am Dom, Domkreuzgang 16. Mai bis 2. November 2014, Augsburg 2014, S. 266-267.

<sup>709</sup> Übers.: Schädel

<sup>710</sup> Übers.: Gebeine

<sup>711</sup> Der Rauchmantel und der Bischofstab von St. Benno, damals unter Glas ausgestellt, werden noch erwähnt bei Rudolf Marggraff: München mit seinen Kunstschatzen und Merkwürdigkeiten, München 1846, S. 180. Diese sollen nach 200 Jahren unverehrt aus St. Bennos Grab im Meißner Dom gehoben worden sein, vgl. o. V.: Die Metropolitan- und Stadtpfarr-Kirche zu Unserer Lieben Frau in München, München 1839, S. 21.

Bäyrischen schildt: auf den vier eckhen gnuen, ieder auf ainem fueß, vier soldaten, oder trabanten mit Corneten<sup>707</sup>, die das grab hüten<sup>708</sup>.

Auff den vnder der volta oder gewelblin ligenden weißen grabstain sein gehawen ain mann, vnd ain weib, sambt aim lewen beÿ ihren spizigen schuhen, weilen es aber schon hat anfangen dunckhel werden, hab Jch dise figuren, vnd statuas mit den schriffen nit recht mehr<sup>a</sup> sehen, noch lesen könden, dann *Sancti Benonis* größerer altar, inn welchem sein cranium<sup>709</sup> vnd ossa<sup>710</sup> ligen, gleich vor dem Chor heraußen, hinder diser Churfürstlichen<sup>b</sup> begräbnuß, darzue auf baiden seiten noch zwen andere altär stehen, an deren ainem *Sancti Benonis* mantel<sup>711</sup> hanget, an dem anderen sein stäblein liget, welche

---

recht mehr (a) fol. 549r: mehr recht

Churfürstlichen (b) fol. 31r: Churfürsten

<sup>712</sup> Unwissender

<sup>713</sup> Bericht

<sup>714</sup> Übers.: Philosophen Aristippos Satz als Leitspruch

<sup>715</sup> Übers.: dass man ohne Zweifel solche Besitztümer erwerben soll, die im Falle eines Schiffbruchs gleichzeitig mit einem Herausschwimmen würden

<sup>716</sup> Der Spruch des Aristippos von Kyrene, der einen Schiffbruch vor Rhodos erlitten hatte, ist in einer Anekdote im Vorwort von Vitruvs „De architectura“ erwähnt. Der Satz wird als Leitspruch Ludwigs des Bayern bezeichnet in: An Easy and Compendious Introduction for Reading All Sorts of Histories, Oxford 1650, S. 247. Königin Maria von England soll ihn ins Englische übersetzt haben: „Get you such goods which may in a Shipwrack be carried away with you“.

Sancti Bennonis
-----------------

dreÿ altär den Chor, vnd dise Churfürstliche begräbnuß auch desto finsterrer machen, vnd der meßner, als ain idiol<sup>712</sup>, mir dise herrliche Fürstliche begräbnuß gar nit wißen auß zulegen, sie also nur angesehen habe, wie ain kalb ein newes thor, mir aber, vmb diser relation<sup>713</sup> beÿzulegen, noch wol mehreren gegründten bericht darvon wünschete.

Des löblichsten Kayßers Ludovici noch ain wenig zugedenckhen, hat der selbe iederzeit die tugendt allem zeitlichen vorgezogen, vnd zue deßen bezeugnuß des Philosophi Aristippi sententiam pro sÿmbolo<sup>714</sup> gefüeret, nimirum: huiusmodi comparandas esse opes, quae cum naufrago simul enatent<sup>715, 716</sup>. Warmit Er es auch so wohl getroffen, das Er dem ganz hochlöblichsten, vnd nunmehr Churfürstlichen hauß Bäjren, ainen ewigen immer wehrenden nach-

<sup>717</sup> viel

<sup>718</sup> Sueton über Julius Cäsar

<sup>719</sup> aus Verabscheuung

<sup>720</sup> Übers.: ach wärest du noch am Leben

<sup>721</sup> Lucius Julius Brutus, † angeblich 509 v. Chr., war der Sage nach der erste Konsul bzw. praetor maximus der römischen Republik nach dem Sturz des letzten etruskischen Königs von Rom, Tarquinius Superbus, und Vorfahre des Cäsarmörders Marcus Iulius Brutus.

<sup>722</sup> Übers.: mit der Klausel, sofern der Schlüssel nicht irrt

<sup>723</sup> Betrifft die Binde- und Lösegewalt der Päpste als Nachfolger Petri basierend auf Matthäus 16,19: „Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: Was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein“. Der Vorbehalt seit dem 13. Jahrhundert „clave non errante“ schränkt diese Befugnis bzw. die daraus abgeleitete Unfehlbarkeit der päpstlichen Entscheidungen ein.

rhuem erworben, vnd dreÿ vnd dreissig Jahr, zwar mit etwas<sup>717</sup> vnruhe, regieret, also das auf gedacht sein Mausolaeum, gar füeglich das Jenige, so Suetonius in Julio<sup>718</sup> erzehlt, in abomination<sup>719</sup> des Caesaris angemaste dictatur, vnder des *Lucii Junii* Bruti statuam geschriben worden sein, auch gesezt werden möchte: *utinam viveres*<sup>720 721</sup>. Vnd ist sonderlich an Ihme zu loben gewesen, das Er *authoritatem Pontificum Romanorum* am ersten, *cum clausula: Clave non errante*<sup>722, 723</sup> hat wißen zuuerstehen, vnd die reputation des Römischen Reichs, wider deßen hefftige verfolger, als papst Johannem XXII. Benedictum XII. vnd Clementem VI. auch Ihrer ganzen Cleriseÿ, so das Kayserthum für ain Päpstisches feudum oder lehen halten wollen, statlich, sowohl durchs schwert, als deßen Rätthe

<sup>724</sup> verteidigt

<sup>725</sup> Hans Georg Hörwarth von Hohenburg (\* 1568 Säckingen, † 23.2.1631 München), Landschaftskanzler. Die unter seinem Namen erstmals 1618 (2. Aufl. 1621) in München erschienene Verteidigungsschrift für Ludwig den Bayern („Ludovicus Quartus Imperator defensus“) hatte in Wirklichkeit der Rektor des Münchner Jesuitenkollegs und theologische Berater Herzog Maximilians I., Jakob Keller, verfasst. Vgl. Dieter Albrecht: Maximilian I. von Bayern 1573–1651, München 1998, S. 282.

<sup>726</sup> Cesare Baronio, 1538-1607, Kardinal und Kirchenhistoriker.

<sup>727</sup> Abraham Bzowski (\*1567 in Proszowice, † 31. Januar 1637 in Rom), Dominikaner, Kirchenhistoriker, Hagiograf und Prediger, setzte die „Annales Ecclesiastici“ von Baronio fort. Der 14. Band dieser Kirchengeschichte behandelte das 14. Jahrhundert bis zum Tode Karls IV., in dem Ludwig der Bayern in scharfer Form verurteilt wurde. Als das Buch 1617 auf der Frankfurter Herbstmesse erschien, beauftragte Herzog Maximilian Christian Gewold zu einer Gegendarstellung. Nach siebenjährigem diplomatischen Kampf erklärte sich 1624 Bzovius damit einverstanden, dass eine bereinigte Fassung seines Werkes erscheinen durfte. Aber als bei der Drucklegung in Köln Maximilian von Bayern eigenmächtig den Untertitel ändern ließ, entbrannte der Streit von neuem. In den Titel „Opus recognitum maxime quo de electione Ludovici Bavari agitur“ hatte er „Bavari“ durch „4<sup>o</sup> Caesaris“ ersetzen lassen. Der Nuntius wurde angewiesen, die Auslieferung des Buches zu verhindern. Erst nach weiteren Verhandlungen konnte 1627 die Neuauflage erscheinen, da sich die Kurie auf den Standpunkt stellte, dass aus dem Werk eines Privatmannes keine kirchliche Anerkennung abzuleiten wäre. Andererseits waren aber die Annalen des Bzovius eine Fortsetzung des „Baronius“, des Standardwerks der kirchlichen Historiographie.

<sup>728</sup> Übers.: gegen den Nachfolger des Kardinals Baronius, den Polen Abraham Bzowski

<sup>729</sup> Beim Regierungsantritt Ludwigs des Bayern 1314 erklärte Papst Johannes XXII., dass die kaiserliche Würde in Deutschland, wie die Rechte des Kaisertums nur Lehen vom Papst seien, und Ludwig als Vasall bittend kommen müsse. Der Streit, ob das Kaisertum als päpstliches Lehen anzusehen sei, brach erstmals auf dem Hoftag zu Besançon 1157 aus bei der Verlesung eines Schreibens Papst Hadrians IV., das die Kaiserkrone als päpstliches Beneficium bezeichnet, was auch als Lehen übersetzt werden konnte.

<sup>730</sup> Übers.: den Reliquien Bennis und anderer Heiliger und Bemerkenswertem aus dieser Stadt München ist noch mehr zu lesen im Bericht

mit der feder defendiert<sup>724</sup>, so gewesen Willhelm Occam, Marsilius Ficinus, Bona Garsia, Michäel Caesenas, Vlrich Hagenhofer (ain Augspurgischer geschlechter, vnd dises Kayßers Canzler) die zue vnseren zeiten secundiert hat der WolEdle, Gestrenge, vnd Hochgelehrte Herr Hanß Georg Hörwart von Hohenburg, Churbayrischer landschafft Canzler<sup>725</sup> contra Cardinalis Baronij<sup>726</sup> continuatorem Abrahamum Bzovium<sup>727</sup> Polonum<sup>728</sup>, welcher der damahligen Pöpst vnbeaufegt beginnen recht haiffen, vnd den frommen Kayßer der Pöpst Vasallen nennen darff<sup>729</sup>.

Von *Sancti Bennonis, et aliorum sanctorum reliquijs, et notabilibus huius Civitatis Monacensis, plura legenda in relatione*<sup>730</sup> meiner Müncher raiff de Anno etc. 1611. (wie Jch des Durchleuchtigsten Herzogen Guilielmi von Bayren, Höchstlöblichster, vnd nimmermehr gnuegsam preißwürdigster gedächtnuß, meines gewesten

<sup>731</sup> Übers.: Der durchleuchtigste Wilhelm, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Ober- und Niederbayern im Alter von 48 Jahren

<sup>732</sup> Übers.: Mit Gott wollen wir Machtvolles tun<sup>733</sup>

<sup>733</sup> Zitat aus Psalm 60, 14

<sup>734</sup> Übers.: Dominicus Custos hat es herausgegeben 1596

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[Umschrift:]* SERENISSIMVS GVILHELMVS COMES PALATINVS RHENI SVPERIORIS AC INFERIORIS BAVARIAE DVX. Anno AETATIS XLVIII<sup>731</sup> *[An der Brüstung:]* IN DEO FACIEMVS VIRTVTEM<sup>732</sup> *[Unten rechts:]* Dominicus Custodis excudit 1596<sup>734</sup>

<sup>735</sup> Übers.: Wilhelm V., Sohn Albrechts V., Pfalzgraf bei Rhein, Herzog beider Bayern

<sup>736</sup> Der gleiche Kupferstich befindet sich in Cod. Guelf. 23.3 Aug. 2°, fol. 3v.

<sup>737</sup> Übers.: Dich, der Du Deinen Vätern nachartest, Herzog Wilhelm, sollten Deine Frömmigkeit und Dein Glaube in schmähhlicher Alterslethargie versinken lassen? O nein! Je mehr Dir diese beiden Tugenden am Herzen liegen, desto mehr wirst Du allzeit Gott nahe sein

<sup>738</sup> Übersetzung nach dem online gestellten Abzug HAB, Inv. Nr. I 779

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] GVILIELMVS V. ALBERTI V. FILIVS COMES PALATINVS RHENIVTRIVSQVE BAVARIAE DVX<sup>735, 736</sup> [Unter dem Bild:] Tene patrisantem sinerent pietasque fidesque Obduci turpi, Dux GVILIELME, situ? Est tibi quò magis haec virtus immò utraque cordi, Semper eris praesens hoc magis ipse Deo<sup>737 738</sup>.

<sup>739</sup> Bericht

<sup>740</sup> Übers.: Wunder im Quartformat

<sup>741</sup> Die neueste Ausgabe der in unregelmäßigen zeitlichen Abständen publizierten von St. Benno bewirkten neuen Wundern war zu Hainhofers Zeit: Miracul und Wunderzeichen/ Die Gott der Allmächtig durch Anrufung und Fürbitt deß H. Bischofs Benno, der Chur-Fürstl. Hauptstatt München glorwürdigen Patronen/ von dem 16. Junii/ deß 1622. Jahrs/ biß auff sein Fest deß 1626. Jahrs/ gnädiglich gewirckt und erzaigt hat München, 1626.

<sup>742</sup> Heinrich I., genannt der Ältere (\* um 1070, † 1103), Markgraf der Lausitz und von Meissen.

ganz<sup>b</sup> gnädigsten Fürsten vnd Herrns  
Fürstliche Durchleucht zue dem Hochwürdigem  
Fürsten vnd Herrn, Herrn Johanni Con-  
rado, Bischoffen zue Aystätt, vhralten  
Gemmingerschen geschlechts, auch hoch-  
löblicher gedächtnuß, laut meiner eben-  
mäßiger Eysteter relation<sup>739</sup> de Anno etc.  
1611 vnwürdiger abgesanter ge-  
wesen, vnd Jhrer Christseeligsten  
Fürstlichen Durchleucht meine verrichtung Jch  
zue München, mündtlichen recensie-  
ren müeste) ietzt allain noch erweh-  
nen will, das man von Sancto Bennone,  
deßen miracula in quarta forma<sup>740</sup>  
zue München gleichfals getruckht sein<sup>741</sup>,  
auch liset, das Er als ain Bischoff zue  
Meissen <Anno 1105, den Margrafen<sup>abc</sup>  
zu Meissen> starckh ermahnet, die ent-  
wendete gäystliche einkommen, dem Bi-  
stumb wider zue restituieren, darauf  
Jhme der Marggraf<sup>742</sup> aine maulschel-  
len geben: Der aber also gestraffet  
worden, das Er ohne leibs Erben ge-  
storben; Wiewohl thails historici

---

ganz (b) fol. 32r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Margrafen (a) fol. 550v: Margrafen Hainrich (b) fol. 32r: Margrafen Hainrich (c) fol. 19r: Margrafen Hainrich

<sup>743</sup> Übers.: nachgeborenen Heinrich

<sup>744</sup> Heinrich II., genannt der Jüngere (\* 1103, † 1123), Markgraf von Meißen und der Lausitz.

<sup>745</sup> Übers.: Kleiderkammerer

<sup>746</sup> Der Kammerdiener Johann Verdunck ließ 1637 vier Bilder von Schleißheim nach München überführen. Er erhielt 1640 und 1645 Gelder für den Ankauf von Bildern, vgl. Peter Diemer: Materialien zu Entstehung und Ausbau der Kammergalerie Maximilians I. von Bayern, in: Quellen und Studien zur Kunstpolitik der Wittelsbacher von 16. bis zum 18. Jahrhundert, München-Zürich 1980, S. 129-174, hier 155, Anm. 91a, S. 158, Anm. 191 und 195. Hermann Kellenbenz: Der Kammerdiener, ein Typus der höfischen Gesellschaft. Seine Rolle als Unternehmer, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 72, 1985, S. 476-507: Verdunck war laut Besoldungsbuch 1629 betraut mit der „extraordinarj Verrichtung bei der Kunst-Camer, Galleria und dergl.“. Englische Fassung des Aufsatzes, vgl. Hermann Kellenbenz: The Valet, a Typus of the Court Society. His Entrepreneurial Role, in: German Yearbook on Business History 1986, S. 13-40, hier S. 29 („extraordinary services at the art-chambers, gallery and other places“). Wohl identisch mit Johannes Verdunck, der am 25.1.1627 in München Ursula, Tochter des Rudolph di Lasso heiratete, vgl. Wolfgang Boetticher: Aus Orlando di Lassos Wirkungskreis. Neue archivalische Studien zur Münchener Musikgeschichte, Kassel 1963, S. 169. Er wohnte 1629 in der Residenzstr. 17, wo später sein Sohn Franz Benno ansässig war, vgl. Boetticher, S. 179. Er hatte außer dem Sohn noch vier Töchter und war 40 Jahre lang in Zivil- und Kriegsdiensten gestanden, vgl. Georg Ferchl: Bayerische Behörden und Beamte 1550-1804, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 53, 1908/10, S. 139-140. In einem Amulett, das ein Pilger aus Köln 1822 erhalten hatte, befand sich ein von Verdunckh, Kurfürstlicher Kammerdiener und Guardarobba, 1643 unterzeichneter Zettel, wonach er aus dem Nachlass der Kurfürstin Elisabeth Renata († 4. Januar 1635) ein Agnus Dei erhalten hatte, das Partikel von den Haaren Mariens enthielt. Später bekam er noch Partikel vom Blut Christi. Dieses Heiltum verehrte Verdunckh seiner Tochter Anna de Jesu, die in Köln dem Orden der unbeschuhten Karmelitinnen beigetreten war, vgl. Karl Erhard Schmöger: Das Leben der gottseligen Anna Katharina Emerich, Bd. 2, Freiburg i. Br. 1870, S. 741-742.

<sup>747</sup> gerettet

von ainem Henrico posthumo<sup>743</sup> meldung  
thuen<sup>744</sup>.

Am haimbgehen auß der Kürchen habe Jch  
Jhrer Churfürstlichen Durchleucht Cammer Diener,  
Kunst Cammerer, vnd guardarobba<sup>745</sup> den  
Herrn Johann Verdun<sup>746</sup> antroffen, der in  
klainem discursu mir gesagt hat, das  
Jhre Durchleucht die schönste gemehl, son-  
derlich<sup>a</sup> aine guete anzahl von Albrecht  
Dürers hand, die Sie in vorigen kriegs  
invasionen salviert<sup>747</sup>, aniezo wider in  
die galeriam, dardurch Jhre Chur-  
fürstliche Durchleucht auß dero schlaf Cammer  
sehen khünden, neben anderen kostlichi-  
sten vnd künstlichsten sachen, so inn der  
kunst Cammer gestanden, sezen laßen,  
welche Jch mir auch zu sehen wünschete,  
auß mangel der zeit, vnd Jhrer Chur-  
fürstlichen Durchleucht abwesenheit aber, di-  
ses mahls nit begeren dürfen.

Diser Verdun ist auch ain feiner, vnd  
stillter, vnd seinem gnädigsten Herrn  
trewer, vnd fleißiger Diener, welcher

---

son- / derlich (a) fol. 551r: sonderlich aber



<sup>748</sup> Vorgänger

<sup>749</sup> Augustin Haimbl, Sohn von Martin Haimbl und Ursula Haindl, verheiratet mit Justina, war Kammerdiener und seit 1627 auch Hofbibliothekar Herzog bzw. Kurfürst Maximilians. Er führte Erwerbungen bedeutender Kunstwerke, darunter der 4 Apostel von Albrecht Dürer durch.

<sup>750</sup> Schmuck, Juwelen

<sup>751</sup> Übers.: Juwelen, Gemmen, Bildern und Kunstwerken

<sup>752</sup> Ergötzung

<sup>753</sup> erfreuen

<sup>754</sup> Urteilsfähigkeit

<sup>755</sup> Tonnen

<sup>756</sup> Übers.: erblich

seinem vofahren<sup>748</sup> Augustino Hamb<sup>749</sup>,  
der sich auf die Joÿas<sup>750</sup> vnd kunstsachen  
wol verstuende, nach artet, Jnn  
welchen baiden, als in ioÿis, gemmis,  
picturis, et rebus artificialibus<sup>751</sup>, ne-  
ben den lustgärten, vnd antiquitäten,  
Jhre Churfürstliche Durchleucht zuer recre-  
ation<sup>752</sup>, vnd zuer zierde sich sehr delectie-  
ren<sup>753</sup>, vnd hohes iudicium<sup>754</sup> von jugendt  
auf darinnen haben, weilen Sie von  
Höchstgedachtem Dero Herrn Vatteren, Herzo-  
gen Guiljelmo V. vnd Anhern Herzogen  
Alberto V., bayder Christmiltesten ange-  
denckhens, als welche vil<sup>b</sup> donnen<sup>755</sup> golds  
inn kunst sachen, vnd raritaeten ge-  
spendieret, solchen verstand, vnd  
lust gleichsamb ererbt, vnd haere-  
ditariè<sup>756</sup> an Sich gebracht haben, Der-  
gestalt an disem Hochvernünfftigen,  
vnd weitsehenden regenten, vnd Chur-  
fürsten wahr zu sein erscheinet, was  
dorten beÿ dem Horatio stehet:

<sup>757</sup> Übers.: Mutige werden von Mutigen und Tüchtigen gezeugt. Es steckt die Mannhaftigkeit der Väter in den Jungbullen und Hengsten, auch zeugen wilde Adler keine friedliche Taube. Und der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

<sup>758</sup> Lateinisches Zitat aus der Ode 4,4 des Horaz entnommen.

<sup>759</sup> Erziehung

<sup>760</sup> Verwaltung eines Guts

<sup>761</sup> fürsorglicher

<sup>762</sup> Anna Maria (1610-1665), die zweite Gemahlin Kurfürst Maximilians I., war für ihre Jagdleidenschaft bekannt. Maximilian hatte 1616 die von seinem Vater Herzog Wilhelm V. errichtete Eremitage in Schleißheim erworben, die er 1617 in ein Jagdschloss umbauen ließ. 1639 schenkte er dieses seiner Gemahlin Anna Maria. Vgl. Günther Reithelshöfer: Forst- und Umweltpolitik in Agglomerationsräumen am Beispiel des Nordens der Region München, in: Der Forst- und Holzwirt 35, 1985, S. 506-510, hier S. 507. Zudem schenkte Maximilian ihr die Schwaige Schleißheim.

Fortes creantur fortibus, et bonis  
Est in Juvencis, est in equis patrum  
Virtus: nec imbellem feroces  
Progenerant aquilae columbam. Et  
Non procul à proprio stemmate poma cadunt<sup>757, 758</sup>.

Jhrer Churfürstlichen Durchleucht Herzliebste  
Fraw Gemahlin, die Durchleuchtigste  
Erzherzogin Maria Anna von Österreich,  
würdt auch so wohl wegen Jhrer eýferigen,  
von Gott vnd Erzherzoglicher Christlicher education<sup>759</sup> eingepflanzter Gottes  
forcht, vnd sanfftmuet: alß auch wegen  
hohen verstands, zuer Meýrereý<sup>760</sup>, zue  
kunst: vnd anderen Fürstlichen tugentlichen sachen, sonderlich auch wegen<sup>b</sup>  
sorgfeltiger<sup>761</sup> liebe, vnd guet thätigkait  
gegen dero vnderthanen, vnd das Sie so  
trefflich wol schüessen khünde, sehr gelobet<sup>762</sup>, dann als Jhre Durchleucht ohnlangsten mit Jhrem geliebsten Herrn Bruederen, dem König Ferdinando III. inn Vngaren vnd Böhern, vnd mit Jhrem Herz-

---

hohen verstands, zuer Meýrereý, zue / kunst: vnd anderen Fürstlichen tugent- / lichen sachen, sonderlich auch wegen (b) fol. 33v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>763</sup> Übers.: Der durchleuchtigste, großmächtige und unüberwindlichste Fürst und Herr, Herr Ferdinand II., Römischer Kaiser, allzeit Mehrer des Reichs, König von Deutschland, Ungarn, Böhmen usw., Erzherzog von Österreich, Herzog von Burgund, Steiermark, Kärnten, Krain, Württemberg, Graf von Habsburg, Flandern, Tirol

<sup>764</sup> Übers.: Vom Himmel bestätigtes Vorzeichen

<sup>765</sup> Dieses Motto wird sonst Kaiser Matthias zugeordnet.

<sup>766</sup> Übers.: Was Jupiter einst den Sterblichen auf Erden war, das ziemt es für Dich, o Kaiser, dem Volk zu sein. Dieser unterstützte die Armen, er kam als Wohltäter den Armen zu Hilfe. Die Königsherrschaft mit Jupiter wird dir, Kaiser, gleichen. Stärke und Waffen gefallen vielen, aber der Friede erscheint mir sicherer und besser als Stärke und Waffen.

<sup>767</sup> Übers.: hat es gemacht

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] SERENISSIMVS POTENTISSIMVS ET INVICTISSIMVS PRINCEPS  
AC DOMINVS DOMINVS FERDINANDVS II. ROMANORVM IMPERATOR  
SEMPER AVGVSTVS GERMANIAE HVNGARIAE BOHEMIAE etcetera REX  
ARCHIDVX AVSTRIAE DVX BVRG VNDIAE STYRIAЕ CARINTIAE CARNIOLIAE  
WIRTEMBERGAE COMES HABSPVRGI FLANDRIAЕ TIROLIS<sup>763</sup> [Auf der  
Brüstung:] FIRMATVM COELITVS OMEN<sup>764, 765</sup> [Unter dem Bild:] Iuppiter in terris  
quod erat mortalibus olim, Hoc Caesar populo te decet esse tuo, Is iuvit miseros,  
miseris succurre benignus, Cum love sic regnum par tibi Caesar erit. Robur et  
arma placent multis, sed robore et armis Tutior et melior PAX mihi visa fuit<sup>766</sup>.  
[Unten links:] Wolf Kilian fecit<sup>767</sup>.

<sup>768</sup> Übers.: Die durchleuchtigste, erhabenste, beste Fürstin, Herrin, Herrin Eleonora, Kaiserin, Königin von Deutschland, Ungarn, Böhmen usw., Herzogin von Mantua

<sup>769</sup> Übers.: Welch eine Farbenpracht verbreitet die Rose durch ihre purpurrote Blume, die sich im morgendlichen Tau badet. Wie schön glänzt Aurora in ihren goldenen Gespannen, wenn sie vom Himmel mit Rosenfarbe einen schönen Tag verheißt. Solch strahlendes Licht zeichnet die Landschaften mit Glanz aus und selbst die Sterne, sooft du dein Ambrosia über das Laubwerk herauslässt. Wenn auch die Sonne aus dem großen Erdkreis, auf welche sich dieser stützt, verschwinden mag, wirst Du im großen Erdkreis das Licht der Sonne tragen

<sup>770</sup> Diese Verse wurden bereits publiziert von Damas van Blyenburg (1558 Dordrecht - nach 1616) in: *Amorvm Hortvs. In Qvinque Areolas divisus*, Dordrecht 1600, S. 250. Vorlage für den Stich war wohl ein von Justus Sustermans gemaltes Porträt Eleonoras.

<sup>771</sup> Übers.: hat es gestochen

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] SERENISSIMA, AVGVSTISSIMA, OPTIMA PRINCEPS, DOMINA, DOMINA ELEONORA, IMPERATRIX GERMANIAE, HVNGARIAE, BOHEMIAE, etcetera REGINA, DVCISSA MANTVAE<sup>768</sup>. [Unter dem Bild:] Qvalem purpureo diffundit flore colorem Qvae matutino se rosa rore foveat: Qvalis pulchra rubet croceis Aurora quadrigis Cum nitidum roseo promit ab axe diem. Tale jubar terras splendore insignit, et astra Ambrosiam quoties exeris ipsa comam. Sol si deficiat magno quo nititur orbe; Tu magno lucem Solis in orbe feres<sup>769 770</sup>. [Unten rechts:] Wolfgang Kilian scalpsit<sup>771</sup>

<sup>772</sup> Übers.: Der durchleuchtigste und großmächtige Fürst und Herr Herr Ferdinand III., König von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Österreich, Herzog von Burgund, Steiermark, Kärnten, Krain und Württemberg, Graf von Habsburg, Tirol, Görz, Landgraf vom Elsass

<sup>773</sup> Übers.: Die idumäische <sup>774</sup> Palme, heißt es, erliege niemals, vielmehr bleibt sie, wenn ihr ein Gewicht aufgebürdet wird, nur desto aufrechter. Unempfindlich gegen ihre Last ragt sie mit dem Wipfel in die oberen Lüfte und wird nicht, von ihrer Last beschwert, zu Boden gedrückt. So ist auch Dein Geist Sieger, bester König; denn je mehr er niedergedrückt wird, desto mehr erhebt er sich

<sup>774</sup> palästinische

<sup>775</sup> Übersetzung nach dem online gestellten Exemplar HAB I 3075.

<sup>776</sup> Übers.: hat es gestochen und herausgegeben

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] SERENISSIMVS AC POTENTISSIMVS PRINCEPS. AC. DOMINVS, DOMINVS FERDINANDVS. III. REX HVNGARIAE. ET. BOHEMIAE, ARCHIDVX AVSTRIAE DVX BVRGVNDIAE STYRIAЕ CARINTIAE CARNIOLIAE ET WIRTEMBERGAE COMES HABSPVRGI TYROLIS GORITIAE LANDGRAVIVS ALSATIAE<sup>772</sup> [Unter dem Bild:] Fertur Idumaeam nunquam succumbere palmam, Qvin manet ingesto pondere recta magis. Haec oneris patiens superas exsurgit in auras Vertice, nec premitur mole gravata solo. Sic tuus est animus Victor, Rex Optime, namque Qvò magis opprimitur, tollitur ille magis<sup>773 775</sup> [Unten rechts:] Wolfgang Kilian scalpsit et excudit<sup>776</sup>.

<sup>777</sup> Übers.: Der durchleuchtigste und großmächtige Fürst und Herr Herr Ferdinand III., König von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Österreich, Herzog von Burgund, Steiermark, Kärnten, Krain und Württemberg, Graf von Habsburg, Tirol, Görz, Landgraf vom Elsass

<sup>778</sup> Übers.: Die idumäische <sup>779</sup> Palme, heißt es, erliege niemals, vielmehr bleibt sie, wenn ihr ein Gewicht aufgebürdet wird, nur desto aufrechter. Unempfindlich gegen ihre Last ragt sie mit dem Wipfel in die oberen Lüfte und wird nicht, von ihrer Last beschwert, zu Boden gedrückt. So ist auch Dein Geist Sieger, bester König; denn je mehr er niedergedrückt wird, desto mehr erhebt er sich

<sup>779</sup> palästinische

<sup>780</sup> Verse identisch auf dem Stich auf fol. 69v. Übersetzung nach dem online gestellten Stich HAB I 3075.

<sup>781</sup> Übers.: hat es gestochen

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] SERENISSIMVS AC POTENTISSIMVS PRINCEPS AC DOMINVS DOMINVS FERDINANDVS III. REX HVNGARIAE ET. BOHEMIAE ARCHIDVX AVSTRIAE DVX BVRGVNDIAE STYRIAЕ CARINTIAE CARNIOLIAE ET WIRTEMBERGAE COMES HABSPVRGI TYROLIS GORITIAE LANDGRAVIVS ALSATIAE<sup>777</sup> [Unter dem Bild:] Fertur Idumaeam nunquam succumbere palmam, Qvin manet ingesto pondere recta magis. Haec oneris patiens superas exsurgit in auras Vertice, nec premitur mole gravata solo. Sic tuus est animus Victor, Rex Optime, namque Qvò magis opprimitur, tollitur ille magis<sup>778 780</sup> [Unten links:] Wolfgang Kilian scalpsit<sup>781</sup>.

<sup>782</sup> Kriegsvolk

<sup>783</sup> Der mantuanische Erbfolgekrieg 1630/31 mit Frankreich führte 1630 zur Plünderung der Stadt durch kaiserliche Truppen (Sacco di Mantova). Die Plünderungen in München, Stuttgart und Mantua kommen in Hainhofers Schreiben vom 24.4.1636 an Herzog August den Jüngeren von Braunschweig-Lüneburg zur Sprache, vgl. HAB Cod. Guelf. 17.28 Aug 4°, fol. 135r-v. Er erwähnt sie auch in seinem Brief vom 14./24. April 1636, vgl. Gobiet, 1984, Nr. 1172.

<sup>784</sup> Übers.: sich an die Regel jener

liebsten Churfürstlichen Herrn Gemahel auf der Jagt gewesen, Sie nach ainem Hürschen geschossen, vnd den nit troffen, Hat Jhre Durchleucht gemerckht, das das gewildt ob dem blawen schirm, in welchem Sie gestanden, scheuchet, solchen schirm grünen laßen vmbziechen, vnd gleich darauf zwen hirschen nach ainander gefellet.

Von kunstlichen raritäten haben die martialisten<sup>782</sup>, so wohl zue München, als zue Stuetgart, vnd vor wenig Jahren zue Mantua zimlich aufgeraubt<sup>783</sup>, das goldt vnd silber von schönen geschirren geschlagen, zue sich genommen, das vberig auß vnverstand, hinweckh geworffen, vnd zertrimmert, vnd pro illorum regula<sup>784</sup> gehalten, la robba essere, di chj la goda, e'l mondo, di chj se ne pigli, ancorche non portino seco (secondo il veriverbio Italiano)

<sup>785</sup> Übers.: dass die Güter dem gehören, der sie genießt, und die Welt gehört dem, der sie an sich nimmt, obschon man nichts ins Jenseits mitnehmen kann (so das italienische Sprichwort) als das Gute, das man getan hat. Der Mensch ist heute am Leben und morgen im Grab; und daher ist es gut für den Körper, wenn einer für seine Seele arbeitet

<sup>786</sup> Vgl. die Sprichwörterammlung des englischen Humanisten Giovanni Florio: *Giardino di Rcreatione nel quale crescono fronde, fiori e frutti*, London 1591: „La robba non è di chi la fà, ma di chi la gode“.

<sup>787</sup> Übers.: als Beauftragter

<sup>788</sup> Johann Georg von Etzdorff auf Stamsried und Weihestephän, fürstlicher Truchsess, Regimentsrat in Landshut († 24.1.1652). Er war verheiratet mit Anna Sophia, geborene von Hörwarth zu Hohenburg († 24.1.1691); Grabdenkmal in Weihestephän.

<sup>789</sup> Gespräche

<sup>790</sup> Übers.: in der Friedenszeit

<sup>791</sup> Übers.: Geschäfte

<sup>792</sup> Übers.: wo ein jeder Besitz erwerben konnte, um diesen zu verwenden und ihn einzusetzen, um geachtet zu werden

<sup>793</sup> Geht auf Plutarch zurück, vgl. Jacques Amyot (Bearb.): *Oeuvres de Plutarque*, Bd. 15, Paris 1784, S. 196. Der Übersetzer Amyot (\* 29. Oktober 1513 in Melun; † 6. Februar 1593 in Auxerre) war ein französischer Kleriker, Humanist und Schriftsteller sowie ab 1560 Bischof von Auxerre.

all' altro mondo altro, ch' il bene, che s'è fatto:  
sendo l'huomo hoggi in figura, doman in  
sepoltura; et perciò buono per il corpo, chi  
per l'anima lavora<sup>785 786</sup>.

Wie Jch abents in die Herberg kommen,  
hat sich auß Churfürstlichem befelch, vnd  
anordnung des Herrn Hofmarschalls, zue  
meiner aufwart pro commissario<sup>787</sup> mit  
zwen Dieneren praesentiert der WolEdle  
vnd Gestrenge Herr Hanß Georg von Ez-  
dorff, Churfürstlich Baýrischer Truckhseß  
vnd Hofrath<sup>788</sup>, ain sehr gelehrter, in spra-  
chen erfahner<sup>b</sup>, wolgeräýseter cavallier,  
hat mit mir die nachtmahlzeit eingenom-  
men, vnd warzue Jch lust habe, Jch es  
fordern solle, gebetten; Haben aller-  
hand discurs<sup>789</sup> mit einander gehabt, von  
vorgangner, vnd laider noch wehrenden  
vnruhe, wie vor der selben, tempore pa-  
cis<sup>790</sup>, die negotia<sup>791</sup> richtigen gang gehabt,  
ouú chasqu' un pouvoit acquerir des biens,  
pour en user, et en user, pour estre hono-  
re<sup>792, 793</sup>, das man ainander außhelffen

---

erfahrner (b) fol. 34r: Wohlerfahrner



<sup>794</sup> Übers.: rechtschaffener Treue

<sup>795</sup> Übers.: Wer auf Borg verkauft, vertut reichlich Ware, verliert den Freund und hat nie Geld

<sup>796</sup> Vgl. die Sprichwörtersammlung des englischen Humanisten Giovanni Florio: Giardino di Rcreatione nel quale crescono fronde, fiori e frutti, London 1591: „Chi vende a credenza, spaccia robba assai, perde gli amici, denari non ha mai“.

<sup>797</sup> Johann Balthasar Schlegel aus Breisach stand in den Diensten der vorderösterreichischen Regierung. Nachdem er 1633 beim Brand der erzherzoglichen Residenz in Innsbruck seine Habe verloren hatte, gab er sein Amt in Innsbruck auf und wurde Rat und Geheimsekretär Kurfürst Maximilians von Bayern. Er heiratete vor 1618 Apollonia Kraus aus Freiburg im Br. Vgl. Alfred Lederle: Familienbeziehungen zwischen dem Breisgau und Bayern im 17. Jahrhundert (Grembs, Schlegel, Zeller), in: Der Familienforscher in Bayern, Franken und Schwaben 1, 1954, S. 268-271, hier S. 268.

<sup>798</sup> Übers.: im Gespräch

<sup>799</sup> vorantreiben

kunden, ainander geborgt, auf credit, vnd Germanam fidem<sup>794</sup> sicher getrawet, ietzt aber es haisse, Chi vende à credenza, spaccia robba assai, l'amico perde, denarj non hà maj<sup>795, 796</sup>.

Adj den 9/19 Junij 𐌹<sup>b</sup> hab Jch zue<sup>ab</sup> morgens zue Hof in der newen vöste, (in welcher die gehaime Canzleÿ ist) die Herrn Baltasarum Rambeckh, vnd Herrn Baltasar Schlegel, baide gehaime secretarios, vnd gelehrte männer (vnder denen der Schlegel Erzherzog: Leopoldischer gehaimer<sup>a</sup> Secretarius, vnd vorder Österreichischen landen Rath ware)<sup>797</sup> angesprochen, vnd sie in conversatione<sup>798</sup> gebeten, meine expedition beÿ den Gehaimen Herrn Räthen zu befürdern<sup>799</sup>, weil meinen gnädigsten Herrn nach derselben, vnd meiner verrichtung sehr verlangen werde: Die haben mir angezaigt, das Herr Vice-

---

𐌹 (b) fol. 34v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

zue (a) fol. 552v: am (b) fol. 34v: am

geheimer (a) fol. 552v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>800</sup> gerufen

<sup>801</sup> Entscheid

<sup>802</sup> Caspar Freiherr von Schnetter (von Cortenbach) erhielt am 5.6.1633 das Kommando von Ingolstadt und die Oberinspektion über Rain. 1634 geriet er bei Eichstätt in schwedische Kriegsgefangenschaft. Nach der Kapitulation Augsburgs 1635 rückte eine Garnison von 14 Kompanien kaiserlicher und 6 Kompanien bayerischer Truppen unter Caspar Schnetter in die Stadt ein. Am 10.11.1635 wurde Schnetter Generalwachtmeister der Infanterie. Vom 1.12.1637 datiert die Adelsbestätigung durch Kaiser Ferdinand III. 1638 erwarb er Schloss Cortenbach bei Maasricht für 30.000 Kronen. Am 10.12.1638 erhielt er seine Entlassung aus dem bayerischen Dienst. 1643/44 war er Kommandant der kurkölnischen Mediattruppen und Generalfeldwachtmeister. Für die Kirche des Aachener Franziskanerklosters stiftete er zwei Seitenaltäre. Er starb im Oktober 1644, vgl. Analyse critique de la Collection des Diplomes, Sceaux, Cachets et empreintes, formant une partie du cabinet de Mr. le comte C. W. de Renesse-Breidbach, Anvers 1836, S. 307, Nr. 2848; Christian Quix: Beiträge zur Geschichte der Stadt Aachen und ihrer Umgebungen, Bd. 2, Aachen 1838, S. 143; Johann Ritter von Heilmann: Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben von 1506 bis 1651, Bd. 2, München 1868, S. 1127; Wilhelm Korte: Altes und Neues über Wülzburg, Ansbach 1869, S. 76; Langenkamp, Kommentar, S. 294, Nr. 83; Bernd Warlich: Der Dreißigjährige Krieg in Selbstzeugnissen, Chroniken und Berichten (online).

<sup>803</sup> Dachau

<sup>804</sup> Johann Baptist Meermann (gest. 1659), Pfleger zu Dachau (1635-1640) und Friedberg, vgl. Häutle, S. 296 Anm. 3; Langenkamp, Kommentar, S. 294-295, Nr. 84.

Canzler Richel heut frue zue Jhrer Churfürstlichen Durchleucht nach Starenberg seÿe vord<sup>800</sup>ciert worden, welcher, so bald Er die resolution<sup>801</sup> herein bringe, sie ihres thails die außfertigung nit saumen wollen.

Von dannen hab Jch zue alten Hof, daselbst vor disem der Herzogen inn Bāyren Fürstliche residenz gewesen, ietzt aber dieselbe zimmer zue den Hof: Kriegs: Cammer, vnd Rent Canzleÿen gebraucht werden, dem Herrn Martino Knellen Kriegs Commissario (der sich etliche monat lang inn Augspurg aufgehalten, vnd beim Herrn Chur Bāyrischen General Wachtmaister Casparo Schneteren<sup>802</sup>, vnd<sup>b</sup> Herrn Johann Baptistae Meermann, Chur Bāyrischen landrichter zue Fridberg, vnd zue Dacha<sup>803, 804</sup>, oft vmb ainander gewesen sein) zue gesprochen, welcher Herr Knell auch ain schöner, verstandiger, vnd fleißiger mann ist, erst vor wenig zeit zue der fraw Doctor

---

vnd (b) fol. 35r: vnd beÿ dem

<sup>805</sup> Übers.: Witwer

<sup>806</sup> geneckt

<sup>807</sup> Übers.: die verwitwete Mutter

<sup>808</sup> Übers.: Eine Jungfrau nützt gewiss nichts, wenn sie zur Frau gemacht worden ist, sie wird mit einer Nacht nicht mehr das sein, was sie jetzt ist. Erwähle dir lieber eine Matrone für eine eheliche Verbindung, die auch nach dieser [Nacht] das bleibt, was sie vorher war

<sup>809</sup> Diese Zeilen publizierte Martin Zeiller in: 100 Dialogi oder Gespräch von unterschiedlichen Sachen, Ulm 1653, S. 733, 99. Dialog. Der Spruch, zu dem weitere Verse gehören, stammt von Friedrich Taubmann (\* 15. Mai 1565 in Wonsees, † 24. März 1613 in Wittenberg), Philologe und durch Rudolf II. gekrönter lateinischer Dichter, vgl. Allostria. Ungeflügelte Worte aus dem jocosen Citaten-Schatz des Gymnasial-Directors, Berlin 1875, S. 145.

<sup>810</sup> Übers.: Kommissäre

<sup>811</sup> Übers.: im Scherz und Spaß

<sup>812</sup> erfunden

<sup>813</sup> Übers.: Ein Kommissarius ist allen Sterblichen ein lästiges Geschöpf, der die Stellung seines Standes nicht kennt und dem Heiligen Römischen Reich Leben und Blut raubt

<sup>814</sup> Ein Akrostichon, bei dem die Anfangsbuchstaben der 12 Wörter ab „Creatura“ das Wort „COMMISSARIVS“ ergeben. Es wurde auch als zeitgenössischer Kupferstich veröffentlicht, Exemplar in Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Graphische Sammlung, HB 716. Das Akrostichon ist, zusammen mit einigen anderen auf das Wort Commissarius, auch publiziert bei Matthias Abele von und zu Lilienberg: Vivat oder so genannte künstliche Unordnung, Bd. 3, Nürnberg 1671, S. 280-286.

Flanderinnin Junckhfrau Tochter gehewrat hat, von seinen Bekannten aber, weil Er ain viduus<sup>805</sup> ware, vexiert<sup>806</sup> worden ist, warumb Er nit vil mehr matrem viduam<sup>807</sup> gefreÿet, vnd den Studenten vers observiert habe:

Nil certè prodest virgo, si ducta sit uxor,  
Vnâ cum nocte desinat esse, quod est,  
Elige matronam potiùs tibi jungere nuptam,  
Quae post hac etiam, quod fuit ante, manet<sup>808, 809</sup>.

Beÿ so vilerleÿ Canzleÿen, vnd beÿ ieziger zeit deroselben menge Kriegs: gelt: proviant: munition: Hospitâler: rüst: vnd wägen zeug commissariorum<sup>810</sup>, Habe Jch mich erinnert, der definition, welche per jocum, et vexationem<sup>811</sup> nach den zwelff buechstaben, des worths commissarius invèntiert<sup>812</sup> worden, vnd also lautet:

Commissarius est Creatura, Omnibus Mortalibus Molesta, Ignorans Statum Status, Auferens Romano Imperio Vitam Sanguinemque<sup>813, 814 b</sup>.

---

Beÿ so vilerleÿ Canzleÿen, vnd beÿ ieziger / zeit deroselben menge Kriegs: gelt: provi- / ant: munition: Hospitâler: rüst: vnd / wägen zeug commissariorum, Habe Jch / mich erinnert, der definition, welche / per jocum, et vexationem nach den / zwelff buechstaben, des worths com- / missarius invèntiert worden, vnd / also lautet: / Commissarius est Creatura, Omnibus / Mortalibus Molesta, Ignorans Statum / Status, Auferens Romano Imperio Vitam / Sanguinemque.  
(b) fol. 35r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>815</sup> Abzüge des Kupferstichs mit den Geiseln sind eingebunden in HAB Cod. Guelf. 11.22. Aug. 2°, fol. 554r und NLA WO 2 Alt Nr. 3489, fol. 22r. Zum Entwurf des Stichs vgl. Welt im Umbruch. Augsburg zwischen Renaissance und Barock. Ausst. Kat. Augsburg 1980, Bd. 1, S. 406-407, Kat. Nr. 421. Ein Votivbild der Geiseln nach dem Stich befindet sich in der Ramersdorfer Kirche in München.

<sup>816</sup> Abfertigung

<sup>817</sup> Übers.: dass ich lieber Brot und Knoblauch in meinem Hause habe als Gekochtes und Gebratenes im Hause eines anderen, indem wer sich bequem und wohlfühlen will, bei sich zu Hause bleiben sollte

<sup>818</sup> Der erste Teil des Spruchs (bis „d'altri“) steht bei Orlando Pescetti: Proverbi italiani raccolti, Verona 1603, fol. 182v-183r. Vgl. auch Giovanni Florio: Giardino di Ricreatione nel quale crescono fronde, fiori e frutti, London 1591: „Più pro fa il pan sciutto a casa sua, che l'arosto fuori“.

Wie Jch von Alten hof durch die Statt gienge<sup>c</sup>, hab Jch die zue Augspurg aine zeitlang geweste, vnd von Luca Kili-an inn kupfer gestochne, conterfettete Gayssel<sup>815</sup> faÿl sehen haben, solche<sup>c</sup> zue erinnerung vorigen betriebten vnwe-sens gleich auch erkauffen, vnd hie-beÿ legen wöllen<sup>b</sup>.

Gegen mittag bin Jch zue Herrn Hofmarschall dem Herrn Kurzen, nachdem Jch vor ainen Diener hingeschickht, gangen, Ihre Gnaden auch vmb expedition<sup>816</sup>, ob die dato auß Augspurg nach Nürnberg abreitende post noch erraicht möch-te werden, angelangt, nit der Jtalianer motto nach: ch' io voglia più to-stó pane et aglio à casa mia, che lessio et arrosto à casa d'altri; sendo, che chj vuol stare commodo, et bene, resti à casa sua<sup>817, 818</sup>, gleich als wann Jch nit gerne h-alhie were, sonderen nur das mein gnädigster Herr, zue Seiner nachricht-ung, inn zeiten Ihrer Churfürstlichen

---

**gienge** (c) fol. 23r: ambulierte

**solche** (c) fol. 23r: so ich

**wöllen** (b) fol. 35v: wöllen. Beÿ so vilerleÿ Cantzleÿen, vnnd beÿ ietziger zeit deroselben menge Kriegs: gelt: prouiant: munition: hospitäler: Rüst: vnnd wagenzeug Commissariorum, habe Jch mich erinnert, der definition, Welche per iocum, et Vexationem nach den 12 buechstaben, deß Wortts Commissarius inventiert worden, Vnd also Lauttet: Commissarius est Creatura, omnibus Mortalibus Molesta, Ignorans Statum Status, Aufferens Romano Imperio Vitam Sanguinemque

<sup>819</sup> Einwilligung

<sup>820</sup> Gespräche

<sup>821</sup> Der hier besprochene Kurfürstentag zu Regensburg wurde am 15.9.1636 eröffnet und dauerte bis zum 15.2.1637. Der Kollegialtag fand vor dem Hintergrund der politischen Lage statt, die durch den Prager Frieden (1635) geschaffen worden war. Ferdinand II. gelang es, die Wahl seines Sohnes Ferdinand III. zum König am 22. Dezember 1636 zu erreichen.

<sup>822</sup> namentlich

<sup>823</sup> *Übers.*: Schwelger sowohl für Bücher als auch für Uhren

Durch/*leucht* fraindlicher Willfähigkeit, vnd agreation<sup>819</sup> verständiget werden möchten. Jhre Gnaden antworteten, das sie von stund zue stund des Herrn Richels widerkehren von Starenberg erwarten, als dann Jhrer Durch/*leucht* erklerung Sie mir strackhs in mein quartier schickhen wolten.

Wir haben darauf mitainander allhand guete conversation<sup>820</sup> vom fortgang des collegial tags zue Regenspurg<sup>821</sup>, vnd das darauf gestanden, man Jhne nach München Hette transferiern sollen<sup>bc</sup>: Jtem von Künstlern von Augspurg, die gestorben, vnd die noch leben, innsonderheit von gueten vhrmacheren mit ainander gehabt, vnd Jhrer Fürstlichen Gnden Jch in specie<sup>822</sup> gedacht, das Sie ain helluo tam librorum, quàm horologiorum<sup>823</sup>, wie man zusagen pflēget, seÿen, das Sie die vhren selber zerlegen, vnd wider zusammen sezen khünden, vnd

---

nach / München Hette transferiern sollen (b) fol. 36r: hette nach München transferieren sollen (c) fol. 23r: hette sollen nach München transferiern

<sup>824</sup> Herzog August der Jüngere schrieb am 12./22. Januar 1614 an Hainhofer, er habe mit Johann Sigismund von Brandenburg um das beste Pferd im Stall gewettet, dass eine (Hals-)Uhr mit Federzug gefertigt werden könne, die innerhalb von 24 Stunden nicht zu schnell und nicht langsam ginge, vgl. Gobiet 1984, Nr. 31. Hainhofers Aufgabe war es, in Augsburg einen geeigneten Uhrmacher zu finden, der eine solche Uhr herstellen könne; seine Wahl fiel auf Andreas Stahl (1560/61-1634/35). Die Wette wird 1614 in mehreren Briefen sowohl des Herzogs, der die Uhr sehnlichst erwartete, als auch Hainhofers erwähnt, vgl. Gobiet 1984, Nr. 33, 39, 40, 44. In einem Schreiben vom 19./29. Dezember 1639 kam Hainhofer erneut auf die Wette mit dem mittlerweile längst verstorbenen Kurfürsten Johann Sigismund († 23. Dezember 1619, julianisch) zurück, vgl. Gobiet 1984, Nr. 1281. Zuletzt erwähnte Hainhofer die Wette in einem Brief vom 2./12. Februar 1643, wobei er bemerkte, dass der Uhrmacher Stahl bereits vor vielen Jahren verstorben sei, vgl. Gobiet 1984, Nr. 1355. Ob es zu Hainhofers Lebzeiten wirklich gelang, eine minutengenaue Halsuhr oder Taschenuhr herzustellen erscheint zweifelhaft. Bei Taschenuhren wurde offenbar zuerst 1691 durch den englischen Uhrmacher Daniel Quare ein Minutenzeiger eingebaut, um 1700 hatten fast alle Taschenuhren zwei Zeiger; die tägliche Gangungenauigkeit betrug aber damals noch 5-10 Minuten, vgl. Rudolf Wendorff: Zeit und Kultur. Geschichte des Zeitbewußtseins in Europa, Opladen 1985, S. 247-248.

<sup>825</sup> In HAB Cod. Guelf. 11.22. Aug. 2°, fol. 555v folgt der gestrichene Halbsatz: „die kettin Vhren sich nach truckhenem oder feuchtem wetter Verenderen“.

<sup>826</sup> Diesen Spruch, etwas verkürzt, bringt Hainhofer auch in seinem Schreiben an Herzog August d. J. vom 19./29. Dezember 1639, vgl. Gobiet 1984, Nr. 1281, S. 669. Leicht abgewandelt steht er bei Paul Jacob Marperger: Beschreibung des Tuchmacher-Handwercks Und der aus grob und fein sortirter Wolle verfertigten Tücher, Dresden und Leipzig 1723: „Wer sich will machen etwas zu schaffen, Der kauffe eine Uhr, freye eine Hur, und schlage einen Pfaffen“.

<sup>827</sup> Übers.: wer sucht, der findet, und wer schläft, der träumt

<sup>828</sup> Der Spruch steht bei Orlando Pescetti: Proverbi italiani raccolti, Verona 1603, fol. 45r; auch bei Antonio Maria Pasetti: Proverbi notabili, sentenze gravi, documenti morali e detti singolari e arguti di diversi autori antichi e moderni raccolti e accomodati in rime, Ferrara 1610, S. 69.

auf ain zeit mit dem Herrn Churfürsten Johann Sigismundo von Brandenburg vmb das beste pfer, so ieder im stall hat, gewettet haben, möglich zu sein, das aine vhr gemacht werden khünde, welche inn 24 stunden vmb kaine minuten weder zue frue oder zue spat gange<sup>824</sup>, Welches der Churfürst darumb nicht glauben wöllen, dieweil jede feder in den vhren sich verkehre, vnd nachlaße, wie guet auch der stahl daran seÿe: Die saiten vhren sich nach druckhnen oder feuchtem wetter verenderen<sup>825</sup>, die Kettin vhren aber inn der nässe rosten, vnd nit vnrecht haiße, wer wölle haben zu schaffen, nemm ain weib, kauffe ain vhr, vnd schlage ain pfaffen<sup>826</sup>. Ihre Fürstliche Gnden aber sagten, man müesse ainen gueten maister erkiesen, chi cerca, troua, e chi dorme, si sogna<sup>827, 828</sup>. so werde man schon aine gerechte vhr bekommen, wie dann zue Kempten der

<sup>829</sup> Zu Andreas Hipp, der aus Zeil bei Seeg stammte und 1575 Bürger- und Zunftrecht erwarb, und seinem Sohn Georg, ebenfalls Uhrmacher, vgl. Ingrid Seeger und Peter Frieß: Die Uhrmachermeister Hipp in Kempten, in: Alte Uhren und moderne Zeitmessung, 1990, H. 3, S. 42-51. Georg Hipp, Uhrmacher und Mitglied des Rates, kam 1633 bei der Erstürmung der Stadt Kempten durch die kaiserlichen Truppen 3.-5.1.1633 um, vgl. Philipp Jakob Karrer: Getreue und vollständige Beschreibung und Geschichte der Altstadt Kempten seit ihrer Entstehung bis auf den Tod des Königs Maximilian I., Kempten 1828, S. 448. Auch Andreas Hipp kam dabei um, vgl. Seeger/Frieß, S. 48. Am 16.2.1633 äußerte sich Hainhofer in einem Brief an Herzog August d. J.: „Der gute alte Uhrmacher zu Kempten, wird auch das seine empfunden haben“. Er besaß von ihm noch ein kleines Halsuhrlin, vgl. Gobiet, 1984, S. 591, Nr. 1120. Hainhofer, der am 4. April 1619 in einem Brief an Herzog August d. J. von Braunschweig-Lüneburg (Andreas) Hipp als den besten Uhrmacher in Deutschland bezeichnete, vgl. Gobiet, 1984, S. 275, Nr. 447, sagt am 2./12. Oktober 1623 aus, dass dieser damals über 70 Jahre alt sei und einen Sohn habe, der ebenfalls Uhrmacher sei, vgl. Gobiet, 1984, S. 402-403, Nr. 712. Zur Bestellung kostbarer Halsuhren durch Herzog August d. J. von Braunschweig Lüneburg vgl.: Sammler Fürst Gelehrter. Herzog August zu Braunschweig und Lüneburg, 1579-1666, 1979, S. 163.

<sup>830</sup> Nach Langenkamp, Kommentar, S. 299, Nr. 92 vermutlich der Augsburger Uhrmacher Hans Buschmann (nach 1591-1662). Er lernte in der Werkstatt seines Vaters Caspar, verbrachte wahrscheinlich seine Gesellenjahre bei Jost Bürgi in Prag und erbte am 28. Juni 1620 von seinem Vater die Schmiedegerechtigkeit. - Herzog August bestellte bei ihm 1652 eine Minutenuhr mit Kreuzschlag, die am 9.11.1653

abgeschickt wurde und schon defekt in Wolfenbüttel ankam. Vermittelt wurde der Auftrag durch Johann Martin Hirt, Hainhofers Schwiegersohn und Geschäftsnachfolger. Zur großen Unzufriedenheit Augusts konnte die Uhr trotz mehrfacher Reparaturen nicht richtig in Gang gebracht werden, vgl. Sammler Fürst Gelehrter. Herzog August zu Braunschweig und Lüneburg, 1579-1666, 1979, Kat. Nr. 353.

<sup>831</sup> Die Identifikation ist schwierig, da Hainhofer keinen Vornamen nennt. Zu Conrad Kreizer, der allerdings schon vor 1620 starb, siehe Welt im Umbruch. Augsburg zwischen Renaissance und Barock. Ausst. Kat. Augsburg 1980, Bd. 1, S. 448, Kat. Nr. 833.

<sup>832</sup> Johann Sayller wurde 1624 Bürger der Stadt Ulm und 1646 Zunftmeister; für Herzog August d. J. von Braunschweig-Lüneburg fertigte er um 1629 eine Halsuhr, vgl. Langenkamp, Kommentar, S. 300, Nr. 64. Im Ulmer Totenregister ist Johann Seiler, Uhrmacher und Schmiedezunftmeister eingetragen, der am 18.9.1668 im Alter von 74 Jahren starb.

<sup>833</sup> Langenkamp weist darauf hin, dass ein Pariser Uhrmacher namens Bloys nicht bekannt ist. Sowohl Paris als auch Blois waren im 17. Jahrhundert wichtige Uhrmacherzentren, vgl. Langenkamp, Kommentar, S. 300-301, Nr. 95. Abraham de la Garde aus Blois erhielt den Titel „horloger de la reine mère“, was sich auf Katharina von Medici bezog. Er wurde bald darauf „horloger du roi“. 1608 war er einer der ersten Kunsthandwerker, die eine Wohnung in den Galerien des Louvre erhielten; er lebte noch 1621. Ein weiterer Uhrmacher aus Blois, Nicolas Lemaindre (1598-1652), war Kammerdiener der Königinmutter Maria von Medici und führte den Titel „horloger de la reine mère“. 1631 erhielt er vom König von Frankreich 2175 livres für sieben Kleinuhren.

<sup>834</sup> Übers.: weil kein Heil durch den Krieg kommt, alle nach Frieden verlangen sollen

<sup>835</sup> Der Spruch „Nulla salus bello, pacem te poscimus omnes“ steht bei Vergil Aeneis, 11,362.

<sup>836</sup> Übers.: dass kein Heil kommt aus dem Frieden, wir alle verlangen von dir nach Krieg

<sup>837</sup> Übers.: dass wer in den Krieg zieht, schlecht isst und auf der Erde schläft; und dass die Soldaten stolz und hochmütig losziehen und demütig und zahm zurückkommen, nichtsdestotrotz sich keiner bekränzt, der nicht gekämpft hat

<sup>838</sup> „chi vâ alla guerra, mangia male, et dorme in terra“ steht als italienisches Sprichwort bei Orlando Pescetti: Proverbi italiani raccolti, Verona 1603, fol. 123r. „Non s'incorona, se non chi combatte“ steht ebd., fol. 203v.

<sup>839</sup> Übers.: gemäß dem Leitspruch des erhabensten und unüberwindlichsten Kaisers Ferdinand II.

<sup>840</sup> Übers.: Dem Kämpfer für die rechte Sache gebührt der Kranz

Hipp<sup>829</sup>, zue Augspurg der Stahel, Post-  
man<sup>830</sup>, vnd Kreizerer<sup>831</sup>, zue Vlm der  
Sailer<sup>832</sup>, zue Pariß der Bloÿs<sup>833</sup> tref-  
liche maister waren, vnd Jhre Fürst-  
liche Gnaden auch das pfert gewon-  
nen hetten.

Wir discurrierten auch vom Krieg,  
quod nulla salus bello, pax omnibus  
poscenda sit<sup>834, 835</sup>, ob Es wol die Soldaten  
vmbkehren, sagend, nulla salus pa-  
ce, bellum te poscimus omnes<sup>836</sup>, Aber  
es bleibe wahr, che, chi vâ alla guer-  
ra, mangia male, et dorme in terra:  
et che li soldati vanno fieri et su-  
perbi, et tornano humili et mansue-  
ti: non obstante, che non s'incorona,  
chi non combatte<sup>837, 838</sup>, iuxta sÿmbolum Augustissimi  
<et invictissimi Imperatoris  
Ferdinandj II.<sup>839</sup> wie es  
Jhre Maÿestät auf gnaden  
pfeningen fueren, vnd  
mir in mein schönes  
stammenbuch geschriben  
haben:  
Legitimé Corona  
certantibus<sup>840</sup>.><sup>a</sup>

Jch wurde beÿ disem Herrn auch zue  
red vnsers Höchst betrüebten, vnd  
elendesten zuestands zue Augspurg,  
vnd wie wir Augspurgische Confes-  
sions verwante an Kayserliche Maÿestät

---

iuxta sÿmbolum Augustissimi / et invictissimi Imperatoris / Ferdinandj II. wie es / Jhre Maÿestät  
auf gnaden / pfeningen fueren, vnd / mir in mein schönes / stammenbuch geschriben / haben: /  
Legitimé Corona / certantibus. (a) 555v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]



<sup>841</sup> feindseligen<sup>842</sup> ungerecht, zu Unrecht<sup>843</sup> verleumdet<sup>844</sup> falsch verdächtigt<sup>845</sup> Übers.: Abgaben, Kriegskontributionen<sup>846</sup> Knochen<sup>847</sup> Übers.: weil heutzutage das Geld das zweite Blut ist<sup>848</sup> Der Spruch steht bei Orlando Pescetti: Proverbi Italiani, e Latini, per uso de' fanciulli, che imparan grammatica, Verona 1602, fol. 92r. Siehe auch Della famosissima compagnia della Lesina, Venedig 1603, S. 62: „la pecunia era il secondo sangue“.<sup>849</sup> Übers.: in der Schwedenzeit<sup>850</sup> zur Zeit der schwedischen Besetzung<sup>851</sup> verwüstet<sup>852</sup> Übers.: vom Stamme Levi<sup>853</sup> Die Leviten wurden, da sie zusammen mit dem Stamm Simeon alle Männer der Stadt Sichem getötet hatten, von Jakob vor dessen Tod nicht gesegnet, sondern ihnen wurde ihre Zerstreuung angekündigt, vgl. Genesis 49,5-7. Mit ihnen wurde das Verhalten der Augsburger in Friedberg verglichen („Verflucht sei ihr Zorn, dass er so heftig ist, und ihr Grimm, dass er so grausam ist“). Moses Eltern waren vom Stamm Levi.<sup>854</sup> Vgl. Langenkamp, Kommentar, S. 302: Nachdem die schwedischen Truppen, die im April 1632 die Stadt Friedberg besetzt gehalten hatten, von den kaiserlichen Truppen überwältigt und bis auf vier Mann vernichtet worden waren, rächten sich die in Augsburg stationierten Schweden am 16. Juli für die Tat, indem sie mit Unterstützung Augsburger Bürger Friedberg eroberten und plünderten.

vnd Churfürstliche Durchleucht inn Bairen Höfen von passionierten, vnd vbel affectionierten<sup>841</sup> leuthen ganz vngleich<sup>842</sup> traduciert<sup>843</sup>, vnd angeben<sup>844</sup>, Dannenhero inn so starckhe, vnd vnerschwingliche tägliche<sup>b</sup> Contributiones<sup>845</sup> condemnirt werden, die vnß das marckh auß den bainen<sup>846</sup>, vnd das bluet auß dem Herzen ziehen, poi che al<sup>a</sup> di d'hoggi li denari sono il secondo sangue<sup>847, 848</sup>. Er Herr Kurz sprach, die Catholische hetten inn dreÿ Jahren, tempore Suecico<sup>849, 850</sup>, auch nit wenig gelitten, Wir sollen nur Fridberg ansehen, wie es devastiert<sup>851</sup> vnd abbrannt worden, vnd die Augspurger (die man billich namhafft machen solte, vnd nur ex tribu Levi<sup>852, 853</sup> gewest sein müeßen) auch mit hand angelegt haben<sup>854</sup>: Der Krieg aber bringe kaine andere fruchten mit, Er wölle aber zue vnserem lieben Gott hoffen, das der angestellte Collegial

---

vnd vnerschwingliche / tägliche (b) fol. 38r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

al (a) fol. 556r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>855</sup> Übers.: Ein Bild der Kirche

<sup>856</sup> Kerinth (Kerinthos), gnostischer Lehrer um die Wende vom 1. zum 2. Jahrhundert n. Chr.

<sup>857</sup> Angriffe

<sup>858</sup> Vorlage für dieses Blatt ist ein Kupferstich (Exemplar im Germanischen Nationalmuseum) des Nürnberger Goldschmieds und Stechers Matthias Zündt (nachgewiesen seit 1552, gestorben 1572). Aus derselben Zeit stammt eine von Hans Weigel (nachweisbar seit 1547, gestorben 1577), ebenfalls Nürnberg, herausgegebene Holzschnittversion (Exemplar im British Museum). Auf den Nürnberger Blättern ist im Unterschied zum hier vorliegenden „neutralen“ Blatt auf dem Schiff die Austeilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt dargestellt, es wird also Partei für die Lutheraner genommen.

[eingebundene Druckgraphik]

[Oben im Rahmen:] TYPVS ECCLESIAE<sup>855</sup> [In einer Sonne das hebräische Zeichen für Jahwe] [Auf einem Schriftband:] Dis ist mein geliebter Son in dem jch ein wolgefallen hab. Matthäus 3. [Oben in der linken Ecke:] Ein gros vnd tröstlich wunder- zeichen, das Got die 3 menner Sadrach, Mesech vnd Abednego mitten im gluieden ofen durch seinen Engel erhalten, vnd die feinde gesturtzet hat. Danielis 3. [Rechts davon:] Kumbt her zu mir all die jr muhselig vnde beladen seidt, jch wil vch erquicken. Matthäus 11. [Rechts davon:] Saul Saul was verfolgst du mich Et cetera. Ich bin Iesus den du vervolgest. es wirt dir schwer werden wider den stachel zu lecken. Actorum 9. [Auf Banderolen die Namen der Angreifer des Schiffs:] Antiochus Ebion Nero Claudius Domitianus Herodes Cherinthus<sup>856</sup> Machomet Arrius Der Turck Nestorius Pharaon Rex Pelagius Das Babilonisch bild Herodias [Beschriftungen am Schiff:] Die Apostelen Die Patriarchen, Propheten, Marteler vnd alle die so Got in rechtem glauben gekant haben. [Bezeichnungen von Personen auf dem Schiff:] Abel Enoch Noah Abraham Die Euangelisten [Am unteren Bildrand:] FVRBILDVNG DER Christlichen Kirch- en, so in diesem wilden Meer vil anstöss<sup>857</sup> hat. [Gedicht unter dem Bild:] Hieher zu diesem Schifflin zu, Wilt anderst sehlig werden du: Dan ausser diesem ist kein heil, Hie bewt sich Christus selber feil, Mit allen seinen schätzen wehrt, Im Himmel vnd auch hie vf Erdt. Merck aber das du dapfer streidst, Im glawben ruderst, vnd vermeidst Der Ketzer rotten allegahr, Vnd bleibest stets bey Christi schair, Der seiner kirchen Schiffher ist, Vnd sie regiert zu aller frist, Das alle König vnd Ketzer hie Vergebens toben wider sie. Bis er sie auch gantz mache frey Von allem leid vnd Tyrannej. Die aber so sie plagen, dort Wirt sturtzen zu der Hellen pfort<sup>858</sup>

<sup>859</sup> Übers.: Ferdinand, von Gottes Gnaden römischer Kaiser, allzeit Mehrer des Reiches

<sup>860</sup> Übers.: Unter Christi Führung

<sup>861</sup> Übers.: Wie es Kaiser Octavian war, der nach Befriedung der bewohnten Welt die Bezeichnung Vater des Vaterlandes verdient hat zu führen, so bis du, allerhöchster Kaiser aus österreichischem Geschlecht, gleichermaßen wirst auch du Vater des Vaterlandes genannt werden

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[Umschrift:]* FERDINAND VS DEI GRATIA ROMANORVM IMPERATOR SEMPER AVGVSTVS<sup>859</sup> *[Auf der Brüstung:]* CHRISTO DVCE<sup>860</sup> *[Unter dem Bild:]* Qvalis erat Caesar pacato Octavius orbe Qvi patriae meruit nomen habere Patris. Talis es Austriaco de stemate maxime Caesar Idem tu Patriae diceris esse PATER<sup>861</sup>.

<sup>862</sup> Kontrahenten, streitenden Parteien

<sup>863</sup> ersehnten

<sup>864</sup> Übers.: Und mir erscheint jede Stunde wie 1000 Jahre, seit ich dich gesehen habe, o du heiliger Friede

<sup>865</sup> Übers.: weil Hartes mit Hartem keine gute Mauer ergibt

<sup>866</sup> Übers.: Feuer wird nicht durch Feuer gelöscht

<sup>867</sup> Die beiden Sprichwörter (italienisch und latein) stehen (fast) unmittelbar untereinander bei Orlando Pescetti: *Proverbi Italiani, e Latini, per uso de' fanciulli, che imparan grammatica*, Verona 1602, fol. 58v, vielleicht Hainhofers Quelle.

<sup>868</sup> Übers.: Ferdinand I. rühmlichen Angedenkens

<sup>869</sup> Übers.: Rat und Theologe Georg Cassander, der sonst Kapitelherr in Köln und Duisburg

<sup>870</sup> Georg Cassander, (\* 15. August 1513 in Pittem (West-Flandern), † 3. Februar 1566 in Köln), Theologe und Humanist, versuchte in seinen Schriften, die Gegensätze zwischen Katholiken und Protestanten zu überbrücken.

<sup>871</sup> höflicher

tag aine guete composition vnder den controvertenten<sup>862</sup>, vnd vnß allen den so hoch desiderierten<sup>863</sup> werthen friden bringen werde, welchen aber<sup>abc</sup> der höchste fridenfürst inn gnaden bald bescheren wölle, E mi si fà ogni hora mill' anni, di vederti, ô santa pace<sup>864</sup>. So lang aber kain thail dem andern etwas nachgeben, es auch desto langsamer zuem friden kommen würdt, perche duro con duro, non fè mai buon muro<sup>865</sup>, Ignis non extinguitur igni<sup>866, 867</sup>. Mich darbey erinnerend, das der Höchstlößlichste Kayser Ferdinandus I. *gloriosae memoriae*<sup>868</sup> (als Jhrer Maÿestät lieber vnd fridfertiger consiliarius et Theologus, Georgius Cassander, qui aliâs capitularis Colon: et Duisburgensis<sup>869</sup> ware, vnd zue Cöllen starbe)<sup>870</sup> Sich vernemmen ließe, wann Er dreÿ Cassandros hätte, so wolte Er Jhme getrawen friden zumachen.

Diser Herr Kurz ist, wie obgemeldt, ain sehr wackherer, cortesischer<sup>871</sup>, verstandiger, vnd ansehnlicher<sup>abc</sup>, vnd Jhrer

---

**aber** (a) fol. 556r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 38v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 24v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**ansehnlicher** (a) fol. 556v: schöner vnd ansehnlicher (b) fol. 39r: schöner, ansehnlicher (c) fol. 24v: schöner ansehnlicher

<sup>872</sup> Übers.: Den Fürsten gefallen zu haben ist nicht das geringste Lob für die Männer

<sup>873</sup> Zitat nach Horaz, Epist. Libr. I. Den Satz brachte laut Hainhofers Reistagebuch zur Stettiner Reise auch David Origines vor, dem Hainhofer in Frankfurt begegnete, vgl. Friedrich Ludwig von Medem (Hrsg.): Philipp Hainhofers Reise-Tagebuch, enthaltend Schilderungen aus Franken, Sachsen, der Mark Brandenburg und Pommern im Jahr 1617, Baltische Studien 2,2, Stettin 1834, S. 116.

<sup>874</sup> Vorrang

<sup>875</sup> Übers.: freiwillig die Ehre

<sup>876</sup> erwiesen

<sup>877</sup> Übers.: beim Essen

<sup>878</sup> Übers.: Gast

<sup>879</sup> Übers.: Tischgenossen

<sup>880</sup> unterwegs kein Pferde-  
wechsel bei den Postpferden

<sup>881</sup> Übers.: in Friedenszeiten

<sup>882</sup> Übers.: für alle Fälle

Churfürstlichen Durchleucht sehr lieber Herr. Prin-

cipibus placuisse viris non minima laus

est<sup>872, 873</sup>, Der Hat mir, als ain Fürstlichen

gesanten vnd gast, im gehen vnd sizen,

die ehr vnd vorgang<sup>874</sup> gelaßen honore [*d. i. honorem*] voluntate<sup>875</sup>

compliert<sup>876</sup>, vnd alles guets gegen meinem  
gnädigsten Herrn, vnd gegen mir sich anerbotten.

Als Jch zuem mittag eßen haimbkommen,

vnd den Herrn von Ezdorff wider in prandio<sup>877</sup> zuem conviva<sup>878</sup>,

vnd<sup>abc</sup> commensali<sup>879</sup> gehabt, hab Jch den Postmaister rufen lassen,

gefragt, inn wie vil stunden man

von München gen Augspurg reiten künde?

Der sagte, nit baldier als inn siben,

oder auf das geschwindeste inn 6 stunden.

Dann wegen der Kriegs verderbung iezt kaine vnderlegte postpfert<sup>880</sup>

mehr, als wie vor disem pacis tempore<sup>881</sup>

zue haben seyen, in omnem eventum<sup>882</sup> hab

Jch begert, das Er ain guet pfert fertig

halte, darmit, wann von Starenberg

---

vnd (a) fol. 556v: et (b) fol. 39r: et (c) fol. 25r: et

<sup>883</sup> Dienstag

<sup>884</sup> Übers.: hat es gemacht

<sup>885</sup> Ein weiterer Abzug dieses Sticks ist eingebunden bei HAB Cod. Guelf. 106 Extrav., fol. 40r.

*[eingebundene Druckgraphik]*

Nürnbergisches Bottentäfelin Darin kürzlich der Jetzigen Ordinari botten Namen, wann Sie ordenlich verreisen, vnd wider alhero kommen, fleißig vertzeichnet stehen. NB Auß disen 6 Botten, reitten alle wochen zween: ainer am Montag der kompt wider alher, am folgenden Sontag: der ander am Donners- tag, diser kompt wider am folgenden Afftermontag<sup>883</sup>, vnd werden die Brief allwegen am Nachmittag im dartzue verordneten Botten- laden obm Perlach ehe der Bot zue abends verraist, aufgeben. *[Linke Spalte:]* Verreisen. Georg Schaudich. Caspar Dämpflin. Matheus Buehmeir Melchior Agster Johannes Brauneisen Georg Rehm. *[Rechte Spalte:]* Kommen. Georg Rhem. Georg Schaudich. Caspar Dämpflin. Matheus Buehmeir Melchior Agster Johannes Brauneisen *[Unter dem Fruchtbüdel zwischen den Tafeln:]* 1636 Raphael Custodis Fecit<sup>884, 885</sup>

<sup>886</sup> Übers.: Für das Gemeinwohl

<sup>887</sup> Übers.: Er möge mir beistehen

<sup>888</sup> Übers.: Rudolf II., von Gott gegebener ewiger Fürst, Herrscher des Römischen Reichs, Stifter der öffentlichen Ruhe und Vernichter der grausamen türkischen Tyrannei, Vater des Vaterlandes, allzeit Mehrer des Reiches, König von Böhmen, König von Ungarn usw., Erzherzog von Österreich usw.

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[Am oberen Rand:] SALVTI PVBLICAE* <sup>886</sup> *[Auf der Brüstung:] ADSIT* <sup>887</sup> *[Auf der Tafel unter dem Bild:] RODOLPHVS II. A DEO DATVS AETERNVS PRINCEPS REIQVE ROMAE DOMNVS, FVNDATOR PVBLICAE QVIETIS: ET EXTINGTOR TVRCAE FERAЕ TYRANNDIS PATRIAE PATER SEMPER AVGVSTVS REX BOHEMIAE REX HVNGARIAE & ARCHIDVX AVSTRIAE &* <sup>888</sup>

<sup>889</sup> Übers.: rechtzeitig und termingemäß

<sup>890</sup> Übers.: Abfertigung, Erledigung

<sup>891</sup> Übers.: zu diesem Zweck

<sup>892</sup> Georg Forstenheuser war Faktor für verschiedene Reichsfürsten und war insbesondere für Herzog August den Jüngeren von Braunschweig-Lüneburg tätig. Näheres siehe Lore Sporhan-Krempe: Georg Forstenhäuser aus Nürnberg 1584-1659. Korrespondent, Bücherrat, Faktor und Agent, in: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, Frankfurter Ausgabe 26, 1970, S. 705-743, hier S. 719-738 und Langenkamp, S. 303. Im Totenbuch von St. Sebald wird er am 24.11.1659 (julianisch, Tag seiner Beisetzung) wird er bezeichnet als „Der Edel und Vest Georg Forstenheuser, unterschiedlicher Fürsten und Stände deß Reichs Rath, neben der gulden Ganß“. Forstenheuser besaß das Anwesen Winklerstr. 11 (Vorkriegsnummerierung, vgl. Karl Kohn, Nürnberger Häuserbuch). Im benachbarten vornehmen Gasthof zur goldenen Gans, ehemals Winklerstr. 15, hat Hainhofer bei seinen Besuchen in Nürnberg gewohnt.

<sup>893</sup> Übers.: um Zeit durch Einschluss [in die Sendung] zu gewinnen

<sup>894</sup> Nachttisch

<sup>895</sup> Juwelier

<sup>896</sup> Übers.: aus Venedig

<sup>897</sup> Hans Jakob König aus Füssen (1528/36-1601/03), Goldschmied, Juwelier, Kunstsammler und Händler in Venedig. Vgl. Andrew John Martin: Eine unbekannte Sammlung bedeutender Portraits der Renaissance aus dem Besitz des Hans Jakob König, in: Kunstchronik 48, 1995, S. 46-54.

<sup>898</sup> sehr

<sup>899</sup> Übers.: wütend

noch à tempo et tempestivè<sup>889</sup> die expeditio<sup>890</sup> herein käme, ain Postknecht strackhs fort reiten künfte, in eum finem<sup>891</sup>, auch<sup>b</sup> an Jhre Fürstliche Gnaden den bißherigen verlauff meiner rayß, vnd an Jhren agenten inn Nürnberg Herrn Georg Forstenhäuseren<sup>892</sup>, da guadagnar tempo, per coperta<sup>893</sup> vorgeschriben.

Zuer Collation<sup>894</sup> oder confect ist Herr Rambeckh, vnd Herr Knell kommen, vnd haben mir beÿ aim gesund trünckhlin auf Churfürstliche Durchleucht vnd Fürstliche Gnaden vnd dero bayder Gemahlinen gesundhait (wie alle mahlzeit bescheiden, vnd vmb welche, weil Sie Sich wol werden befunden haben, als wie Kayser Rudolphus auf aine zeit zuem König, Joÿlieren<sup>895</sup> di Venetia<sup>896, 897</sup> sagte, als Jhre Mayestät Jhne etwas<sup>898</sup> alterata<sup>899</sup>, das Sie so lang auf Jhne warten müesten, fragten, warumb Er vber dreÿmahliges erfordern, nit eher erscheinen?

---

auch (b) fol. 39v: Jch auch



<sup>900</sup> Christoph Weis (Weiss), Sohn des kaiserlichen Provisoners Georg Weis in Wien, trat 1611 in München eine sechsjährige Lehre beim Hofgoldschmied Christoph Ulrich Eberl an. Er wurde 1625 Meister, war mit Katharina Gappenauer verheiratet und wohnte in der Dienergasse. Bis 1632 nahm er Lehrlinge auf. Siehe Max Frankenburger: Die Alt-Münchener Goldschmiede und ihre Kunst, München 1912, S. 336 und S. 353. 1643 kaufte der „Gastgeb“ Christoph Weiss mit seiner Frau Katharina ein Haus (heute auf dem Grundstück des Anwesens Residenzstr. 2) für 4300 Gulden, das sein Schwiegersohn Johann Baptist Erber von Erberstein 1652 für 3700 Gulden verkaufte, vgl. Häuserbuch der Stadt München, Bd. 1, München 1958, S. 279, Haus E.

<sup>901</sup> Am 29.11.1608 trat der Gastgeb und Bürger zu München Georg Holzmaier als einer der Vormünder der Kinder von Anna Peer auf, die als wiederverheiratete Witwe des Eisenhändlers Hieronymus Peer Lobämter und musikalische Aufführungen auf den Choraltar von St. Peter stiftete, vgl. Pfarrarchiv St. Peter in München: Urkunden, 1972, S. 116, U 347. Wohl identisch mit Georg Holzmaier, der sich am 4.2.1620 in das Stammbuch Stefan Mairs (Germanisches Nationalmuseum, Hs 3841a, fol. 68v), Münchner Hoffurrier bei Herzog Maximilian von Bayern, eintrug, vgl. Lotte Kurras: Die Handschriften des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, Wiesbaden 1988, S. 61-62, Nr. 44. Im Vertrag über die Herstellung einer neuen Orgel für die Münchner Frauenkirche mit dem Orgelmacher Hans Lechner 1628 wurde Georg Holzmaier als Kirchenpropst vom äußeren Rat erwähnt, vgl. Leo Söhner: Die Musik im Münchener Dom Unserer Lieben Frau in Vergangenheit und Gegenwart, 1934, S. 61-62.

<sup>902</sup> kaufmännischer Vertreter

<sup>903</sup> für die Anlieferung und Abtransport von Gütern Zuständiger

vnd Jhrer Maÿestät Er antwortete, Er habe mit seinem schweren Kopf nit auß dem bett gekonnt, dann Er in der alten Statt Prag zue nachts vmb 12 vhren noch auf Jhrer Maÿestät gesundheit getrunckhen, das Er eben vmb selbe zeit sich wol befunden habe) für ain stündlein auf-gewartet, von vnderschiedlichen materijs geredt, vnd als wir vnder anderem vnsers newen würrhs Christophen Weÿsen, der vor dem tisch stuende, vnd vorhin das Goldschmid handwerckh triben <vnd gar zu Jerusale-<sup>900abc</sup> gewest were>, an-sichtig wurden, vnd Jch Jhne fragete, wa der alte würrh, Georg Holzmaier<sup>901</sup>, so des Franziscaner ordenß in München factor<sup>902</sup>, vnd speditor<sup>903</sup> were, hinkommen seÿe? antwortete Er, das der Würth vnd würrhin im Herrn entschlaffen seÿen, warbey man erwehnet, das iener ge-dultiger kranckher auch Jmmer<sup>b</sup> geschläf-let, vnd wann man Jhne gefragt, was Er thue? vnd wie Er lebe? geantwortet

---

vnd gar zu Jerusa- / lem gewest were (a) fol. 557v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 41r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 25v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Jmmer (b) fol. 41r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>904</sup> Übers.: Mir ist die Welt gekreuzigt worden und ich der Welt

<sup>905</sup> Zitat aus Galater 6,14, Schluss

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[Unter dem Bild:]* SANCTVS FRANCISCVS. Mihi mundus crucifixus est: Et ego mundo<sup>904</sup>. Galater 6<sup>905</sup>. *[Unten rechts:]* 5

<sup>906</sup> Übers.: Sie wollen in Armut leben

<sup>907</sup> Übers.: Demut

<sup>908</sup> Übers.: Keuschheit

<sup>909</sup> Übers.: Ehrfurcht vor dem Herrn

<sup>910</sup> Übers.: Es sei aber ferne von mir, mich zu rühmen, denn allein von dem Kreuz unseres Herrn Jesu Christi

<sup>911</sup> Zitat aus Galater 6,14, Anfang. Übersetzung nach der Lutherbibel. Nach der Einheitsübersetzung: Ich aber will mich allein des Kreuzes Jesu Christi, unseres Herrn, rühmen.

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[Medaillon oben links:]* PAVPERTATEM VOLVNT<sup>906</sup>. *[Medaillon oben rechts:]* HVMI LITAS<sup>907</sup>. *[Medaillon unten links:]* CASTI TAS<sup>908</sup>. *[Medaillon unten rechts:]* TIMOR DOMINI<sup>909</sup>. *[Umschrift:]* MIHI AVTEM ABSIT GLORIARI NISI IN CRVCE DOMNI IESV CRISTI<sup>910, 911</sup>.

<sup>912</sup> Vergleich

<sup>913</sup> Übers.: der Schlaf ein Abbild des Todes

<sup>914</sup> Cicero, Tusculanae disputationes I, 92.

<sup>915</sup> Übers.: denn wer von Natur aus leidend ist, für den bleibt es bis zum Grab

<sup>916</sup> Vgl. die Sprichwörtersammlung des englischen Humanisten Giovanni Florio: Giardino di Rcreatione nel quale crescono fronde, fiori e frutti, London 1591: „Chi l'ha da natura, fino a la fossa dura“. Auch bei Orlando Pescetti: Proverbi Italiani, e Latini, per uso de' fanciulli, che imparan grammatica, Verona 1602, fol. 4v: „Chi l'ha per natura fin alla fossa dura“.

Er lebe wie Gott wölle, vnd der schlaf werde Jhn bald zue seinem brueder holen, mit welcher comparation<sup>912</sup>  
Er so vil sagen wölle, das der schlaf vnd der tod gar brüeder, vnd nit nur somnus mortis imago<sup>913, 914</sup> sēye, zue denen Er sich mit gedult gesellen wolle, poiche chi patiente è per natura, fin alla fossa gli dura<sup>915, 916</sup>.

Des Königs Joyliers, so zue Venetia sich aufgehalten, gar ain reicher, vnd zue gleich <ain><sup>abc</sup> kurzweiliger mann solle gewesen sein, noch aines zu gedenckhen, weil Kayser Rudolph Jhn gar geren vmb Sich leiden mögen, vnd auß vnd eingangen ist, wann Er gewolt hat, solle Er<sup>b</sup> auf ain zeit für Jhrer Maÿestät kammer vnberueffen kommen sein, vnd vnder dem teppich ain wenig<sup>b</sup> hinein geschawet haben, als nun Jhre Maÿestät iemanden merckhten, vnd fragten, wer da seÿe? reckht

---

ain (a) fol. 557v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 41v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 26r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Er (b) fol. 41v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

ain wenig (b) fol. 41v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Er den kopf vnder dem teppich gar hinein, vnd fraget, ob nit ain armer König zue aim reichen Kayser in das zimmer gehen durffte? Darvber der Kayser gelächlet, vnd Jhne hinein gehen haïßen.

Weilen nach vier vhren Jch vernommen, das Herr<sup>a</sup> Richel wider herein kommen, so hab Jch ain Diener vorhin geschickht, darnach Jhme selber zue gesprochen, vnd was beÿ Churfürstlicher Durchleucht, meines gnädigsten Herrn halben, Er außgerichtet, gefragt? Der antwortete, das Sein gnädigster Herr, die gevatterschafft nit allein gar gerne verwilliget;<sup>b</sup> sonderen Sich auch zuer continuation alter zwischen bayden Fürstlichen häuseren gepflogner Schwäger: vnd fraindschafft willigst erbotten, vnd selbsten noch weiter gangen, als Jch fürbracht habe. Dann das hauß Baÿren mit kainen Fürstlichen Häuseren inn so großer vertrewlig-

---

Herr (a) fol. 558r: der

Der antwortete, / das Sein gnädigster Herr, die gevatter- / schafft nit allein gar gerne verwilliget; (b) fol. 43r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>917</sup> Übers.: Dem durchleuchtigsten, großmächtigen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Georgen, Erzmarschall des Heiligen Römischen Reichs und Kurfürst, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravensstein, seinem gnädigsten Herrn

<sup>918</sup> Übers.: Christus ist das Ziel meines Lebens

<sup>919</sup> Übers.: Vertraue Gott, hundert Heerhaufen wird Dein eines Häuflein zerstreuen: das wird der Schrecken und der Mut, den Gott eingibt, bewirken. Fehlt er, so wirst Du vor dem leichten Schatten eines Schilfrohrs zittern, ist er da, vermagst Du schwerste Gewalt zurückzuschlagen

<sup>920</sup> Übersetzung nach dem online gestellten Exemplar HAB II 4708.

<sup>921</sup> Übers.: hat es gestochen

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] SERenissimo ET POTENTissimo PRincipi AC DomīNo DomīNo IOHANNI GEORGIO, Sacri Romani Imperii ARCHIMARESCalco ET ELECTori DVCI SAXONiae IVLiae CLIViae MONTium LANTGRavio THVRINGiae MARCHioni MISNiae BVRGGRavio MAGDEBurgensi COMiti MARCHiae ET RAVENSPergi DomīNO IN RAVENSTEIn DomīNo SVO CLEMENTISSimo<sup>917</sup> [Auf der Brüstung:] SCOPVS VITAE MEAE CHRISTVS<sup>918</sup>. [Unter dem Bild:] Fide DEO, centum tua proteret una cohortes: Hoc pavor, hoc animus, quem DEVS indit, aget. Qvo cedente, levem trepidabis arundinis umbram, Qvo praesente gravem vim retudisse potes<sup>919 920</sup>. [Unten links:] Wolfgang Kilian scalpsit<sup>921</sup>

<sup>922</sup> Zuneigung

<sup>923</sup> Übers.: Sohn seiner Schwester

<sup>924</sup> eingeführt

<sup>925</sup> Bei dem Neffen Herzog Augusts des Jüngeren handelt es sich um Graf Christian IX. von Oldenburg (\* 26. September 1612 in Delmenhorst, † 23. Mai 1647 ebenda), der ab 1633 regierender Graf von Delmenhorst war. Er war der Sohn Antons II. von Oldenburg-Delmenhorst und einer Schwester Herzog Augusts des Jüngeren, Sibylle Elisabeth von Braunschweig-Dannenberg (1576–1630). Nach dem frühen Tod seines Vaters stand er unter der Vormundschaft Augusts des Jüngeren, ab 1633 regierte er eigenständig. Reisen nach Wien unternahm Herzog August der Jüngere 1628 und 1629, auf denen ihn sein Mündel Christian IX. begleitet haben könnte; in den „Selbstzeugnissen“ Herzog Augusts (online) wird dies aber nicht erwähnt.

kait iederzeit gestanden, als zuuorderst mit dem Hochlöblichsten hauß Österreich, So dann mit Sachsen, vnd Braunschweig, vnd Haben Sich Ihre Churfürstliche Durchleucht sonders erfrewet, das Sein Fürstliche Gnaden solche guete vnd vertrewliche affection<sup>922</sup> auch beßzubehalten, genaigt seien.

Er Herr Richel hat mir in seinem gärtlin beim hauß auch erzehlet, wie Sein Fürstliche Gnaden zue Wien (als Sie der Kayserlichen Maÿestät ainen Jungen Herrn vetteren, Nepotem ex sorore<sup>923</sup>, Grafen von Oldenburg, vnd Delmenhorst, fürgestellt, vnd zue Kayserlichen gnaden, vnd aufwart insinuiert<sup>924, 925</sup>) Jhne wol zehenmahl inn gueter conversation beÿ der tafel gehabt haben, mich bittend, das Jhren Fürstlichen Gnaden Jhne Jch noch

<sup>926</sup> empfehlen

<sup>927</sup> Hans Adam Yedinger (Yedtinger, Yettinger, Jettinger) zu Kammereck, Sohn des Matheus, war Obristleutnant und Kommandant zu Wolfenbüttel. Er ersuchte am 1.11.1619 um die Pflege Neunkirchen. 1637 sollte er die Pflege zu Kötzing übernehmen, kam dort aber erst am 26.2.1638 an. Er starb am 13.5.1642, vgl. Georg Ferchl: Bayerische Behörden und Beamte 1550-1804, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 53, 1908/10, S. 407 und 411. Schuegraf vermutet, dass Kurfürst Maximilian dem Pfleger zu Kötzing Hans Adam Jettinger, der 1639 zum Inspektor über alle Grenzen, Straßen und Pässe des oberen Bayerischen Waldes bestellt worden war, auch die Obhut der Stadt Cham und des Waldes übertragen hat, vgl. Joseph R. Schuegraf: Cham und der bayerische Wald während des dreißigjährigen Krieges vom Jahre 1633 bis 1651, Regensburg 1849, S. 14. Bege nennt einen Oberstwachmeister Yttinger in Wolfenbüttel, dem Herzog August d. J. von Braunschweig-Lüneburg 1634 unter bestimmten Bedingungen die künftige Kommandantur der Stadt in Aussicht stellte und der 1641 in Straubing enthauptet wurde, weil er die Stadt „Ham“ widerrechtlich übergeben hatte, vgl. Karl Friedrich Bege: Chronik der Stadt Wolfenbüttel und ihrer Vorstädte, Wolfenbüttel 1839, S. 96, Anm. 6. Sein Siegel weist nach Bege, ebd., Anm. 5 die Buchstaben HAJ auf, was zu Hans Adam Jettinger (Schreibvariante von Yttinger) passen würde. Häutle und Langenkamp deuten die übergebene Stadt als Hamm, vgl. Häutle, S. 302, Anm. 1 und Langenkamp, Kommentar, S. 304, Anm. 108. Offensichtlich liegt bei Bege eine Verwechslung vor, die Häutle und Langenkamp übernahmen. Denn am 20. März 1634 entriss der kaiserliche General Graf Piccolomini den Schweden die Stadt Cham (nicht Ham), aber schon 1641 übergab sie der Hauptmann von Eck wieder, der deswegen zu Straubing enthauptet wurde, vgl. Schuegraf, S. 8; Die Kunstdenkmäler von Oberpfalz & Regensburg, Heft 6, Bezirksamt Cham. Bearbeitet von Richard Hoffmann und Georg Hager, München 1906, S. 7.

<sup>928</sup> als

<sup>929</sup> direkt

fernern vnderthänigst recommandieren<sup>926</sup>

wolle, vnd werde man mir ietzt gleich, wo es nit schon beschehen, ain antwort schreiben an Ihre Fürstliche Gnaden, vnd ain Commission Schreiben an Herrn Obrist Leutenannt Yetinger<sup>927</sup>, ab der Canzley inn mein quartier bringen, fragendt, wie Ihre Fürstliche Gnaden Jch ain praesent, welches man mir auß man-gel anderer gelegenhait her v[*Buchstabe versehentlich nicht gestrichen*] über schicken möchte, sicher zue schaffen künde. Dem Jch geantwortet, wann solches praesent mir zuekommen solte, das Jch es anderst nit zu bestellen wuste, weder<sup>928</sup> das Jchs nacher Nürnberg an Herrn Georg Forstenhäuser sende, vnd recommandiere, von dannen Er es durch die Hamburger fuerleuth (die zwar nit recta<sup>929</sup> auf Braunschweig, welches Sie auf der rechten hand ligen laßen, sonderen durch das Hildeshaimisch auf



<sup>930</sup> Celle<sup>931</sup> handlich

<sup>932</sup> Er bezog als Geheimer Kanzleiverwandter einen Jahresold von 167 ½ Gulden, vgl. Häutle, S. 302, Anm. 3. 1647 war er Pfleger von Hals (heute Ortsteil von Passau), vgl. Theodor von Hessling: Die Perlmuscheln und ihre Perlen, Leipzig 1859, S. 153. Zugleich war er kurfürstlicher Brauerverwalter zu Hals.

<sup>933</sup> sich<sup>934</sup> zugetraut

Zell<sup>930</sup> zue<sup>a</sup> kommen) verschaffe, vnd Jhre Fürstliche Gnaden von Zell selber abholen laßen, bißhero seyen, Gott lob, brief vnd güeter sicher durch kommen, Gott wölle solche sichere noch weiter gonnen, vnd im fall das praesent geschmeidig<sup>931</sup>, vnd etwan ain klainodt sein solle, so kunte man es in ain paquet, beÿ der wochentlichen ordinari Post fort senden.

Wie Jch vmb 6 vhren inn das quartier haimbkommen, so hat Bartholomaeus Rummel, Churfürstlicher Cammer Canzleÿ verwanter<sup>932</sup> Jhrer Durchleucht antwort an Jhr Fürstliche Gnaden, vnd den befelch an Herrn Yetinger, mit denen man in der Canzleÿ erst fertig worden, mir<sup>a</sup> zuegestellt, vnd demnach der postilion Jhme<sup>933</sup> nit getrawet<sup>934</sup> hat, die Nürnberger post <mehr> zuerraichen, angesehen

---

**zue** (a) 558v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**mir** (a) fol. 559r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>935</sup> Er erhielt einen Jahressold von 263 Gulden, vgl. Häutle, S. 303, Anm. 2.

<sup>936</sup> Übers.: zum Essen

<sup>937</sup> Übers.: nach besagter Mahlzeit

<sup>938</sup> Übers.: im Begriff waren

<sup>939</sup> Übers.: Abschied

<sup>940</sup> verabreichen

<sup>941</sup> Übers.: Fall

<sup>942</sup> ausschweifend gelebt hat

solche zwischen sibem vnd acht vhren zue Augspurg ablauffet, vnd man mit <vergebne<sup>abc</sup>m> vn-costen nur immer hette hinach spediern müeßen, so hab Jch die brieff beÿ mir behalten, vmb<sup>b</sup> solche mit mir selber alhero nacher Augspurg zu nemmen; Bin darauf mit Herrn Commissario von Ezdorf wider zue tisch gangen, vnd den Churfürstlichen Hof furier, Caspar Ottman<sup>935</sup>, so erst von Regenspurg kommen, mir auch aufwarten wöllen, vil Königreich vnd länder durchraiset hat, seine sprachen wol redet, höflich vnd wackher ist, apud caenam<sup>936</sup> behalten.

Vnd als wir post illam<sup>937</sup> stando<sup>938</sup> zuem valete<sup>939</sup> das letste glaßlin wein dem ritter Sankt Georgen propinieren<sup>940a</sup>, oder Sankt Johannis seegen trinckhen wöllen, Hat Herr von Ezdorff ainen tragaedischen casum<sup>941</sup>, der Anno etc. 1631 zue Freÿsingen sich begeben, erzehlet, Das namlich ain Herr von Schönstain (so sehr desbauchiert<sup>942</sup> vnd liederlich, vnd sein vetter, Herrn Pfalz-

---

**vergebne<sup>m</sup>** (a) fol. 559r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 44r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 27r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**vmb** (b) fol. 44r: vnnd

**propinieren** (a) fol. 559r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>943</sup> Knebelspieß, Saufeder,  
zum Töten eines angeschos-  
senen Wildschweins

<sup>944</sup> eine Tracht Prügel

<sup>945</sup> Süßholz

<sup>946</sup> alles

<sup>947</sup> Aus Bindfaden gestricktes  
Netz, das bei der Hasenjagd  
gebraucht wird

<sup>948</sup> abtrocknen

<sup>949</sup> Nach VD 17 ist das Blatt  
wohl ein Unikat, datiert um  
1630. Dort sind das erste Wort  
der ersten Zeile (Wannichem  
statt Mannichem), das letz-  
te Wort der ersten Zeile (ge-  
schieht statt geschicht) und  
das erste Wort der letzten Zeile  
(Abdrucken statt Abdrucknen)  
falsch zitiert.

*[eingebundene Druckgraphik]*

Ein gut Recept für das getruncken Kopffwehe. MAnnichem dises offft geschicht/  
Das jm des abendts manglet nicht/ Doch wann er hat zuviel gezech/ Thut Morgen  
jhm der Kopff nit recht/ Drumb findt man hie ein gut Artzney/ Die tauglich für solch  
Kopff wehe sey/ Hör lieber Meister mich verstehe/ Der Kopff thut mir heint grausam  
weh/ Dann zu viel wein ich nächten tranck/ Drumb hilff mir das ich nit sey kranck/  
Diß wil ich dich gewehren wol/ Merck fleissig was man brauchen sol: Vom Himmel  
nimb zwey loth des blawen/ Als dann so mustu weiter schawen/ Vnd drey loth  
nemmen Glocken klang/ Auch ein loth helles Vogel gsang/ Dann nimb das Fett  
von einer Mugken/ Das rumplen von einer alten Brugken/ Das Jngewaid von  
eim Knöbelspieß<sup>943</sup>/ Dann dich zu nemmen nit verdrieß/ Von Steckenpfeffer<sup>944</sup>  
wol vier loth/ Nach dem ist dir zunemmen noth/ Drey loth von vngebranten  
Aschen/ Sechs loth von einer Futter Taschen/ Die zwey Jahr in eim Mist gelegen/  
Auch solt nit lassen vnderwegen/ Zu nemmen ein pfundt Storcken zungen/ Von  
eim Holtzschlegel auch die Lungen/ Auch nimb kräfttge Nägelein/ Von eim  
Faustkolben der nit klein/ Die Zimmer von einer alten pfannen/ Brustzucker<sup>945</sup>  
von einer Futterwannen/ Magst nehmen ein Maß Bienenblut/ Das ist zu brauchen  
auch sehr gut/ Die predig die dir hat heüt fru/ Dein Weib gethan/ nimb auch darzu/  
Mit Jungckfrawmilch als<sup>946</sup> abgeriben/ Vnd durch ein Eichen bret getriben/ Thu in  
ein gläsern Mörser gschwind/ Zerstoß es mit eim Fuchschwantz lind/ Diß in eim  
Wachstigel so thewr/ Thu setzen zu eim grellen Fewr/ Laß sieden ein stund oder  
drey/ Biß daß ein gutte Salben sey/ Reib dann mit/ den Kopff/ Magen/ Lend/ Drauff  
gehe in ein Badstuben bhend/ Die lang zeit nit ist worden heiß/ Bleib da/ biß dir  
dringt auß der schweiß/ Leg dich dan ein stundt etlich nider/ Vnd laß dich wohl  
zudecken wider/ Mit einem alten Hasengarn<sup>947</sup>/ Dann laß dich reiben also warm/  
Auch sauber wohl vnd rein abwäschen/ Mit Kräuter/ damit d Bawren dräschen/ Das  
Korn/ kanst du dann diß erleiden/ So wird die kranckheit von dir scheiden/ Wann  
aber diß zu starck möcht sein/ So nimb etlich Faustkrapffen ein/ Vnd laß auch mit  
Fünfffinger kraut/ Abdrucknen<sup>948</sup> wohl dein Kopff vnd Haut/<sup>949</sup>

<sup>950</sup> Hainhofer erwähnt den Vetter Hans von Schönstein in seiner Münchner Reise von 1613 anlässlich der Heirat Wolfgang Wilhelms von Pfalz-Neuburg mit Magdalena von Bayern; Schönstein hatte die während der Hochzeitsfeierlichkeiten veranstaltete Quintana gewonnen, vgl. HAB Cod. Guelf. 6.6. Aug. 2°, fol. 112r.

<sup>951</sup> Übers.: in Gesellschaft

<sup>952</sup> Übers.: zum Abschluss

<sup>953</sup> Abschiedstrunk

<sup>954</sup> mittrinken

grafens Wolff Willhelms Durchleucht Stallmaister, vnd vortrefflicher bereuter, <mein guet fraind><sup>abc 950</sup> ware) mit anderen cavalliern zue mittag geeßen, vnd Herrn Ruedolph von Rorbach, vnd Herrn Otto Hainrich Leschen, als zwen Chorherrn, in compagnia<sup>951</sup> gehabt, vnd als Sie zue Pfert noch pro clausula finalis<sup>952</sup> Sankt Johannis seegen<sup>953</sup> dem Herrn von Schönstain zue trunckhen, Er aber solchen nit beschaid thuen<sup>954</sup> wollen, so habe Er endtlich auf öffters der anderen Herrn zuesprechen, das Er doch noch nur dises gläßlin trinckhen wolte, den wein seim pfert in das ohr geschittet, vnd Jhm befohlen, das Es für Jhn beschaid thuen solle, darauf adieu gesagt, auf zweytausend schritt fortgeritten, sambt dem pfert bey ainer pruggen vier vnd zwainzig klaffter tieff hinunder gefallen, daselbsten der orth also be-

---

**mein guet fraind** (a) fol. 559v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 44v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 27v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>955</sup> Der Verunglückte Veit Adam von Schönstein auf Hilstatt, fürstlich neuburgischer Truchsess kam am 21.5.1631 durch einen Sturz vom Pferd zu Tode. An ihn erinnerte eine Tafel, die an der Landstraße beim Kloster Neustift (heute zu Freising gehörig) angebracht war, vgl. Otto Titan von Hefner: Des denkwürdigen und nützlichen bayerischen Antiquarius, Bd. 2, München 1867, S. 109. In der Inschrift auf seiner Grabplatte in der Pfarrkirche St. Georg in Freising wird ebenfalls von seinem Unfalltod berichtet: „Hie ligt begraben der Wol Edle v(nd) [wol]ge/borne Herr Veit Adam von Schönstein auf / Hilstatt ihr durchl(aucht) Pfalzgrafen zu Neu-/burg, trucksess welcher A(nn)o 1631 den 21 / may vor der stat mit einen pferd / gfallen vnd alsbald in Gott christ/lich ver schiden deme Gott gne/dig sein w[elle] Amen.“, zitiert nach den Deutschen Inschriften, Stadt Freising, Nr. 430 (online).

<sup>956</sup> Übers.: Bildhauer

<sup>957</sup> begrüßt

<sup>958</sup> Maisach

<sup>959</sup> Übers.: Dorf

schaffen, das natürlicher weiß weder pfert noch mann hette sollen oder künden davon kommen, Wie Er dann tod: das pfert aber frisch vnd gesund bliben, vnd ainen schraÿ gethon habe, so bald es auf den boden kommen seÿe.<sup>955</sup>

Adj den 10/20 Junij ♀ Hat der Herr Commissarius von Ezdorff dem Würth befohlen, nichts von mir zu nemmen, weil Sein gnädigster Herr mich auß lösen wolte, vnd hab Jch mich also nach gebührender Danckhsagung für alle Ehr vnd wolthat, morgens vmb sechs vhren zue gutschen begeben, am hinaußfahren den geschickhten, vnd berüemten sculptorem<sup>956</sup> Alexandrum Abondium, als Er in die Kürchen gehen wöllen, antroffen, vnd salutiert<sup>957</sup>. Mittags zue Maÿsen<sup>958</sup>, pagus<sup>959</sup>, in das Closter Ethal gehörig, außgespannt, daselbsten die Kürch von den Schweedischen soldaten

<sup>960</sup> purpurrotes oder scharlachrotes

<sup>961</sup> Die Verse gehen auf ein Lied aus dem 1589 erschienenen „Trostbüchlein“ des lutherischen Pfarrers und Kirchenlieddichters Johann Leon (\* um 1531 in Ohrdruf, † um Ostern 1597 in Wölfis) zurück. Weitere Abzüge dieses Blattes sind in die Innsbrucker Handschrift mit Hainhofers Reiseberichten eingebunden (Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, Cod. 582, fol. 258r) und in HAB 23.2 Aug. 2°, vor fol. 491r. Über den Buchdruckergesellen Mattheus Gaisser ist nichts weiter bekannt, er fehlt bei Christoph Reske: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen; 51), 2. Aufl. Wiesbaden 2015.

[eingebundene Druckgraphik]

Christliche Dancksagung eines Andächtigen/ Herten zu Christo/ ALlein für die grosse Gnad vnd Barmhertzig- keit vnsers Herren vnd Hailandes Jesu Christi/ vnd wie sich ein Mensch vnder dem Creütz hie in diser Welt der Seligkeit zu getrösten hat. Zu sondren Ehren vnd wolgefallen: Dem Edlen Vösten Fürnemen/ Philips Hainhoffer/ Patricio Augustano vnd Fürstlich Pomerischen Rhat/ meinem insonders günstigen Juncker Durch Mattheum Gaisser der Löblichen Freyen Kunst Buechdrucker Gsell in Augspurg. [Das Folgende in Form eines Reichsapfels mit Kleeblattkreuz angeordnet:] O Du gütiger HErr Jesu Christ/ Deß gnaden Vnermeßlich ist/ Ach Herr mein Gott/ werth bn [d. i. bin] ich nicht/ Das ich Vor dir mein angesicht/ Auffheb: Ich arm verloren Kind/ Empfangen vnd geborn in sünd / Vilweniger kan ich O herr dir / vergelten was du gethan an mir / du Göttliche barmhertzigkeit / Hast angesehen mein grosses Leid / All meine sünd auff dich gefast/ Der selben Straff Getragen hast willig vnd Gern/ O herr für mich/ Inn todt hastu selbs geben dich/ Dein thewres Rosinfarbes<sup>960</sup> blüt/ Am Creutz vergossen mir zu guet/ Darmit Von Allen sinden mein/ Gewaschen mich Schneeweiß vnd rein/ Für diß dein Leiden/ angst vnd not/ Groß schmerzen/ vnd Vil wunden roth/ Sag ich dir danck zu aller stund/ HERR du weist es/ auß herten grund/ Vnd bit dich süsser Jesu Christ/ Der du mein todt vnd Leben bist/ Du wolst das bitter Leiden dein/ An mir nicht lassen verloren seyn/ Durch deinen Geist erhalt du mich/ bis ann Mein End/ daß ich auff dich/ Mein zuversicht vnd Trost allein/ Mög setzn im todt vnd Leben mein/ Vnd weil ich nicht weiß/ wann ich soll/ Abscheiden von disem Jammerthal/ So gib mir gnad/ das ich hertzlich/ Mein feinden/ was sie wider mich/ Gethon/ verzeihen vnd vergeb/ Nach eigner Rach nicht selber streb/ Dir aber/ dem gebürt die Rach zu aller zeit Befehl mein Sach/ Vnnd wann mein Stündlein/ O HErr Christ/ Nach deinem willen vorhanden ist/ So laß dir die arm Seele mein/ Inn deine hand befolhen seyn/ Dein bitter Todt in sterbens noth/ Laß sein mein trost/ du trewer Gott/ Mein Leib gehöret in die Erd/ Vnd muß zu Staub vnd aschen werd/ In vnsterblicher herrligkeit/ Dir bey wohnen in ewigkeit/ Amen darauf Leb vnd sterb ich/ O herr erbarm dich vber mich<sup>961</sup>

<sup>962</sup> Kirchturm

<sup>963</sup> Dieser Vorfall ereignete sich nach Auskunft des Ortsarchivars Stefan Pfannes im Jahre 1632. Nachdem die Schweden eine brennende Pechkerze an die Kirche und den Turm gelegt hatten, zogen sie weiter, um zu plündern. Da sie vergessen hatten, eine Wache am Turm zu postieren, konnte der Schuster, der auch als Türmer tätig war, sich am Glockenseil herunterlassen und kam mit dem Leben davon. Die Kirche brannte nieder, ebenso wie 25 weitere Häuser.

<sup>964</sup> bedacht hat

auch in das fewr gesteckht, welches etliche benachbarte häußlen mit getroffen hat, gesteckht worden, auß diser vhrsach, das der dorff schuester seine werckhstatt in den Kürchen thuren<sup>962</sup> gerichtet, die Soldaten darauß höhnisch getrozet, vnd Jhnen getrohet, welcher hinauf steigen werde, denselben Er gleich niderschießen wölle. Auf welches sie bäch kränz angehenckht, angezündet, Der Schuester dannoch am gloggen sail sich herunder gelaßen, vnd darvon kommen ist<sup>963</sup>, diser brunst aber<sup>b</sup> ain vhrsacher sein solle, weil Er nit consideriert<sup>964</sup>, was beÿ gewalt zu merckhen:

Dum furor in cursu est, currenti cede furori,

Difficiles aditus impetus omnis habet.

Ergo

Pridiè caveamus quotidie, ne quid aga-

---

aber (b) fol. 45v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

<sup>965</sup> Übers.: Solange der Sturm im Schwange ist, weiche vor der Raserei zurück, alles Vorwärtsdrängen hat es schwer, etwas zu erreichen. Also sollen wir uns täglich davor hüten, dass wir nicht heute etwas tun, das wir tags darauf bereuen könnten

<sup>966</sup> Die ersten beiden Zeilen (bis „habet“) sind nach Ovid, *Remedia amoris*, Liber I, v. 119 zitiert.

<sup>967</sup> Übers.: Wer jemandem Böses antun will, findet immer einen Grund dafür

<sup>968</sup> Der Spruch stammt aus den „Sententiae“ des Publilius Syrus (1. Jahrhundert vor Christus).

<sup>969</sup> Übers.: wir haben nichts, schulden viel, der Rest mag den Armen gegeben werden

<sup>970</sup> Karl (Carolus) Widemann, \* 2.8.1555 München, † 21.10.1637 Augsburg, Stadtarzt, Anhänger des Paracelsus und der Alchemie, Sammler von Büchern und Handschriften. 1630 verlor Widemann als Protestant aufgrund des Restitutionsedikts seine Ämter und starb verarmt. Christian II. von Anhalt-Bernburg traf ihn 1623 in Augsburg und erwähnt ihn mehrfach in seinem Tagebuch (online). Sein gleichnamiger Sohn wurde am 5.3.1600 in Augsburg als Malerlehrling eingeschrieben und sollte eine vierjährige Ausbildung bei Hans Fischer absolvieren. Er trug sich mit Wappen am 25.5.1613 in das Stammbuch seines „Vetters“ Johann Heinrich Gruber in Lyon ein (fol. 101r, kein Dokortitel erwähnt, daher wohl der Sohn; im Besitz von Getty Trust, 870108). Zwei seiner Söhne, Georg Sebastian und Markus, beide Ärzte, waren bereits vor dem Vater verstorben. Vgl. Inge Keil: Augustanus Opticus: Johann Wiesel (1583–1662) und 200 Jahre optisches Handwerk in Augsburg, Berlin 2000, S. 51–53.

<sup>971</sup> Übers.: während des Krieges und in Gegenwart des Militärs

<sup>972</sup> Nach der Niederlage der Schweden in der Schlacht bei Nördlingen wurde Augsburg im Herbst 1634 von kaiserlichen und bayerischen Truppen eingekreist und abgeriegelt. In der Stadt entstand eine Hungersnot mit 5000 Toten am Jahresende 1634. Augsburg kapitulierte am 13. März 1635. Siehe dazu Welt im Umbruch. Augsburg zwischen Renaissance und Barock. Ausst. Kat. Augsburg 1980, Bd. 1, S. 407–408, Kat. Nr. 422 und 433.

<sup>973</sup> verendetem

<sup>974</sup> Übers.: Sprichwort

<sup>975</sup> Übers.: ein Esel, der Hunger hat, frisst von jedem Stroh

<sup>976</sup> Übers.: Das beste Gewürz einer Speise ist der Hunger

<sup>977</sup> Diese beiden Redensarten stehen unmittelbar nacheinander bei Orlando Pescetti: *Proverbi Italiani, e Latini, per uso de' fanciulli, che imparan grammatica*, Verona 1602, fol. 5r, offensichtlich Hainhofers Quelle.

mus hodiè, cuius nos poeniteat postridiè<sup>965, 966</sup>,  
ohngeachtet Seneca saget, vnd sonderlich  
von soldaten zu verstehen: malè facere  
alicuj, qui vult, nunquam causam non  
invenit<sup>967, 968</sup>.

Allhie, wie aller orthen, beklagen sich die  
leuth Jhrer armuet, von welcher doctor  
Carol Widenmann, ain vier vnd achtzig  
Jähriger Medicus allhie zu sagen pfl-  
get, nihil habemus, multa debemus, cae-  
tera dentur pauperibus<sup>969, 970</sup>.

Der würrh erzehlete, das durante bello,  
et praesente milite<sup>971</sup>, sie auf den dörferen  
so wohl, als wir zue Augspurg<sup>972</sup> aller-  
hand ohngewöhnliche, vnd vnverdweliche  
speisen, von hund, kazen, razen, pferen,  
vnd arme leuth wol von vmbgefallenem<sup>973</sup>  
vieh vnd vom staub auß den mühlilin  
geessen, dem Italianischen proverbio<sup>974</sup>  
nach: l'asino ch' à fame, mangia d'  
ogni strame<sup>975</sup>. Optimum cibi condimen-  
tum fames<sup>976, 977</sup>: Mais pautrettè<sup>abc</sup> remise

---

pautrettè (a) fol. 560v: pauvretè (b) fol. 46r: Pauretè (c) fol. 28v: pauvreté



<sup>978</sup> Übers.: O Tod, wie bitter ist die Erinnerung an dich für einen Menschen, der in Frieden lebt mit seinem Besitz

<sup>979</sup> Zitiert ist der Anfang von Vers 1 in Kapitel 41 des Buchs Jesus Sirach, Übersetzung von der Einheitsübersetzung übernommen.

<sup>980</sup> Übers.: Den Reichen kommt der Tod hart an, bekränzt mit einer schlangentragenden Krone, und er behandelt als Letzter die Gegenstände des Gelächters als Trauerfälle.

<sup>981</sup> Übers.: Johannes Stradanus, Academicus in Florenz, hat es gezeichnet.

<sup>982</sup> Übers.: Raphael Sadeler hat es in Venedig gestochen

[eingebundene Druckgraphik]

[Über dem Bild:] O MORS QVÀM AMARA EST MEMORIA TVA HOMINI PACEM HABENTI IN SVBSTANTIIS SVIS: et cetera Ecclesiasticus capitulum XLI<sup>978 979</sup>

[Unter dem Bild:] Divitibus mors dura venit, redimita corona Anguifera, et risus ultima luctus habet<sup>980</sup>. [Unten links:] Ioannes Stradanus Academicus Florentinus figuravit<sup>981</sup>. [Unten rechts:] Raphael Sadeler Scalpsit Venetijs<sup>982</sup>.

<sup>983</sup> Übers.: O Tod, wie gut ist dein Urteil für einen bedürftigen Menschen, dessen Kräfte schwinden, für den durch das Alter geschwächten usw. Jesus Sirach, Kapitel 41

<sup>984</sup> Zitiert ist der Anfang von Vers 2 in Kapitel 41 des Buchs Jesus Sirach. Übersetzung nach der Einheitsübersetzung: Oh Tod, wie gut ist deine Bestimmung für einen Menschen, der bedürftig und kraftlos ist, für einen uralten Greis [...]. Nach Luther: O Tod, wie wohl tut dein Urteil dem Bedürftigen, dessen Kräfte schwinden [...].

<sup>985</sup> Übers.: Den Armen erscheint der Tod willkommen, bekränzt mit einer Blumenkrone, und behandelt als Letzter die Trauerfälle wie Gegenstände des Gelächters

<sup>986</sup> Übers.: Johannes Stradanus, Academicus in Florenz, hat es gezeichnet

<sup>987</sup> Übers.: Johannes Sadeler hat es in Venedig gestochen

[eingebundene Druckgraphik]

[Über dem Bild:] O MORS, BONVM EST IVDICIVM TVVM HOMINI INDIGENTI, QVI MINORATVR VIRIBVS, DEFECTO AETATE, et *cetera* Ecclesiasticus capitulum XLI<sup>983, 984</sup>. [Unter dem Bild:] Pauperibus mors grata venit, redimita corona Florifera, et luctus ultima risus habet<sup>985</sup>. [Unten links:] Ioannes Stradanus Academicus Florentinus figurauit<sup>986</sup>. [Unten rechts:] Ioannes Sadeler Scalpsit Venetijs<sup>987</sup>.

<sup>988</sup> Übers.: Aber vor Augen gestellte Armut dient zur großen Belehrung

<sup>989</sup> Geht auf Plutarch zurück, vgl. Jacques Amyot: Les vies des hommes illustres grecs et romains, Bd. 2, Paris 1604, 3. Index (dieser ohne Paginierung).

<sup>990</sup> Psalm 38,18: Denn ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmerz ist immer vor mir.

<sup>991</sup> Übers.: im Scherz

<sup>992</sup> Übers.: von den Schauspielern

<sup>993</sup> Übers.: für die Heimat Davids

<sup>994</sup> Übers.: Heiligen Drei Könige

<sup>995</sup> Übers.: aus Irland, das heißt

<sup>996</sup> Hans Mannlich (1577-1636) war seit dem 13.2.1634 mit Felicitas Oesterreicher verheiratet.

devant les yeux, sert de grande instruction<sup>988, 989</sup>, vnd wir diser zeit gleich alle mit dem König David sagen müssen, wir seyen zue leiden gemacht<sup>990</sup>, Jocosè<sup>991</sup> aber ab Histrionibus<sup>992</sup> durch das wörtlin Leiden, Lugdunum <Batavorum> die Statt Leiden inn Holland pro patria Davidis<sup>993</sup> angeben würdt: Also auch das die tres Magi<sup>994</sup> auß Irrlandia, id est<sup>995</sup>,<sup>a</sup> auß Irrland bürdig seyen gewest, Weil der text saget, vnd Sie zogen in Jhr\_land.

Vmb 5 vhren abendts bin Jch, Gott lob, glickhlich vnd gesundt nach hauß gelangt, vnd zue meinem absteigen von meinen lieben kinderen, die trawrige pottschaft vernommen, das mein Schwager, Herr Hannß Mannlich<sup>996</sup>, welchen Jch den tag vor meinem abzug frisch vnd gesundt verlaßen, vnd von jugendt auf mit Jhme, sonderlich wegen seiner vornemmen qualitäten, in spe-

---

auß Irrlandia, / id est, (a) fol. 561r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>997</sup> Übers.: insbesondere in der Wissenschaft der Genealogie

<sup>998</sup> Johann Georg von Werdenstein (\* 8. Januar 1542 in Ebersbach, Allgäu, † 3. November 1608 Eichstätt), Domherr in Eichstätt, Bücher- und Notensammler, Sohn von Lorenz Hildebrand von Werdenstein († 1570) und seiner Gattin Elisabeth von Grünenstein, siehe die eingebundenen Kupferstiche auf fol. 94v und 95r. Sein Studium war auf die historischen Wissenschaften, insbesondere auf die Genealogie gerichtet. Seine umfangreiche Bibliothek verkaufte er 1592 an Herzog Wilhelm V. von Bayern, vgl. Otto Handwerker: Geschichte der Würzburger Universitäts-Bibliothek bis zur Säkularisation, Würzburg 1904, S. 19-22. Johann Siebmacher widmete ihm und Wolf Freymann von Randeck den ersten Band seines Wappenbuchs.

<sup>999</sup> Siehe die eingebundenen Kupferstiche auf fol. 96v und 97r.

<sup>1000</sup> Übers.: Antonio Albizzi, ein florentinischer Adliger

<sup>1001</sup> Der Jurist und Genealoge Antonio Albizzi (1547-1626) aus Florenz, der Lutheraner wurde und nach Kempten ausgewandert war, gab 1608 in Augsburg das Werk „Principum Christianorum Stemmata“ heraus; die deutsche Übersetzung erschien ebenfalls in Augsburg 1612.

<sup>1002</sup> Übers.: an einem plötzlichen Schlaganfall

<sup>1003</sup> Alumnat bei St. Anna

<sup>1004</sup> Nach Abzug der Schweden 1635 verloren die Evangelischen in Augsburg ihre Kirchen. Es war ihnen bis 1649 lediglich erlaubt, im Hof des St. Annenkollegs ihre Gottesdienste zu feiern. Ein 1635 datierter Stich von Raphael Custos mit einem solchen Gottesdienst ist eingebunden in HAB Cod. Guelf. 11.22. Aug. 2°, fol. 562r; ein weiteres Exemplar befindet sich im NLA WO 2 Alt Nr. 3489, fol. 29r. Zum Stich, der in späterer Zeit in vielen Abwandlungen wiederholt wurde, siehe: Welt im Umbruch. Augsburg zwischen Renaissance und Barock. Ausst. Kat. Augsburg 1980, Bd. 1, S. 408, Kat. Nr. 424.

<sup>1005</sup> Übers.: unter allem Eitlen nichts eitler als der Mensch

<sup>1006</sup> Der Dichter und Komponist Adam von St. Viktor († 1146) nahm diesen Satz in seine Grabinschrift auf.

<sup>1007</sup> Übers.: die Arithmetik des Todes

cie scientia ge<ne>alogica<sup>997</sup> (als wie vor ihm Herr Hanß Georg von Werthenstain Dombherr<sup>998</sup>, <Herr> Hanß Peter Hainzel von Degerstain<sup>999</sup>, Patricius Augustanus, mein naher vetter, vnd Anthonius Alpicus, Nobilis Florentinus<sup>1000, 1001</sup> gewesen, vnd Heutiges tags Herr Daniel Österreicher allhie in derselben excelliern <sollen><sup>a</sup>) große vnd vertraute fraindschafft gepflogen, vnversehens, vnd repentinâ apoplexiâ<sup>1002</sup> tods verblichen, als Er eben den 17ten Junij 8 morgens frue zuer betstund Inn das Collegium Annaeum<sup>1003</sup>, da wir diser zeit vnseren Gottes Dienst vnder dem freyen himmel verrichten, gehen wollen<sup>1004</sup>. Gott verleihe Jhme, vnd allen Christglaubigen an ienem großen tag aine frewliche auferstehung zum Ewigen seeligen leben; Jst also inter vana nihil vanius homine<sup>1005, 1006</sup>, welcher beÿ seinen lebzeiten mortis arit<h>metica<sup>1007</sup> desto

---

excel- / liern sollen (a) fol. 561r: excelliert

<sup>1008</sup> Übers.: Nicht allen gefällt  
alles

<sup>1009</sup> Übers.: Die Wappen und  
Vorfahren von Johann Georg  
von Werdenstein

<sup>1010</sup> Übers.: Dominicus Custos  
hat es 1592 gemacht

<sup>1011</sup> Wappen-Exlibris des Jo-  
hann Georg von Werdenstein

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[In der Kartusche oben:]* NON. OMNIBVS. OMNIA. PLACENT<sup>1008</sup> *[Auf der  
Kartusche unten:]* IOHANNI. GEORGII. À WERDEN- STEIN. INSIGNIA. ET.  
PROGENITORES<sup>1009</sup>. *[Unter der Kartusche:]* Dominicus Custodis fecit anno  
1592<sup>1010</sup>. *[Ahnenprobe links:]* Werdenstain Argaw. Freyberg. Weinsperg. Weiler.  
Gwerlich. Stain Hennenberg. *[Ahnenprobe rechts:]* Grünenstein. Freyberg.  
Helmstorff. Schondorff. Sirgenstain. Zaurüde. Klingenberg. Engelschalck<sup>1011</sup>

<sup>1012</sup> Übers.: Johann Georg von Werdenstein im Alter von 50 Jahren im Jahre des Herrn 1592

<sup>1013</sup> Übers.: Fünfzig Lebensjahre zählend, sah ich so aus von Angesicht. Gott in seiner Güte erhalte mir dies Leben!

<sup>1014</sup> Übersetzung nach dem online gestellten Exemplar HAB I 14447.6. Dieses ist zusätzlich mit einem Hexameter versehen und stammt aus: Dominicus Custos: Clarissimorum literis, ingenio, fama Virorum Effigies XXXIX. – Augsburg: Typis Chrysostomi Daberij 1612. [HAB: Uo 4° 34]

<sup>1015</sup> Übers.: Dominicus Custos hat es in Augsburg gemacht

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] IOHANNES GEORGIVS À WERDENSTEIN ETCETERA ANNO AETATIS SVAE L. CHRISTI M. D.XCII<sup>1012</sup>. [Auf der Brüstung:] LVSTRA DECEM VITAE NVMERANS SIC ORA FEREBAM. CONSERVET DEVS HANC PRO BONITATE SVA<sup>1013, 1014</sup>. [Unter der Brüstungsinschrift:] Dominicus Custodis fecit Augustae Vindelicorum<sup>1015</sup>

<sup>1016</sup> Übers.: Nicht auf gut Glück

<sup>1017</sup> Übersetzung nach dem online gestellten Exemplar HAB I 5482.1

<sup>1018</sup> Übers.: Johann Peter Hainzel von Degerstein im Alter von 32 Jahren im Jahre des Herrn 1604

<sup>1019</sup> Übers.: JOHANN PETER HAINZEL, Du Spross aus altem Geschlecht, Dir lag am Herzen, die alten Ursprünge zu erforschen. Mehr noch: Du billigtest die alten Zeiten und Sitten, und Dein Geist liebte beflissen die schönen Künste

<sup>1020</sup> Übersetzung nach dem online gestellten Exemplar HAB I 5482.1

<sup>1021</sup> Übers.: Lucas Kilian hat es im Jahre (Angabe fehlt) nach dem Leben gestochen

<sup>1022</sup> Der Stich wurde auch verwendet für Dominicus Custos: Clarissimorum litteris, ingenio, fama Virorum Effigies XXXIX. – Augsburg: Typis Chrysostomi Daberij 1612, fol. 32, Exemplar in HAB: Uo 4° 34. Zu den Wappen als Ahnenprobe: oben links Hainzel (Johann Baptist Hainzel war der Vater von Johann Peter), oben rechts Imhoff (Johann Peter Hainzels Mutter war Veronika, geb. Imhoff), unten links Welser (Johann Peter Hainzels Großmutter väterlicherseits war Katharina Welser), unten rechts Rehlinger (Veronika, geb. Rehlinger, verheiratet mit Leonhard Imhoff, war Johann Peter Hainzels Großmutter mütterlicherseits). Johann Peter Hainzel (\*1572), der mit Hainhofer studiert hatte und mit ihm befreundet war, starb 1608 in Savona bei Genua. Durch Hainhofers Vermittlung kam die Bibliothek Hainzels 1640 an Herzog August den Jüngeren zu Braunschweig und Lüneburg.

[eingebundene Druckgraphik]

[In der Kartusche über dem Porträt:] NON TEMERE<sup>1016, 1017</sup> [Unter dem Porträt:] IOHANNES PETRVS HAINZEL À DEGERSTEIN ANNO SVAE AETATIS XXXII. CHRISTI M. DC. IV<sup>1018</sup>. [In der Kartusche unter dem Porträt:] IANE tibi HEINZELI de germine PETRE vetusto Edite, cura ortus fuit inquisisse vetustos. Quin etiam veteres annos moresque probabas, Ingenivm cultas nec amabat segniter artes<sup>1019, 1020</sup>. [Am unteren Bildrand:] Lucas Kilian Anno[keine Angabe] ad viuúm scúlpsit<sup>1021</sup>

<sup>1022</sup>

## München 1636

<sup>1023</sup> *Übers.:* Den Verdiensten oder dem Geschlecht der Hainzel zum Gedächtnis, das der Bodensee schon vor drei Jahrhunderten in der Blüte sah, durch das Beispiel der Väter, Großväter, Urgroßväter, Ururgroßväter, Urururgroßväter und dann ihrer Frauen für die Nachkommen und schließlich deren Enkel. Die leiblichen Brüder Johann Heinrich und Johann Ludwig Hainzel, im Jahre der Erschaffung der Welt 5532

<sup>1024</sup> 1582

<sup>1025</sup> Die Erschaffung der Welt war für das Jahr 3950 vor Christus „errechnet“ worden.

<sup>1026</sup> *Übers.:* Der Ehre oder dem Geschlecht der Neidhart zum Gedächtnis, das der Vater Donau schon vor drei Jahrhunderten in der Blüte sah, durch das Beispiel der Mütter, Großmütter, Urgroßmütter, Ururgroßmütter und dann ihrer Männer für die Nachkommen und schließlich deren Enkelinnen. Die leiblichen Schwestern Barbara und Susanna Neidhart, im Jahre des Heils 1582

<sup>1027</sup> Langenmantel vom RR

<sup>1028</sup> Langenmantel vom Sparren

<sup>1029</sup> Vöhlin

<sup>1030</sup> Schermair

<sup>1031</sup> Ehinger

<sup>1032</sup> Schürstab

<sup>1033</sup> Langenmantel vom Sparren

<sup>1034</sup> Langenmantel vom Sparren

<sup>1035</sup> auch in den Varianten Dietenheimer oder Düttenheimer überliefert

<sup>1036</sup> Günzburger

<sup>1037</sup> Gessler

<sup>1038</sup> Lieber

<sup>1039</sup> Herbishofer

<sup>1040</sup> Rembold

<sup>1041</sup> Funck

<sup>1042</sup> Langenmantel vom RR

<sup>1043</sup> Langenmantel vom Sparren

<sup>1044</sup> Hans Imhoff stammt nicht, wie hier fälschlich angegeben, aus der Ehe von Conrad Imhoff mit Clara Volckamer, sondern aus der Verbindung seines Vaters mit Elisabeth Schatz, Tochter von Sebald Schatz und Catharina von Gravenreuth. Vgl. Corine Schleif / Volker Schier: *Katerina's Windows: Donation and Devotion, Art and Music, as Heard and Seen in the Writings of a Birgittine Nun*, University Park, Pennsylvania 2009, Taf. I.

<sup>1045</sup> ligierte Signatur David Brentels

<sup>1046</sup> *Übers.:* Dies ist aufgrund eines Gelübdes zum ewigen Andenken gewidmet der Königin Juno, der Brautjungfer, den schützenden Penaten, den häuslichen Laren, dem Schutzgeist der Familie, dem Glück der Familienangehörigen, dem gewogenen Schicksal, der glücklichen Eintracht, dem beständigen Heil, der Frömmigkeit, Tapferkeit, Klugheit, Fruchtbarkeit, Aufrichtigkeit und der vortrefflichen Herkunft der Vorfahren sowie zum Schutz der Nachfahren und zum Ansporn, in doppelter Ausführung die gleichgroße Zahl der Vettern und ihrer Ehefrauen.

<sup>1047</sup> An der Brust des Pfaus befinden sich die Wappenschilder der Probanden. Dies waren Hans Heinrich Hainzel (\* 1.9.1553) und Barbara, Tochter von Gabriel Neidhart von Werdenau, sowie Hans Ludwig Hainzel und Susanna Neidhart von Werdenau, Schwester der Barbara. Es handelt sich um eine Ahnenprobe Hainzel - Neidhart über 6 Generationen. Hans Heinrich Hainzel, der 18.7.1575 heiratete, war Oberrichter in Augsburg, musste aber wegen des Kalenderstreits die Stadt 1584 verlassen und starb in der Schweiz. Sein Bruder Hans Ludwig (\* 13.10.1560) heiratete am 12.11.1582 Susanna Neidhart. Es war eine Doppelhochzeit, am selben Tag ehelichte sein Bruder Hans Jakob (\* 31.7.1558) Sabina, Tochter des Paul Neidhart. Da in bei-

den Kartuschen des Sticks die Jahreszahl 1582 vorkommt, ist zu vermuten, dass hier auf die Doppelhochzeit angespielt wird. Paul Melissus verfasste anlässlich der Doppelhochzeit ein Gedicht, in dem auch die sieben Jahre zurückliegende Heirat von Hans Heinrich Hainzel erwähnt wird sowie die in dieser Ehe geborene Tochter Veronika, vgl. Jochen Schultheiß: *Pindarrezepktion bei Paulus Melissus Schede*. Zu drei Epithalamien in den Schediasmata, in: Thomas Baier / Jochen Schultheiß (Hgg.): *Würzburger Humanismus (NeoLatina 23)*, Tübingen 2015, 245-267, hier S. 265-267. Der Stich ist beschrieben bei Andreas Andresen: *Der deutsche Peintre-Graveur oder die deutschen Maler als Kupferstecher*, Bd. 4, Leipzig 1874, S. 172-173. Nagler, *Monogrammisten II*, Nr. 969, S. 382-383 erwähnt einen von David Brentel mit Wasserfarben gemalten radschlagenden Pfau mit dem Stammbaum Hainzel-Neidhart, der ebenfalls 1584 datiert ist. - In der städtischen Kunstsammlung Augsburg befindet sich ein mit Deckfarben gemalter Pfau mit dem Stammbaum Hainzel-Hainhofer, der 1581 datiert ist. Er wurde von Johann Baptista Hainzel (14.4.1556-23.1.1638), seit dem 26.10.1579 verheiratet mit Barbara Hainhofer (15.5.1562-6.3.1605), in Auftrag gegeben, vgl. *Welt im Umbruch. Augsburg zwischen Renaissance und Barock*. Ausst. Kat. Augsburg 1980, Bd. 1, S. 362-364, Kat. Nr. 365 mit Abb. Barbara Hainhofer war eine Kusine Philipp Hainhofers. Ein gemalter Stammbaum Philipp Hainhofers und seiner Frau Regina, geb. Waiblinger auf einem radschlagenden Pfauen findet sich in der von Philipp Hainhofer 1626 angelegten Stammens-Beschreibung des Hainhoferischen Geschlechts, Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, 2° Cod. Aug. 14, fol. 5v-6r (online gestellt).



[eingebundene Druckgraphik]

[d. i. POSTERIORVM] CALCARI PAR DVPLEX SOBRINORVM CONIVGVM EX VOTO  
DEDICATVM<sup>1046 1047</sup>

[Oben links:] VIRTVTI SIVE HAINZELLIORVM GENTI QVAM ANTE TRIA SAECVLA  
FLORENTEM VIDIT ACRONIVS LACVS SVORVM DEINDE VXORVMQVE PATRVM AVORVM  
PROAVORVM ABAVORVM ATAVORVM TRITAVORVM MEMORIAE SERORVM DENIQVE  
NEPOTVM EXEMPLO IOHANNES HAINRICVS ET IOHANNES LVDOVICVS HAINZELLII<sup>1023,</sup>  
<sup>1024, 1025</sup>

[Oben rechts:] HONORI SIVE NEITHARDORVM GENTI QVAM ANTE TRIA SAECVLA  
FLORENTEM VIDIT DANVBIVS PATER SVARVM DEINDE MARITORVMQVE MATRVM  
AVIARVM PROAVIARVM ABAVIARVM ATAVIARVM TRITAVIARVM MEMORIAE SERARVM  
DENIQVE NEPTIVM EXEMPLO BARBARA ET SVSANNA NEITHARDAE SORORES  
GERMANAE PRAEMISSIS PRAEMITTENDIS ANNO ORBIS REDEMPTI M D XXCII<sup>1026</sup>

[Die oberste Ahnenreihe auf dem Pfauenrad:] Hainrich Hainzel Elisabeth von Neideck Joß  
Hartman Verena Ammā- nnin Wilhelm Rudolff Juta Schÿzin Thomas Gilling Agnes Weislan  
din Franz Schleicher Otilia Grecken Herman Preisschuh Gertraut Sanft in Georg Staiger  
Brigida Rembo Idin Peter Rott Clara Ilsÿnger Bartholmāus Welser Radigund Sālman in Frantz  
Ridler Anna Langenm antlin<sup>1027</sup> Hans Lauginger Vrsula Maderin Hans Langenmantel<sup>1028</sup>  
Helena Rappold in Erhart Vehlin<sup>1029</sup> Hilgard Klam- merin Balthasar ImHoff Elisabeth Schröter  
in Albrecht Schad Anna Scheirmair<sup>1030</sup> hans Ehenger<sup>1031</sup> Margret Steidlin Conrad ImHoff  
Anna Schirstabn<sup>1032</sup> Hans Volkhamer Anna Tucherin Hans Lemlin Adelhait Klieberin Dietrich  
Haller Anna Kammermaisterin Fölk Honold Elisabeth Sulz erin Jacob Herwart Anna Remin  
Hartman Langenm antel<sup>1033</sup> Anna Ridlerin Hans Rebhun Agnes Schenkin Vlrich von Rechlingen  
Kÿnigund Pfisteri n Ortwein Wldpr echt Barbara Rudolf in Thoma Oehem Hedwig Roettin Vlrich  
Ortwein Dorothea Kolerin Vlireich Walther Barbara Wiländin Marx Ridler Barbara Hofmair in  
Hans Langenm- antel<sup>1034</sup> Helena Rappold in Barthelme Rem Anna Scharpfz anin Heinrich  
Neithart Barbara Strölin Georg Stebenhaber Walpurg Fÿnckin Hainrich Dietten- haim<sup>1035</sup>  
Apollonia Kräftin Hainrich Gÿnzbu rger<sup>1036</sup> Vrsula Röttin Joß Ehinger Margert Geszla<sup>1037</sup> Pauls  
Steitlen Sophia Lieben<sup>1038</sup> Herman Rosshaupter Agnes Ellerbechin Mang Herbisschofer<sup>1039</sup>  
Susanna Spetin. Hainrich Haintzel Elisabeth von Neidek Joß Hartman Verena Ammann  
Wilhelm Rudolf Juto Schÿtzin Tomas Gilling Agnes Weislandin Frantz Schleicher Otilia  
Grecken Herman Preysschuh Gertraut Senfftin Georg Staiger Brigida Rambol din<sup>1040</sup> Peter  
Rott Clara Ilsÿnger Georg Stebenhaber Walpurg Fÿnck in<sup>1041</sup> Hans Egloffter Sara Hutterin  
Peter Ferber Clara Gienger Vlrich Zwicker Anna Ehingerin Hans Sättelin. Vrsula Stainbre- chin  
Hainrich Besserer Vrsula Frickinger Hans Teufel Katharina Raiserin Vlrich Schraier Benigna  
Milichin Herwart Herwart Juliana von Quat Hans Rem Katharina Bächin Vlrich Ortwein Agatha  
Bächin Matthus Koler Afra Halbherm Conrad Pfister Clara Egenin Vlrich Langenmantel<sup>1042</sup>  
Barbara Keuzlin Hanns Lauginger Vrsula Maderin Hans Langenmantel<sup>1043</sup> Helena Rappoldin

[2. Reihe:] Hainrich[Hainzel] Elisabeth[Ammann] Wilhelm[Rudolf] - Elisabeth[Gilling]  
Franz[Schleicher] - Agatha[Preisschuh] Georg[Staiger] Beatrix[Rott] Bartholme[Welser]  
Katharina[Ridler] Hans[Lauginger] Barbara[Langenmantel vom Sparren] Hans[Vöhlin]  
Vrsula[Imhoff] Jacob[Schad] Anna[Ehinger] Conrad[Imhoff] Sara [d. i. Clara] [Volckamer]  
Hans[Lemlin] Caterina[Haller] Vlrich[Honold] Vrsula [Herwart] Hans[Langenmantel]  
Walpurg[Rebhun] Conrad[Rechlinger] Dorothea[Wyldprecht] Thomas[Oehem] Vrsula[Ortwein]  
Vlrich[Walther] Barbara[Ridler] Leonhard[Langenmantel vom Sparren] Clara[Rem]  
Hans [Neithart] Aanna [Stebenhaber] Hainrich[Diettenhaim] Vrsula[Günzburger]  
Hans[Ehinger] Margerta [Steitlen] Vlrich[Rosshaupter] Kÿnigund[Herbisschofer] Hainrich  
[Haintzel] Elisabeth[Hartman] Wilhelm[Rudolf] Elisabeth[Gilling] Frantz[Schleicher] Agatha  
[Preisschuh] Georg[Staiger] Beatrix[Rott] Hans[Stebenhaber] Afra [Egloffter] Hans[Ferber]  
Anna[Zwicker] Hainrich[Sättelin] Barbara[Besserer] Hanns[Teufel] Magdalena[Schraier]  
Jacob[Herwart] Anna [Rem] Vlrich[Ortwein] Dorothea[Koler] Lenhart[Pfister] Susanna  
[Langenmantel vom RR] Hans[Lauginger] Barbara[Langenmantel vom Sparren] [3. Reihe:]  
Peter[Hainzel] Elisabeth[Rudolf] Franz[Schleicher] Barbara[Staiger] Laux[Welser] Vrsula  
[Lauginger] Hans[Vöhlin] Elisabeth[Schad] Hans[Imhoff]<sup>1044</sup> Vrsula[Lemlin] Vlrich[Honold]  
Walpurg [Langenmantel vom Sparren] Marx[Rehlinger] Anna[Oehem] Hans[Walther]  
Magdalena [Langenmantel vom Sparren] Erasmus[Neidhart] Magdalena[Diettenheim]  
Vlrich [Ehinger] Dorothea[Roßhaupter] Peter[Hainzel] Elisabeth[Rudolf] Franz[Schleicher]  
Barbara[Staiger] Paulus[Stebenhaber] Barbara[Ferber] Hans[Sättelin] Vrsula [Teufel]  
Laux[Herwart] Veronica[Ortwein] Lenhart[Pfister] Anna [Lauginger] [4. Reihe:] Hainrich[Hainzel]  
Barbara[Schleicher] Antoni[Welser] Katharina[Vöhlin] Jeronÿmus[Imhoff] Vrsula [Honold]  
Conrad[Rehlinger] Barbara[Walther] Hainrich[Neidhart] Veronica [Ehinger] Hainrich[Hainzel]  
Barbara[Schleicher] Eglof[Stebenhaber] Barbara[Sättelin] Christof[Herwart] Elisabeth[Pfister]  
[5. Reihe] Hans [Hainzel] Katharina[Welser] Leonhart[Imhoff] Veronica[Rehlinger] Hainrich  
[Neidhart] Barbara[Hainzel] Georg[Stebenhaber] Magdalena[Herwart] [6. Reihe:] Hans  
[Hainzel] Veronica[Imhoff] Gabriel[Neidhart] Magdalena[Stebenhaber] [Unten links im  
Bild:] 1584 DB<sup>1045</sup> [Unten rechts im Bild:] David Brentel, Maler In Laugingen [Unter dem Bild:]  
AETERNITATI REGINAE IVNONI PRONVIBIAE PENATIBVS VTTELARIBVS LARIBVS  
DOMESTICIS GENIO FAMILIARI FORTVNAE GENTILI FATO PROPITIO FELICI CONCORDIAE  
PERPETVAE SALVTI HOC EST PIETATI FORTITVDINI PVDICITIAE FECVNDITATI  
INGENVITATI DIVINAEQVE MAIORVM ORIGINI ATQVE CVSTODIAE POSTERORVM

<sup>1048</sup> Übers.: Regel des Dreisatzes und des Verstands

<sup>1049</sup> Übers.: Der Tod kann nicht vervielfachen, er trennt alles, er zieht das Größere ab, er geht nicht zu den Zahlen, sondern in die Zahlen

<sup>1050</sup> Der Spruch mit der Überschrift *Mortis Arithmetica* steht auch bei Johann Michael Moscherosch, *Centuria II. Epigrammatum*, Nr. 75.

<sup>1051</sup> Auftrag

<sup>1052</sup> Zufriedenheit

<sup>1053</sup> Übers.: Taufpaten

<sup>1054</sup> Übers.: Einklang der Herzen

öffter betrachten, vnd in die regulam detri, et cerebri<sup>1048</sup> sezen solle, Multiplicare nequit mors, dividit omnia, Majus Subtrahit, ad numeros non it, at in numeros<sup>1049, 1050</sup>.

Habe also, vermittelst Göttlicher assistenz, dise kurze rayß zue werkh gerichtet, vnd obgehabte Fürstliche Braunschweigische Commission<sup>1051</sup>, zuuersichtlich zue Jhrer Fürstlichen gnaden gnädigstem contento<sup>1052</sup>, abgelegt, Gott herzlich bittende, das Er dise Gevatterschafft (darzue des Königs inn Vngaren vnd Böhem, vnd des Königs inn Pohlen, *Mayestäten* neben anderen mir noch vnbe-wusten Herrn, auch als *compatres*<sup>1053</sup> gezogen worden) vnd die darunder gesuechte aufrichtige *harmoniam animorum*<sup>1054</sup>, vnd nach anlaß des löblichsten Fürsten Philippi II.

<sup>1055</sup> Übers.: Philipps II., Herzog von Pommern, des Frommen und Besten

<sup>1056</sup> Übers.: Leitspruchs, dass ein Konzert aus einträchtigem Zusammenspiel entsteht

<sup>1057</sup> Übers.: Christus ist mein Leben, Sterben mein Gewinn. Der heilige Paulus an die Philipper, 1. Kapitel

<sup>1058</sup> Aus Philipper 1,21. Zitiert nach der Lutherbibel. Nach der Einheitsübersetzung: „Denn für mich ist Christus das Leben und Sterben Gewinn“. Den Bericht über seine Münchener Reise schickte Hainhofer am 23. Juni /3. Juli 1636 an Herzog August den Jüngeren, vgl. Gobiet S. 623, Nr. 1182. Gleichzeitig beantwortete Hainhofer das Schreiben des Herzogs vom 14.6.1636 (julianisch), in dem dieser ihm die Verschiebung der Taufe auf den 17.6.(julianisch) mitgeteilt hatte, vgl. Gobiet S. 622, Nr. 1180.

Pomeranorum Ducis, Pij, optimi<sup>1055</sup>, auf gnaden pfenningen gefüerten sýmboli, ex concordia concentum<sup>1056</sup>, zue Seines Haýligen namens ehr, vnd des ganzen Haýligen Reichs wolfahrt außschlagen laßen wölle.

Vita mihi Christus, mors mihi dulce lucrum. *Sanctus* Paulus ad Philippas  
1. capitulum<sup>1057, 1058</sup>.

<sup>1059</sup> Übers.: Philipp II. von Gottes Gnaden Herzog von Pommern Stettin, der Kaschuben und Wenden, Fürst von Rügen, Graf von Gützkow, Herrscher der Länder Lauenburg und Bütow

<sup>1060</sup> Übers.: Für Christus und den Staat

<sup>1061</sup> Übers.: Lucas Kilian hat es gestochen 1618

<sup>1062</sup> Übers.: Seht her den in seiner Miene friedlichen, im Herzen weisen, in der Sprache wahrhaftigen, im Glauben reinen Herzog. Die Stütze der Gerechtigkeit und das Haupt der Kirche; ein Licht für den Bedürftigen; die edle Hoheit über dem Land Pommern. Sage, es lebe, blühe Philipp für Christus und den Staat und bewahre sich ewigen Ruhm auf Erden

<sup>1063</sup> Übers.: Daniel Cramer, Doktor der unantastbaren Theologie hat es gemacht

<sup>1064</sup> Daniel Cramer (\* 20. Januar 1568 in Reetz, † 5. Oktober 1637 in Stettin), lutherischer Theologe, Chronist und Autor. 1597 wurde er Hofprediger und Hauptpastor an der Marienkirche.

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] PHILIPPVS II. DEI GRATIA DVX STETINI POMERANIAE CASSVBORVM ET VANDALORVM, PRINCEPS RVGIAE, COMES GVTZCOVIAE TERRARVM LEBEBVRGENSIVM ET BVTOVIENSIVM DYNASTA<sup>1059</sup> [Auf der Brüstung:] CHRISTO ET REIPV- BLICAE<sup>1060</sup>. [Unter dem Porträt:] Lucas Kilianus. Sculpsit. 1618<sup>1061</sup>. [Unter dem Bild:] En placidum vultu; Sapientem pectore; lingua Veracem; purum Relligione Ducem: Iusticiae columen; culmenque Ecclesiae; egeni Lumen; Pomrani nobile numen agri. Dic, vivat, vigeat CHRISTOque REIque, Philippus, PVBLICAE, et aeternum servet in orbe iubar<sup>1062</sup>. [Rechts vom Gedicht:] Daniel Cramerus. *SacroSanctae Theologiae Doctor Fecit*<sup>1063, 1064</sup>.

<sup>1065</sup> *Übers.:* Der durchleuchtigste Fürst und Herr Herr August, von Gottes Gnaden Herzog von Braunschweig und Lüneburg

<sup>1066</sup> *Übers.:* Bedenke

<sup>1067</sup> Motto Augusts: „Alles mit Bedacht“

<sup>1068</sup> *Übers.:* Solche Augen und Gesichtszüge hat der Ziehsohn der Frömmigkeit, der Jünger des Musenhains, zu dessen Ehren sich Apoll erhebt: der Fürst Braunschweigs, der Ruhm unseres herrlichen Jahrhunderts, Herzog August, der erlauchte Held

<sup>1069</sup> Übersetzung übernommen von: Die Porträtsammlung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, A 2306 (anderes Porträt, aber mit den selben Hexametern)

<sup>1070</sup> *Übers.:* Georg Rehm, Rechtsgelehrter

<sup>1071</sup> Georg Rehm (Rem) (1561–1625), Ratskonsulent in Nürnberg, neulateinischer Dichter

<sup>1072</sup> *Übers.:* Dies widmet Lukas Kilian dem durchleuchtigsten Fürsten und Herrn in tiefer Demut 1621

[eingebundene Druckgraphik]

[Umschrift:] SERENISSIMVS PRINCEPS AC DOMINVS, DOMINVS, AVGVSTVS, DEI GRATIA, DVX BRUNSVICENSIS ET LVNAEBVRGENSIS.<sup>1065</sup> [Auf der Brüstung:] EXPENDE<sup>1066, 1067</sup> [Unter der Darstellung:] Sic oculos, sic ora gerit

PIETATIS ALVMNVS, Aonij cultor nemoris, cui doctus Apollo Assurgit PRINCEPS BRVNSWIGI, gloria nostri Praelustris saeculi AVGVSTVS DVX, inclutus Heros.<sup>1068,</sup>

<sup>1069</sup> Georg Remus Iuris Consultus<sup>1070, 1071</sup> Serenissimo Principi ac Domino humilimè consecrat Lucas Kilianus, MDCXXI<sup>1072</sup>.

<sup>1073</sup> Auf dieses Schreiben wird auf fol. 10r hingewiesen.

<sup>1074</sup> Übers.: Durchleuchtigst und gnädigst

<sup>1075</sup> Beglaubigungsschreiben; Akkreditierung

<sup>1076</sup> Vertreter Kurfürst Maximilians von Bayern als Pate bei der Tauffeier

<sup>1077</sup> Hans Adam Yedinger (Yettinger, Yettinger, Jettinger) zu Kammereck, Obristleutnant, war Kommandant zu Wolfenbüttel. Er sollte 1637 die Pflege zu Kötzing übernehmen, kam dort aber erst am 26.2.1638 an. Er starb am 13.5.1642, vgl. Georg Ferchl: Bayerische Behörden und Beamte 1550-1804, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 53, 1908/10, S. 407.

[eingebundene Handschrift]

no. 1 f 1. <sup>1073</sup>

Augustus Herzog

*Serenissimus et Gratosissimus* <sup>1074</sup>

Wir unverhalten euch hiemit, was massen der Allmächtiger, unsere *herzliebste* Gemahlinne, am vergangenen Sontagk, den 22. hujus, vmb halber zehen Auf den Abendt, ihrer bißhero mit gedult getragener weiblicher bürden, gantz väterlich entlediget, und uns beederseitz mit einem gesunden wollgestalten Söhnlein, erfrewet: demselben seÿ dafür lob und Danck gesaget. Wan wir nuhn entschlossen, dasselbe den 3/13 Julii. ☉ tauffen zu lassen, und zue einem TaufPaten unsers lieben Söhnleins, des Herrn Churfursten zu Bayern *Liebden* unter Andern Herren und freunden, wol erwehlet: Aiß wollet mit beykommenden creditiv <sup>1075</sup> euch geschwinde ~~dahin~~ <nach> <München> erheben, und mundtlich die einladung Verrichten: Auch vor euch in discursu etwa zum Abgeordneten <sup>1076</sup> vorschlagen, den Obrist Lieutenandt Yettingern <sup>1077</sup>, der noch in Wulfenbüttel, beÿ der Guarnisoon sich Aufhält: doch alles ohne maaßgebung. Verbleiben euch mit *gnaden* gewogen: gegen obgenandte zeit alles so ihr uns zugedacht, erwartendt Eyligst Brunschwieg, den 24 Maii. 1636 ♂.

*Manu Propria*

<sup>1078</sup> Der Brief des Herzogs vom 24. Mai (julianisch) steht hier auf fol. 103r und ist publiziert bei Gobiet auf S. 621-622, Nr. 1177. Hainhofers Schreiben an Herzog August d. J. vom 16./26.6.1636 steht bei Gobiet auf S. 622-623, Nr. 1181. Mit diesem Schreiben beantwortete Hainhofer auch den Brief des Herzogs vom 31.5./10.6.1636.

*[eingebundene Handschrift]*

1636 Braunschweig  
Adj 14 Junij empfangen dj 24 passato  
Adj 16 deto geanttwortet<sup>1078</sup>

Unserm Rahte von Hauß auß  
und lieben getrewen, Philippo  
Hainhofern, Vornehmen Patricio in  
Augsburg,  
zu behandigen.

<sup>1079</sup> Die Balsambüchse in Form eines kleinen Buchs ist bereits in einem Schreiben Hainhofers an Herzog August den Jüngeren vom 25. Februar/ 6. März 1636 erwähnt, vgl. Gobiet, S. 612, Nr. 1165: „eine geschmelte guldine balsam büchß, in forma librij zu 8 balsamen, an einem guldinen kettelin, ainer fürstin an der gürtel zu tragen“.

<sup>1080</sup> Übers.: der Gemahlin

<sup>1081</sup> Übers.: hoffentlich

<sup>1082</sup> Zeitmangel

[eingebundene Handschrift]

Augustus etc

In eyl nicht mehr, dan daß das wolriechende büchlein<sup>1079</sup> uns heuten woll zukommen: das Pitschier oder Siegel Conjugis<sup>1080</sup>, wird sich Auch nebest dem Kästlein, und Confect auch Gläsern (utinam<sup>1081</sup> gegen den 13/3 [d. i. 3/13] Julii, alßdan wir das Tauf-fest werden, so Gott will vortsetzen) einstellen. Wir haben den König in Ungarn, <und> Polen, nebest den Churfürsten zu Bayern nebest ~~Andern~~ zu Gevattern gebeten: Wir erwarten stündtlich bey Künfftiger Post ewere gute Verrichtung zu München. In grosser unmuß<sup>1082</sup> und eyll. Brunschwieg den 31 Maii / 10 Junii 1636 ♂  
Manu Propria



<sup>1083</sup> Der Brief des Herzogs vom 31.5./10.6.1636, den Hainhofer am 24.6. (gregorianischer Kalender) erhielt, ist in diesem Band eingebunden, vgl. fol. 105r.

<sup>1084</sup> Der Brief Hainhofers an Herzog August d. J. von Braunschweig-Lüneburg vom 16./26.6.1636 ist bei Gobiet auf S. 622-623, Nr. 1181 publiziert. Mit dem Schreiben wurde auch der Brief des Herzogs vom 24.5.1636 (gregorianisch) beantwortet.

*[eingebundene Handschrift]*

1636 Braunschweig

Adj 24. Junij empfangen di 10 deto<sup>1083</sup>

Adj 26 deto geanttwortet.<sup>1084</sup>

Herrn Philippo Hainhofern  
in Augspurg, zu behandigen

<sup>1085</sup> Übers.: Durchleuchtigst  
und gnädigst

<sup>1086</sup> Diese war Christine Margarete von Mecklenburg, geborene Prinzessin von Mecklenburg[-Güstrow] (\* 3. März 1615 in Güstrow, † 16. August 1666 in Wolfenbüttel). Sie heiratete in erster Ehe am 12.2.1640 Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, in zweiter am 6. Juli 1650 Christian (Ludwig) I., Herzog zu Mecklenburg.

<sup>1087</sup> mitteilen

<sup>1088</sup> Das Schreiben ist bei Goebiet 1984, S. 624-625, Nr. 1185 in verkürzter Form mit unvollständiger Aufzählung der Paten publiziert.

[eingebundene Handschrift]

No. 1 f 3

Augustus

*Serenissimus et Gratosissimus*<sup>1085</sup>

Meines hertzebesten Söhnleins Ferdinand-Albrechten Kindtauffe, ist, Gott seÿ danck, wol geendet. Die Gefat- tern seynd gewesen, 1) der König in Ungern und Behmen, Ferdinandus 3. 2) der König in Pohlen und Schweden, Ula- dißlaus. 3) Der Churfürst in Bayern. 4) Der Churfürst zu Brandenburg. 5)<sup>b</sup> Herzog Georg zu Braunschweig und Lüneburg. 6) Herzog Adolf Friederich zu Mecklenburgk. 7) Die Fürstliche Wittwe in Mecklenburg, unsers Schwiegern Herren Vatters Herzog Hans-Albrechten, zu Güstrow. 8) 9) Zwey Mecklen- burgische Frewlein, darunter eine, der Kindbetterin Schwe- ster<sup>1086</sup>. 10) Die Landgräfinne zu Hessen Cassel: 11) die Reichstadt Goßlar: 12) die Stadt Brunschwig. Wegen außzahlung etlicher gelder Auf Rechnung, laboriere ich tags und nachts: Gott wird mir mittel schaffen. Der Kasten no. 64 ist noch nicht ankommen. Über 8 tage werde ich verhoffentlich dessen Ankunfft andeuten<sup>1087</sup>. Verbleibe euch mit guten gnaden stets gewogen. Eyligst Brunschwig den 26. Julii 1636  
*Manu propria*<sup>b1088</sup>

2) der König in Pohlen und Schweden, Ula- / dißlaus. 3) Der Churfürst in Bayern. 4) Der Churfürst zu / Brandenburg. 5) (b) fol. 54r: 3.

Wegen / außzahlung etlicher gelder Auf Rechnung, laboriere / ich tags und nachts: Gott wird mir mittel schaffen. / Der Kasten no. 64 ist noch nicht ankommen. Über 8 tage / werde ich verhoffentlich dessen Ankunfft andeuten. / Verbleibe euch mit guten gnaden stets gewogen. / Eyligst Brunschwig den 26. Julii 1636 / *Manu propria* (b) fol. 54r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>1089</sup> Der Text des Briefs Herzog  
Augusts vom 26.7.1636 (julia-  
nischer Kalender) steht auf fol.  
107r.

*[eingebundene Handschrift]*

1636 Braunschweig

Adj 20. Augustj empfangen dj 26 passato<sup>1089</sup>.

Adj 21. deto geanttwordet

Herrn Philippo Hainhofern 14

vornehmen Patricio in

Augspurgk

zu behandigen 12

Bey Herrn Georg Forstenhäu-  
ser in Nürnberg, Abzugeben.

<sup>1090</sup> zu Freundschaftsdiensten  
willig

<sup>1091</sup> ergeben

[*eingebundene Handschrift*]

No. 2.

Dem Durchleuchtigsten Fürsten vnd  
Herrn, Herrn<sup>a</sup> Maximiliano Pfalzgrafen  
bey Rhein, des H<sup>a</sup>yligen Römischen Reichs Erz  
truckhsesen, vnd Churfürsten, Herzogen  
inn Obern: vnd Nideren B<sup>a</sup>yren, vnserem  
freundtlichen geliebten Herrn Oheim vnd  
Schwagern.

Vnsere fraindwillige Dienst<sup>1090</sup>, auch was  
wir mehr liebes vnd guetes vermögen  
zuoer, Durchleuchtiger Churfürst,  
fraindlicher lieber Herr Oheim vnd Schwa-  
ger.

*Euer Liebden* mögen wir nit vorenthalten, das  
wir gegenwertigem, dem Edlen vnd vö-  
sten, vnseren bestellten Rath von Hauß  
auß, vnd Lieben getrewen Philipp Hain-  
hofer aufgetragen, bey *Euer Liebden* in vnse-  
rem namen gewise sachen an: vnd vor-  
zubringen:

Ersuechen demnach *Euer Liebden* dienstlich<sup>1091</sup>,  
Sie wollen Jhro belieben laßen, gedach-  
ten vnseren Rath nit allain zuer au-  
dienz zuuerstatten, vnd gleich vnß

*[eingebundene Handschrift]*

selbsten, Jhme glauben beÿ zu meÿßen: Sondern sich auch darauf der gestallt fraindt: oheimlich herauß zu laßen, vnd zubezeugen, allermaßen vnserer gewise confidenz zue *Euer Liebden* gestellet, Dero wir angenehme Dienst zuerzaigen, allerzeit willig vnnd berait verbleiben. Datum in vnserer Statt Braunschweig den 24ten Maij *Anno etc.* 1636.

Von Gottes gnaden Augustus der Jünger,  
Herzog zue Braunschweig vnd Lünenburg.  
*ewer liebden*  
Ganz dienst, vnd trew williger  
oheim, Schwager vnd Diener,  
Dieweil Jch leb.  
Augustus  
*Der Jünger Herzog zu Braunschweig vnd Lünenburg*  
*Manu propria*

<sup>1092</sup> Auftrag

<sup>1093</sup> Zu Graf Otto Heinrich Fugger-Kirchberg-Weißenhorn (\* 12. Januar 1592 in Augsburg, † 12. Oktober 1644 ebenda) siehe Welt im Umbruch. Augsburg zwischen Renaissance und Barock. Ausst. Kat. Augsburg 1980, Bd. 1, S. 405-406, Kat. Nr. 419 mit Abb. eines ganzfigurigen Portraits von einem unbekannten Augsburger Maler und Kat. Nr. 420. Er war am 1.4.1634 nach Abzug der Schweden von Augsburg von Kaiser Ferdinand II. als Statthalter eingesetzt worden. Die Klagen beim Kaiser über sein strenges Regiment führten jedoch dazu, dass er am 30.4.1636 zum Stadtkommandanten zurückgestuft wurde; er blieb Befehlshaber der Besatzungstruppen.

*[eingebundene Handschrift]*

No. 3

Demnach Herr Philipp Ainhouer, Jr *Fürstlichen Gnaden* Herzogen Augusto von Praunschweig vnd Linenburg etc Rath, in ainer angelegnen Fürstlichen Commission<sup>1092</sup>, zu Jrer Churfürstlichen *Durchleucht* in Båyrn etc nacher München zuuerreisen beuelcht, Also wirdet hiemit menigelichen der gebür nach ersuecht, ermelten Ainhoffer mit bei sich habenden dreÿ Persohnen ainer Gutschen vnd darzu gehörigen Pferdten, nit allein freÿ, sicher, vnd vnaufgehalten Pass- vnd repassiern zulassen, sondern auch allen gueten genaigten befirdersammen willen zuerweisen, daß soll auf eraignete begebenhait der gebür nach widerumb erwidert werden. Actum Augspurg den 16. Junÿ Anno etc 636.

Der Römischen Kayserlichen vnd Königlichen Mayestät in Hispänien, auch Churfürstlicher *Durchleucht* in Bayren etc gehäÿmer Rath, deß gulden Velluß Ritter vnd Generalzeugmaister. *[Darunter ein Papiersiegel]*

Ott Hainrich Fugger<sup>1093</sup> *manu propria*

München 1636

HAB, Cod. Guelf. 68.3 Aug. 2°, fol. 113r

No. 4  
Historia  
Des gekrönten Crucifix zue  
Forstenriedt.

<sup>1094</sup> Der gleiche Titel mit Angabe des Autors Georg Resch wird bei HAB Cod. Guelf. 11.22. Aug. 2° auf fol. 570r wiederholt.

<sup>1095</sup> Engelbert III. von Görz (\* um 1164/1172, † 5.9.1220) war mit Mathilde (auch Mechthild), Tochter des Markgrafen Berthold III. von Istrien (Graf von Andechs), verheiratet.

## Extract

Auß ainer vhralten Haylig Bergischen Cronickh, darinnen zu sehen, was maßen das Haylig Creuz zue Forstenrÿet geredt, vnd bluete geschwizet habe<sup>a 1094</sup>.

Jm Jahr 1170 hat sich begeben, das aines Grafen von Görz Ehegemahel mit namen Mechdiltes Berchtoldin zue Österreich (deßen vatter ain Graf von Andex war) Tochter<sup>1095</sup> in langwüriger kranckhait, biß zue erfolgtem ableiben Jhres Herzen<sup>ac</sup> gelegen, Ains mahls nembt Sie zue nächtllicher weil waar, das, Jnn beÿsein Jhres Herrn vatteren, in der Capell zue ernanten Andex die Haylige bildnuß des gecreuzigten Herrn JESU Christi, welche aniezo beÿ disem lobwürdigen Gottes hauß Forstenriet in dem Chor altar aufgehalten<sup>ac</sup> würdt, zue Jhr sprach, wiltu gesund werden, so verhaiße mir, das Du mich Crönen wölest, vnd so würstu alßbald gesund;

---

**habe** (a) fol. 569r: habe. Durch Georgium Resch Pfarhern daselbst.

**Herzen** (a) fol. 570r: Herren (c) fol. 35r: Herrn

**aufgehalten** (a) fol. 570r: aufbehalten (c) fol. 35r: auff behalten



<sup>1096</sup> Mechtild von Dießen, auch Mathilde von Andechs genannt (\* um 1125, † 31. Mai 1160), Augustiner-Chorfrau und Äbtissin von Edelstetten, war nicht die Schwester, sondern die Tante des Grafen Berthold IV. Sie stand schon zu Lebzeiten im Ruf einer Heiligen; um 1200 wurde ihre Vita verfasst. 1468 erfolgte die Erhebung ihrer Gebeine; der Mechthildskult ist heute noch in der Ammerseeregion anzutreffen. Ihre geschmückten Gebeine werden in einem Glasschrein im Marienmünster Dießen aufbewahrt.

Zue gebürender vollziehung diser Göttlichen ansprechung, hat sie alß balden ain kostliche Cron von Edelgestain, von gold vnd silber geziert machen, vnd dieselbe erstbe-  
deuter Hayliger Bildnuß durch ain Prüester auf sezen laßen, welcher auf dem haubt der Bildtnuß vnder ainer anderen Cron zue vnderst ainen großen thail von der Hayligen Dornen Cron Christi vnsers Haylands, dar von hernach mehrere an-  
zaig beschicht, gefunden, Darbey ain zetul, vollgenden Jnnhalts eingewicklet ware;  
Herzog Berchdolt zue Meron, ain brueder der Hayligen Mechdiltes<sup>1096</sup> hette aine Tochter mit namen Agnes, die in dem Schloß Andex auferzogen war, als Sie nun aines tags in der Capellen daselbst innbrünstig (wie Sie gleichwol mehrmahlen zu thuen pflegte) der betrachtung des bit-  
teren leidens vnd sterbens vnsers Herrn vor gemelter bildnuß oblage, vnd sie in solcher meditation der schlaf begriffe, hörte sie die bildtnuß zue Jhr sprechen,

<sup>1097</sup> König Philipp II. August von Frankreich heiratete am 1. Juni 1196 in dritter Ehe Agnes-Maria von Andechs-Meranien († 1201), Tochter des Grafen Berthold IV. von Andechs und der Agnes von Rochlitz.

<sup>1098</sup> Die in die Sainte-Chapelle in Paris verbrachte, als Dornenkron Christi verehrte Reliquie (heute in der Kathedrale Notre-Dame de Paris), ist erst 1237 von König Ludwig IX. in Konstantinopel erworben worden. Sie ist heute nur noch ein kahler Kranz, da die Dornen im Laufe der Jahrhunderte als Einzelreliquien verteilt wurden. Es soll jedoch nach dem Bericht des fränkischen Annalisten Aimon schon im 6. Jahrhundert der hl. Germanus, Bischof von Paris († 576) Dornen von der Dornenkron als Geschenk Kaiser Justinians aus Konstantinopel mitgebracht haben. Diese verbrachte er in die Abteikirche Saint-Vincent-Sainte-Croix, gegründet im Jahre 557, in der er auch beigesetzt wurde; im 10. Jahrhundert wurde die Kirche nach ihm benannt als Saint-Germain-des-Prés.

wiltu erhöret werden, vnd gnad von Gott erlangen, verhaiß mir, das du mich Crönen wollest mit der Dornen Cron, mit welcher vnser Herr Jesus Christus in seinem leiden ist gecrönet worden, Darauf hat sie mit sanfftmuet geantwortet, wie ist mir solches zu thuen möglich, weil Jch die Haÿlige Cron nit vnder meim gewalt, antwort die Bildnuß, die dörnine Cron des Herrn, vnd das ganz Reich Franckhreich werden sein vnder deiner hand, wann du mir verhaist, das du mich Crönen wöllest, welches Sie inn großer Andacht versprochen; Darauf vnd noch selben Jahrs ist die andächtige Jungfraw vermählet worden dem König Philippo dem Anderen diß namens<sup>a1097</sup>, beÿ welchem Sie die Haÿlige Cron Christi inn Jhre hand gebracht:<sup>1098</sup> Als Sie nun waar genommen, das die Cron des Herrn, vnd das Königreich (als ihr das bildnuß vorgesagt hatte) inn Jhren gewalt kommen, war

---

dem Ande- / ren diß namens (a) fol. 571r: II.

<sup>1099</sup> unverzüglich

<sup>1100</sup> Ein Zweig aus der Dornenkrone wird in Andechs als Reliquie aufbewahrt.

<sup>1101</sup> Herzog Ernst von Bayern-München (\* 1373, † 2. Juli 1438 in München)

<sup>1102</sup> Albrecht III. der Fromme (\* 27. März 1401 in München, † 29. Februar 1460 in München), Herzog von Bayern-München.

<sup>1103</sup> In späteren Einträgen in einem aus Kloster Andechs stammenden Missale, heute in der Bayerischen Staatsbibliothek München, Clm. 3005, wird von der Schenkung einer Reliquienpartikel der Dornenkrone für einen Kruzifixus in Andechs durch die mit König Philippe August von Frankreich verheiratete Agnes von Andechs-Meranien berichtet. Das Forstenrieder Kruzifix besaß eine Krone, deren Form aus alten Kopien und Abbildungen überliefert ist. Nach einem gemalten Brüstungsrelief in der Kreuzkirche bei Schloss Thaur in Tirol, wo der Geschichte des Forstenrieder Gnadenbildes fünf Darstellungen gewidmet sind, soll der Holzkruzifixus 1204 mit einer goldenen und mit Edelsteinen besetzten Krone geschmückt worden sein. Es ist anzunehmen, dass die später in ein Ostensorium gesetzte Reliquie ursprünglich in der Krone, die den Forstenrieder Gekreuzigten schmückte, aufbewahrt wurde (nach RDK, s.v. Dornenkrone-Reliquiar).

sie nit vergessen Jhres gethanen gelibts, sonderen verordnet vnverlengt<sup>1099</sup> durch Jhren Capellan Brueder Jsaac, der mit Jhr inn Franckhreich geschickht war, ainen großen thail der dorninen Cron Christi zu der Capellen in Andex, mit befelch, offt bedeute Haylige bildnuß damit zu crönen. Hierauß erscheinet nun deutlich, was massen nit allain dise Haylige Bildnuß vor vnfürdenckhlichen Jahren inn ehren gehalten; sonder mit den Hayligen Doren Christi gecrönet worden<sup>ac 1103</sup>.

---

**worden** (a) fol. 271r-v: worden. Sonsten ist dise *Heilige* Bildnuß zuer zeit der zerstörung des *Heiligen* Bergs, von den Brüederen Capelän daselbsten, hieher nach Forstenriedt geflehnet worden, Vnd hat Anno 1229 acht gantzer tag Continuo aneinander Vor bekriegung der Hunnen Bluet geschwitzt, Welches *Heilige* Creutz, auch alß nach Vollender zörsterung die Heren Capälen, widerumben nach dem *Heiligen* Berg liferen wöllen, haben Sie es nit allein nit mehr dahin tragen, sonder mit 6 eingespannten Rossen auf einem wagen, Von dannen nit bringen können, dahero lestlichen getrungen worden, dasselb alhie zue verlassen: Die *Heiligen* Dorn aber seind zweifels ohne, durch Vergrab: oder anderwertige guete Verwahrung bey dem *Heiligen* Berg behalten worden<sup>1100</sup>, so noch zumal aldort mit groser reverenz geehret werden, aus welchen Herzog Ernst<sup>1101</sup>, vnd sein Sohn Albrecht<sup>1102</sup>, geweste löbliche Fürsten aus Bayren, seligen angedenckens sambt vilen Adels personen, klärlich gesehen haben an einem Carfreÿtag Blutstropfen herauß zueschwitzen. (c) fol. 36r: worden. Sonsten ist dise Heilige bildnuß zuer zeit der zörstörung des *Heiligen* bergs, von den Brüederen Capelän daselbsten, hieher nach Forstenriedt geflehnet worden, Vnd hat Anno 1229 acht gantzer tag Continuo aneinander vor bekriegung der Hunnen bluet geschwitzt, Welches *Heilige* † auh, alß nach vollender zörstörung die Herren Capelän widerumben auff den *Heiligen* berg liferen wöllen, haben sie es nit allein nicht mehr dahin tragen, sonder mit eingespannten rossen, auff einem wagen, von dannen nit bringen könden, dahero letztlichen getrungen worden, dasselbe alhie zue verlassen: Die *Heiligen* Dorn aber sein zweifelsohne durch vergrab: oder ander werdige guete verwarungen, bey dem *Heiligen* Berg behalten worden, so noh zue mal aldort mit großer reuerentz geehret werden, aus welchen Herzog Ernst, vnd sein sohn Albrecht, geweste Löbliche Fürsten aus Bayren, seligisten angedenkens, sambt vilen Adels personen, klärlichen gesehen haben, an einem Carfreÿtag Bluetstropfen herauß zueschwitzen. etc

<sup>1104</sup> wegen

No. 5

Siben außerlesne schöne  
Grüëß zue Christo dem  
Herrn.

O Herr Jesu Christe, mein erschaffer,  
Erlöser, vnd Hayland, Jch grüesse vnd  
lobe dich in der ienigen nidersten,  
vnd<sup>a</sup> tieffesten demuete, in welcher du  
bist mensch worden.

2.

Jch gruesse dich durch<sup>1104</sup> dein Haylige  
Schweißtropffen an dem Öhlberg,  
deren 77305 tröpflein waren,  
da diser rother rosen stockh stuend in  
seiner blühe, höchster andacht, vnd  
aller innbrünstigsten gebet, bitte  
dich, mach mich deßelben hailwürdig.

3.

Jch gruesse dich durch die ienige 72  
doren, welches dein hailiges haupt  
vmbgeben, vnd das Göttliche rosen-  
farbe bluet herauß gebresst haben:  
Ach wie oft vnd oft gütiger Hay-  
land bistu seithero durch mich so  
schmächlich, schmerzlich vnd spöttlich

---

nidersten, / vnd (a) fol. 573r: vnnd nidersten auch

mit spizigen, vnd scharpfen dörneren  
gekrönt worden, O getrewer Jesu,  
verzeihe mir die schädliche dorn der Hof-  
fart, vnd kröne mich mit der Demüetig-  
kait.

4.

Jch gruesse dich durch die 1200 schläg,  
welche du in der gayßlung ganz ge-  
dultiglich littest, Jch bitte dich Gött-  
liche Allmacht, geruhe mit ainem aini-  
gen tröpflein meine dürre seel zu be-  
sprengen.

5.

Jch gruesse dich durch die haisse zäher,  
welche du für meine sünd vergossen  
hast, deren sein gewesen 62200, bitt  
dich auß innbrunst meines Herzens,  
wasche vnd rainige mich forthin von  
allen sünden.

6.

Jch gruesse dich durch die ienige 900  
seuffzer, so du von wegen meiner see-  
len häyl inn diser welt vollbracht  
hast; Jtem, das du in tödlicher not  
19 mahl geseuffzet hast, gib mir

<sup>1105</sup> Die Zahl geht zurück auf Johann Eck, der in seinem Traktat über die Passion Christi, Abhandlung 4, Betrachtung 4 aufgrund der Vision einer andächtigen Person angab, dass dies die Zahl der von Jesus erlittenen Schläge war. Die Abhandlung ist enthalten in Johann Eck: Postilla Catholica Evangeliorum de Tempore totius Anni, Ingolstadt 1530. Das Werk erschien 1583 in deutscher Übersetzung in Ingolstadt (dort S. 312).

<sup>1106</sup> verberge

<sup>1107</sup> Die hier angegebenen Zahlen geben an, wie viele Tage bzw. Stunden Jesus angeblich gelebt hat.

gnad, das Jch von ganzem meinem Herzen allzeit säuffze vnd berewe meine missethaten.

7.

Jch grüesse dich durch die siessen rosen aller deiner häyligen wunden, welche da waren 5375<sup>1105</sup>, in dise deine wunden verbürg<sup>1106</sup> Jch mich, meine sünd, vbel<sup>ac</sup> angelegte zeit, vnd alle meine versaumte guete werckh, ô du Gottliche Barmherzigkeit, Jch opfere dir auf ainen ieden tag deines ganzen lebens in denen du meine aigne sünd vnd missethaten gebüesst hast, welche gewesen seind 12194 tåg, darinnen seind 292656 stund<sup>1107</sup> inn iedwederer stund hastu von meinetwegen vnaussprechlichen schmerzen gelitten: Derohalben bitt Jch Dich Herr Jesu Christe ganz innerlich, das du durch deine fließende brunnen, die auß allen deinen Häyligen wunden so reichlich entsprungen sein, mich vnd mein arme durstige seel in der stund

meines absterbens geruhest zu er-  
quickhen, damit Jch dich möge in der  
Ewigen frewd vnd seeligkait mit  
allen auserwehlten loben, ehren vnd  
preisen, Amen.

<sup>1108</sup> Übers.: Andenken an das hochheiligste Leiden unseres Herrn Jesus Christus, andächtigen Betrachtern vor Augen gestellt

<sup>1109</sup> Übers.: Auch du, wenn du weise bist

<sup>1110</sup> Der Satz geht auf Augustinus zurück und lautet komplett: Mors ubique te expectat, tu quoque si sapi, ubique eam expecta - Der Tod wartet deiner überall, wenn du weise bist, so warte auch seiner.

<sup>1111</sup> Übers.: Der heilige Bernhard in der 43. Predigt über das Hohelied Salomos. Mein Freund ist mir ein Büschel Myrrhen, das zwischen meinen Brüsten hanget

<sup>1112</sup> Hohelied 1,13, Übersetzung nach Luther. Modernisiert: Mein Freund ist mir ein Büschel Myrrhen, das zwischen meinen Brüsten ruht. Einheitsübersetzung: Mein Geliebter ruht wie ein Beutel mit Myrrhe an meiner Brust.

<sup>1113</sup> Übers.: Was, o Bernhard, Abt des hochberühmten Klosters Clairvaux, tust du, um Himmels Willen, was verlangen die Andenken für sich? Schau die Teile an, die Andenken an das Heil durch den Herrn. Und liebe den Herrgott, der für dich so vieles erlitten hat. Es hängt das mit geringem Lohn gefüllte Säckchen, welches mahnt, o Christus, dass du durch Verrat gefangengenommen wurdest. Bewaffnete Feinde mögen dich mit angezündeten Laternen, o Christus, suchen. Es ist ein göttliches Gebot, dass wir dich unter der Leitung des Glaubens finden sollen. Das auf das Schwert gelegte Ohr, sie lehren: wie warst du milde zu deinem Feind, o Christus, mach, dass wir dir ähnlich werden. Die ruchlosen Fesseln zusammen mit den Fäusten haben Christus verletzt, so soll es auch uns nicht verdrießen, um der Ehrfurcht vor Gott willen zu leiden. Dich, Petrus, den Ersten im Rate der Jünger, hat Christus, als der Hahn krächte, mit seinen liebevollen Augen angesehen. Während Dich, o Christus, die Riemenpeitschen, dich die Geißeln an der hohen Säule peinigten, entsprang daraus für die Menschen das Heil. O dein verehrungswürdiges göttliches Antlitz, Christus, verleihe uns im Himmel Augen, es in Gegenwart aller Frommen es zu schauen. Betrachte die Dornenkrone, das Kreuz, die Nägel und die Würfel, und sage, dass diese meine Werkzeuge für das Heil waren.

<sup>1114</sup> Reue

<sup>1115</sup> Säule

[eingebundene Druckgraphik]

MONVMENTA SACROSANCTAE PASSIONIS DOMINI NOSTRI IESV CHRISTI DEVOTIS SPECTATORIBVS REPRESENTATA<sup>1108</sup> Waffen vnd Instrumenta des hochheiligsten Leidens vnsers Herrn vnd Seeligmachers: andächtigen Personen fürgebildet. [Oben links neben dem Kupferstich:] IHS. [Oben rechts neben dem Kupferstich:] MAR [Am Baumast hängende Tafel im Kupferstich:] Tu quoque si sapi<sup>1109, 1110</sup> [Im Kupferstich unter dem Bild:] SANCTVS BERNARDVS super Cantica Canticorum sermone 43. Fasciculus myrrhe dilectus meus mihi inter vbera mea commorabitur<sup>1111, 1112</sup> QVae, Bernarde geris clarissime vallis Abba, sibi quaeso quid monumenta volunt? Adspice per Dominum partes monumenta salutis: Et pro te passum dilige tanta DEVM. Exiguo plenus pendet qui saculus aere; CHRISTE, quòd es captus prodicione, monet. Armati te hostes accensis, CHRISTE, Laternis Quaerant: nos duce te fas reperire Fide est. Imposita Ensi Auris, fueris quàm mitis in hostem, CHRISTE, docent: fac nos esse tui similes, Vincula cum manibus violarunt impia CRISTVM: Nos quoque ne pigeat pro pietate pati. Principem Apolstolici CHRISTVS te, Petre, Senatus, Quum caneret Gallus, respicit ore pio. Te scuticae, te flagraque ad altam CHRISTE, columnam Dum lacerant, hominum profluit inde salus. O facies veneranda Dei: tua CHRISTE tueri Da coram, in coelis, omnibus ora piis. Spinea sarta, Crucem, Clauos, Talosque tuere: Instrumenta meae haec, dicque, salutis erant.<sup>1113</sup>

Sleh dise anzeigungen schon Des theuren leidens Jesu fron/ Welche dir fürweist Sanct Bernhard/ Dem nichts liebers als Jesus wardt. Der Beutel den du sihst alhie/ Zeigt an/ wie Christ der HERr mit mühe Verrathen wurd vmb schnödes Gelt/ Sein aigner Junger jhm nachstelt. Die Feind mit Liechter vnd Gewehr Suchten dich Christe lieber HERr/ Vns aber leucht vor her zu dir/ Ein vester Glaub zu dir vns führ. Das Ohr obm Schwerdt anzeigen thut/ Des HERren Christi göttigs gmüt Gen sein Feinden/ die wöll verleihen/ Das wir seine nachfolger seyen/ Sieh an die Hand/ die Band sieh an/ Die schmälich angetastet han/ Den Hayland/ vmb Gotts willen dich Zuleiden schick auch williglich/ Christus/ als kräen thet der Han/ Mit gnedigen Augen saach an/ Den obristen zwöffbotten/ der Erkennt sein Sünd/ that widerkehr<sup>1114</sup>. Weil an der Saul<sup>1115</sup>/ HERr Christe/ dich Die Gaislen zrisen jämmerlich Wurde hierdurch das Menschlich Gschlecht Erquickt/ erfrischt/ vnd bracht zu recht. O heiligs Angsicht Christ des HERrn HERr Christ/ dein Christenheit thu gwehrrn/ Die dörnen Kron/ das heylig Creutz/ Die Nägel/ Würffel auch beyseyts/ Sieh an/ vnd thu dabey gedenckn/ Der HERr ließ sich deinthalb so krenckn. Das von Angsicht zu Angsicht dich Sie bald anschawe Ewiglich. AMEN. Gedruckt zu Augspurg/ bey Christoff Mang/ in verlegung Dominici Custodis.



<sup>1116</sup> rosenfarbigen

No. 6

Fünff andächtige puncten  
das gewissen zuerforschen in  
gegenwart aines ieden Cruze-  
fix, oder bildnuß vnsers ge-  
creuzigten Hayland<sup>a</sup> zu gebrau-  
chen.

Erster Punct

Siehe an mit den augen des leibs, oder  
doch deß gemüets, das verwunte Herz  
Christi, durch welches verdienst mir  
alles haben, vnd sag Gott dem Herrn  
durch Christum inniglichen danckh  
vmb seine grosse vnd vilfältige wol-  
thaten der erschaffung auß nichts zue  
ainer vernünfftigen Creatur, der er-  
lösung mit seines ainigen<sup>ac</sup> sohns räysen-  
farben<sup>1116</sup> bluet, von dem Ewigen tod des  
Hayligen allain seeligmachenden glau-  
bens, der gnädigsten erhaltung, vnd  
schuzes inn aller seelen vnd leibs güe-  
teren, vnd was du sonst für besonde-  
re wolthaten Gottes an dir erken-  
net<sup>ac</sup> vnd zue gemüet führen willst.

---

**ge- / creuzigten Hayland** (a) fol. 574v: Haylands

**ainigen** (a) fol. 574v: aignen (c) fol. 38r: eignen

**erken- / net** (a) fol. 574v: erkennest (c) fol. 38r: erkennest

## Ander Punct.

Sihe an die rechte Hand Christi, vnd bitt  
Jhn, deinen gecreuzigten Herrn, das Er  
dir deine begangne sünden von Herzen  
zuerkennen geben wolle, durch selbige  
sein hailige wunden, vnd gleichsamb  
mit derselben gerechten hand hierzue  
den seegen gebe, durch welche Er so vil  
Wunder, vnd gesund machung gewürckht  
hat.

## Drite Punct

Sihe an die Linckhe hand Christi, vnd er-  
forsche von ainer stund zue der anderen,  
wie du dich inn gedanckhen, Worten  
vnd werckhen gehalten hast, oder auch  
in vnderlaßung gueter werckh, son-  
derlich aber deren, welche du zu lai-  
sten, ampts oder gelübts halben schul-  
dig bist.

## Vierte Punct.

Sihe an mit rewigem Herzen den rech-  
ten fueß deines gecreuzigten Herrn,

<sup>1117</sup> hingewiesen

durch welchen sein Barmherzigkeit an-  
gedeutet<sup>1117</sup> würdt, vnd bitt Jhn flehen-  
lich durch selbige sein schmerzliche wun-  
den, das Er die begangne sünden dir<sup>ac</sup> gnä-  
dig verzeihen wolle, Dann Er ist die ver-  
zeihung<sup>ac</sup> vnserer sünden.

Fünffte Punct

Sihe leztlich nach dem linckhen fueß, so  
vnder den gerechten gemeinglich ver-  
borgen liget, durch welchen sein ge-  
rechtigkait zu verstehen ist, nemme dir  
beständiglich für, von bösen durch wah-  
re beicht vnd bueß abzuestehen, vnd  
guets zu thuen, damit du seiner ge-  
strengen gerechtigkait vnd wol ver-  
dienten straffen hie vnd dort ent-  
gehen mögest.

---

**die begangne sünden dir** (a) fol. 575r: dir die begangene Sünden (c) fol. 38v: dir die begangne Sünden

**ver- / zeihung** (a) fol. 575r: Vergebung (c) fol. 38v: vergebung

<sup>1118</sup> Diese Beschreibung fehlt  
bei HAB Cod. Guelf. 106 Ex-  
trav. und bei NLA WO 2 Alt Nr.  
3489.

Beschreibung  
Aines schönen eingerüsteten  
truchleins.<sup>1118</sup>

<sup>1119</sup> Zu dem Trüchlein vgl. Nicole Brüderle: Kindbettgeschenke. Untersuchungen zu Ursprung, Form und Funktion von kunstgewerblichen Objekten als Gaben an die Mutter nach der Geburt, Göttingen 2016, S. 160-161 (online). Am 7.(17.).7.1636 schrieb Hainhofer an Herzog August, dass er die Beschreibung des „schönen trüchlins“ mitsamt der Rechnung vor 8 Tagen abgesandt habe, vgl. Gobiet, S. 624, Nr. 1184. Eine Transkription von Oscar Doering nach der Version in HAB Cod. Guelf. 11.22. Aug. 2° ist online gestellt (BIBLIOTHECA AUGUSTANA). Laut zugehörigem Kommentar befindet sich die wegen der Sache geführte Korrespondenz in HAB 96. Novor. Sie beginnt am 10. April 1636, wo der Kunstschränk bereits in Arbeit war. Seine Vollendung zog sich in die Länge, weil es Hainhofer an Geld fehlte, die Handwerker zu bezahlen. Am 3. Juli 1636 kam der Schränk zur Versendung; acht Tage später folgte die von Hainhofer selbst verfaßte Beschreibung.

<sup>1120</sup> Dekoratives Element in Form einer Zierleiste mit flammenähnlichem Dekor.

<sup>1121</sup> Kehlleisten

#### Beschreibung

Aines zierlichen, vnd gar artig eingerüsteten trüchleins<sup>1119</sup>.

Dises trüchlein ist von Lindinem holz sauber zusammen gesezt, von aussen alle gesims, vnd geflamte<sup>1120</sup> Keelstöß<sup>1121</sup> mit planiertem guetem blätlen gold, vnd in den fillungen, mit meßinen gestimpfften, vnd im fewr vergulten blechen, auch mit acht, in Franckhreich zue Limoge auf kupfer geschmelzten figuren, gemahlten vriesen gezieret, auf die blech sein in circa 200 auß perlenmueternen muschlen geschnitne, vnd inn vergulten kästlen versezte groß: vnd klaine perlen genaglet, vnd gelötet: Das trüchlin innwendig mit wolriechendem Cypreß gefüetert, die deckhel mit gemählen

<sup>1122</sup> sichtbar ist<sup>1123</sup> Laden<sup>1124</sup> sehr<sup>1125</sup> edel<sup>1126</sup> elegant<sup>1127</sup> kleinen Rauten

ornieret, alles beschläg, so in das gesicht  
 kommet<sup>1122</sup>, verguldet, vnd alle dreÿ daten<sup>1123</sup>  
 mit einsätzen zue der rüstung<sup>a</sup>, vnd ingredi-  
 entijs versehen, auf das man das trüch-  
 lin auch absonderlich ohne die einsätz, war-  
 zue man will, brauchen khünde, welches  
 trüchlin dann fast<sup>1124</sup> gentil<sup>1125</sup> vnd manier-  
 lich<sup>1126</sup> außsichet.

Schubladen im  
 fueß.

Wann man die laden im fueß mit ver-  
 gultem klainerem schlißel aufschleusset,  
 herauß zeucht, vnd das oben ligend ab-  
 gesteppete meergruene maadräzlin  
 herab nemmet, so ist darinn ain ein-  
 saz, den man auch kan außheben,  
 welcher von aussen mit gefarbtem ein-  
 gelegtem holz, vnd mit 54 geschnit-  
 ten blawen rothen, vnd grünen gläser-  
 nen wegglen<sup>1127</sup> gezieret, vnd mit rothem  
 sammet, vnd guldinen porten außgefü-

---

**der rüstung** (a) fol. 578r: den rüstungen

<sup>1128</sup> tragbare Sonnenuhr

tert, vnd borduret ist.

Man hebe disen einsaz nun herauß,  
oder laße ihne in der schubladen stehn,  
so ligen in demselben, wie volgt.  
Erstlich zuer rechten haubten der  
laden ain vergulter pettschier ham-  
mer, vnder deßen weißbaininem  
hefft, oder stihl, liget ain grünen ja-  
spines pettschafft blätlin.

Vnder dem hämmerlin ligt ain geschnit-  
tenes, gemahltes hündlein, welches  
beÿ den forderen füeßen aufge-  
thon, ainen sonnen compass<sup>1128</sup> inn sich  
hat.

Beÿ dem hämerlin steckhet ain roth  
vnd weiß gesprengtes Jaspines pet-  
schier stöckhlin noch vngegraben.  
mehr ain getröhetes bainines büchß-  
lin, durch deßen klaines löchlin im  
deckhelin man 2 am boden ligen-  
de flöh vergröseret, gar perfect  
sehen kan.

<sup>1129</sup> Nach Doering, S. 291 wahrscheinlich kleine Handhaben an den Seiten.

<sup>1130</sup> Spagen = Bindfaden

<sup>1131</sup> ein Siegelwachs

<sup>1132</sup> Bisam

Wann man das einsäzlin beÿ den guldinen  
börtlen, oder handhebelen herauß hebet,  
so sein dreÿ vergulte gestochne blech, die  
man beÿ den hügglen<sup>a1129</sup> heraußer zeucht,  
da dann im ersten fach seÿdine schnierlen,  
vnd weißen briefspagen<sup>1130</sup>: im anderen  
aine streebüchs: vnd im driten das din-  
tenfaß zu finden ist.

Am boden des einsazes vnder dem schreib-  
zeug<sup>a</sup> ligt beschnitnes vergultes papir,  
darneben hartes rotes spanisches wax<sup>1131</sup> <von büsem<sup>1132</sup>><sup>a</sup>.

Wann man dises großen einsaz bretlin  
oder kästlin wider hinein senckhet, so  
ligt darauf ain vergultes meÿßer hefft,  
mit vergulter kappen vber die klingen,  
das papir damit zu falzen, wann man  
die Cappen herab zeucht, so kan man  
das meÿßer zuem schneiden brauchen,  
wann man das hefft hinden aufschrau-  
fet, so ist darinnen aine doppelte ge-  
schrauffte feder, zue zwaÿ erzbleÿen,

---

**hügglen** (a) fol. 579r: segglen

**dem schreib- / zeug** (a) fol. 579r: den schreibzeugen

**wax von büsem** (a) fol. 579r: büsem wachß



<sup>1133</sup> Nachtuhr

<sup>1134</sup> Eine Uhr, durch welche die Stunden in der Nacht durch den Mond und die Sterne (Polarstern und Sterne des Großen und Kleinen Bären) angezeigt werden. Das Gegenstück ist die oben beschriebene tragbare Sonnenuhr.

<sup>1135</sup> Teleskop

welche bleÿ vmbgewendet, vnd wider hinein geschraufet, man zuem faßen in der hand, vnd gebrauch<sup>a</sup> richten kan. An disem meßer ligt ain vergulter pfrüemen. <Darbey> ain schönes rundes vergultes nocturnal<sup>1133, 1134</sup>. vnnd

1 vergultes circulin. mehr

1 vergultes scheerlin. Vnder demselben

1 geschnitnes eingefassetes perspicill gläßlin<sup>1135</sup>, welches alles, warauf man es mit dem getröheten stihlin, näher hinzue hebet, vergrößert.

An der scheeren liget ain vergultes rörlin mit doppeltem erzbleÿ, welches man beim truckh federlin auf vnd abschieben kan.

Am feder röhrlin liget ain vergultes meßerlin. an disem

1 vergult gefassetes demant stefft. an demselben

1 silberne schreibfeder.

---

**gebrauch** (a) fol. 579r: zum gebrauch

<sup>1136</sup> Übers.: Schriftstücke

<sup>1137</sup> Markgraf Friedrich V. von Baden-Durlach (\* 6. Juli 1594 in Sulzburg, Markgräflerland, † 8. September 1659 in Durlach)

<sup>1138</sup> Chrysoberyll

So man dises mitlere einsaz brötlin beÿ dem  
guldinen börtlin herauß hebet, so ist vnden  
ain lehrer fach, in welchen man brief,  
oder scripturas<sup>1136</sup> legen kan.

Am haupt dises bretlins ist ain in ebano  
holz gefaßetes sand vñrlin mit silbernem  
sand.

neben dem vñrlin 1 schreibtäfelin, so  
Herr Marggraf Friderich von Baden<sup>1137</sup>  
selbß gemachet hat. Darneben,  
liget ain pfeifflin auß Kazenaugen<sup>1138</sup>.

Wann man dises klainste einsazbret-  
lin mit dem schreibtäfelin herauß nem-  
met, so ligt darunder in getröhetem  
büchßlin ain vom Alexandro Abondio  
inn wachß poßiertes schönes weibs Brust-  
bildlin.

Beim pfeifflin liget ain bainin getrehe-  
tes perspectiv röhrlin.

am röhrlin ain<sup>a</sup> eÿsines vergultes trüchlin,  
mit zweÿen rügelen, seiner zeit das  
guldine pettschafftlin, wann es fertig,  
darein zu schließen.

---

am röhrlin ain (a) fol. 580r: Am-röhrlin-Ain

<sup>1139</sup> feine Leinwand mit Silber-  
fäden durchzogen

<sup>1140</sup> Arbeit mit Stoffklebebildern

<sup>1141</sup> zgedacht

<sup>1142</sup> Lade

<sup>1143</sup> Übers.: das Gesicht des  
Betrachters

Ain vergultes rundes zaigendes vhr-  
lin, an ainem vergulten banzer ket-  
telin hangend, Darneben 1 wekher-  
lin, auf das vhrlin zu sezen vnd  
zu richten.

Jm anderen halben thail diser laden,  
oder dises haubt einsazes liget,  
1 dreÿanglig glaß, die augen da-  
rinn zuerfrischen, weit: vnder über  
sich vnd regenbogen darinnen zu sehen.  
Jtem brief vnd schrifftten auf dem tisch  
darmit zu beschweren.

Neben disem glaß vornenhero ligt  
ain mit seidinen fleckhlen auf sil-  
bernen teletta<sup>1139</sup> gespickhletes<sup>1140</sup> Cam  
fueter mit vögel, blüemlen, vnd  
der Fürstin wappen, weil Jhrer  
Fürstlichen Gnaden dises trüchlin ver-  
maint<sup>1141</sup> ist. Jn deßen  
ersten thaten<sup>1142</sup> ist vornen ain schö-  
ner rechter spiegel, der effigiem  
inspectoris<sup>1143</sup> repraesentieret, hinden

<sup>1144</sup> Kräplin laut Doering, Reisen, S. 293 = Rahmen

<sup>1145</sup> Kämme

<sup>1146</sup> ein Tuch, dessen Stickerei auf der Vorder- und Rückseite gleich aussieht

<sup>1147</sup> Ein mit Steinchen gefüllter Hohlwürfel, die wie feine Schellen klingen

sein dreÿ andere spiegel gläßlen, als aines, so verjungert, das andere, welches vergrösert, vnd das drite vil gesichter gibet, Beim silbernen knöpflin<sup>a1144</sup> vnden kan man dises spiegel gefäß von ainander spannen, vmb auf ainen tisch zu stellen.

Jnn den zwue anderen des fueters thaten sein dreÿerlaÿ Campel<sup>1145</sup>, als ain Französischer hilziner<sup>a</sup>, 1 helfenbainner, vnd ain schwarzer auß horen von Büffel.

Vnder disem Camfueter ist ain kunstlich mit allerlaÿ schönen gefarbten bluemen von mancherlaÿ stichen, eingesehetes, vnd fleißig genehetes spiegel tuech<sup>1146</sup> mit guldinen spizen, von großer mühe vnd arbeit.

Darneben liget aine, inn silbernen außgeschnitnen schwaiff gefaßete bürsten. Vnder derselben ligen ain vergulter, gestochner, 20 paßeter<sup>a</sup> sing würffel oder cÿmbolum<sup>1147</sup>. vnd

---

**knöpflin** (a) fol. 580v: kräplin

**Französischer hilziner** (a) fol. 580v: französische rorismarin hiltzine

**ligen / ain vergulter, gestochner, 20 paßeter** (a) fol. 589v: liget Ain vergultner, gestochner 20 passeter

<sup>1148</sup> aus Bernstein

<sup>1149</sup> Nach Grimm: ein Würfel mit einem Zäpfchen oben und unten, so dass er sich wie ein Kreisel drehen lässt. Auf den vier Seiten befinden sich statt der Augen Buchstaben.

<sup>1150</sup> Johann(es) Habermann, auch Johann Avenarius (\* 10. August 1516 in Eger, † 5. Dezember 1590 in Zeitz), deutscher lutherischer Theologe, Erbauungsschriftsteller und Hebraist.

<sup>1151</sup> Das 1565 verfasste Büchlein „Christliche Gebet, für alle Not vnd Stende der gantzen Christenheit, außgetheilet auff alle Tag inn der Wochen zu sprechen“, 1569 in Breslau erschienen, erlebte bis in das 20. Jahrhundert zahlreiche Auflagen und Übersetzungen.

<sup>1152</sup> italienische Spielkarten mit den Farben Becher, Pfennige, Schwerter und Stäbe.

<sup>1153</sup> Bemalte Spanschachteln, ein typisches Exporterzeugnis aus Berchtesgaden.

ain gelb augstaininer<sup>1148</sup> sechßpaßeter drehwürffel<sup>1149</sup>.

Des Avenarij<sup>1150</sup> bettbüechlin<sup>1151</sup> in roth sammet eingebunden, vnd mit gold vnd perlen gestickhet. Vnder disem ligt: ain gebundner schreib Calender.

Auf der seiten herumb dises lichen hauptens ligen zway Cartenspihl ob ainander, als deutsche reimen: vnd welsche trapezier Carten<sup>1152</sup>; <darneben> steckhet ain vil passet: vergult gefaßet vexier brillen, welche dem dardurch sehenden alles multiplicieren.

Jn dem fach an den spihl Carten steckhen 12 eingelegte Bertelßgaden schächteln<sup>1153</sup> inn ainander.

Jm doppelten füeterlin obeinander zwayerlay Cartenspihlen, das größere für den älteren Prinzen,

<sup>1154</sup> Übers.: Prinzlein

<sup>1155</sup> Arbeit mit Stoffklebebildern

<sup>1156</sup> Ausstattung

das klainere für das Junge Principino<sup>1154</sup>.

Jn aim gespickhleten<sup>1155</sup> schächtelin ist ain zartes gläserin kügelin, welches voll was-  
ser, vnd ain schwänlin drinnen schwim-  
met.

Jn ainem mit gold vnd scharlach seidin ge-  
würckhtem schönem seckhel sein 50 gros-  
se emblematische pfening zuem rechnen,  
vnd Cartenspihl zu gebrauchen.

Wann zeit were verhanden gewesen,  
hette man das abgesteppete matrezlin,  
oder deckhelin zue aim bret vnd schach  
spihlin accommodieren khünden.

Einrüstung<sup>1156</sup> des  
Corporis.

Wann man das Corpus oder trüchlin mit  
vergultem größerem schlißel auf-  
schleust, so ist in deßen deckhel ain schö-  
nes

Dischblätlin, mit gemahltem, großem  
schönem in Toscanischem gebürg ge-

- <sup>1157</sup> Ruinenmarmor  
<sup>1158</sup> glänzende Oberfläche  
<sup>1159</sup> *Übers.:* die Geschichte Königin Salomons  
<sup>1160</sup> zierlich, elegant  
<sup>1161</sup> *Übers.:* Geschichte  
<sup>1162</sup> *Übers.:* die Gelehrtheit und Erhabenheit des durchleuchtigsten und hochweisen Herzogs August von Braunschweig und Lüneburg  
<sup>1163</sup> anspielend  
<sup>1164</sup> unschätzbarem  
<sup>1165</sup> *Übers.:* erhabensten Fürsten August  
<sup>1166</sup> bewundern
- wachßnem natur stain<sup>1157</sup>, in roten sandel eingelegt, welcher treffliche stain vnden die Statt vnd gebaw, darhinder das waßer, vnd oben den lufft vnd gewülckh alles von selbs gibet, wie am polierten glanz zu sehen, vnd auf dem lustro<sup>1158</sup> allain der natur mit der kunst in etwas geholffen, vnd historia regis Salomonis<sup>1159</sup>, wie die Königin auß Arabia mit herrlicher praesent kommet, des Königs weißhait zuhören, artig<sup>1160</sup> gemahlet ist, Dise historia<sup>1161</sup> auf Serenissimi et Sapientissimi Ducis Augusti Brunswicensis et Lunenburgensis doctrinam et celsitudinem<sup>1162</sup> alludierend<sup>1163</sup>, das die Durchleuchtige Herzogin Sophia Elisabetha auch mit ohnaestimierlichem<sup>1164</sup> praesent auß Mechelburg kommen, dises Augustissimi Principis Augusti<sup>1165</sup> weißhait zue admiriern<sup>1166</sup>, vnd

<sup>1167</sup> Pallas Athene<sup>1168</sup> Übers.: Bronze<sup>1169</sup> betrachten

Jhme <mit Jhrem sohn><sup>a</sup> auf zu warten. Vnd sein oben  
 an den Keßelbauggen mit färblen <wie auch ob dem  
 portal der bibliotec  
 vnd><sup>a</sup> des  
 vnder der thir stehenden Philosophi <statuae><sup>a</sup> zwi-  
 schen Palladi<sup>1167</sup> vnd Apollini, von Brunzo<sup>1168</sup>  
 die zwey Fürstliche wäppelen ange-  
 dütten, vnd in disem disch täfelin vil  
 zu speculieren<sup>1169</sup>.

So man dises dischlin auß dem deckhel  
 will herauß nemmen, mueß man das  
 vergulte fürgehende rügelin zuer lin-  
 khen haubten des deckhels gegen sich  
 ziehen mit der rechten hand, mit der  
 linckhen hand aber das dischlin, so  
 zimlich schwer ist, herauß auß dem  
 deckhel lupfen, vnd so man spihret,  
 das das sperr rügelin (welches dop-  
 pelt einsperret) nit mehr eingrif-  
 fet, vnd faßet das dischlin (das zuer  
 rechten haubten im deckhel an zwen  
 zapfen steckhet) allgemach, vnd mit  
 fürsichtigkeit gar herauß heben, vnd

---

mit Jhrem sohn (a) fol. 581v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

wie auch ob dem / portal der bibliotec / vnd (a) fol. 582r: auch oberhalber

statuae (a) fol. 582r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]



<sup>1170</sup> Ausstattung

guete achtung geben, das es am  
Herauß heben nit in das corpus fal-  
le, vnd desselben einrüstung<sup>1170</sup> zer-  
schmettere.

Am wider hinein thuen mueß  
man das dischlin auch wider erst-  
lich inn die zwen zapfen steckhen,  
vnd dann in das rügelin versper-  
ren.

Wann nun dises dischlin heraußen,  
so hat dasselbe am boden zwaÿ  
außgeschwaiffte füeßlen, mit  
flach geezten, vnd blaw angelauf-  
nen gäbelen, vnd spreißstänglen,  
welche man inn zwaÿ löchlen sper-  
ret, vnd das dischlin der Kind-  
betterin aufstellet, Wann man  
die füeßlen wider will zusammen  
legen, mueß man die rügelen<sup>a</sup> oder  
schüeberlen wider zue rugg ziehen,  
die spreißgäbelen auß den löche-

---

**rügelen** (a) fol. 582v: rigel aÿchelen

<sup>1171</sup> Anton Mozart war bereits 1625 verstorben; für das Trühlein erhielt die beschriebene Malerei somit eine Zweitverwendung. Da Herzog August der Jüngere zu Braunschweig Lüneburg seine dritte Ehe mit Sophie Elisabeth von Mecklenburg erst 1635 einging, können die Wappen erst nachträglich von anderer Hand hinzugefügt worden sein. Es fällt generell auf, dass Hainhofer mehrere Ausstattungsstücke älteren Datums für das Trühlein als Kindbettgeschenk auswählte, dies gilt auch für die weiter unten genannten Maiolicaschalen aus dem 16. Jahrhundert. In seinen späteren Lebensjahren konnte Hainhofer seine Aufträge abwickeln und war gezwungen seine Kunst- und Raritätensammlung zu verkaufen. Möglicherweise stammten auch die Maiolica-Arbeiten von dort.

<sup>1172</sup> überlastet

ren nemmen, so kan man das dischlin geschmeidig wider in ainander füegen.

Wann dises gemelte dischlin herausen ist, so siehet man am boden des deckhels aine von öhlfarben vom Anthonio Mozart gemahlte schöne landschafft, mit der historia, wie Maria vnd Elisabeta bayde schwanger ainander auf dem gebürg begegnen, Zacharias sie einholen will, am hauß auch die zwey wappen schiltlen angedütten sein<sup>1171</sup>. Wann

NB
----

man auf disem corpore vil vmb gehet, so ist wolgethon, wann man das dischlin, welches schwer ist, auß dem deckhel nemmet, damit es die band des deckhels nit überwege<sup>1172</sup>.

Einrüstung des

Corporis

Obenhero im corpore liget auf dem

<sup>1173</sup> aus Taft

<sup>1174</sup> Übers.: Tafelaufsatz

<sup>1175</sup> Hinterglasmalerei, bestehend aus einer glasseitigen Blattgoldschicht mit Ausradierungen, die mit transparentem Lack hintermalt und abschließend mit Silber- oder Stanniol- folie belegt ist

haubt einsaz ain blaw daffettin<sup>1173</sup> ab-  
gesteppetes küßelin oder madräz-  
lin, den darunder ligenden servi-  
tio di tavola<sup>1174</sup> sauber zuhalten, vnd  
ist der einsaz aussen mit gesott-  
nem gefarbttem holz eingelegt, vnd  
mit 30 geammalierten<sup>1175</sup> runden blät-  
len von figuren gezieret, innwen-  
dig auch mit rothem sammet vnd gul-  
dinen borten gefuetert, vnd ver-  
bremet, vnd so man disen ein-  
saz beÿ den griffen auch herauß  
heben, vnd<sup>a</sup> das corpus absonder-  
lich warzue brauchen kan.

Gegen der rechten haubten auf  
disem gefüeterten einsaz brettlin  
ligen,  
ain sehr schönes gemahltes, vnd gla-  
siertes flaches schaälin mit ain lieb-  
lichen kündlin, vnd frölichen musi-

---

heben, vnd (a) fol. 583r: hebet, man

<sup>1176</sup> Gabel<sup>1177</sup> Zahnstocher<sup>1178</sup> Achat<sup>1179</sup> braunroten<sup>1180</sup> Übers.: Venus

calischen vnd spihlenden trophaeis

vmbhero

Ain gelbes tieffes schaälin mit aim khindlin,

zue baiden seiten

2 klainere tiefe schaälen, mit gemahl-

ten äpfen

mehr ain silberin zier vergulter mit

stainen versezter leffel, deßen männ-

lin auf vnd abgezogen, bretter see-

get, vnd alle glider rüeret.

weiter leffel meßer, pýron<sup>1176</sup>, zahnstirer<sup>1177</sup>, vnd salzfäßlin, von rothjaspide vnd agata<sup>1178</sup> inn vergult sil-

ber gefaßet.

Wann man dises einsaz brettlin mit

allem, so darob liget, herauß hebet,

so ist vnder ainem leberfarben<sup>1179</sup> ab-

gesteppeten taffettinen kisselin ain

grösere etwas tieffe gemahlte scha-

len mit der Venere<sup>1180</sup>.

<sup>1181</sup> fleischfarben

<sup>1182</sup> roter oder gelber Farbstoff  
der Färberdistel

<sup>1183</sup> Übers.: Jupiter

<sup>1184</sup> aus einem Seidenstoff

Vnder ainem incarnatin<sup>1181</sup> oder saphlor<sup>1182</sup>  
gefarbten gesteppten küsselin, ai-  
ne auch tieffe schaaalen, mit da-  
rein gemahlten musicalischen tro-  
phaeis.

Vnder ainem stroogelben gesteppten  
küsselin aine sehr hüpsche gemahlte  
flache schaaalen mit Jove<sup>1183</sup>, wie Er  
inn ainen oxsen verwandelt, Euro-  
pam hinweckh füeret.

Vnder ainem gesteppten weiß taf-  
fetinen oder ormesininen<sup>1184</sup> küsse-  
lin ist in ainer tieffen schaaalen ge-  
mahlet, wie der Engel der Hagar  
vnd Jhrem sohn Jsmaël in der wue-  
stin ainen wasserpronnen zaiget.

Vnd müessen dise schaaalen alle al-  
so, wie sie beschriben, nach ainander  
herauß genommen, vnd wider also  
mit ihren von bestrichner baum-  
woll ain wenig eingefilleten ma-

<sup>1185</sup> stoßen

<sup>1186</sup> große Taschentücher

<sup>1187</sup> Übers.: Alessandro Farnese, Herzog von Parma und Piacenza (der ein Sohn Herzog Ottavios, Enkel des Pietro und Urenkel Papst Pauls III. war)

<sup>1188</sup> Alexander Farnese (\* 27. August 1545 in Rom, † 3. Dezember 1592 in Arras), Feldherr und Diplomat in spanischen Diensten.

<sup>1189</sup> Belohnung

trezlen hinein gethon werden, weil sich erdine geschirr, vnd gläser nit bolderen<sup>1185</sup> laßen, Wann aber iezt erzehlte stuckh alle herausen sein, so ist vnden wider ain sammetin außgeschnittes deckhelin, das hebt man beÿ den dreÿ flachen säulen, zwischen welchen die vier schaa-len stehen, auch herauß, vnd ligen darunder 3 mit bilderen gewürckhte damast leinwatine fazelen<sup>1186</sup> zum dischtüechlin, vnd servietten zu gebrauchen.

Von herkunfft der gelbgemahlten schaa-len ist zumerckhen, das, alß dem Alexandro Farnesio, Duci Parmensi et Placentino (qui filius erat Ducis Octavij, nepos Petri, et Pronepos Papae Pauli III.)<sup>1187, 1188</sup> welcher in den Niderlanden für das hauß Hispanien dapfer Kriegs vnd Helden thaten verrichtet, zuer recompens<sup>1189</sup> das schloß

<sup>1190</sup> Übers.: König Philipp II. von Spanien

<sup>1191</sup> eingefallen

<sup>1192</sup> feine, gut zu verarbeitende

<sup>1193</sup> Übers.: Tafelaufsatz

zue Piacenza, so biß dahin von Span-  
nischer guardia besezt ware, ge-  
raumet, vnd Jhme eingewant wor-  
den, vnd Er regi *Philippo* II. *Hispaniae*<sup>1190</sup>  
hinwider danckhbar sein wollen, vnd  
aber nit gewust (weil der König  
auß den Jndijs, vnd auß ander or-  
then vorhin, von perlen, edlen stainen,  
von gold vnd silber die menge hat)  
was Er Jhrer Ma<sup>estät</sup> hinwider für  
ain rares praesent thon möchte Jhme  
endlich zue gefallen<sup>1191</sup> seye, das Er  
in seim land auß der geschlachten<sup>1192</sup>  
zarten Faenzer erden ainen König-  
lichen servitio dj tavola<sup>1193</sup> zue richten,  
vnd die zuer selben zeit berüembte-  
ste vnd kunstreicheste maister,  
als da waren Titianus, Tinture-  
tus, Paulus Veronensis, Raphaël Ur-  
bianus, Bordononus, vnd andere,  
auf vnd in die grosse, vnd klaine

<sup>1194</sup> Übers.: Geschichten, Gedichte

<sup>1195</sup> Grotesken

<sup>1196</sup> scherzhafte

<sup>1197</sup> Übers.: lustige Motive

<sup>1198</sup> zeichnen

<sup>1199</sup> weil

<sup>1200</sup> Übers.: Schenkung für unschätzbar

<sup>1201</sup> Übers.: dem Herzog

<sup>1202</sup> Kette des Ordens vom Goldenen Vlies

<sup>1203</sup> Auch andere italienische Fürsten schenkten König Philipp II. Maiolica-Arbeiten. Herzog Guidobaldo II. von Urbino bestellte bei Taddeo Zuccaro um 1560 Entwürfe für ein Majolikaservice mit Szenen aus dem Leben Cäsars, einer der Identifikationsfiguren der Herrscherikonographie der Renaissance. Angefertigt wurden die Arbeiten in der Werkstatt der Familie Fontana, der künstlerisch bedeutendsten Majolikawerkstatt in Urbino. 1562 wurde das Service nach Spanien gesandt, es gilt als verschollen. Vgl. Johanna Lessmann: Die Majolikafunde in der Königstraße 50. Vortrag gehalten auf dem 14. Berliner Archäologentag am 8. November 2010 (online gestellt).

<sup>1204</sup> Übers.: als Zusatzverdienst

<sup>1205</sup> auf eigene Rechnung

<sup>1206</sup> Übers.: hier und da

<sup>1207</sup> Übers.: und von Zeit zu Zeit

schaalen gaÿst: vnd weltliche hÿstorias,  
poësius<sup>1194</sup>, rondeßquen<sup>1195</sup>, vnd allerhand schnag-  
gische<sup>1196</sup> capricci<sup>1197</sup> dissigniern<sup>1198</sup> vnd mahlen  
laßen wölle, maßen<sup>1199</sup> es dann mit mehr,  
als m/50 Cronen vncosten ervolgt, der  
König auch solche donation inaestimable<sup>1200</sup>  
gehalten, Jhne Duca<sup>1201</sup> den Toson<sup>1202</sup> mit  
m/10 ▽ Jährlichen einkommens geschickht<sup>1203</sup>,  
vnd von dannen auch die vÿbrige schaa-  
len, die die maister per una costa  
d'agiuto<sup>1204</sup> für sich selber<sup>1205</sup> gemachet, spar-  
sim<sup>1206</sup> et di tempo in tempo<sup>1207</sup> drinnen inn  
Jtalia, vmb der kunst vnd rarität wil-  
len von liebhaberen sein auf kaufft,  
inn das Deutschland bracht, vnd von  
den kinderen geerbet worden, mit  
langer hand da vnd dort, etwan ain  
oder mehr stuckh vmbs gelt noch bekom-  
men werden.

Zuer linkhen haubten dises grosen ein-  
sazes hebt man anfangs gemach die



inn vergult silber gefassete agatine  
flache credenz schaaen herauß.  
Hernach das weiß gestraiffte zuesamen  
getruckhte trinckhgläßlin.  
Forts das mit aim kindlin gemahl-  
te tieffe suppen schißelin.

Alßdann fasset man den vergulten  
Hirschkopf (welcher sein maul in  
das egg oder winckhel des einsazes  
steckhet) lupfet ihne vnderhalb sei-  
ner Cron zwischen den ohren ge-  
mach vber sich auß den zwue gab-  
len in welchen die ohren steckhen,  
guete achtung gebend, das die mit  
dreÿ kindlen schön gemahlte spizige  
zuckher bichß (so zwischen den Co-  
rallen zinckhen herauf gehet) nit  
zerbrochen oder zerstoßen werden<sup>a</sup>.  
Wann diser Hirschkopf vnd die zu-  
kher bichß auß Jhren eingeschnit-

---

**zerbrochen oder zerstoßen werden** (a) fol. 585r: zerstossen oder zerbrochen werde

<sup>1208</sup> Lukas Kilian (1579-1637),  
Zeichner, Kupferstecher

nen stellen herauß sein, so kan man  
auch das am boden ligende flache schä-  
lin mit dem kindlin vnd noch ain an-  
ders dergleichen, so vnder der suppen  
schissel, vnd credenz schaalen an der  
wand lainend, auch außheben, vnd al-  
les wider zue ruckh hinein legen, wie  
es der ordnung nach, beschribner mas-  
sen, ist außgenommen worden, da dann  
sonderlich das flache schaälin die zuckher  
büchß vnd der hürschkopf am ersten  
müessen in ihre stellen gelegt, vnnd  
gesteckht werden, observierend, das  
man das röhrlin an der zuckher bichs  
nit verstosse.

Wann der hirsch kopf herausen kan  
man ihne auf die hürenschalen sezen,  
den halß, vnd den mit baiden Fürst-  
lichen vom Kiliano<sup>1208</sup> sauber gestochnen  
wappen, namen, vnd sprüchen, gezier-  
ten deckhel vber sich richten, an stat

<sup>1209</sup> Kanne

<sup>1210</sup> in der Sprache der Kistler

<sup>1211</sup> Übers.: im Vordergrund

<sup>1212</sup> im Hintergrund

ainer wasser, oder trinckh kanten<sup>1209</sup>

brauchen. Vnd

Wann diser große einsaz ganz wider eingefillet, das madrezlin wider darauffgeleget, kan man den deckhel mit dem dischlin darinnen gemach wider zueschliessen.

Außzug des trüchlin

mit dem Apotecklin.

Wann man das obere kästlin im haubt,

oder, auf küstlerisch<sup>1210</sup> im außzug mit

dem klaineren schließelin, welches oben

vnd vnden gerecht ist, aufschleust,

so stehen in fronte<sup>1211</sup> die zwey Fürst-

liche wappen mit Jhren farben,

darhinder in prospettiva<sup>1212</sup>, leise an-

gedütten, gleichsamb nur in stain

gehawen, aine kindbetterin, vnd ain

Junges kind, das man badet, ge-

mahlet.

Wann man das einsätzlin auß dem

<sup>1213</sup> gebeiztem

<sup>1214</sup> Hinterglasmalerei, bestehend aus einer glasseitigen Blattgoldschicht mit Ausradierungen, die mit transparentem Lack hintermalt und abschließend mit Silber- oder Stanniol- folie belegt ist

<sup>1215</sup> Büchse für Verbandzeug

kästlin herauß nemmet (wie man es

NB

dann alle zeit herauß nemmen solle, wann man vber das corpus gehen will, darmit im vmbwenden, des mitleren deckhelß nit alles vnder ain- ander falle) So ist solches einsäzlin auch mit eingelegtem baistem<sup>1213</sup> holz vnd mit sechs runden, ammalierten<sup>1214</sup> blätlen zieret, innwendig mit rothem sammet, vnd guldinen paßament borduret, vnd sein in disem größeren einsaz zu finden

3 große  
3 mitelmes-  
ige  
4 klaine

gläßlen, mit gestochnen  
silberin ziervergulten  
schräuflen.

4 silberne zier vergulte mit baiden Fürstlichen wappen gestochne runde conserven büchßlen, 2 silberne schön gestochne bind:<sup>1215</sup> oder salben büchß, an an welchen vnder dem deckhel auch bayde wappen zu sehen.

<sup>1216</sup> Gabel

<sup>1217</sup> Zibet, Parfüm, das aus dem Sekret aus den Anldrüsen einer Zibetkatze gewonnen wird

<sup>1218</sup> Balsam gegen Schlaganfälle

<sup>1219</sup> Übers.: Duftbehälter für Moschus, Moschuskugel

<sup>1220</sup> Übers.: Moschus

Auff dem oberen klaineren einsätzlin ist ain vergult gloggen speisin schaälin, etwas darinnen anzutreiben, vnd frisch zu halten.

1 augstaininer leffel, meßer vnd piron<sup>1216</sup>,

1 Jtalianisch vergultes scherlin: vnd 1 dergleichen meßerlin.

1 silberner fingerhuet, zuem hefften der bünde zugebrauchen.

2 geschmelzte silberne schächtelen, in deren ainem ain civet<sup>1217</sup>, im anderen ain schlag balsam<sup>1218</sup> ist.

Ain silberne ziervergulte balsamb bichß mit zwen schrauben, in deren ainem ain zimmet: in der anderen ain rosen balsam: im geschraufften knopf aber aine pomambra di muschio<sup>1219</sup>, vnd ambra griggia<sup>1220</sup> ist.

1 silberne ziergulte salben spatel.

<sup>1221</sup> zwei verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten

<sup>1222</sup> Laden

<sup>1223</sup> Übers.: Einhorn

<sup>1224</sup> Stoßzahn des Narwals

<sup>1225</sup> Übers.: Ritter des St. Stephans-Ordens

<sup>1226</sup> Matthäus Ulrich Schwarz, \* 1539, † 1570, erst in den Diensten der Fugger tätig, schloss sich um 1560 der Haug-Langnauer-Linck-Gesellschaft an, wurde Ritter des St. Stephans-Ordens in Pisa. Er kopierte die autobiographischen Aufzeichnungen seines Vaters Matthäus Schwarz, heute in der HAB, Cod. Guelf. 112 Aug. 2°, 1.

<sup>1227</sup> Arbeit mit Stoffklebebildern

<sup>1228</sup> Verklumpung aus verschluckten unverdaulichen Materialien wie Haaren im Magen von Greifvögeln oder Katzen. Ist die Bezoar-Kugel von einer harten Kruste überzogen, so nennt man sie Bezoarstein. Dieser spielte in der Volksmedizin eine Rolle und sollte gegen Vergiftungen schützen.

<sup>1229</sup> Smaragd

<sup>1230</sup> In Tablettenform komprimierte und gesiegelte Heilerden, die auf Tonerden basieren und in mehreren Farbtönen gehandelt wurden.

4 andere silberne ziervergulte chirurgische instrumenten jedeß mit doppelten diensten<sup>1221</sup>.  
2 laß Cramring.

Wann man dises obere einsatz bretlin herauß hebet, so ist vnder dem selben wider ain anders einsatz kästlin, in welchem in viererlaß daten<sup>1222</sup> zu finden, 1 gefaßetes stückhlin unicornu<sup>1223, 1224</sup>, welches der Cavalier di Santo Stephano<sup>1225</sup> Matheus Vlrich Schwarz<sup>1226</sup> auf seinen raysen nach<sup>a</sup> Jerusalem, vnd sonsten alle zeit vnder seim schlafküßin zuem notfall beß sich verwahrete, vnd 2 mk 15 denari wige.

Jnn ainem gespickhleten<sup>1227</sup> schächtelin 2 schöne große orientische bezoar<sup>1228</sup>.  
Jnn ainem anderen gespickhleten schächtelin,  
1 stuckh schmarall<sup>1229</sup>, etliche stückhlen Florent: Silesische: Maltesische: vnd Türggische terra sigillata<sup>1230</sup> sein.

---

nach (a) fol. 587r: nach zu

<sup>1231</sup> Zahnfleisch

<sup>1232</sup> Übers.: aus Elchklaue

<sup>1233</sup> Übers.: Pulver aus Bezoar

<sup>1234</sup> Bezoar: Verklumpung aus verschluckten unverdaulichen Materialien wie Haaren im Magen von Greifvögeln oder Katzen. Das daraus gewonnene Pulver sollte gegen Vergiftungen, Krämpfe und andere körperliche Beschwerden helfen.

<sup>1235</sup> Nach dem Nürnberger Apothekengewicht entsprach 1 Gran etwa 62 mg, somit 11 Gran 0,682 g.

<sup>1236</sup> Übers.: Goldpulver gegen die Pest

<sup>1237</sup> Übers.: gegen Schwindelanfälle

ain stückhlin von polliertem meer-  
roßzahn,

1 biber zahn, den jungen kinderen  
zuem zahren die bihlerlen<sup>1231</sup> mit zu-  
streichen.

1 kettelin von Indianischen rothen  
saamen.

1 beschlagnes arm bändlin de ungu-  
la Alcis<sup>1232</sup>.

Pulvis Bezoar<sup>1233, 1234</sup> 11 gran<sup>1235</sup>

Pulvis Aureus contra pestem<sup>1236</sup>.

1 sehr kunstlich gearbaiteter ring  
auß Cristall, contra vertigi-  
nem<sup>1237</sup> am blosen leib zu tragen,  
welcher auch gerichtet, ain Contra-  
fett darein zu faßen.

So man dises einsaz kästlin auch herauß  
hebet, so findet sich vnder dem gläß-  
len kästlin, ain schublädlin, welches  
man beim silbernen knepflin herfür  
zeucht, vnd darinnen zu suchen ist,

<sup>1238</sup> Übers.: gegen Epilepsie

<sup>1239</sup> beriebenes

<sup>1240</sup> Papier mit Moschusduft

<sup>1241</sup> Pfanne zum Wärmen der Betten oder zum Warmhalten von Speisen auf dem Tisch

<sup>1242</sup> versteinerte Korallen

<sup>1243</sup> Krötenstein, eine Bezeichnung für den dick verkalkten Dauer-Deckel der Turban-schnecken, sollte nach Vorstellung der Volksmedizin gegen Vergiftungen helfen.

<sup>1244</sup> Bernstein

<sup>1245</sup> Chrysoberyll

1 armenischer großer ring, contra epÿ-  
lepsiam<sup>1238</sup>.

1 conciertes<sup>1239</sup> büsem papir<sup>1240</sup>, welches auf ainem warmen ofen, gluetspfannen, oder warmen gluets kopf<sup>1241</sup> gelegt großen geruch von sich gibet.

Zwaÿerlaÿ gefarbte Jaspiß zuem bluets stellen.

1 sterensain<sup>1242</sup>, seugenden frawen, vorden angehenckht, die mülch herzue: am ruggen aber angehenckht die milch zue ruckh ziehend.

1 schöner krotens stain, in kindsblatern die augen darmit zu streichen, vnd wider gifft anzuheilen<sup>1243</sup>.

Sanct Jacob auf ainer muschel zue Compostell inn schwarz augstain<sup>1244</sup> geschnitten.

2 achteggete Carniol blatten, das bluets darmit zu stellen.

2 stückhlein schönen gelben agtstains.

1 Kazenaug<sup>1245</sup>.

Im klainen absonderlichen gläßlin vmb



<sup>1246</sup> Übers.: gegen Koliken und Geschwulste

<sup>1247</sup> Übers.: Ambra-Essenz

<sup>1248</sup> Ambra, eine graue, wachsartige Substanz aus dem Verdauungstrakt von Pottwalen, sollte gegen Herzerkrankungen helfen.

<sup>1249</sup> Übers.: Moos-Essenz

<sup>1250</sup> Übers.: Weinstein-Essenz

<sup>1251</sup> Übers.: Andromachischer Theriak aus Venedig

<sup>1252</sup> Andromach von Kreta, Leibarzt Kaiser Neros, gilt als Erfinder eines Theriak, der aus 64 Bestandteilen zusammengesetzt war. Theriak wurde im Mittelalter als Universalheilmittel gegen viele Krankheiten und Gebrechen angewandt.

<sup>1253</sup> Übers.: Flüssigkeit aus Ambra

<sup>1254</sup> Übers.: trinkbares Gold

<sup>1255</sup> goldhaltiges Getränk

<sup>1256</sup> also

<sup>1257</sup> Übers.: Behältnis

<sup>1258</sup> Übers.: Inhalt

<sup>1259</sup> gedrängt, konzentriert

<sup>1260</sup> handlich

<sup>1261</sup> ausgestattet

die Jenige, so im apoteckhlin sein, damit einzufüllen, sein:

1 kostlicher haubt balsam auß AEgypto.

1 occidentischer schwarzer Jndianischer wolruechender balsam, auch inn leib contra colicam, et ulcer<sup>1246</sup> einzunehmen.

Essentia ambrae<sup>1247 1248</sup>.

Essentia musci<sup>1249</sup>.

Essentia Tartari<sup>1250</sup>.

Guldin waßer.

Weißer bereiteter balsam.

Theriaca Androm<acha> di Venetia<sup>1251, 1252</sup>.

Liquidum Ambrae<sup>1253</sup>.

Aurum potabile<sup>1254, 1255</sup>.

Vnd ist dises ganze trüchlin, als<sup>1256</sup> das continens<sup>1257</sup> mit seinen contentis<sup>1258</sup> zue täglichem nötigstem gebrauch compendios<sup>1259</sup> vnd geschmeidig<sup>1260</sup> gerichtet<sup>1261</sup>, Gott laße dises Fürstliche Kindelbett geschenckh die Fürstliche fraw

<sup>1262</sup> Die Beschreibung schickte Hainhofer am 30.6/10.7.1636 an Herzog August den Jüngeren, mit beigelegter Rechnung. Das Trühlein selbst hatte Hainhofer bereits an Georg Forstheuser nach Nürnberg versandt, von wo aus dieser es weiter nach Celle expedieren lassen sollte, vgl. Gobiet, S. 623-624, Nr. 1183.

Kindbetterin mit frewden, vnd nuzen genüessen<sup>1262</sup>.

## München 1636 – Personenregister

Apollon, Gott: fol. 5r  
August II., Herzog (Braunschweig-Wolfenbüttel):  
fol. 3v, fol. 5r, fol. 7r, fol. 7v, fol. 10r  
von Braunschweig-Wolfenbüttel, Sophie Elisabeth:  
fol. 10r, fol. 12r  
Custos, Dominicus: fol. 4v  
Ernst I., Herzog (Braunschweig-Lüneburg): fol. 7r  
Ferdinand, Kurfürst (Köln): fol. 1r, fol. 10v  
Ferdinand II., Kaiser (HRR): fol. 11r  
Ferdinand III., Kaiser (HRR): fol. 12v  
Ferdinand Albrecht I., Herzog (Braunschweig-  
Bevern): fol. 10r  
Fischer, Michael: fol. 15r  
Friedrich, König (HRR): fol. 37r  
Friedrich Ulrich, Herzog (Braunschweig-  
Wolfenbüttel): fol. 6v  
Fugger, Ottheinrich: fol. 12v, fol. 14r  
Heinrich Julius, Herzog (Braunschweig-  
Wolfenbüttel): fol. 4v  
Hepp, Sebastian: fol. 8v, fol. 9r  
Isselburg, Peter: fol. 6v  
Iustitia, Personifikation: fol. 8v  
Jesus Christus: fol. 8v, fol. 9r  
Juno, Göttin: fol. 9r  
Kilian, Lucas: fol. 5r, fol. 8v, fol. 9r, fol. 11r  
Langenmantel, Johann Carl: fol. 10v  
Lassmann, Hans Jakob: fol. 15r  
Maximilian I., Herzog (Bayern): fol. 10r, fol. 10v, fol.  
14r  
Meyer, Dietrich: fol. 13v  
Minerva, Göttin: fol. 9r  
Nestor, mythologische Person: fol. 8v  
Oefelen, Balthasar: fol. 10v  
Philipp II., Herzog (Pommern-Stettin): fol. 7v, fol.  
8v, fol. 9r  
von Pommern-Stettin, Sophia: fol. 9r  
Prudentia, Personifikation: fol. 8v  
von Rehlingen, Bernhard: fol. 10v, fol. 11r, fol. 12v,  
fol. 15r  
Rehlinger, Hans: fol. 10v  
Rem, Georg: fol. 5r  
Rhegius, Urbanus: fol. 7v  
Schellenberger, Gabriel: fol. 10v  
Schreiber, Erhart: fol. 10v  
Tertullian: fol. 3r  
Toelmann, Simon: fol. 8v, fol. 9r  
Venus, Göttin: fol. 9r  
Welser, David: fol. 10v  
Weyhenmayer, Carol: fol. 15r  
Widemann, Jacob: fol. 12v

## München 1636 – Ortsregister

Ägypten: fol. 143r  
Arabien: fol. 134r  
Augsburg: fol. 1r, fol. 3r, fol. 7v, fol. 8v, fol. 9r, fol. 21av, fol. 26r, fol. 54v, fol. 55v, fol. 72v, fol. 73v, fol. 74r, fol. 75r, fol. 78v, fol. 87v, fol. 89r, fol. 90v, fol. 95r, fol. 104v, fol. 106v, fol. 108v, fol. 111r, fol. 118v-119r  
Bayern: fol. 1r, fol. 16r, fol. 60r, fol. 111r, fol. 115v  
Berchtesgaden: fol. 133r  
Bodensee: fol. 97r  
Böhmen: fol. 12v  
Braunschweig: fol. 3v, fol. 4v, fol. 10r, fol. 15r, fol. 23v, fol. 86r, fol. 86v, fol. 100r, fol. 103r, fol. 104v, fol. 105r, fol. 106v, fol. 107r, fol. 108v, fol. 109v  
Celle: fol. 87r  
Dachau: fol. 24v, fol. 72v  
Dalen: fol. 50r  
Deutenhofen: fol. 24v  
Deutschland: fol. 36v, fol. 46v, fol. 60r, fol. 138v  
Dobbertin: fol. 50r  
Donauwörth: fol. 12v  
Dorpat: fol. 50v  
Duisburg: fol. 78r  
Eichstätt: fol. 65r  
Eting: fol. 15v  
Forstenried: fol. 17r, fol. 17v, fol. 22r, fol. 113r, fol. 114r, fol. 115v  
Frankfurt: fol. 50r, fol. 50v  
Frankreich: fol. 115r, fol. 115v, fol. 129r  
Freising: fol. 87v  
Friedberg: fol. 72v, fol. 75v  
Gadebusch: fol. 50r  
Gnesen: fol. 50r  
Goslar: fol. 107r  
Güstrow: fol. 50r  
Güstrow, St. Cäcilien Kirche: fol. 50r  
Halberstadt: fol. 4v  
Hildesheim: fol. 45v, fol. 46r  
Innsbruck: fol. 33r, fol. 58r  
Irland: fol. 93r  
Jerusalem: fol. 81v, fol. 141v  
Karien: fol. 58v  
Kempten: fol. 74v  
Kloster Andechs: fol. 17r, fol. 17v, fol. 24r, fol. 114r, fol. 114v, fol. 115v  
Kloster Clairvaux: fol. 118v-119r  
Kloster Doberan: fol. 50r  
Kloster Ettal: fol. 15v, fol. 88v  
Kloster Sonnenkamp: fol. 50r  
Köln: fol. 78r  
Kopenhagen: fol. 50r, fol. 50v  
Leiden: fol. 93r  
Levenhagen: fol. 50r  
Lichtenau: fol. 18r  
Limoges: fol. 129r  
Livland: fol. 50v  
Lüneburg: fol. 3v  
Magdeburg: fol. 50r, fol. 50v  
Maisach: fol. 88v

Mantua: fol. 71r  
Margertshausen: fol. 15r  
Mecklenburg: fol. 50r, fol. 134r  
Meißen: fol. 65r  
Mirow: fol. 50v  
Mittelstetten: fol. 15v  
München: fol. 1r, fol. 3r, fol. 15v, fol. 16r, fol. 17r, fol. 24r, fol. 38r, fol. 62v, fol. 65r, fol. 71r, fol. 74r, fol. 78v, fol. 81v, fol. 103r, fol. 105r, fol. 111r  
München, Friedhof Frauenkirche: fol. 16r  
München, Friedhof Peterskirche: fol. 16r  
München, Lueg ins Land: fol. 16r  
München, Schöner Turm: fol. 16r  
Neapel: fol. 33r  
Niederlande: fol. 93r, fol. 137v  
Nürnberg: fol. 20v, fol. 36r, fol. 73v, fol. 81r, fol. 86v, fol. 108v  
Oberschleißheim: fol. 23r  
Ölberg: fol. 116r  
Palästina: fol. 50r  
Paris: fol. 75r  
Perlach: fol. 79v  
Piacenza: fol. 138r  
Polen: fol. 50r  
Pommern: fol. 7v, fol. 47v, fol. 99v  
Prag: fol. 81v  
Preußen: fol. 50v  
Ratzeburg: fol. 50v  
Regensburg: fol. 74r, fol. 87v  
Ribnitz: fol. 50r  
Riga: fol. 50r, fol. 50v  
Rosenheim: fol. 38v  
Rostock: fol. 50r, fol. 50v  
Rostock, Kloster St. Johannis: fol. 50r  
Rostock, St. Jakobi Kirche: fol. 50r  
Sachsen: fol. 86r  
Santiago de Compostela: fol. 142v  
Schweden: fol. 50r  
Schwerin: fol. 50r, fol. 50v  
Skara: fol. 50v  
Smiltene: fol. 50r  
Spanien: fol. 12v, fol. 111r  
Stargard: fol. 50r  
Starnberg: fol. 15v, fol. 22r, fol. 24v, fol. 26r, fol. 33v, fol. 40r, fol. 40v, fol. 72v, fol. 74r, fol. 78v  
Stettin: fol. 7v  
Stuttgart: fol. 71r  
Tübingen: fol. 19v  
Ulm: fol. 75r  
Ungarn: fol. 12v  
Venedig: fol. 81r, fol. 84r, fol. 91v, fol. 92r, fol. 143r  
Westenbrügge: fol. 50r  
Wien: fol. 47r, fol. 86r  
Wittenburg: fol. 50r  
Wolfenbüttel: fol. 45r, fol. 46r, fol. 103r  
Württemberg: fol. 12v

## München 1636 – Körperschaftsregister

Magistrat der Stadt München: fol. 16r

## München 1636 – Bibliographie

Tertullian: Bibliothek der Kirchenväter. Tertullians  
Ausgewählte Schriften ins Deutsche Übersetzt.  
Übers.: K. A. Heinrich Kellner, 1912/1915